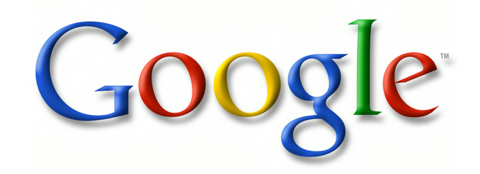
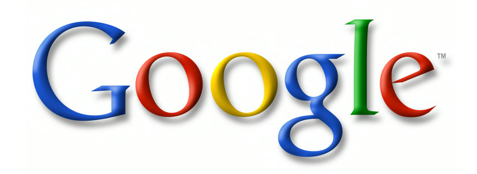






SINGULAR UND PLURAL

FORSCHUNGEN
ÜBER FORM UND GESCHICHTE
DER GRIECHISCHEN POESIE

VON

KURT WITTE

DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER IN LEIPZIG 1907

Inhaltsverzeichnis.

Drittes Kapitel.

Homer.

Viertes Kapitel.

Hesiod, die Homerischen Hymnen und die Batrachomachie.

Fünftes Kapitel.

Pindar, die Tragiker und Aristophanes.

stehen[1]), andere hinwiederum die Enallage der Numeri nicht als ein Phänomen fassen, das sich durch die gesamte antike Literatur hindurchzieht, sondern als Eigentümlichkeit dieses oder jenes Schriftstellers. Nach den letzten Arbeiten, welche den poetischen Plural bei den lateinischen Dichtern zum Gegenstand ihrer Untersuchung hatten[2]), wird man von vornherein geneigt sein, auch für das Griechische dem Verszwang eine gewisse Rolle zuzuerteilen. Es steht einer solchen Annahme nichts im Wege, nur muß man sich überlegen, wieweit wir dadurch die Erklärung des Vorganges selbst fördern. Der Verszwang, falls ein solcher mit unserer Erscheinung in Verbindung gebracht werden kann, ist und bleibt doch stets nur der unmittelbare letzte Anstoß, aus dem zugunsten des einen Numerus auf den anderen Verzicht geleistet wird. Er veranlaßt den Vorgang, erklärt ihn aber nicht. Denn man könnte es wohl nur gewaltsam und unerhört nennen, wenn ein Dichter lediglich aus metrischen, also rein formalen Rücksichten Formen aus der Luft griffe, die bisher noch kein Mensch gehört hat. Durch die Annahme des Verszwanges hat die Frage nur eine etwas veränderte Form erhalten: Wieso kommt es, daß die Dichter diesem äußeren Zwange nachgeben dürfen? Dafür läßt sich nur diejenige Erklärung geltend machen, welche, im Prinzip richtig, als erster Volp gegeben hat; a. a. O. S. 42 '. . . *δόμοι* vel *νῶτα* proprie non est ingens domus vel ingens tergum, quamquam interdum accidit ut etiam de ingenti domo vel de ingenti tergo dicta sint. Ea potius equidem via incedere volo, ut plurima eius modi pluralia ex ipsis primariis vocum notionibus deducam, cetera ex horum analogia posita esse statuam'.[3]) Im allgemeinen hat jedes Wort ursprünglich seinen festen Numerus. Dabei kommt es häufig vor,

1) Es würde sich nicht lohnen, auch nur einen dieser Erklärungsversuche von neuem anzuführen. Sie sind zusammengestellt und ironisiert worden von Maas S. 481 ff. Nur eins möchte ich hinzufügen. Diese Erklärungen haben ein Privileg: das, recht alt zu sein; wir begegnen ihnen schon in unseren Homerscholien; zu A 45

τόξ' ὤμοισιν ἔχων ἀμφηρεφέα τε φαρέτρην

heißt es im Ven. B *ἓν εἶχε τόξον· ἀλλὰ τῇ φωνῇ τοῦ πλήθους τῶν δεινῶν ἐμφαίνει τὸ μέγεθος*.

2) Vgl. neben Maas: Otto Keller, Zur lateinischen Sprachgeschichte, 2. Teil, Lpz. 1895 S. 189 ff. Norden, Zu Aeneis VI Anhang 5. Bednara, Archiv für lat. Lexikographie und Grammatik XIV, 1906, S. 532 ff.

3) Volps Fehler besteht vor allem darin, daß die ursprünglichen und sekundären Formen nicht streng genug gesondert sind. Außerdem ist der zweite Faktor, welcher unsere Erscheinung erst vollständig verstehen lehrt, das Metrum, unberücksichtigt gelassen.

daß bedeutungsgleiche oder verwandte Worte im entgegengesetzten Numerus gebraucht werden. So zerfallen, um sofort ein konkretes Beispiel anzuführen, die Bezeichnungen für 'Haar' in zwei Gruppen, die ursprünglichen Plurale *τρίχες*, *ἔθειραι*, *γενειάδες* und die ursprünglichen Singulare *χαίτη* und *κόμη*. Es tritt nun die Erscheinung ein, daß allmählich *τρίχες*, *ἔθειραι*, *γενειάδες* zu kollektiven Singularen, *χαίτη* und *κόμη* dagegen zu Pluralen werden, die einen nach Analogie der anderen.[1])

Unsere nächste Aufgabe ist es also hiernach, von neuem zu untersuchen, welche Formen sekundären Bildungen als Paradigmen gedient haben, welche Formen nur als Analogiebildungen nach diesen zu verstehen sind. Was den zu behandelnden Zeitraum anbetrifft, so habe ich versucht, das erste Erscheinen der sekundären Formen in der Poesie bis auf Euripides zu notieren.

1) Näheres vgl. Kap. 1 § 2, 5.

Erstes Kapitel.

Ich behalte die übliche Einteilung[1]) der in Betracht kommenden Worte bei:

1. Begriffe der Masse,
2. Bezeichnungen für Körperteile,
3. „ „ Instrumente,
4. „ „ Lokalitäten,
5. Abstrakta.

§ 1. Begriffe der Masse.

1. 'Wasser'. Ausgangspunkt sei das indische *āpas*, im Sanskrit fast nur pluralisch, im Avesta auch singularisch. Die griechischen Ausdrücke zerfallen in mehrere Gruppen. Zuerst kommen diejenigen in Betracht, welche pluralisch sind seit ihrem ersten Erscheinen in der Literatur bis zu dem Augenblick, wo sie den Singular annehmen: *πηγαί*, *ῥοαί*, *ῥέεθρα*, *προχοαί*.

πηγαί: Nur der Plural findet sich bei Homer 6mal[2]), bei Hesiod 4mal, in den Homerischen Hymnen 2mal und bei Stesichoros fr. 5, 2. Dazu kommt, daß das Wort später von vielen Prosaikern gleichfalls

---

1) Ungefähr dieselbe Einteilung findet sich bei Juhl, Delbrück (Vergleichende Syntax der indogermanischen Sprachen Bd. 1, Straßburg 1893, S. 146ff.) und den meisten übrigen Grammatikern.

2) Ich zitiere nach folgenden Ausgaben:
Homer Odyssee u. Ilias I—XII: Ludwich, Lpz. 1889—1902,
Ilias XIII—XXIV: Nauck, Berlin 1879.
Homer. Hymnen: Gemoll, Lpz. 1886.
Hesiod: Rzach, Lpz. 1902.
Epicorum Graecorum fragm.: Kinkel, Lpz. 1877.
Poetarum philosophorum fragmenta: Diels, Berlin 1901.
Poetae lyrici Graeci: Bergk, ed. IV Lpz. 1882.
Pindar: Schroeder, Lpz. 1900.
Bakchylides: Blaß, Lpz. 1904.
Aischylos: Weil, Lpz. 1884.
Sophokles: Dindorf-Mekler, Lpz. 1885.
Euripides: Prinz-Wecklein, Lpz. 1899—1900.

nur im Plural gebraucht wird[1]), so von Xenophon[2]) Anab. I, 2, 7. I, 2, 8. I, 4, 10. IV, 4, 3. IV, 5, 2 und von Thukydides[3]) II, 15, 5. Endlich besitzen wir noch ein Zeugnis des Thomas Magister, das zweifellos auf eine Nachricht aus dem Altertum selbst zurückgeht[4]), Ekloge S. 302 Ritschl: *πηγαί λέγονται πληθυντικῶς ἐπὶ τῆς ἀρχῆς τῶν ποταμῶν, οὐ πηγή, οἷον αἱ πηγαὶ τοῦ Ἀχελῴου καὶ αἱ πηγαὶ τοῦ Νείλου· καὶ ἐκβολαί αἱ εἰσελεύσεις αὐτῶν εἰς τὴν θάλασσαν.* Der Singular läßt sich zuerst bei Xenophanes fr. 30, 1 (2 mal) belegen[5]), sodann bei Empedokles fr. 4, 2. 23, 10 und Pindar Py. IV 299; den Plural hat Pindar noch 4mal.

ῥοαί: Nur den Plural kennen: Homer 18mal; Hesiod 2mal; die Homerischen Hymnen 2mal; Archilochos fr. 21, 4; Alkaios fr. 34, 2;

Tragicorum Graecorum fragm.: Nauck², Lpz. 1889.
Aristophanes: Bergk, Lpz. 1857.
Fragmenta Comicorum Graecorum: Meineke, Berlin 1839—1841.
Die dorischen Komikerfragmente: Kaibel, Berlin 1899.

Die Zahlen, welche ich angebe, stammen aus eigenen Sammlungen oder aus folgenden Wörterbüchern und Indices:

Gehring: Index Homericus, Lpz. 1891; Appendix Lpz. 1895.
Paulson: Index Hesiodeus, London 1890.
Blaß: Index zu Bakchylides in der Ausgabe.
Rumpel: Lexicon Pindaricum, Lpz. 1883.
Dindorf: Lexicon Aeschyleum, Lpz. 1873.
Ellendt-Genthe: Lexicon Sophocleum, Lpz. 1872.
Nauck: Tragicae dictionis index, Petersburg 1892.
Caravella: Index Aristophanicus, Oxford 1822.
Jacobi: Comicae dictionis index in Meineke F. C. Bd. V.

Für Euripides existiert ein Index verborum von Christ. Dan. Beck im 9. Bande der Glasgower Ausgabe von 1821, der indessen nicht vollständig ist und daher für unsere Zwecke unbrauchbar war.

1) Für diese Betrachtungen scheiden stets aus Herodot und Platon; beide teilen den poetischen Gebrauch der Numeri mit Homer, Pindar und den Tragikern. Näheres hierüber s. Anhang II.

2) Vgl. Sturz: Lexicon Xenophonteum 1801/04 unter *πηγή*.

3) Vgl. v. Essen: Index Thucydideus, Berlin 1887.

4) Wen Thomas hier ausschreibt, weiß ich freilich nicht.

5) Die Erklärung für das Umschlagen solcher alten Plurale in den Singular bei späteren Dichtern ist schon oben in der Einleitung gegeben: die ursprünglich pluralischen Formen (hier *πηγαί, ῥοαί, ῥέεθρα*) gleichen sich allmählich dem Numerus der ursprünglich singularischen Formen (hier *κῦμα, ὕδωρ* u. a.) an. Sie verlieren gewissermaßen dadurch, daß sie durch ihre Analogie so und so viele neue Plurale erzeugt haben, etwas von ihrer eigenen Kraft, so daß sie mit der Zeit selbst zu Singularen werden.

Xenophanes fr. 30, 3; Ibykos fr. 1, 2; Bakchylides 12, 193; Pindar 7 mal[1]); Aischylos 2 mal; den Singular hat zuerst Sophokles Antig. 1238 f.

καὶ φυσιῶν ὀξεῖαν ἐκβάλλει ῥοὴν
λευκῇ παρειᾷ φοινίου σταλάγματος.

(Plural noch 1 mal); bei Euripides ist das Verhältnis des Plurals zum Singular 29 : 1.[2])

ῥέεθρα ist nur pluralisch bei Homer 22 mal, Hesiod 2 mal, in den Homerischen Hymnen 4 mal und bei Bakchylides 3, 20. 5, 64. Der Singular läßt sich zuerst nachweisen bei Pindar Ol. IX, 18, obwohl er selbst noch 4 mal den Plural hat, Aischylos Pers. 497. Pro. 790.

προχοαί: Nur der Plural bei Homer 4 mal, Hesiod 1 mal, Solon fr. 28, Simonides von Keos fr. 120, 1, Bakchylides 1 mal, Pindar 1 mal, Aischylos 2 mal, Aristophanes 1 mal. Sophokles und Euripides verwenden das Wort nicht; bemerkenswert dagegen ist, daß sich bei Apollonios von Rhodos ausschließlich der Plural findet (18 mal).

An zweiter Stelle sind diejenigen Worte zu nennen, welche bei Homer etwa gleich häufig im Singular und Plural vorkommen. Wir haben es hier bereits mit sekundären Bildungen zu tun. Der Plural dieser Worte ist erst durch Angleichung an den Numerus der ursprünglichen Plurale entstanden.

κύματα: Das Wort ist ursprünglich nur singularisch gewesen. Noch im Homer ist der Singular weit häufiger als der Plural belegt.[3]) Es läßt sich zeigen, daß die pluralischen Formen erst unter dem Einfluß des Hexameters entstanden sind: 13 mal findet sich die Form *κύματα* bei Homer, 8 mal davon im fünften Fuß des Hexameters, 5 mal an anderen Versstellen.[4])

---

1) Ne XI 36

33 ff. *συμβαλεῖν μὰν εὐμαρὲς ἦν τό τε Πεισάνδρου πάλαι*
αἷμ' ἀπὸ Σπάρτας, — Ἀμύκλαθεν γὰρ ἔβα σὺν Ὀρέστᾳ,
Αἰολέων στρατιὰν χαλκεντέα δεῦρ' ἀνάγων, —
καὶ παρ' Ἰσμηνοῦ ῥοᾶν κεκραμένον
ἐκ Μελανίπποιο μάτρωος·

ist *ῥοάν* überliefert. Schon Bergk schrieb *ῥοᾶν*.

2) Vgl. Kap. 5 § 1, 1.

3) Verhältnis des Singulars zum Plural 78 : 30.

4) Vgl. Kap. 2 § 4 A. Leider bin ich genötigt gewesen, schon hier des öfteren das Metrum heranzuziehen. Für jeden einzelnen Fall, wo ich das tue, verweise ich auf die entsprechenden Partien in meinem zweiten Teil, in welchem ich den Einfluß des Verses auf die Enallage der Numeri zusammenhängend und ausführlich behandle.

Ebenso läßt sich für das Homerische *βένθος-βένθεα* der Singular als ursprünglicher Numerus nachweisen. Singular und Plural werden unterschiedslos zur Bezeichnung desselben Begriffes verwendet. Zwischen *ἐν βένθεσσιν ἁλός* (Σ 36) und *κατὰ βένθος ἁλός* (Σ 38) dürfte nicht leicht ein Unterschied zu konstatieren sein. Das Wort ist bei Homer in folgenden Kasus belegt:

nom. acc.	*βένθος* 4mal	*βένθεα* 2mal
gen.	—	—
dat.	—	*βένθεσι(ν)* (*-εσσιν*) 5mal.

Ich glaube hieraus einen Schluß auf den ursprünglichen Numerus des Wortes ziehen zu können: aus dem daktylischen *βένθεα* konnte unter dem Einfluß des Verses nun und nimmermehr *βένθος*, sehr leicht aber aus dem Dativ *βένθει*, der vor konsonantischem Anlaut einen Spondeus ergab, das daktylische *βένθεσι(ν)* werden[1]); d. h. der ursprüngliche Numerus des Wortes ist der Singular gewesen.

An der Tatsache, daß *κύματα* und *βένθεα* sekundäre Formen sind, ist nicht zu zweifeln; verständlicher indessen wird sie vielleicht, wenn ich nun zwei ähnliche, noch jüngere Analogiebildungen anführe, die wir als solche ganz leicht fassen: *πελάγεσσι(ν)* und *ὕδατα*.

πελάγεσσι(ν): Der Singular *πέλαγος* steht bei Homer 6mal[2]), der Plural (Dativ) nur *ε* 335. Hesiod verwendet nur den Singular (2mal). Der Dativ des Plurals findet sich außer *ε* 335 noch 2mal in den Homerischen Hymnen und je 1mal bei dem Epiker Aristeas (fr. 1, 2 K.), bei Archilochos (fr. 11, 1) und Empedokles (fr. 105, 1). Später wird das Wort pluralisch auch in anderen Kasus gebraucht, so von Sophokles im Aias 702ff.

Ἰκαρίων δ' ὑπὲρ πελαγέων μολὼν ἄναξ Ἀπόλλων
ὁ Δάλιος εὔγνωστος
ἐμοὶ ξυνείη διὰ παντὸς εὔφρων.

ὕδατα: Der Singular steht bei Homer 101mal, der Plural in eigentlicher Bedeutung[3]) an einer Stelle, *ν* 109 *ἐν δ' ὕδατ' ἀενάοντα*. Nur im Singular verwenden das Wort Hesiod 9mal, die Homerischen Hymnen 11mal, der Dichter der Titanomachie fr. 4, 2, der *Κύπρια ἔπη* fr. 6, 6, der Herakleia fr. 15, 2, Aristeas fr. 1, 2, Archilochos fr. 93, 1, Mimnermos fr. 12, 7, Theognis 448. 882. 960. 961. 1245, Anakreon fr. 6, 2.

1) Für beide Vorgänge muß ich auf das Folgende (Kap. 2 § 5 A) verweisen, wo ich mehr Material beigebracht habe.

2) Die einzelnen Stellen s. in Kap. 3 § 5. 3) Vgl. Kap. 4 § 3.

62, 1. 63, 4[1]), Bakchylides 3, 86; desgleichen läßt sich nur der Singular für Aischylos[2]) nachweisen (11mal). Der Plural für den Singular in der Bedeutung 'Wasser' ist zeitlich datierbar erst bei Pindar an 2 Stellen: Py. IX, 88, Ol. XIV, 1; aber auch er hat den eigentlichen Gebrauch der Numeri noch 17mal.[3]) Bei späteren Dichtern wird der Plural allmählich häufiger: Soph. O. K. 1599, fr. 249, 4, Eur. I. T. 1242, Hel. 1304, Bakch. 574.[4])

Sodann findet sich der Plural bei Worten, die den erwähnten bedeutungsverwandt sind. Hierhin gehören *νιφάδες*, *πηγάδες*, *ἕερσαι*.

νιφάδες kommt pluralisch im Homer 4mal vor, der Singular steht nur *O* 170.

πηγάδες: Ich habe das Wort überhaupt nur einmal gefunden: bei Hesiod in den Werken 505. An seine Stelle tritt bei späteren Dichtern

πάγοι: Zuerst in der Bedeutung 'Reif' und sofort im Plural ist es belegt bei Aischylos im Agamemnon 335; außerdem bei Sophokles Ant. 356.

ἕερσαι: Neben dem Singular (3mal) findet sich der Plural im Homer 2mal; der Plural steht sonst noch bei Pindar Ne. VII, 79 und VIII, 40.

Nach Analogie von *ἕερσαι* ist der Plural *δρόσοι* entstanden. Das Wort taucht zum erstenmal auf bei Pindar, der es 3mal nur im Singular hat. Der Plural steht zuerst bei Aischylos im Agamemnon 336 und 561. Die späteren Dichter verwenden Singular und Plural gleich häufig.

Den erwähnten Worten bedeutungsverwandt sind ferner *λοετρά*, *ποδάνιπτρα*, *νίπτρα*.

λοετρά: Der Plural steht im Homer 8mal und im Hymnus auf Hermes 268. Der Singular (in der Form *λουτρῷ*) findet sich zum erstenmal bei Hesiod in den Werken 753.[5]) Ebenso wie Homer ver-

---

1) Abgesehen habe ich von dem bekannten Alkaiosfragment 34

Ὕει μὲν ὁ Ζεύς, ἐκ δ' ὀράνω μέγας
χείμων, πεπάγαισιν δ' ὐδάτων ῥόαι.

ὐδάτων ist hier gleichbedeutend mit dem Genetiv *ποταμῶν*; das hat Horaz richtig verstanden Od. I 9, 1 ff.

Vides ut . . . geluque
flumina constiterint acuto.

Hinzufügen will ich noch, daß Alkaios *ποταμῶν* wirklich gesagt hätte, wenn es neben dem unvermeidlichen *δέ* in den Vers gegangen wäre.

2) Trotzdem konjizieren ihm (Sieben 278) Kirchhoff, Dindorf u. a. den Plural *ὕδατα* in den Text. 3) Vgl. Kap. 4 § 3.

4) Näheres zur Geschichte des Wortes s. Kap. 4 § 3. 5) Vgl. Kap. 4 § 1.

wenden ausschließlich den Plural der Dichter der Herakleia fr. 7, 2 (S. 251 K.), Pindar Ol. XII, 19, Aischylos 7mal, Euripides 18mal. Sophokles hat den Plural 10mal, den Singular nur in der Antig. 1201. Öfter ist der Singular bei Aristophanes belegt: Wespen 604; Lysist. 377. 378. 469.

ποδάνιπτρα: τ 343 und 504.

νίπτρα: Aisch. fr. 225.

Alt ist sicher *μύξαι* (lat. *mucci*): Hesiod Schild 267. Der Singular *μύξα* steht zuerst bei Hipponax fr. 60; sodann ist er in der Bedeutung '*μυκτήρ*' bei Photius s. v. für Aristophanes bezeugt: *μύξαν· αὐτὸν τὸν μυκτῆρα καλοῦσιν, οὐχὶ τὸ ὑγρόν· οὕτως Ἀριστοφάνης.*

Es bleiben schließlich noch zwei Formen zu erwähnen, deren Plural im Anschluß an die bisher genannten Worte verständlich ist: *δάκρυα* und *αἵματα*.

δάκρυα: Der ursprüngliche Gebrauch des Wortes ist singularisch-kollektiv (vgl. skr. *aśru*). Noch im Homer herrscht der Singular vor.[1]) Doch am sichersten läßt sich der sekundäre Gebrauch des Plurals aus dem Verse selbst nachweisen; die Form *δάκρυα* hat dem fünften Fuß des Hexameters ihr Dasein zu verdanken: unter 23 Versen steht sie 12mal an dieser Stelle. Bei den späteren Dichtern sind Singular und Plural ungefähr gleich häufig.

αἵματα: Nur den Singular kennen: Homer (117mal), Hesiod (6mal), der Hymnus auf Hermes 122, Theognis 349 und 950, Bakchylides 10, 111 und 12, 153, Pindar (7mal). Den Plural *αἵματα* hat Aischylos zuerst gebildet: den Singular hat er selbst noch 51mal, den Plural 8mal: Hiketiden 265, Agamemnon 1293. 1510, Choephoren 66. 284. 650. 932, Eumeniden 166. 254. Sophokles und Euripides haben den Plural 1mal (Antig. 120), bzw. 10mal, den Singular 27mal, bzw. 102mal. Bei den Komikern findet sich nur der Singular, so bei Eupolis 2, 551 (7) und bei Aristophanes (5mal).[2])

2. 'Volk'. Delbrück[3]) vermerkt ein Schwanken zwischen Singular und Plural bei dem indischen *jana*. Es fragt sich nun, welches der ursprüngliche Numerus im Griechischen gewesen ist, *λαός* oder *λαοί*. Aus dem numerischen Verhältnis zwischen Singular und Plural bei Homer würde wenig zu schließen sein: der Singular findet sich 110mal, der Plural 184mal. Doch aus Homer selbst erweist sich unwiderlegbar der Plural als ursprünglicher Numerus. Nehmen wir

1) Verhältnis des Singulars zum Plural 59 : 37, vgl. Kap. 3 § 3, 4.

2) Vgl. Kap. 5 § 4, II 2. 3) A. a. O. S. 155.

einmal an, der Plural wäre der ursprüngliche Numerus, so ist zunächst zu sagen, die spondeischen Formen *λᾱῶν*, *λᾱοῖς*, *λᾱοῦς* sind für den Daktyliker so unbequem wie möglich[1]; er muß sich Formen schaffen, die eine Kürze enthalten. Das erreicht er durch die trochäischen Formen des Nominativs und Akkusativs des Singulars *λᾱŏς* und *λᾱŏν*. Die Formen *λαοῦ* und *λαῷ* indessen haben vor *λαῶν* und *λαοῖς* nichts wesentliches voraus. Ist unsere Deduktion richtig, so darf der Singular bei Homer nur im Nominativ und Akkusativ vorkommen. Die einzelnen Kasus sind im Homer folgendermaßen belegt:

λαός	28 mal	*λαοί*	46 mal
λαοῦ	2 mal	*λαῶν*	106 mal[2])
λαῷ	2 mal	*λαοῖσι(ν)* (-*οῖς*)	18 mal
λαόν	78 mal	*λαούς*	14 mal[3]),

d. h. dies Wort hieß im Griechischen ursprünglich *λαοί*.

Ein Wort noch über sein Vorkommen bei späteren Dichtern: Hesiod und die Homerischen Hymnen kennen außer dem Plural (15 mal, 3 mal) nur den Nominativ und Akkusativ des Singulars (3 mal, 2 mal). Allmählich aber wird dann das Wort vollständig zum Singular: das zeigt sich an der Verwendung des Genetivs und Dativs des Singulars; derselbe ist frühestens nachweisbar bei Kallinos fr. 1, 18. Sonst findet er sich: Pind. Ol. VIII 30, Bakchylides 12, 231, Aisch. Cho. 365.

In Anlehnung an *λαοί* scheint der Plural *φῦλα* bisweilen verwendet zu werden. Poetischer Gebrauch des Plurals ist zu konstatieren, wenn man *ϑ* 481

. . . *Μοῦσ' ἐδίδαξε, φίλησε δὲ φῦλον ἀοιδῶν*

und *I* 130

. . . *αἳ κάλλει ἐνίκων φῦλα γυναικῶν*

vergleicht. So wird bei Homer noch öfter *φῦλον* vor vokalischem, *φῦλα* vor konsonantischem Anlaut gebraucht.

3. 'Getreide' skr. *yava* kommt im RV nur singularisch-kollektiv, im AV 3 mal pluralisch, gegen 11 mal singularisch vor. Verständlich

1) Zum Teil gilt das auch für den Nominativ *λαοί*, vgl. Kap. 2 § 2 A.

2) In folgenden Verbindungen:

ποιμένι(-α) λαῶν . . .	56 mal
ὄρχαμε λαῶν	11 „
κοσμήτορι(-ε) λαῶν . .	4 „
κοίρανε λαῶν	4 „
πάντων ἀριδείκετε λαῶν	6 „
sonst	25 „
	106 mal.

3) Näheres zu dieser Statistik vgl. in Kap. 3 § 2.

ist der Plural. Dazu kommt der übereinstimmende, ausschließlich pluralische Gebrauch von *ζειαί* (*δ* 41 und 604), *κριθαί* (*Λ* 69. *ι* 110. *τ* 112), *οὐλοχύτας* (*Α* 449. 458. *Β* 410. 421. *γ* 445. 447. *δ* 761), *ὀλύρας* (*Ε* 196. *Θ* 564), *οὐλάς* (*γ* 441), *ἀλείατα* (*υ* 108) im Homer: schon hiernach können wir als ursprünglichen Numerus aller dieser Worte den Plural bezeichnen. Die Entscheidung vollends bringen diejenigen Worte, welche Homer singularisch **und** pluralisch gebraucht: *πυρός* — *πυροί*, *ἀλφίτου* — *ἄλφιτα*. Hier sind wir vor die Frage gestellt, entweder den Singular oder den Plural als ursprünglichen Numerus anzusehen. Um mich nicht zu wiederholen, bemerke ich nur, von *πυρός* — *πυροί* (die pluralischen Formen — *πυρῶν*, *πυροῖς*, *πυρούς* stets, *πυροί* vor folgender Konsonanz — sind auch hier spondeisch!) gilt dasselbe wie von *λαός* — *λαοί*. Folgende Kasus kommen im Homer vor:

(*πυρός*)	—		*πυροί*	2mal	
(*πυροῦ*)	—		*πυρῶν*	1mal	
(*πυρῷ*)	—		(*πυροῖς*)	—	
πυρόν	5mal		*πυρούς*	1mal.	

Man sieht auch hier deutlich, wie erst der Hexameter das trochäische *πῡρŏν* aus dem schwerfälligen *πῡροῡς* erzeugt hat.

Und nun *ἀλφίτου* — *ἄλφιτα*. Der Plural steht im Homer 12mal, der Singular in der Form *ἀλφίτου* 3mal. Auch *ἄλφιτα* ist ursprünglicher Plural. Denn nur von ihm aus begreift sich der Singular *ἀλφίτου*. Der Genetiv (*ἀλφίτων* ist Kretikus!) war vom Verse ausgeschlossen, wenn nicht zu einem Gewaltstreich gegriffen und der Singular gebildet wurde. Aber auch der konnte im Hexameter nur untergebracht werden, wenn er vor einem Wort mit vokalischem Anlaut zu stehen kam: man suchte ein solches Wort, man fand es und gebrauchte es dann öfter neben *ἀλφίτου*: der Singular kommt im Homer nur in der Verbindung *ἀλφίτου ἀκτή* vor:

β 355 *εἴκοσι δ' ἔστω μέτρα μυληφάτου ἀλφίτου ἀκτῆς*
ξ 429 *καὶ τὰ μὲν ἐν πυρὶ βάλλε, παλύνας ἀλφίτου ἀκτῇ.*

4. **'Mist'**, **'Staub'**: skr. *śakr̥t* wird in der indischen Literatur 1mal pluralisch verwendet. Etwas Entsprechendes habe ich im Griechischen in der Form *κοπρίῃσιν* gefunden: Semonides von Amorgos fr. 7, 6.

Es läge nahe, an Analogiebildung nach *κοπρίῃσιν* zu denken bei *κονίῃσιν*, wenn der Plural *κοπρίαι* häufiger vorkäme. Homer hat den Singular *κονίη* 17mal, den Plural 50mal nur im Dativ *κονίῃσιν*. Auch bei späteren Dichtern findet sich das Wort pluralisch nur im

Dativ gebraucht: Hesiod Schild 365, Hymnus auf Hermes 351, Aisch. Agamemnon 64, Euripides Hiketiden 821, Andromache 112.

Erst durch Anlehnung an κονίῃσιν scheint der Plural ψάμαθοι entstanden zu sein, der im Homer 16mal steht; der Singular findet sich 4mal (*I* 385. *O* 362. *ν* 119. *ξ* 136). Folgende Kasus des Wortes sind im Homer belegt:

ψάμαθος	1mal	ψάμαθοι	1mal
(ψαμάθου)	—	(ψαμάθων)	—
ψαμάθῳ	2mal	ψαμάθοισι(ν)	12mal -οις 3mal
ψάμαθον	1mal	(ψαμάθους)	—

Hier hat der umgekehrte Vorgang wie bei πυροί — πυρός und λαοί — λαός stattgefunden. Das Vorkommen des Dativs des Singulars ist der Beweis für die Priorität dieses Numerus.[1]) Der Plural findet sich sonst noch in den Homerischen Hymnen auf Apollon 507[2]) und Hermes 79, bei Pindar Py. IX 47 und bei Euripides im Hippolytos 234.

5. '**Fleisch**': skr. *māṁsa* wird singularisch und pluralisch gebraucht. Als ursprünglichen Numerus des griechischen κρέας müssen wir den Plural ansetzen: der Plural in allen Kasus kommt im Homer 44mal vor, der Singular κρέας nur 3mal in der Odyssee (*ϑ* 477. *π* 443. *ρ* 344). Auch spätere Dichter verwenden öfter den Plural, so der Verfasser des Hymnus auf Hermes 5mal, Epicharm fr. 124, 2, Pindar 2mal, Aischylos 3mal, Euripides 6mal.[3]) Der Singular findet sich bei Epicharm fr. 43, Sophron fr. 25, 2, 2mal in den Fragmenten des Sophokles 660 und 700 und bei Euripides im Kyklops 134.

Ebenso ist ursprünglich pluralisch σάρκες.[4]) Der Plural steht im Homer 5mal, der Singular nur *τ* 450. Der Plural findet sich außer im Homer noch im Hymnus auf Hermes 122, bei Hesiod in der Theogonie 538 und bei Pindar fr. 168 und 246b. Der Singular kommt außer im *τ* 450 vor im Schild des Hesiod 364 und 461, bei dem Dichter der Aithiopis fr. 3, 4, bei Aischylos in den Sieben 622, im Agamemnon 72 und im Philoktet des Sophokles 1157.

Analog den Formen κρέα und σάρκες mag später der Plural ῥινοί gebraucht worden sein.[5]) 18mal findet sich im Homer der Singular oder

1) Nie hätte sich umgekehrt aus dem Plural ψαμάθοισι(ν) im Hexameter der Singular ψαμάθῳ entwickeln können; vgl. Kap. 2 § 2 A.

2) Da ich nach der Ausgabe von Gemoll zitiere, fasse ich die beiden Hymnen auf den delischen und pythischen Apollon zusammen.

3) Auch Herodot (I 73, III 23) und Platon (7mal) kennen nur den Plural.

4) Vgl. Kap. 2 § 6 A.

5) Hier versucht eine Erklärung bereits Juhl a. a. O. S. 13 '... translatio (scil. pluralis) ... est a membris corporis ad externam cutem'.

der Plural, wo wirklich pluralischer Begriff vorliegt. Der Plural poetisch für den Singular steht an 2 Stellen: ε 426 und 435.

Wenn wir bisher in der Lage gewesen sind, den an sich nicht verständlichen Plural bzw. Singular eines Wortes stets auf uralte, in der Sprache von jeher vorhanden gewesene Ansätze zurückzuführen, so wird dies kaum in allen Fällen möglich sein. Wir kommen nunmehr zu denjenigen Ausdrücken, die eine Eigentümlichkeit speziell des Griechischen sind. Dahin gehören zunächst pluralische Bezeichnungen für den Begriff 'Wald': δρυμά, θάμνοι, ἄλσεα, λόχμαι. Ich sehe keinen anderen Ausweg zur Erklärung dieser Erscheinung als anzunehmen, daß Worte wie δένδρεα oder δρύες[1]), die beide im Homer nicht selten vorkommen, für diese Formen vorbildlich gewesen sind.

δρυμά ist bei Homer nur pluralisch κ 150. 197. 251 und Λ 118. Den Plural in der Form δρυμοί habe ich sonst noch gefunden bei Euripides: Bakchen 1229 und Kyklops 447.

θάμνοι: Der poetische Plural ist bei Homer neben dem eigentlichen Gebrauch der Numeri 3mal belegt: ε 471. ζ 127. η 285. Er steht außerdem in einem Fragment des Euripides 298, 2.

ἄλσεα: Im allgemeinen verwendet Homer den Singular (6mal). Poetischen Gebrauch des Plurals habe ich nur κ 509 gefunden.

Sicher als Analogiebildung nach diesen Worten fassen wir den Plural λόχμαι: Homer hat das Wort ein einziges Mal im Singular τ 439. Der Plural ist zuerst nachweisbar bei Pindar Ol. X 30; vgl. auch Eur. Bakchen 957.

Um einen ähnlichen Vorgang wie bei δρυμά, θάμνοι usw. handelt es sich bei den pluralischen Ausdrücken für '**Mahlzeiten**', die sämtlich jüngeren Datums sind: δεῖπνα, δαῖτες, ἑστιάματα, θοινάματα. Diese Plurale sind vielleicht durch Anlehnung an das Homerische ὀνείατα entstanden, vielleicht ist aber auch die bloße Vorstellung von einer Mehrheit von Speisen zur Bildung des Plurals maßgebend gewesen.

δεῖπνα: Homer verwendet ausschließlich den Singular (37mal). Bei den späteren Dichtern kommt der Plural häufig vor, doch ist es nicht leicht, die Fälle auszusondern, wo er dichterisch für den Singular steht. Ich habe mich daher begnügt, für jedes der vier Worte eine Stelle zu suchen, wo der Plural gesetzt ist, obwohl es sich bestimmt nur um e i n e Mahlzeit handelt.

δεῖπνα: Soph. El. 203 f. ὦ νύξ, ὦ δείπνων ἀρρήτων ἔκπαγλ' ἄχθη (es ist die Rede von der Mahlzeit, nach welcher Agamemnon ermordet wurde).

1) Vgl. δρυμά!

δαῖτες: Eur. Ion 1130f.: *θύσας δὲ γενέταις θεοῖσιν ἣν μακρὸν χρόνον μένω, παροῦσι δαῖτες ἔστωσαν φίλοις.*

ἑστιάματα: Eur. I. T. 386f. *ἐγὼ μὲν οὖν τὰ Ταντάλου θεοῖσιν ἑστιάματα ἄπιστα κρίνω.*

θοινάματα: Von derselben Mahlzeit des Tantalus wie I. T. 386f. ist die Rede Or. 814f. *οἰκτρότατα θοινάματα καὶ σφάγια γενναίων τεκέων.*

Eine bemerkenswerte gegenseitige Beeinflussung hat stattgefunden zwischen *αὐγή* und *ἀκτῖνες*.

αὐγή ist als Singular 11mal im Homer belegt. Allmählich nimmt es den Numerus von *ἀκτῖνες* an. So steht der Plural bei Homer *β* 181. *λ* 498. 619. *ο* 349. *Θ* 480. *Ν* 244. 837. *Π* 188. *Χ* 27. Später wird das Wort fast zum plurale tantum. Nur den Plural haben: Tyrtaios fr. 11, 6. Mimnermos fr. 1, 8. 2, 2. 14, 11. Theognis 426. 1183. Parmenides fr. 15. Empedokles fr. 42, 1. 115, 10. Pindar 3mal, Sophokles 2mal. Aischylos und Euripides haben den Plural 7mal, bzw. 18mal, den Singular je 1mal (Agam. 9. Troad. 321).

ἀκτῖνες 'Strahlen' ist nur als Plural im Homer (4mal), bei Hesiod in der Theogonie 760, in den Homerischen Hymnen (3mal) und bei Empedokles fr. 84, 6 belegt. Der Singular in der Bedeutung '*αὐγή*' läßt sich zuerst nachweisen bei Pindar Is. III 60. Py. XI 48 u. sonst; den Plural hat auch Pindar noch 4mal. Bei Sophokles (nur Singular 5mal) und Euripides (Singular 5mal, Plural 2mal) hat das einstige *ἀκτῖνες* fast vollständig die Rolle des ehemaligen *αὐγή* übernommen.

§ 2. Bezeichnungen für Körperteile.

Jeder kennt aus Homèr die Formen *στήθεσσι(ν)* und *νῶτα* von einem Menschen gesagt. Eine Erklärung für diesen an sich nicht verständlichen Gebrauch des Plurals existiert nicht.[1]) Und doch scheint die Lösung nicht allzu fern zu liegen. Es gibt im Griechischen einmal eine lange Reihe von Ausdrücken zur Bezeichnung von Körperteilen, bei denen der Dual oder Plural der natürliche Numerus ist: *ὄσσε, ὀφθαλμοί, ὄμματα, ὄφρυες, βλέφαροι, παρειαί, γένυες, γαμφηλαί, ῥῖνες, κρόταφοι, πλεύμονες, πλευραί, ὦμοι, βραχίονες, χεῖρες, παλάμαι, σπλάγχνα, πραπίδες, φρένες*[2]) u. a.[3]) Es gibt zweitens eine große

1) Auch Lobeck (zum Aias V. 231) begnügt sich damit, die wichtigsten Formen aufzuzählen. 2) S. unten S. 20f.

3) Es erscheint anfangs auffallend, daß von den meisten dieser Worte nur *ὄσσε* seinen Dual (im Homer nur dualisch 57mal) noch hat. Doch in Wirklichkeit ist die Erhaltung auch dieses Duals lediglich dem Einfluß des Hexameters zuzuschreiben: die konsonantisch auslautenden Formen des Plurals führten

Anzahl von Bezeichnungen für Körperteile, die billigerweise singularisch sind: *στόμα, αὐχήν, μέτωπον, στῆθος, στέρνον, νῶτον, μετάφρενον* u. a. Beide Gruppen dieser Ausdrücke waren, was ihren Numerus betrifft, ursprünglich streng voneinander geschieden und sind es größtenteils noch in den ältesten Schichten im Homer. Sonst aber macht sich auch hier schon die langsam, aber unablässig schaffende Tätigkeit der Sprache bemerkbar, welche die Numeri ursprünglicher Singulare und Plurale, die begriffsgleich oder -ähnlich sind, miteinander auszugleichen sucht, oft so, daß nach einem bestimmten Zeitabschnitt nur noch singularisch ist, was ehedem pluralisch war, nur noch pluralisch ist, was ehedem singularisch war. Ich werde versuchen, die Geschichte der hauptsächlichsten dieser Worte von Homer bis Euripides kurz zu skizzieren.

1. *ὄσσε*: Homer kennt nur den Dual (57 mal). Doch bald stellt sich auch hier der Plural ein, und zwar in Formen, die der zweiten Deklination angehören. Die ältesten Beispiele für den Plural sind: Hesiod Theogonie 826, Schild 145. 426. 430. Homerischer Hymnus XXX, 9. Bei Pindar ist das Wort nicht sicher überliefert[1]), durchaus pluralisch ist es bereits bei Aischylos, der den Dual nur noch in den Persern 1065, den Plural dagegen 4 mal hat. Ähnlich verhalten sich Sophokles (nur Plural 2 mal) und Euripides (Dual nur Troad. 1315, Plural 22 mal).

ὄμματα: ist bei Homer nur pluralisch (14 mal). Ebenso steht der Plural bei Hesiod Schild 262, in den Homerischen Hymnen 5 mal; bei dem Dichter der Aithiopis fr. 3, 8; Aristeas fr. 1, 4; Archilochos 103, 2; Ibykos 2, 1; Anakreon fr. 75, 1; Bakchylides 16, 95. 17, 54. 18, 19. Daneben wird der Singular in pluralischer Bedeutung gebraucht, zuerst bei Parmenides fr. 1, 35 *νωμᾶν ἄσκοπον ὄμμα καὶ ἠχήεσσαν ἀκουὴν καὶ γλῶσσαν.*[2]) Der immer mehr zunehmende Gebrauch des Singulars läßt sich bei den folgenden Dichtern deutlich beobachten:

---

leichter einen Spondeus herbei als das auf einen Vokal schließende *ὄσσε*. Den entgegengesetzten Vorgang veranschaulicht am besten der Plural *ὀφθαλμοί*: das molossische *ὀφθαλμώ* war nicht dazu angetan, sich für längere Zeit einen Platz im Hexameter zu sichern; der Dual steht daher auch im Homer nur 4 mal, der Plural dagegen 102 mal.

1) Pind. fr. 123, 2 schwankt die Überlieferung zwischen *προσώπου* und *ὄσσων*.

2) Der Singular in dieser Verwendung braucht nicht durch Anlehnung an nur ein singularisches Vorbild entstanden zu sein. In dem zitierten Fragment haben *ἀκουή* und *γλῶσσα* gewirkt; im übrigen liegt es nahe, an Analogie nach *στόμα* zu denken, wofür die gleiche Endung beider Worte sprechen würde.

Pindar:	Plural	3mal,	Singular	3mal,
Aischylos:	„	33 „	„	23 „
Sophokles:	„	29 „	„	32 „
Euripides:	„	88 „	„	79 „
Aristophanes:	„	5 „	„	6 „

ὀφθαλμοί: Ausschließlich der eigentliche Gebrauch der Numeri findet sich bei Homer (120mal), Hesiod (7mal), dem Verfasser der *Κύπρια ἔπη* fr. 9, 5, in den Homerischen Hymnen (14mal), bei Kallinos fr. 1, 20, Tyrtaios 10, 26, Solon 34, 2, Mimnermos 5, 8, Theognis 85. 1163, Archilochos 25, 4, Alkaios 43, 2, Hipponax 83, 1. Der poetische Singular kommt 1mal schon bei Hesiod an einer interpolierten Stelle vor.[1]) Datierbar ist er zuerst bei Bakchylides fr. 1, 6f.:

γαίας Ἰσθμί[ας
ὀφθα]λμόν.

πρόσωπα: Durch Angleichung an *ὄμματα* ist das Homerische *προσώπατα* entstanden; vgl. σ 192: *κάλλεϊ μέν οἱ πρῶτα προσώπατα καλὰ κάθηρεν ἀμβροσίῳ*... und *H* 212: *μειδιόων βλοσυροῖσι προσώπασι*. Als Grundform von *προσώπατα* ist natürlich *πρόσωπα* anzusetzen Das einfachste wäre nun freilich, in *πρόσωπα* ein Neutrum Singularis nach der dritten Deklination zu erblicken.[2]) Das geht aus zwei Gründen nicht: erstens ist *πρόσωπα* an drei der sieben Stellen, wo es im Homer steht, durch ein hinzugefügtes *καλά* (ϑ 85. ο 332. *T* 285) als Plural charakterisiert. Zweitens findet sich einmal bereits im Homer *πρόσωπον* (*Σ* 24), eine Form, die gleichfalls nur von dem Plural *πρόσωπα* aus verständlich ist. Wir haben also in *πρόσωπα* einen uralten Plural, der Bedeutung nach ungefähr ein Synonymum von *παρειαί*[3]), zu erblicken.[4]) Bald macht sich freilich neben dem Plural der Singular bemerkbar. Wir finden ihn außer *Σ* 24 schon bei Hesiod Schild 147 und in den Homerischen Hymnen IX, 2 und XXX, 12. Von Pindar an ist der Singular im allgemeinen häufiger als der Plural.

1) Werke und Tage 267; vgl. Kap. 4 § 1.

2) Diese Möglichkeit erwägt auch Johannes Schmidt, Die Pluralbildungen der indogermanischen Neutra, Weimar 1889, S. 404f.

3) Die Bedeutung *πρόσωπα* = 'Wangen' ist übrigens auch durch das Etymon *ὤψ* gegeben; vgl. lat. genae = oculi.

4) Den Plural *πρόσωπα* als natürlichen Numerus zu erweisen sucht J. H. Heinrich Schmidt, Synonymik der griechischen Sprache, Bd. IV, S. 484f. Leider aber sieht er in ihm nur einen Ausfluß der scharfen Beobachtungsgabe Homers!

Es läßt sich schließlich noch ein Moment anführen, das für das Alter des Plurals *πρόσωπα* spricht: schon bei Homer existiert eine Analogiebildung nach *πρόσωπα*, *μέτωπα*. Den Singular *μέτωπον* hat Homer 11mal, der Plural *μέτωπα* steht nur ζ 107. Hesiod kennt nur den Singular: Theogonie 143. 145. Schild 147. Ebenso Pindar Py. I, 30. Für uns ist der Plural zeitlich datierbar erst bei Euripides, Hel. 1568.[1])

Singularischen Worten wie *στόμα* und *μέτωπον* hat sich der Plural *ῥῖνες* angeschlossen. skr. *nāsike* und lat. *nares* sind uralte Plurale und bezeichneten ursprünglich die 'Nasenlöcher'. Das entsprechende griechische Wort ist *ῥῖνες*. Der Plural findet sich im Homer noch 11mal, daneben aber auch bereits der Singular 4mal: *E* 291. *N* 616. ϑ 445. σ 86. Den Plural hat Hesiod im Schild 267. Zeitlich bestimmen können wir den Singular erst bei Hipponax fr. 60. Bei Pindar, Aischylos und Euripides ist das Wort nicht belegt. Sophokles im Aias 918 verwendet den Plural. Der Singular findet sich häufiger bei den Komikern, so bei Eupolis 2, 541 (13) und Aristophanes, Frieden 21. 162. Plutos 314. 703.

2. *γαμφηλαί*: In der Zeit von Homer bis Euripides findet sich nur der Plural (Homer 3mal, Aischylos 1mal, Euripides 2mal, Aristophanes 1mal). Zeitig dagegen zum Singular geworden ist das Synonymum von *γαμφηλαί*: *γένυες*. Homer zwar kennt nur den Plural (3mal). Der Singular, wohl nach Analogie von *στόμα* gebildet, steht zuerst bei Pindar; er hat den Plural noch 5mal, den Singular nur Ol. XIII, 85. Seitdem ist der Singular häufiger. Schon Euripides hat ihn 15mal, den Plural nur noch 7mal.

Wie *γένυες* den Numerus von *στόμα* allmählich angenommen hat, wurde *στόμα* in späterer Zeit in Anlehnung an *γένυες* und *γαμφηλαί* pluralisch. Bei Homer ist der Gebrauch des Wortes der gewöhnliche, d. h. er verwendet den Singular oder, wo es sich um eine Mehrheit handelt, wie μ 187, den Plural. Ebenso verhalten sich Pindar und Aischylos[2]). Das älteste Beispiel für den dichterisch-pluralischen Gebrauch des Wortes ist Eur. Alk. 403 *καλοῦμαι ὁ σὸς ποτὶ σοῖσι πίτνων στόμασιν νεοσσός*.

Ebenso scheint von *γένυες* und *γαμφηλαί* der Plural übertragen worden zu sein auf *λαιμός*. Homer kennt ausschließlich den Singular

1) Aisch. Schutzflehende 198 ist korrupt; Sophokles hat den Plural nur in eigentlicher Bedeutung.

2) Pluralischer Begriff liegt natürlich auch Stellen wie Pind. fr. 288 Boeckh zugrunde: *χορὸς εὐρύοπα κέλαδον ἀκροσόφων ἀγνύμενον διὰ στομάτων φθεγγόμενος*.

(5mal). Von späteren Dichtern gebraucht das Wort erst wieder Euripides, und zwar im Plural, vgl. Ion 1065.

3. Indogermanischen Ursprungs scheint der Plural zur Bezeichnung des '**Nackens**' zu sein. skr. *grīvās*[1]) und *uṣṇihās*, lat. *cervices*[2]) sind Plurale. Welches griechische Wort diesen Formen entspricht, weiß ich freilich nicht.[3]) Sicher können wir nur eine spätere Analogiebildung fassen, nämlich *αὐχένες*. Homer hat 38mal den Singular; *τ* 539, an der einzigen Stelle im Homer, wo der Plural steht, liegt pluralischer Begriff vor. Ebenso wie Homer verhalten sich Hesiod (4mal), der Hymnus auf Demeter (V. 217), Tyrtaios (fr. 11, 2), Theognis (536, 858, 1023, 1357), Semonides von Amorgos (fr. 7, 75), Pindar (3mal), Aischylos (3mal). Den poetischen Gebrauch des Plurals finde ich zuerst bei Sophokles fr. 598, 4: *πῶλον δίκην, ἥτις . . . ἀγρίᾳ χερὶ θέρος θερισθῇ ξανθὸν αὐχένων ἄπο.*

4. Am ausgedehntesten ist im Griechischen der pluralische Gebrauch von Worten zur Bezeichnung von '**Brust**' und '**Rücken**'. Ich habe bereits im Eingange dieses Abschnitts betont, daß es sich hier im wesentlichen um recht früh eingetretene Analogiebildungen nach der großen Masse der ursprünglich pluralischen Ausdrücke handelt; speziell mögen vielleicht Worte wie *πλευραί, ὦμοι, πλεύμονες* gewirkt haben.

στήθεα: Der Singular ist im Homer noch 36mal belegt, der Plural in singularischer Bedeutung (aus metrischen Rücksichten fast nur der Dativ)[4]) 143mal. Was die späteren Dichter betrifft, so kommt das Wort nur pluralisch bei den Epikern vor. Ausschließlich den Plural kennen: Hesiod (12mal), die Homerischen Hymnen (9mal), Tyrtaios (fr. 13), Theognis (121, 387, 396, 507, 899, 1164). Erhalten dagegen hat sich der Singular bei Dichtern, die in iambischem oder

---

1) Im RV kommt *grīvā* 1mal im Plural, 2mal im Singular vor; im AV findet sich nur der Plural (gegen 10mal).

2) Der Singular *cervix* ist dichterische Lizenz; vgl. Maas S. 501 f. Bednara A. f. l. L. u. G. XIV, S. 566.

3) Ich dachte anfangs an das im Homer nur dualisch oder pluralisch gebrauchte *τένοντε — τένοντες*. Über die ursprüngliche Bedeutung des Wortes besteht wohl kein Zweifel; vgl. die Erklärung der Scholia Townleyana zu *E* 307: '*οὕτω τὰ τεταμένα νεῦρα, ὡς δύο τινῶν πλατέων νεύρων συνεχόντων τὴν κοτύλην.*' Das Wort bedeutet anfangs nichts wie 'Sehne', 'Muskel'. Tatsächlich aber wird es mit Vorliebe gerade von den Halsmuskeln gebraucht, so *γ* 449 *ἀπέκοψε τένοντας αὐχενίους*; vgl. *K* 456. *Ξ* 466 und *Π* 587. Übrigens scheint auch dies Wort eine Wandlung vom Dual (Homer) über den Plural (Homer und andere) zum Singular (Eur. Kyklops 400) durchgemacht zu haben.

4) Vgl. Kap. 2 § 5 A.

ähnlichem Versmaß schreiben[1]): Archilochos fr. 30, 2; Alkaios fr. 36, 4. 42, 2. Die Tragiker verwenden das Wort nur selten. An seine Stelle ist bei ihnen getreten

στέρνα: Ich halte den Plural für eine spätere Analogiebildung nach *στήθεσσι(ν)*. 16mal findet sich bei Homer der Singular oder in eigentlicher Bedeutung der Plural; poetischer Plural liegt nur in drei Fällen vor: *Γ* 194. *N* 282. 290. Allmählich wird der Plural häufiger: Tyrtaios fr. 11, 23; Simonides von Keos fr. 175, 2; Bakchylides 10, 88. Die Tragiker verwenden fast nur den Plural: Aischylos 5mal, Sophokles 8mal, Euripides 29mal.

Ebenso ist Analogiebildung nach *στήθεσσι* der Plural *κόλποι*: Homer hat (15mal) den eigentlichen Gebrauch der Numeri mit Ausnahme von *I* 570. Der Plural findet sich sonst noch im Hymnus auf Demeter 239. Euripides scheint nur den Plural zu gebrauchen (5mal).

νῶτα: Der Singular oder zur Bezeichnung einer Mehrheit der Plural (*Ψ* 714. *ι* 441) steht im Homer noch 11mal, der poetische Plural in eigentlicher oder übertragener Bedeutung (*νῶτα θαλάσσης*) 20mal. Bei Pindar, den Tragikern und Aristophanes sind beide Numeri gleichmäßig in Gebrauch.

In Anlehnung an *νῶτα* entstand später der Plural *μετάφρενα*. Der Singular findet sich im Homer 16mal, der Plural nur *M* 428[2]); außerdem kommt der Plural in singularischer Bedeutung 1mal bei Archilochos fr. 29, 3 vor.

5. Die Bezeichnungen für 'Haar' zerfallen, wie schon in der Einleitung ausgeführt, in zwei Teile, die ursprünglich pluralischen (*τρίχες*, *ἔθειραι*, *γενειάδες*) und die ursprünglich singularischen Worte (*χαίτη*, *κόμη*). Der schon so häufig beobachtete Vorgang tritt auch hier ein: die Worte beider Gruppen tauschen allmählich durch Anlehnung der singularischen Ausdrücke an die pluralischen, der pluralischen an die singularischen, ihre Numeri aus.

τρίχες kommt nur als Plural bei Homer (14mal) und bei Hesiod (3mal) vor. Dann begegnen wir dem Wort erst wieder bei Aischylos, und zwar ist hier die Metamorphose in den kollektiven Singular nach Analogie von *χαίτη* und *κόμη* bereits vollzogen: Aischylos kennt nur noch den Singular (8mal).

---

1) Die Erklärung für den divergierenden Gebrauch der Numeri bei Dichtern, die in daktylischem oder iambischem Versmaß schreiben, liegt im Metrum selbst.

2) Der Plural ließe sich hier allerdings durch Annahme einer constructio *κατὰ σύνεσιν* entschuldigen.

ἔθειραι ist für Homer (5mal) und die Homerischen Hymnen (3mal) ausschließlich pluralisch. Den Singular hat zuerst Pindar Isth. V, 9. Vgl. auch Aischylos, Perser 1062; Euripides, Helene 1125.

γενειάδες: Der Plural ist im Homer π 176 belegt. Auch hier hat schon Aischylos den Singular: Perser 316; fr. 27.

χαίτη: Den ursprünglich singularischen Gebrauch des Wortes beweist die substantivische Form *κυανοχαῖτα*, die nur von dem Singular *χαίτη* aus zu verstehen ist.[1]) Der Singular und Plural in eigentlicher Bedeutung findet sich im Homer 9mal, daneben aber auch schon der Plural dichterisch für den Singular 8mal. Hesiod hat den Plural in eigentlicher Bedeutung fr. 29, 2. Bei den Tragikern ist der Singular häufiger als der Plural.

Dieselbe Entwickelung hat *κόμη* durchgemacht: Homer hat den Singular noch 10mal, den Plural nur *P* 51. ζ 231. ψ 158. Die Tragiker verwenden Singular und Plural ungefähr gleich oft.

6. Es bleiben endlich noch drei Plurale zu erwähnen, die allmählich nach Analogie ähnlicher Worte zu Singularen geworden sind: *φρένες*, *πραπίδες*, *σπλάγχνα*.

φρένες (eigentlich 'Zwerchfell')[2]): Die Priorität des Plurals folgt einmal schon aus seinem häufigen Vorkommen im Homer (Plural 290mal, Singular 51mal). Am sichersten aber wird der Plural als ursprünglicher Numerus aus dem Hexameter selbst erschlossen. Man weiß, der in daktylischem Versmaß schreibende Dichter liebt kurze Silben.[3]) Von den pluralischen Kasus *φρένες*, *φρεσί(ν)*, *φρένας*[4]) eignete sich daher für den Hexameter vortrefflich eigentlich nur der Dativ *φρεσί(ν)*. Weniger bequem waren die Formen *φρένες* und *φρένας*, die vor konsonantischem Anlaut einen Trochäus ergaben. Den Beschränkungen, die den Dichtern aus diesen Formen erwuchsen, suchten sie sich allmählich dadurch zu entziehen, daß sie unter den singularischen Kasus Umschau hielten, welche geeignet wären, an Stelle der pluralischen zu treten: der Nominativ *φρήν* (—) kam sicher nicht in Betracht; anders aber stand es um den vokalisch auslautenden Akkusativ *φρ̆ενᾰ*! Wenn nun also bei *φρένες* wirklich eine Wandlung vom Plural in den Singular stattgefunden hat, so wird sie sich

---

1) Über ähnliche Bildungen vgl. Joh. Schmidt a. a. O. S. 400ff. Osthoff, Das Verbum in der Nominalkomposition, Jena 1878, S. 131.

2) Über die Bedeutung von *φρένες* vgl. J. H. Heinrich Schmidt a. a. O. Bd. 3 S. 628. Das Verhältnis der Numeri ist dem Verfasser unklar.

3) Natürlich nicht mehr als zwei unmittelbar aufeinander folgende.

4) Der Genetiv findet sich bei Homer nicht.

ausschließlich auf den Akkusativ beziehen. Bei Homer ist das Wort folgendermaßen belegt:

φρένες	22 mal	*φρήν*	1 mal
(*φρενῶν*)	—	(*φρενός*)	—
φρεσί(ν)	207 mal	*φρενί*	1 mal
φρένας	61 mal	*φρένα*	49 mal.[1])

Spätere Dichter verwenden Singular und Plural gleich häufig.

Nach Analogie von *φρένες* haben ihren Plural später verloren *πραπίδες* und *σπλάγχνα*.

πραπίδες: Nur den Plural kennen: Homer (11 mal), Hesiod (2 mal), der Dichter der *Κύπρια ἔπη* fr. 1, 3, der Hymnus auf Hermes (V. 49), Empedokles fr. 110, 1. 129, 2. 4. 132, 1. Der Singular läßt sich zuerst nachweisen bei Pindar Py. II, 61. Von da an wird er häufiger.

σπλάγχνα (vgl. skr. *jaṭharāṇi*) ist pluralisch von Homer bis Aischylos. Homer hat den Plural 8 mal, Pindar 2 mal, Empedokles fr. 5, 3. Der Singular steht zuerst in den Sieben 1031 *δεινὸν τὸ κοινὸν σπλάγχνον οὗ πεφύκαμεν*; vgl. auch Eumeniden 249.

§ 3. Bezeichnungen für Instrumente.

1. 'Tür': Der Dual (Plural) zur Bezeichnung der Tür, oder besser der beiden Türflügel ist uralt. Vgl. skr. *dvār* und *dur*[2]), das lateinische Adverbium *foras*, das der erstarrte Akkusativ eines ehemaligen Substantivums *forae* ist, und den späteren lateinischen Plural *fores*.[3]) Für das Griechische wäre allein schon die Tatsache entscheidend, daß Homer *πύλαι* nur (63 mal), *θύραι* fast nur (Plural 62 mal, Singular 9 mal) im Plural verwendet; außerdem deuten auf den Plural als den ursprünglichen Numerus die Adverbien *θύραζε* (bei Homer 34 mal) und *θύρασι* (attisch).

πύλαι: Ebenso wie Homer kennen nur den Plural Hesiod (6 mal), Theognis 427. 709, Bakchylides 2 mal, Pindar 7 mal, Aischylos 39 mal. Der Singular *πύλη* taucht in der uns erhaltenen griechischen Literatur zum erstenmal auf bei Sophokles: Ant. 1186. Aias 11. El. 818. fr. 360.

1) Bei der Entstehung des Akkusativs *φρένα* hat vor allem *θυμός* gewirkt; unter 49 Fällen steht *φρένα* 21 mal in der Formel *κατὰ φρένα καὶ κατὰ θυμόν*. Vgl. Kap. 3 § 6.

2) *dvār* kommt im RV 9 mal dualisch, 9 mal pluralisch vor; im AV findet sich 2 mal der Plural, 2 mal der Singular. *dur* ist im RV plurale tantum (gegen 24 mal belegt). Das singularische Neutrum *dvāra* existiert weder im RV noch im AV.

3) Vgl. Skutsch, Archiv für lat. Lexikographie und Grammatik XV, 1906, S. 45 ff.

fr. 707; den Plural hat Sophokles noch 11mal. Bei Euripides findet sich der Singular nur fr. 781, 45, der Plural dagegen 82mal.[1])

θύραι: Homer hat den Plural 62mal, den Singular 9mal.[2]) Nur den Plural gebrauchen: Hesiod (2mal); die Homerischen Hymnen (4mal); Solon fr. 4, 28; Anakreon 88, 1; Pindar 2mal. Der Singular kommt wieder vor bei Simonides v. Keos fr. 162, 1; sodann bei Aischylos in den Choephoren 652, der einzigen Stelle, wo Aischylos das Wort überhaupt verwendet. Bei Sophokles findet sich nur der Plural (5mal); Euripides hat den Singular nur im Kyklops 502, sonst den Plural (6mal). Bei Aristophanes ist das Verhältnis des Plurals zum Singular 30 : 39.

θύρετρα: Homer hat nur den Plural (4mal); ebenso Parmenides fr. 1, 13. 17; Pindar Isth. VII, 6; Euripides 3mal.

Erst spätere Analogiebildungen nach den genannten Worten sind zweifellos:

πρόθυρα: Homer hat den Singular 14mal, daneben aber auch schon den Plural 9mal. Ähnlich ist der Gebrauch des Wortes bei späteren Dichtern.

πυλώματα: Zuerst und sofort im Plural ist das Wort belegt bei Aischylos in den Sieben 408.

πρόπυλα: Der Plural findet sich zuerst bei Sophokles in der Elektra 1375.

ἀντίθυρα: Der Singular kommt im Homer *π* 159 vor; der Plural findet sich zuerst bei Sophokles El. 1433.

---

1) Hier noch ein Wort über den Singular *πύλη*. Herodot verwendet den Plural mit einer Ausnahme (III, 156). Ausschließlich den Plural kennen: Aristophanes 16mal, Platon 7mal, Thukydides 35mal, Xenophon wenigstens 21mal, Isokrates 1mal, Demosthenes 4mal. Der Singular findet sich erst wieder bei Menander 1mal (fr. 4, 287 [239] Meineke) und 1mal bei Theokrit (2, 160). Zunächst die Herodotstelle. III, 156 heißt es: *ταῦτα ἐντειλάμενος ἤιε ἐπὶ τὰς πύλας ἐπιστρεφόμενος ὡς δὴ ἀληθέως αὐτόμολος· ὁρέοντες δὲ ἀπὸ τῶν πύργων οἱ κατὰ τοῦτο τεταγμένοι κατέτρεχον κάτω καὶ ὀλίγον τι παρακλίναντες τὴν* ***ἑτέρην πύλην*** *εἰρώτεον τίς τε εἴη καὶ ὅτευ δεόμενος ἤκοι*. Es wäre nicht auffallend, wenn Herodot ohne weiteres den zuerst von Sophokles gebrauchten Singular *πύλη* im Sinne von *πύλαι* nachgeahmt hätte. Aber das tut er nicht einmal. Er bezeichnet mit *πύλη* den einen Torflügel im Gegensatz zu *πύλαι*, dem Tore, das wenige Zeilen vorher genannt ist. Wir sehen, seit jeher hat es im Griechischen für den Begriff 'Tor' nur einen Plural *πύλαι* gegeben; *πύλη* ist hier und da auftauchende dichterische Lizenz. Und doch erfreut sich der Singular allgemein des Rufes einer rein attischen Form, die als solche unseren Schülern in den ersten Tagen ihres griechischen Unterrichts ausgegeben wird. 2) Vgl. Kap. 3 § 1.

εἴσοδοι: Der Singular steht 1mal im Homer *κ* 90. Der Plural läßt sich zuerst nachweisen bei Aischylos in den Eumeniden 30.

ἔξοδοι: Der poetische Plural ist zuerst bei den Tragikern belegt; vgl. z. B. Eur. Ion 515

514ff. *ἐν δόμοις ἔστ', ὦ ξέν', οὔπω δῶμ' ὑπερβαίνει τόδε.*
ὡς δ' ἐπ' ἐξόδοισιν ὄντος τῶνδ' ἀκούομεν πυλῶν
δοῦπον, ἐξιόντα τ' ἤδη δεσπότην ὁρᾶν πάρα.

Man sieht, wie *ἔξοδος* hier unter dem Einfluß von *πύλαι* den Plural angenommen hat.

2. '**Haus**': Es handelt sich zunächst darum, für die Worte, welche den Begriff 'Haus' bezeichnen, festzustellen, welches ihr ursprünglicher Numerus gewesen ist. Es kommen in erster Linie in Betracht die Homerischen Worte *δῶ*, *οἶκος*, *δόμος* — *δόμοι*, *δῶμα* — *δώματα*, *οἰκία*. Das älteste von ihnen ist offenbar *δῶ*: im Homer kommt es formelhaft nur in der letzten Silbe des Verses vor (23mal). 22mal ist es durch ein dazugehörendes Adjektivum wie *ἡμέτερον*, *ὑψερεφές* als Singular charakterisiert.[1]) *οἶκος* ist bei Homer 174mal in eigentlichem Gebrauch belegt; poetischer Plural steht nur *ω* 417. *δόμος* und *δῶμα* kommen singularisch und pluralisch gleichmäßig im Homer vor. *οἰκία*, die normale Deminutivform zu *οἶκος*, kennt er nur im Plural. Hieraus schon, glaube ich, läßt sich begreifen, daß der ursprüngliche Numerus aller dieser Worte der Singular gewesen ist und der Plural sich erst allmählich aus dem Singular entwickelt hat. Doch wir sind in der Lage, diese Entwickelung im Homer noch sicher zu fassen: die Form *δώματα* steht 29mal im fünften Fuß des Hexameters, 20mal an anderen Versstellen; *οἰκία* 10mal im fünften Fuß, an anderen Stellen 4mal; die Formen *δώματα* und *οἰκία* sind also erst ein Erzeugnis des fünften Fußes des Hexameters.[2]) Es fragt sich nun, wie wir diesen Vorgang zu erklären haben. Eine sichere Erklärung zu finden, dürfte nicht leicht sein; eine solche geben, hieße aber auch über den Rahmen einer Darstellung dieser Erscheinung für das Griechische hinausgehen: Delbrück merkt dasselbe Schwanken zwischen Singular und Plural bei dem indischen *gṛha* an. Nur um eine Vermutung zu äußern, möchte ich sagen, es ist möglich, daß in sehr früher Zeit auf die Worte für 'Haus' der Plural der Ausdrücke für 'Tür' gewirkt hat.[3])

---

1) Vgl. Joh. Schmidt a. a. O. S. 221ff., insbesondere S. 224. 2) Ebenso läßt sich für *δόμος* — *δόμοι* das allmähliche Entstehen des Plurals aus der Verwendung im Verse folgern; s. Kap. 2 § 2A. Vgl. auch das Adverb *δόμονδε*. 3) Umgekehrt nimmt Skutsch a. a. O. S. 46 Beeinflussung des Plurals *fores* durch *aedes* an.

δῶ: Den Gebrauch bei Homer kennen wir bereits. Außer im Homer findet sich das Wort 1mal bei Parmenides fr. 1, 25 und als Plural bei Hesiod Theogonie 933: *ναίει χρύσεα δῶ, δεινὸς θεός*.

δόμοι: Im Homer sind Singular und Plural gleich oft belegt. Später wird das Wort fast zum plurale tantum; vgl. das Verhältnis des Plurals zum Singular bei den Tragikern und Aristophanes:

Aischylos:	Plural	111 mal,	Singular	16 mal,
Sophokles:	„	72 „	„	3 „
Euripides:	„	520 „	„	48 „
Aristophanes:	„	11 „	„	2 „ [1].)

Ähnlich ist das Vorkommen der Numeri bei *δώματα*.

οἶκοι: Homer hat den eigentlichen Gebrauch der Numeri 174mal; der Plural in singularischer Bedeutung steht nur ω 417. Ausschließlich singularisch verwenden das Wort Hesiod 22mal[2]); die Homerischen Hymnen 5mal; Kallinos fr. 1, 15; Archilochos fr. 33. 66, 5; Semonides von Amorgos fr. 7, 3. 104. Sicher datierbar ist der poetische Plural erst bei Theognis 194. Von nun an breitet sich der Plural allmählich mehr aus. Bei Pindar wiegt der Singular noch vor. Die folgenden Dichter verwenden Singular und Plural etwa gleich häufig.

οἰκία: Den poetischen Plural haben Homer 19mal, Hesiod 3mal, die Homerischen Hymnen 3mal. Weder Pindar noch die Tragiker verwenden das Wort.

Die schon im Homer pluralisch gebrauchten Formen sind in der Folgezeit sehr produktiv gewesen. Nach ihrer Analogie sind folgende neue Plurale entstanden:

πέργαμα: Wirklich pluralischer Begriff liegt dem Plural noch zugrunde bei Aischylos im Prometheus 956. Den Plural für den Singular hat zuerst Sophokles gebraucht im Philoktet 353. 611 usf.

ἀνάκτορα: Den poetischen Plural hat zuerst Euripides Andromache 117 u. sonst.

ναοί: Der eigentliche Gebrauch der Numeri findet sich noch bei Pindar (5mal). Den Plural anstatt des Singulars verwendet beständig Euripides, vgl. z. B. I. T. 34.

Eine besondere Gruppe bilden diejenigen Substantive, die ursprünglich einen Teil des Hauses bezeichnen, allmählich aber die Bedeutung 'Haus' und mit ihr zugleich den Plural annehmen:

---

1) Vgl. Kap. 5 § 2, I 1. Der Unterschied in den hier und dort angeführten Zahlen erklärt sich daraus, daß hier diejenigen Stellen, an welchen der Singular falsch überliefert ist, abgezogen sind. 2) Vgl. Kap. 4 § 1.

μέλαθρα: Homer hat den Singular in eigentlicher Bedeutung 7mal. Den Singular in der Bedeutung 'Haus' finde ich zuerst bei Pindar Py. V 40. Der Plural in dieser Bedeutung ist zuerst belegt bei Bakchylides 10, 44. Bei den Tragikern ist das Wort fast nur pluralisch.[1])

στέγη: Der Singular findet sich bei Hipponax fr. 51, 3, Alkaios fr. 15, 1 und Anakreon 84, 2. Der Plural in singularischer Bedeutung steht zum erstenmal bei Aischylos im Agamemnon 3 und 518. Bei Sophokles und Euripides ist dieser Gebrauch des Wortes häufiger.

Ein ähnlicher Vorgang wie bei *μέλαθρον* und *στέγη* hat sich bei *μέγαρον* abgespielt:

μέγαρον bezeichnet ursprünglich ein einzelnes Zimmer (großer Saal)[2]) und ist naturgemäß singularisch; vgl. *ψ* 20

ἀλλ' ἄγε νῦν κατάβηθι καὶ ἂψ ἔρχευ μέγαρον δέ.

Später wird *μέγαρον* vom ganzen Hause gesagt. In dieser Bedeutung steht der Singular z. B. *σ* 24. Nunmehr gleicht das Wort seinen Numerus den anderen Ausdrücken für 'Haus' an; vgl. *γ* 186 f.

ὅσσα δ' ἐνὶ μεγάροισι καθήμενος ἡμετέροισι
πεύθομαι, ἣ θέμις ἐστί, δαήσεαι, οὐδέ σε κεύσω.

Da aber neben dieser neuen Bedeutung des Wortes die alte ('Männersaal') nicht verloren geht, wird bald auch der Plural gebraucht, wenn nur von dem einzelnen Gemach die Rede ist. So heißt es *λ* 334

κηληθμῷ δ' ἔσχοντο κατὰ μέγαρα σκιόεντα.

Diese Veränderungen des Wortes müssen sich schon in sehr früher Zeit vollzogen haben. Das lehrt erstens die überaus häufige Verwendung des Plurals im Homer. Das zeigt zweitens der Umstand, daß es bereits im Homer Analogiebildungen nach dem von einem einzelnen Zimmer gesagten Plural *μέγαρα* gibt:

ὑπερώια: Der Singular findet sich im Homer noch 5mal, der Plural 16mal.[3]) Den Singular haben ferner der Komiker Platon (fr. 2, 655 (4)) und Aristophanes (3mal).

θάλαμοι: Der eigentliche Gebrauch des Wortes ist im Homer 70mal belegt. Der Plural für den Singular steht nur *ψ* 41 *ἡμεῖς δὲ μυχῷ θαλάμων εὐπήκτων ἥμεθα.*[4]) Die Worte *μυχῷ θαλάμων*

---

1) Vgl. Kap. 5 § 3, 3.

2) Vgl. Ebeling, Lexicon Homericum 1885, Vol. 1, S. 1027.

3) Vgl. Kap. 2 § 3 A.

4) Daß hier tatsächlich nur an ein Gemach zu denken ist, wird mit Sicherheit aus dem neben *θαλάμων* stehenden Singular *μυχῷ* erschlossen; *θαλάμου* konnte vor *εὐπηκτος* zu einer Zeit, da dieses sein Digamma verloren hatte, nicht beibehalten werden.

εὐπήκτων hat der Dichter des Demeterhymnus 143 übernommen. Der Singular ist belegt bei Mimnermos fr. 11, 6, Solon fr. 4, 30 und Anakreon fr. 86. Der Plural für den Begriff 'Zimmer' in singularischer Bedeutung findet sich erst wieder bei Euripides Hek. 919.

ἑδώλια kommt zuerst, und zwar sofort im Plural vor bei Aischylos in den Choephoren 71. Auch Sophokles, Euripides und Aristophanes verwenden nur den Plural.

ξενῶνες: Das Wort findet sich nicht bis auf Euripides, der es nur im Plural hat; vgl. Alk. 543.

Wohl nach Analogie der Plurale für 'Haus' sind sodann die pluralischen Bezeichnungen für 'Höhle' entstanden:

σπέσσι: Der Singular in allen Kasus ist im Homer 32 mal belegt; der Plural bezeichnet mehrere Höhlen an zwei Stellen (*ι* 114 und 400). Der Dativ des Plurals von einer Höhle gesagt steht 9 mal nur in der Odyssee. Später ist das Wort weniger gebräuchlich. An seine Stelle tritt

ἄντρα: Homer kennt nur den Singular (12 mal); ebenso Hesiod (Theogonie 483), die Homerischen Hymnen (11 mal), Pindar (5 mal). Zeitlich bestimmen läßt sich das Aufkommen des Plurals erst bei Aischylos Pro. 133. Bei den späteren Dichtern wiegt der Plural vor.

θαλάμαι: Der Singular steht in der Odyssee *ε* 432. Der Plural ist datierbar erst bei Euripides in den Phönizierinnen 931.

αὐλία: Der Singular findet sich in den Homerischen Hymnen 4 mal, der Plural in singularischer Bedeutung erst bei Sophokles im Philoktet 1149.

Eine weitere Art Analogiebildungen nach *δόμοι*, *δώματα*, *οἰκία* sind die pluralischen Ausdrücke für '**Zelt**':

κλισίαι: Der Singular zur Bezeichnung eines Zeltes kommt im Homer 66 mal, der Plural zur Bezeichnung mehrerer Zelte 34 mal vor. Daneben ist der Plural 17 mal von einem Zelt gesagt. In späterer Zeit ist das Wort seltener. Dem Plural *κλισίαι* schließen sich an:

σκηναί: Der Plural in eigentlicher Bedeutung findet sich noch bei Aischylos; vgl z. B. Eumeniden 686. Den Plural in singularischer Bedeutung verwendet als erster Sophokles im Aias 3. 754 und sonst.

σκηνώματα ist zuerst und sofort als Plural zur Bezeichnung eines Zeltes belegt bei Euripides im Kyklops 324.

Man sieht, wie außerordentlich verbreitet der Plural gerade dieser Substantive ist. Was irgendwie dem Begriff 'Haus' bedeutungsverwandt ist, hat allmählich den Plural angenommen. Ich trage daher kein Bedenken, drei weitere Gruppen von Pluralen als Analogie-

bildungen nach diesen Worten aufzufassen; es sind die Bezeichnungen der drei Haupteinrichtungsgegenstände des antiken Hauses, die Ausdrücke für 'Altar', 'Herd' und 'Bett'.[1])

βωμοί: Homer hat den eigentlichen Gebrauch der Numeri 20 mal. Ähnlich verhalten sich Pindar und Aischylos. Der Plural zur Bezeichnung eines Altars läßt sich sicher fassen erst bei Sophokles O. K. 898.

ἐσχάραι: In gewöhnlichem Gebrauch finden sich die Numeri bei Homer 8 mal; der Plural in singularischer Bedeutung scheint bereits vorzuliegen bei Aischylos in den Eumeniden 806; vgl. Euripides Hiketiden 290.

Bedeutend älter als hier ist der Plural bei den Ausdrücken für '**Bett**'. Vier solcher Worte treten allein schon im Homer pluralisch auf: *δέμνια*, *λέχεα*, *λέκτρα*, *εὐναί*. Zunächst ist nachzuweisen, daß der Plural dieser Worte nicht von jeher in der Sprache vorhanden gewesen ist. Sehr leicht ist dies zu zeigen für *εὐναί*: *εὐνή* steht in singularischem Gebrauch bei Homer 73 mal, in pluralischem nur 3 mal. Für *λέχος* erweist sich der Singular als ursprünglicher Numerus wieder aus dem Metrum.

Wenn die singularischen Kasus *λέχος*, *λέχεος*, *λέχει*, *λέχος* wirklich schon vor den pluralischen existiert haben, so können sich diese nur im Genetiv und Dativ (die Formen *λĕχĕῶν* und *λĕχēσσῐ(ν)* sind für den Epiker wertvoller als das tribrachysche *λέχεος* und *λέχει*) entwickelt haben, während im Nominativ und Akkusativ *λέχεα* für den daktylisch schreibenden Dichter unbrauchbar war und hier *λέχος* beizubehalten war. Und so ist das Wort auch bei Homer in den einzelnen Kasus belegt:

λέχος	2 mal,	(*λέχεα*)	—
(*λέχεος*)	—	*λεχέων*	5 mal
λέχει	1 „	*λεχέεσσι(ν)* (*λέχεσσι*)	17 mal
λέχος	19 „	*λέχεα*	2 mal[2]).[3])

Das ist für *λέχος* entscheidend. Ebenso halte ich *δέμνια* erst für eine spätere Analogiebildung, trotzdem im Homer nur der Plural

---

1) Wie leicht die Begriffe 'Haus' und 'Herd' ineinander übergehen konnten, zeigt eine Stelle im Homer I 640 *αἴθεσσαι δὲ μέλαθρον*. Diese Worte paraphrasiert der Scholiast (cod. Ven. B) folgendermaßen '*τοὺς πρόσφυγας τῆς ἑστίας αἴδεσαι*'.

2) Davon ist *λέχεα* 1 mal (Ω 648) wirklicher Plural.

3) Das allmähliche Entstehen des Plurals aus dem Metrum läßt sich auch für *λέκτρον* beweisen.

vorkommt. Ich möchte folgendes dafür geltend machen. Erstens findet sich δέμνια nur in der Odyssee und 1mal im Ω der Ilias V. 644. Zweitens: spätere Dichter kennen den Singular; vgl. Pind. Ne. I, 3. Drittens: unter sieben Fällen bei Homer steht δέμνια 3mal im fünften Fuß des Hexameters. Ich halte das nicht für Zufall. Viertens: das Wort ist bei Homer nur im Nominativ und Akkusativ belegt. Nun bilde man sich von diesen Kasus den Singular: δέμνιον ist für Homer nicht viel besser als ein Kretikus! Es wäre verkehrt, aus dem ausschließlich pluralischen Gebrauch dieses Wortes bei Homer auf einen in der damaligen Umgangssprache existierenden Plural δέμνια zu schließen. Einen von jeher im Griechischen vorhandenen Plural zur Bezeichnung des Begriffes 'Bett' gibt es also nicht. Die Berechtigung zu vermuten, es könne einen solchen gegeben haben, der für uns nur verschollen sei, haben wir kaum: ich weiß aus verwandten Sprachen keine Form, die ich hier zum Vergleich anführen könnte.[1]) Es bleibt uns nur eins, nämlich anzunehmen, daß wir es hier mit recht früh eingetretenen Analogiebildungen nach begriffsverwandten Worten zu tun haben. Auf die Frage nach diesen Vorbildern aber wüßte ich keine zutreffenderen als δόμοι und δώματα zu nennen. Ich füge eine kurze Übersicht über das Verhältnis der Numeri bei späteren Dichtern bei.

δέμνια: Den Singular δέμνιον hat zuerst Pindar Ne. I, 3. Den Plural finde ich außer im Homer 1mal bei Hesiod Werke und Tage 328, bei Sophokles (2mal) und Euripides (Plural 15mal, Singular 2mal).

λέχεα: Den Gebrauch bei Homer kennen wir. Ähnlich verhalten sich Hesiod (Singular 6mal, Plural 2mal) und die Homerischen Hymnen (Singular 3mal, Plural 4mal). Auch Pindar und die Tragiker verwenden Singular und Plural gleich oft.

λέκτρα: Homer hat den Singular 6mal, den Plural 4mal. Bei Pindar und den Tragikern wiegt der Plural vor.

εὐναί: Den Gebrauch bei Homer s. oben. Ausschließlich den Singular kennen: Hesiod (6mal), die Homerischen Hymnen (7mal), Mimnermos fr. 1, 3. 12, 5; Semonides von Amorgos fr. 7, 53. Der poetische Plural[2]) läßt sich zuerst wieder nachweisen bei Pindar Py. II, 27; vgl. auch

1) Die lateinischen Worte sind lediglich Nachahmungen der griechischen.

2) εὐνή wird pluralisch natürlich in Angleichung an die älteren Formen (δέμνια usw.). Lehrreich ist λ 188 f.

. . . οὐδέ οἱ εὐναὶ
δέμνια καὶ χλαῖναι καὶ ῥήγεα σιγαλόεντα.

Aischylos Agamemnon 1193, Choephoren 318 und sonst. Später findet sich der Plural häufiger.

Spätere Analogiebildungen nach diesen Worten sind:

κοῖται: Der Singular findet sich noch bei Pindar 2mal; den Plural hat zuerst Aischylos im Agamemnon 566.

εὐνατήρια: Der Singular steht noch bei Aischylos in den Persern 160, der Plural zuerst bei Sophokles in den Trachinierinnen 918.

εὐνήματα hat zuerst und sofort im Plural Euripides; vgl. Ion 304.

θρόνοι: Homer hat den eigentlichen Gebrauch des Wortes 53mal; desgleichen die Homerischen Hymnen 2mal, Pindar 3mal. Aischylos hat als erster den Plural in singularischer Bedeutung: Pro. 767. 910. 912. Pers. 775. Bei Sophokles und Euripides ist der Plural häufiger als der Singular.

θᾶκοι: Das Wort ist zuerst belegt bei Aischylos, der bereits den Plural verwendet im Agamemnon 519.

Eine letzte Analogiebildung nach den Ausdrücken für 'Bett' ist, so sonderbar es auf den ersten Blick auch aussehen mag, der Plural *γάμοι*. Der Vorgang ist ein durchaus psychologischer: *εὐνή* bezeichnet schon bei Homer nicht nur das 'Bett', 'Lager', sondern auch den 'Liebesakt'; vgl. z. B. *ε* 126. *εὐνή* nimmt nun allmählich den Plural an; das haben wir gesehen, und jetzt ist es nur noch ein kleiner Schritt, bis auch das bedeutungsverwandte *γάμος* pluralisch wird. Homer kennt nur den singularischen Gebrauch des Wortes (35mal). Ebenso verhalten sich Hesiod (4mal) und die Homerischen Hymnen (3mal). Den Plural fassen wir zuerst bei Archilochos fr. 18, 2. Von da an wird er häufiger: Erinna fr. 6, 7. Aischylos Prometheus 559. 893 u. sonst. Bei den folgenden Dichtern ist der Plural häufiger als der Singular.

γάμοι seinerseits hat endlich den Anstoß zu folgenden Neubildungen gegeben:

νυμφεῖα: Das Wort findet sich zuerst und sofort im Plural bei Sophokles in den Trachinierinnen 920.

Dasselbe gilt für *νυμφεύματα*: O. T. 980.

μνηστεύματα: Das Wort kommt nicht vor bis auf Euripides, der es gleich im Plural verwendet (Hel. 1514).

Ebenso nimmt *ὑμέναιος* den Plural an, sobald es von der 'Hochzeit' gebraucht wird.[1] Die Bedeutung 'Hochzeitsgesang' hat es bei

---

1) Über die ursprüngliche Bedeutung des Wortes vgl. Rich. Schmidt, De Hymenaeo et Talasio dis veterum nuptialibus, Kiel 1886.

Pindar Py. III 17 und Aischylos im Agamemnon 707. Von der Hochzeit gesagt, steht es im Plural zuerst bei Sophokles in der Antigone 813.

3. '**Wagen**': Hier sind wir wieder einmal imstande, mit Hilfe des Metrums einen ursprünglichen Plural zu fassen, der zweifellos auch in der Umgangssprache der homerischen Zeit existiert hat: ***ὄχεα***. Homer kennt ausschließlich den Plural (37 mal). Das würde an sich noch wenig sagen. Ich erinnere daran, daß auch *δέμνια* für Homer nur im Plural belegt war und doch eine für den Hexameter eigens präparierte Form ist. Nicht so *ὄχεα*! Man sehe nur, wie die Dichter sich mühen, den Tribrachys *ὄχεα* im Verse unterzubringen:

E 745 *ἐς δ' ὄχεα φλόγεα ποσὶ βήσετο, . . .*
Δ 160 *κείν' ὄχεα κροτάλιζον ἀνὰ πτολέμοιο γεφύρας,*
O 453 *κείν' ὄχεα κροτέοντες. . . .*
Σ 224 *ἂψ ὄχεα τρόπεον· . . .*

Handelte es sich hier nicht um einen uralten, tief in der Sprache wurzelnden Plural, so würde man bald darauf verzichtet haben, einen Tribrachys in den Hexameter zu zwängen. Obwohl ich auch hier nicht in der Lage bin, zum Vergleich eine geeignete indische oder lateinische[1]) Form anzuführen, halte ich dennoch jeden Zweifel an der Ursprünglichkeit des Plurals für unangebracht.

Die Form *ὄχεα* war weder für den Daktyliker noch den in iambischem Versmaß schreibenden Dichter leicht verwendbar. Man hat sie daher in nachhomerischer Zeit bald fallen lassen und bildete eine neue nach dem Paradigma *δίφρος* gehende Form:

ὄχοι steht einmal bereits im Hymnus auf Demeter 19. Pindar kennt es noch nicht. *ὄχοι* ist zeitlich fixierbar erst bei Aischylos im Prometheus 710 und sonst.

Analogiebildungen nach *ὄχεα* sind:

ἅρματα: 32 mal hat Homer noch den singularischen Gebrauch, 35 mal den poetischen Plural. Ähnlich ist das Verhältnis des Singulars zum Plural bei den späteren Dichtern.[2])

ὀχήματα: Nur den Singular verwendet Pindar fr. 106, 5 und fr. 124a, 1. Den Plural hat bereits Aischylos in den Persern 607.

Hierhin gehören weiter Worte, die, ursprünglich nur von einem Teil des Wagens gesagt, den Plural annehmen, sobald sie den ganzen Wagen bezeichnen:

---

1) Lat. *currūs* ist erst Nachbildung der griechischen Plurale.

2) Vgl. Kap. 5 § 4, I 2.

δίφροι: Homer verwendet das Wort in eigentlicher[1]) und übertragener Bedeutung (z. B. Δ 328. 748. Ψ 436 usf.), kennt aber nur den singularischen Gebrauch (89mal). Der Plural anstatt des Singulars in der Bedeutung 'Wagen' ist zuerst nachweisbar bei Sophokles in der Elektra 50.

ἄξονες: Der Singular steht noch bei Sophokles in der Elektra 745, der Plural bei Euripides im Hippolytos 1235, wo er bereits auch von der 'Achse' gesagt ist.

ἄντυγες: Der Plural in der Bedeutung 'Wagen' findet sich zuerst bei Sophokles El. 746.

4. **'Waffen'**: Es handelt sich hier lediglich um jüngere Analogiebildungen, wie *βέλεμνα*, *τόξα*, *νεῦρα* u. a. Ich halte es für das Wahrscheinlichste, daß bei diesen Worten Angleichung an den Numerus von *ὅπλα*, *ἔναρα*, *τεύχεα* (= 'Rüstung') stattgefunden hat.

ὅπλα: Von Homer bis Euripides verwenden für den Begriff 'Waffen', 'Rüstung' den Plural *ὅπλα*: Homer 6mal[2]), Hesiod 1mal, Pindar 7mal, Aischylos 6mal, Sophokles 26mal. Bei Euripides ist der Plural 51mal, der Singular 3mal überliefert (Herakles 161. 570. 942).

Schon im Homer finden sich folgende durch Analogie nach den genannten Worten gebildete Plurale:

βέλεμνα ist bei Homer nur pluralisch mit singularischem Sinn[3]) an drei Stellen; Aithiopis fr. 3, 3 hat der Plural eigentliche Bedeutung.

τόξα: Der singularische Gebrauch ist bei Homer mehr als 80mal belegt, daneben der pluralische 35mal. Bei den späteren Dichtern wird der Plural häufiger als der Singular verwendet.[4])

νεῦρα: Der ursprüngliche Numerus ist der Singular. Das zeigt *νευρή* (bei Homer nur singularisch). Der Singular *νεῦρον* steht im Homer Δ 151, der Plural Δ 122 und Π 316.

Spätere Analogiebildungen sind:

ἀγκύλαι: vgl. Sophokles O. T. 203.
βέλη: vgl. Sophokles Philoktet 1287.
ξίφη: vgl. Sophokles Aias 231.

---

1) 'Wagensitz'.

2) Der Singular findet sich bei Homer nur in der Bedeutung 'Tau' (2mal: ξ 346 und φ 390); der Plural *ὅπλα* = 'Geräte', 'Takelwerk' kommt 11mal vor.

3) Der Plural hier wie bei *τόξα* und *νεῦρα* entspringt metrischem Bedürfnis. Darüber vgl. Kap. 2 § 3 A.

4) Vgl. Kap. 5 § 3, 9.

φάσγανα: vgl. Euripides Or. 953.
κολεοί: vgl. Euripides I. A. 1567.
ἀσπίδες: vgl. Euripides Hiketiden 572.

§ 4. Bezeichnungen für Lokalitäten.

Auszugehen ist von dem griechischen *ὄχθαι.* Ich bin der Ansicht, daß wir es hier mit einem alten Plural zu tun haben, und schließe das aus der Art, wie das Wort bei den einzelnen Autoren belegt ist. Homer hat den Singular 3mal (nur im *Φ* der Ilias), den Plural 13mal in neun verschiedenen Büchern der Ilias und zwei der Odyssee. Nur den Plural kennen: Hesiod fr. 74, 1; Alkaios fr. 9, 4; Anakreon fr. 28; Xenophanes fr. 2, 21; Bakchylides 7, 49; Pindar 6mal; Aischylos 2mal; Sophokles 2mal; Euripides 1mal (Helene 491). Den Singular habe ich außer im *Φ* noch 1mal gefunden im Homerischen Hymnus XX, 2. Dazu kommt, daß das Wort, wo es später bei Prosaikern steht, ausschließlich pluralisch ist, so bei Xenophon: Anabasis IV, 3, 3. 5. 17.

Erst nach Analogie von *ὄχθαι* sind offenbar entstanden die Formen *ἀκταί*, *ἠιόνες*, *λιμένες*.

ἀκταί: Der Singular ist im Homer 14mal belegt, der Plural 5mal. Noch Pindar hat den Singular 5mal, den Plural nur 2mal. Erst bei Aischylos ist der Plural häufiger (Plural 7mal, Singular 4mal).

ἠιόνες: Der Gebrauch der singularischen Kasus war für den Epiker entweder unmöglich oder sehr unbequem: *ἠιών* ist Kretikus; *ἠιόνι* geht in einen Tribrachys aus; *ἠιόνα* desgleichen. Leichter verwendbar war nur der Genetiv, wenn er vor einem Konsonanten zu stehen kam. Die entsprechenden pluralischen Formen *ῆῐŏνῶν* und *ηῐŏνᾰς* dagegen weisen die Mängel der singularischen nicht auf. Daraus schließe ich: kommen im Homer neben dem Plural überhaupt auch singularische Kasus vor, so ist die Priorität derselben gegenüber dem Plural gesichert. Es finden sich im Homer folgende Kasus des Wortes:

(*ἠιών*)	—	*ἠιόνες*	1 mal
ἠιόνος	4 mal	(*ἠιόνων*)	—
(*ἠιόνι*)	—	*ἠιόνεσσι*	1 mal
ἠιόνα	2 mal	*ἠιόνας*	4 mal.

λιμένες: Auch für *λιμένες* läßt sich aus dem Metrum der Singular als ursprünglicher Numerus erweisen.[1]) Der Singular steht im Homer 25mal, der Plural 9mal. Auch bei späteren Dichtern findet sich der Plural.

1) Vgl. Kap. 2 § 6 A.

Analogiebildungen nach den schon im Homer pluralisch gebrauchten Worten sind ὅρμοι und ῥηγμῖνες.

ὅρμοι: Homer hat nur den Singular 3mal, ebenso Aischylos 3mal, Sophokles 3mal. Der Plural steht zuerst bei Euripides: I. A. 1497.

Ebenso ist ῥηγμίν singularisch bis auf Euripides, der den Plural 1mal hat in der taurischen Iphigenie 253.

Der Plural bei Ausdrücken für 'Gestade' ist also von jeher im Griechischen vorhanden gewesen. Später wurde er von den Stellen am Ufer des Meeres übertragen auf andere Örtlichkeiten. Es handelt sich hierbei ausnahmslos um Neubildungen, die die Tragiker zuerst gebraucht haben:

χῶροι: Nur den Singular kennen: Homer 33mal, Hesiod 5mal, die Homerischen Hymnen 15mal, Pindar 4mal. Der Plural findet sich öfter bereits bei Sophokles: O. T. 798. O. K. 2. 1058.

τόποι: Das Wort findet sich zuerst und sofort im Plural bei Aischylos im Prometheus 1059, in den Eumeniden 941 und sonst.

πεδία: Poetischer Plural liegt vor bei Euripides in den Phoinissen 1470f. *κοὐδεὶς ὑπέστη, πεδία δ' ἐξεπίμπλασαν φεύγοντες.* (Der Singular ist hier des Metrums wegen unmöglich.)

μυχοί: vgl. Eur. Troad. 84 *πλῆσον δὲ νεκρῶν κοῖλον Εὐβοίας μυχόν* und Eur. I. A. 660 *ὡς πολὺν ἀπῆσθα χρόνον ἐν Αὐλίδος μυχοῖς.*

δάπεδα: vgl. Eur. Hipp. 230.

ὅροι: vgl. Eur. Heraklid. 189f.

ξένοι γάρ ἐσμεν. ἢ τὸν Ἑλλήνων ὅρον
φεύγειν δικαιοῦθ' ὅστις ἂν τἄργος φύγῃ;

und Eur. Hekabe 1260

μῶν ναυστολήσῃ γῆς ὅρους Ἑλληνίδος;

Ähnlich ist bei Euripides der Gebrauch von *ὅρισμα — ὁρίσματα*: vgl. I. A. 952 und Hipp. 1459.

§ 5. Abstrakta.

1. Den ersten Platz beanspruchen **Abstrakta der ersten Deklination.** Ein paar Beispiele mögen sofort zeigen, welche Erscheinung es hier zu erklären gilt:

β 346 . . . *ἢ πάντ' ἐφύλασσε νόου πολυϊδρείῃσιν.*
ω 167 *αὐτὰρ ὁ ἣν ἄλοχον πολυκερδείῃσιν ἄνωγε.*
Β 792 *ὃς Τρώων σκοπὸς ἷζε, ποδωκείῃσι πεποιθώς.*

Der erste Schritt zur Erklärung dieses eigentümlichen Gebrauchs des Plurals scheint mir bereits, wenn auch unbewußt, gemacht worden zu sein. Es ist eine längst ausgesprochene Tatsache[1]), daß der Plural solcher Abstrakta im Griechischen stehen darf, wenn es sich um eine Aktion handelt, die entweder von mehreren Personen oder von derselben Person mehrmals vollzogen wird. Demnach würde der ursprüngliche Gebrauch dieser Worte folgender gewesen sein. Sobald es sich um eine nur von einer Person einmal vollzogene Aktion handelte, stand der Singular:

I 490f. *πολλάκι μοι κατέδευσας ἐπὶ στήθεσσι χιτῶνα*
οἶνου ἀποβλύζων ἐν νηπιέῃ ἀλεγεινῇ.

I 143 *ὅς μοι τηλύγετος τρέφεται θαλίῃ ἔνι πολλῇ.*

Der Plural wurde gesetzt, wenn von einer Aktion, aber mehreren Personen die Rede war. Beispiele dieser Art sind im Homer überaus häufig:

κ 27 . . . *αὐτῶν γὰρ ἀπωλόμεθ' ἀφραδίῃσιν.*

Z 74 *Ἴλιον εἰσανέβησαν ἀναλκείῃσι δαμέντες.*

α 7 *αὐτῶν γὰρ σφετέρῃσιν ἀτασθαλίῃσιν ὄλοντο*
(vgl. *Δ* 409. *χ* 317. 416).

N 108 *ἡγεμόνος κακότητι μεθημοσύνῃσί τε λαῶν.*

κ 231 . . . *οἳ δ' ἅμα πάντες ἀιδρείῃσιν ἕποντο.*

Der Plural wurde zweitens gebraucht, wenn dieselbe Handlung von derselben Person mehrmals vollzogen wurde; vgl. *ι* 361
. . . *τρὶς δ' ἔκπιεν ἀφραδίῃσιν.*

Die angeführten Beispiele stimmen alle darin überein, daß das Abstraktum im Dativ, besonders häufig aber — und zwar syntaktisch richtig — im Dativ des Plurals steht. Dieser dem Hexameter so überaus adäquate Numerus bürgert sich im Verse dermaßen ein, daß allmählich eine Kontamination der drei ursprünglich voneinander gesonderten Gebrauchsweisen eintritt und der Plural gesetzt wird, gleichviel, ob die betreffende Aktion nur von einer oder mehr Personen, einmal oder öfter von derselben Person vollzogen wird. Ich führe nun eine Reihe von Momenten an, die einmal zeigen sollen, daß dieser Gebrauch der Abstrakta sich tatsächlich erst später entwickelt hat, und daß andrerseits diese Entwickelung in der angegebenen Weise vor sich gegangen ist:

---

1) Vgl. Kühner-Gerth: Ausf. Gramm. d. griech. Spr. II, 1³ 1898 S. 16.

a) Der Plural solcher Abstrakta von einer Person und einer nur einmalig vollzogenen Handlung gesagt, steht im Homer fast ausnahmslos im Dativ:

I 700 νῦν αὖ μιν πολὺ μᾶλλον ἀγηνορίῃσιν ἐνῆκας.
ο 470 . . . αὐτὰρ ἐγὼν ἑπόμην ἀεσιφροσύνῃσι.
λ 272 ἣ μέγα ἔργον ἔρεξεν ἀιδρείῃσι νόοιο.
(Vgl. *κ* 231. 257).
O 363 ὅς τ' ἐπεὶ οὖν ποιήσῃ ἀθύρματα νηπιέῃσιν.
B 792 ὃς Τρώων σκοπὸς ἷζε, ποδωκείῃσι πεποιθώς.
ψ 77 οὐκ ἔα εἰπέμεναι πολυκερδείῃσι νόοιο.
B 588 ἐν δ' αὐτὸς κίεν ᾗσι προθυμίῃσι πεποιθώς.
π 233 νῦν αὖ δεῦρ' ἱκόμην ὑποθημοσύνῃσιν Ἀθήνης.
ψ 30 ἀλλὰ σαοφροσύνῃσι νοήματα πατρὸς ἔκευθεν.[1])

b) Es gibt Beispiele im Homer, wo sich derselbe Vorgang in umgekehrter Weise vollzogen hat. So würde man den Plural erwarten
B 368 ἦ ἀνδρῶν κακότητι καὶ ἀφραδίῃ πολέμοιο.
γ 206 τίσασθαι μνηστῆρας ὑπερβασίης ἀλεγεινῆς.

c) Es handelt sich bei diesem Gebrauch der Abstrakta nicht um eine Eigentümlichkeit Homers, sondern um eine in stetem Wachsen befindliche Erscheinung, die den Höhepunkt ihrer Entwickelung erst mit den letzten griechischen Daktylikern erreicht. Folgende Worte werden von nachhomerischen Dichtern pluralisch gebraucht, während Homer nur den Singular kennt:

ἀμηχανίαι: Den Singular verwenden Homer *ι* 295 und Hesiod Werke und Tage 496. Der Plural steht zuerst bei Theognis 619; vgl. auch Apollonios von Rhodos I 1286.[2])

ἐφημοσύναι: Homer hat den Singular *P* 697. *μ* 226. *π* 340. Der Plural steht zuerst im Hymnus auf Aphrodite 214; vgl. auch Apollonios von Rhodos I 33. 915. II 492. 518. III 263.

εἰρεσίαι: Homer hat den Singular *κ* 78. *λ* 640. *μ* 225. Der Plural steht zuerst bei Apollonios von Rhodos I 114.

ναυτιλίαι: Den Singular haben Homer *θ* 253 und Hesiod Werke und Tage 618. 642. 649. Der Plural steht zuerst bei Apollonios von Rhodos I 138.

---

1) Näheres über das Zahlenverhältnis des Dativs zu den anderen Kasus des Plurals s. S. 40f.

2) Ich zitiere nach der Ausgabe von R. Merkel, Lpz. 1854.

γηθοσύναι: Homer hat den Singular *N* 29. *Φ* 390. Der Plural steht zuerst bei Apollonios von Rhodos II 878.

κερδοσύναι: Homer hat den Singular *X* 247. *δ* 251. *ξ* 31. Der Plural steht zuerst bei Apollonios von Rhodos II 951.

Ähnliche Bildungen, die im Homer nicht vorkommen, sind:

ἰδμοσύναι: Hesiod Theogonie 377.

πολυφροσύναι: Theognis 712.

δυσφροσύναι: Hesiod Theogonie 102. 528. Theognis 1189.

ἐξαπάται: Hesiod Theogonie 205. Theognis 390.

κακοκέρδειαι: Theognis 225.

δολοπλοκίαι: Theognis 226.

μανίαι: Theognis 1231.

κηδοσύναι: Apollonios von Rhodos I 277. III 462.

τελεσφορίαι: Apollonios von Rhodos I 917.

δαημοσύναι: Apollonios von Rhodos II 175. 1260.

ἀκήδειαι: Apollonios von Rhodos II 219. III 298.

2. Kurz zu erwähnen wenigstens ist eine Reihe von **Abstrakten nach der dritten Deklination**: *αἶσχος*, *ἄλγος*, *ἔλεγχος*, *ἦθος*, *κῆδος*, *νεῖκος*, *ὄνειδος* u. a. Ein Unterschied in der Bedeutung zwischen Singular und Plural ist hier kaum vorhanden: ich werde Kap. 2 § 5 A zeigen, daß in der Auswahl der Numeri dieser Worte lediglich das Metrum ausschlaggebend gewesen ist.

3. Hier möchte ich ferner eine kurze Betrachtung über eine ähnliche bei Dichtern sehr verbreitete Erscheinung anreihen, den pluralischen Gebrauch von *φόνοι*, *θάνατοι* und begriffsverwandten Worten in singularischer Bedeutung. Bei *φόνοι* und *θάνατοι* kann es sich nur um jüngere Analogiebildungen handeln: erst die Tragiker haben den dichterischen Gebrauch des Plurals dieser Worte in die Literatur eingeführt. Anfangs glaubte ich, das Vorbild für diese Bildungen in dem Homerischen Abstraktum *κήρ* 'Tod' erblicken zu dürfen.[1])

---

1) Wir haben im Homer einen älteren und jüngeren Gebrauch dieses Wortes zu unterscheiden. Der ältere ist naturgemäß gleich dem der anderen Abstrakta, d. h. es wurde der Singular, Dual oder Plural gesetzt, je nachdem es sich um den Tod eines, zweier oder mehrerer Menschen handelte. Für alle drei Fälle finden wir im Homer Belege. Von Paris heist es *Γ* 32:

ἂψ δ' ἑτάρων εἰς ἔθνος ἐχάζετο κῆρ' ἀλεείνων.

Vom Tode des Achilleus und Hektor wird gesagt *X* 210:

ἐν δ' ἐτίθει δύο κῆρε τανηλεγέος θανάτοιο.

Vom Tode der Freier endlich steht der Plural *β* 316:

πειρήσω ὥς κ' ὔμμι κακὰς ἐπὶ κῆρας ἰήλω.

Allein dagegen spricht, daß wir eins dieser Worte (*φοναί*) nur als Plural kennen[1]), für ein anderes (*σφαγαί*) den Plural als ursprünglichen Numerus vorauszusetzen haben.[2])

φοναί: Nur der Plural bei Homer 2mal, Pindar 1mal, Aischylos 1mal, Sophokles 3mal, Euripides 2mal.

σφαγαί: Der Singular findet sich zuerst bei Aischylos Agam. 1389.

Analogiebildungen nach *φοναί* und *σφαγαί* sind:

θάνατοι: Sophokles Elektra 203ff. Es spricht Elektra:

ὦ νύξ, ὦ δείπνων ἀρρήτων ἔκπαγλ' ἄχθη·
τοῖς ἐμὸς ἴδε πατὴρ θανάτους αἰκεῖς διδύ-
μαιν χειροῖν, αἳ τὸν ἐμὸν εἷλον βίον πρόδοτον . . .

φόνοι: Sophokles Oidipus a. K. 988ff. Oidipus spricht zu Kreon:

ἀλλ' οὐ γὰρ οὔτ' ἐν τοῖσδ' ἁλώσομαι κακὸς
γάμοισιν οὔθ' οὓς αἰὲν ἐμφέρεις σύ μοι
φόνους πατρῴους ἐξονειδίζων πικρῶς.

θύματα: Sophokles Elektra 634.

σφάγια: Euripides Helene 1564.

4. Es bleibt schließlich noch eine letzte Gruppe von Worten anzuführen, Ausdrücke für 'Nacht' und 'Finsternis': *ἀντολαί, δυσμαί, μέσαι νύκτες* u. dgl. Nur eine Vermutung ist, was Delbrück a.a.O. S. 163 anführt, der Plural solcher Worte sei vielleicht aus dem indogermanischen Brauche, die Nacht in verschiedene Nachtwachen einzuteilen, entstanden; jedenfalls reicht der Ursprung dieses pluralischen Gebrauches in recht frühe Zeit zurück: vgl. skr. *tamāsi* und lat. *tenebrae.*

ἀντολαί findet sich in der Zeit von Homer bis Euripides *μ* 4, Aischylos Prometheus 457. 707. 791, Agamemnon 1180, Euripides Phoinissen 504, fr. 482, 2.

Ähnliches gilt für *δυσμαί*: Aischylos Perser 232, fr. 69; Sophokles O. K. 1245.

Allmählich fand dann unter dem Einfluß des Metrums eine Verschiebung im Gebrauch des Wortes dahin statt, daß der Akkusativ *κῆρα* vor konsonantischem, der Akkusativ *κῆρας* vor vokalischem Anlaut verwendet wurde ohne Rücksicht darauf, ob nur von einem oder mehr Menschen die Rede war. So steht der Singular fälschlich vom Tode mehrerer Menschen gesagt *β* 165f.:

ἐγγὺς ἐὼν τοίσδεσσι φόνον καὶ κῆρα φυτεύει πάντεσσιν.

Umgekehrt wird nun der Plural auch vom Tode eines Menschen gebraucht; vgl. *ε* 387: *Διογενὴς Ὀδυσεύς, θάνατον καὶ κῆρας ἀλύξας.*

1) Vgl. H. Stephanus' Thesaurus 8, Paris 1865 S. 997. 2) Vgl. Kap. 5 § 1, 2.

Jünger scheint der Plural *μέσαι νύκτες* zu sein; er ist zuerst bei Sappho fr. 52, 2f. belegt:

1 ff. *Δέδυκε μὲν ἁ σελάννα*
καὶ Πληΐαδες, μέσαι δὲ
νύκτες, παρὰ δ' ἔρχετ' ὤρα,
ἔγω δὲ μόνα κατεύδω.[1])

Später findet sich der Ausdruck *μέσαι νύκτες* nicht nur bei Platon (Staat X 621B), sondern je 1mal auch bei Thukydides VIII 101, 3 *ἐντεῦθεν δὲ ἔτι πολλῆς νυκτὸς παραπλεύσαντες καὶ ἀφικόμενοι τῆς ἠπείρου ἐς Ἁρματοῦντα καταντικρὺ Μηθύμνης, ἀριστοποιησάμενοι διὰ ταχέων παραπλεύσαντες Λεκτὸν καὶ Λάρισαν καὶ Ἁμαξιτὸν καὶ τὰ ταύτῃ χωρία ἀφικνοῦνται ἐς Ῥοίτειον ἤδη τοῦ Ἑλλησπόντου, πρῴτερον μέσων νυκτῶν*, und bei Demosthenes in einer bisher noch von niemand angezweifelten Rede: Gegen Konon (54) 26 *ἐποίησαν μὲν ἔξω μέσων νυκτῶν τὴν ὥραν, οὔτε τὰς μαρτυρίας ἀναγιγνώσκειν ἐθέλοντες, οὔτ' ἀντίγραφα διδόναι, τῶν τε παρόντων ἡμῖν καθ' ἕν' οὑτωσὶ πρὸς τὸν λίθον ἄγοντες καὶ ἐξορκοῦντες, καὶ γράφοντες μαρτυρίας οὐδὲν πρὸς τὸ πρᾶγμα, ἀλλ' ἐξ ἑταίρας εἶναι παιδίον αὐτῷ τοῦτο καὶ πεπονθέναι τὰ καὶ τά, ἃ μὰ τοὺς θεοὺς ἄνδρες δικασταὶ οὐδεὶς ὅστις οὐκ ἐπετίμα τῶν παρόντων καὶ ἐμίσει, τελευτῶντες δὲ καὶ αὐτοὶ ἑαυτούς.* Das Vorkommen der Verbindung bei Thukydides und Demosthenes zeigt, daß *μέσαι νύκτες* keine der Dichtersprache entstammende Bildung, sondern Eigentum der griechischen Umgangssprache ist. Wie ich einer persönlichen Mitteilung von Herrn Professor Skutsch entnehme, ist der Plural *μέσαι νύκτες* aus dem Lokativ *μέσαι νυκτί* (cf. *μέσαι πόλιος*) hypostasiert.[2])

Analogiebildung nach diesen Worten ist der Plural *σκότοι*: nur der Singular *σκότος* kommt vor bei Homer 16mal, im Hymnus auf Apollon 370, bei Erinna fr. 3, 2, Pindar 7mal, Bakchylides 3, 14. Aischylos hat 12mal den Singular, den Plural 1mal: Eumeniden 665

οὐδ' ἐν σκότοισι νηδύος τεθραμμένη.

Sophokles, Euripides und Aristophanes verwenden ausschließlich den Singular (14mal, 31mal, 13mal).[3]) Auch sonst habe ich nur den Singular gefunden.

---

1) Homer kennt nur den eigentlichen Gebrauch der Numeri von *νύξ* (134mal), der auch in der späthomerischen Formel *νύκτας τε καὶ ἦμαρ* (lat. *noctesque diesque*; vgl. Kap. 3 § 6) vorliegt.

2) Vgl. jetzt Rheinisches Museum N. F. 61, 1906, S. 613 Anm. 2.

3) Vgl. Kap. 5 § 2, II 2.

Zweites Kapitel.

Ich fasse das Ergebnis unserer bisherigen Untersuchungen kurz zusammen: es gibt im Griechischen uralte pluralia tantum (*πηγαί*, *ῥοαί*, *λαοί*, *ζειαί*, *κριθαί*, *θύραι*, *πύλαι*, *ῥῖνες* usw.), größtenteils aus sich heraus verständlich, meist altererbter indogermanischer Besitz. Als Analogiebildungen nach diesen Formen sind die Plurale aller derjenigen Worte zu verstehen, die ursprünglich singularisch, pluralisch erst von einem bestimmten Zeitpunkt ab gebraucht werden. Hierin ist der eine Faktor für die Lösung unseres Problems enthalten. Leider hat es die Darstellung dieses ersten Teiles mit sich gebracht, daß ich, manches vorwegnehmend, was besser erst jetzt gekommen wäre, gelegentlich schon dort auch den zweiten Faktor heranziehen mußte, der uns die Erscheinung des 'poetischen Plurals' vollständig begreifen lehren wird: das Metrum.[1]) Dieses, oder besser der Verszwang, ist es, wie schon oben[2]) betont, der unmittelbar die Dichter veranlaßt, zugunsten bestimmter Kasus des einen Numerus, auch wenn dieser vorher noch nicht gebräuchlich gewesen ist, auf die entsprechenden Kasus des anderen Numerus zu verzichten. Von vornherein ist hierbei, glaube ich, klar, daß bei verschieden gebauten Versen verschiedene Formen als besonders geeignet in Betracht kommen werden. Das Nächstliegende war es daher, die am häufigsten vorkommenden Gebilde, den Hexameter und iambischen Trimeter, auszuwählen, um für diese Verse nacheinander die Brauchbarkeit der Numeri der einzelnen Worte, die ich nach Deklinationsformen gesondert habe, zu untersuchen.

§ 1. Die erste Deklination.

A. Im Hexameter.

κλισίη	*κλισίαι*
κλισίης	*κλισιάων*
κλισίῃ	*κλισίῃσι(ν)*, *κλισίῃς*
κλισίην	*κλισίας*.

1) Vgl. S. 6 Anm. 4. 2) S. 2.

Es sind diejenigen Formen herauszusuchen, die für die Verwendung im Hexameter irgendwelche Vorteile bieten gegenüber den entsprechenden Kasus im entgegengesetzten Numerus. Der Nominativ, Genetiv und Akkusativ scheiden aus: die Kasusausgänge dieser Formen sind im Singular und Plural metrisch gleichwertig.[1]) Der Dativ allein weist in metrischer Beziehung einen Unterschied zwischen seinen Numeri auf: der Plural *κλισίῃσι(ν)* hat eine Kürze mehr als der Singular *κλισίῃ*. Diese Tatsache ist für die Entwickelung ursprünglicher Singulare zu Pluralen von außerordentlicher Wichtigkeit gewesen. Der Plural zur Bezeichnung eines Zeltes[2]) findet sich bei Homer einzig und allein im Dativ, und zwar in der Form *κλισίῃσι(ν)* 17 mal: *H* 313. *I* 263. 669. *Λ* 834. *M* 1. *N* 253. 256. *O* 478. *T* 141. 179. 263. 280. *Ψ* 254. 810. *Ω* 413. 554. 569.

κονίη ist bei Homer in folgenden Kasus belegt:

κονίη	4 mal	(*κονίαι*)	—
κονίης	6 „	(*κονιάων*)	—
κονίῃ	3 „	*κονίῃσι(ν)*	50 mal
κονίην	4 „	(*κονίας*)	—.

Hierher gehört weiter, was bereits S. 34f. über die Abstrakta der ersten Deklination gesagt ist. Viele dieser Worte kennt Homer überhaupt nur im Dativ des Plurals. Ich gebe eine Übersicht über ihr Vorkommen im Dativ bei Homer:

ἀφραδίῃ	1 mal	*ἀφραδίῃσι(ν)*	7 mal	(and. Kas. des Plur. 1 mal)
νηπιέῃ	1 „	*νηπιέῃσι(ν)*	3 „	(„ „ „ „ 1 „)
εὐφροσύνῃ	1 „	*εὐφροσύνῃσιν*	1 „	(„ „ „ „ — „)
κακορραφίῃ	1 „	*κακορραφίῃσι*	1 „	(„ „ „ „ — „)
πολυϊδρείῃ	—	*πολυϊδρείῃσι(ν)*	2 „	(„ „ „ „ — „)
ὑποθημοσύνῃ	—	*ὑποθημοσύνῃσιν*	2 „	(„ „ „ „ — „)
ἀγηνορίῃ	—	*ἀγηνορίῃσιν*	1 „	(„ „ „ „ — „)
ἀεσιφροσύνῃ	—	*ἀεσιφροσύνῃσι*	1 „	(„ „ „ „ — „)
ἀιδρείῃ	—	*ἀιδρείῃσι*	1 „	(„ „ „ „ — „)
ἀτιμίῃ	—	*ἀτιμίῃσιν*	1 „	(„ „ „ „ — „)
ὁμοφροσύνῃ	—	*ὁμοφροσύνῃσιν*	1 „	(„ „ „ „ — „)

1) Genetive wie *κλισιάων* eigneten sich zwar gut für Hexameterschlüsse. Doch einmal betraf das nur diejenigen Worte, deren Endung zwei Kürzen vorangingen. Dann aber bedeutet die Beschränkung einer Form auf eine bestimmte Versstelle allemal einen Zwang, den sich der Dichter auferlegt; nie konnte ein solcher Genetiv die Veranlassung geben, den Singular *κλισίης*, der in allen Versfüßen möglich war, zu verdrängen. — Einschlägiges über eine analoge Erscheinung im iambischen Trimeter glaube ich weiter unten § 4 gesagt zu haben.

2) Vgl. S. 26.

ποδωκείη	—	ποδωκείῃσι	1 mal	(and. Kas. des Plur. —)
προθυμίη	—	προθυμίῃσι	1 „	(„ „ „ „ —)
σαοφροσύνη	—	σαοφροσύνῃσι	1 „	(„ „ „ „ —)
πολυκερδείη	—	πολυκερδείῃσιν	1 „	(„ „ „ „ —).

Doch Homer verwendet im Dativ des Plurals neben κλισίῃσι(ν) noch eine zweite Form: κλισίης. Auch diese hat vor dem Singular ein Plus voraus: während der vokalisch auslautende Singular κλισίῃ im allgemeinen nur vor konsonantischem Anlaut brauchbar war[1]), konnte der Plural κλισίης auch vor Vokalen stehen; das bedeutete für ursprüngliche Singulare wiederum einen Anlaß, pluralisch zu werden:

κλισίῃ: *B* 19 εὕδοντ' ἐν κλισίῃ, περὶ δ' ἀμβρόσιος κέχυθ' ὕπνος. *I* 654. *K* 74. *T* 211. 316. *Ψ* 549. *Ω* 17.

κλισίης: *T* 179 αὐτὰρ ἔπειτά σε δαιτὶ ἐνὶ κλισίης ἀρεσάσθω.

κονίῃ: *Ψ* 506 ἐν λεπτῇ κονίῃ· τὼ δὲ σπεύδοντε πετέσθην.

κονίης: *X* 330 ἤριπε δ' ἐν κονίης· ὁ δ' ἐπεύξατο δῖος Ἀχιλλεύς. *Ψ* 26.[2])

αὐγῇς: *Θ* 480 ἥμενοι οὔτ' αὐγῇς Ὑπερίονος Ἠελίοιο
τέρποντ' οὔτ' ἀνέμοισι.[3])

ἀφραδίῃ: *B* 368 ἢ ἀνδρῶν κακότητι καὶ ἀφραδίῃ πολέμοιο.

ἀφραδίης: *ξ* 480f. αὐτὰρ ἐγὼ χλαῖναν μὲν ἰὼν ἑτάροισιν ἔλειπον
ἀφραδίης, ἐπεὶ οὐκ ἐφάμην . . .[4])

δολοφροσύνης: *T* 97 Ἥρη θῆλυς ἐοῦσα δολοφροσύνης ἀπάτησεν.[5])

Vor vokalischem Anlaut sind also statt der ursprünglich singularischen Formen κλισίῃ, κονίῃ u. a. die pluralischen κλισίης, κονίης usf. eingetreten.

Und die ursprünglich pluralischen Worte? Hier gibt es keinen Kasus, der für den Wandel eines solchen Wortes vom Plural in den Singular den Anstoß hätte geben können. Daraus folgt einmal, daß

1) Vgl. den Nachtrag zu dieser Stelle.

2) *E* 75 ἤριπε δ' ἐν κονίῃ, ψυχρὸν δ' ἕλε χαλκὸν ὀδοῦσιν ist gegen Ludwich, der das im Ven. A überlieferte κονίης in den Text setzt, κονίῃ, die Lesart des Ven. B, mit der auch Eustathios geht, beizubehalten.

3) Der Singular αὐγῇ findet sich bei Homer nur im sechsten Fuß des Hexameters. Diese Stellung im Verse ist auch für die übrigen Kasus des Wortes ziemlich verbindlich, nicht ohne Grund: die spondeischen Formen αὐγή, αὐγῆς usw. waren hier am besten untergebracht.

4) Die handschriftliche Überlieferung schwankt zwischen ἀφραδέως und ἀφραδίης. Ludwich entscheidet sich für ἀφραδέως. Doch nachdem einmal die Funktion der Dative wie ἀφραδίης erkannt ist, wird man sie da, wo sie in richtigem Gebrauch (vor vokalischem Anlaut) überliefert sind, mit gutem Grunde beibehalten.

5) Der Singular steht bei Homer nur im Akkusativ *T* 112.

Erscheinungen dieser Art nicht häufig vorkommen werden. Ich kenne im Homer nur zwei Fälle ὄχϑαι — ὄχϑη und ϑύραι — ϑύρη. Zweitens läßt sich vermuten, daß in diesen Fällen die Entwickelung des Singulars in den einzelnen Kasus ungefähr gleichmäßig vor sich gegangen ist. Homer hat

ὄχϑαι	1 mal	(ὄχϑη)	—
(ὀχϑάων)	—	ὄχϑης	1 mal
ὄχϑῃσιν	2 „	ὄχϑῃ	1 „
ὄχϑας	10 „	ὄχϑην	1 „
ϑύραι	4 „	ϑύρη	1 „
ϑυράων (ϑυρέων)	17 „	(ϑύρης)	—
ϑύρῃσι(ν)	16 „	(ϑύρῃ)	—
ϑύρας	25 „	ϑύρην	8 „ .

B. **Im iambischen Trimeter.**

Wie im Hexameter konnte auch im iambischen Trimeter die Vertauschung der Numeri durch das Metrum beeinflußt werden lediglich im Dativ; ja es kam hier sogar — da Formen wie κλισίῃσι(ν) für die Tragiker im allgemeinen ausscheiden — ausschließlich in Betracht, was für Homer erst in zweiter Linie galt: das ersatzweise Eintreten des konsonantisch auslautenden Dativs des Plurals für den Singular vor vokalischem Anlaut zur Vermeidung des Hiats:

εὐνῇ: Eur. El. 44 ᾔσχυνεν εὐνῇ· παρϑένος δ' ἔτ' ἐστὶ δή. Hek. 829.

εὐναῖς: Soph. Trach. 109 εὐναῖς ἀνανδρώτοισι τρύχεσϑαι.

κοίτῃ: Soph. El. 272 τὸν αὐτοέντην ἡμὶν ἐν κοίτῃ πατρός.

κοίταις: Aisch. Ag. 565f. ... εὖτε πόντος ἐν μεσημβριναῖς κοίταις ἀκύμων ...

στέγῃ: Soph. O. T. ἔκλινε κοῖλα κλῇϑρα κἀμπίπτει στέγῃ. Phil. 286. Ant. 888.

στέγαις: fr. adesp. 387 N. ἀεὶ δ' ἀοιδῶν μοῦνος ἐν στέγαις ἐμαῖς κωκυτὸς ἐμπέπτωκεν.

συμφορᾷ: Aisch. Cho. 12 ... ποίᾳ ξυμφορᾷ προσεικάσω;

συμφοραῖς: Eur. Hiket. 167 ὅμως δ' ἀνάγκη συμφοραῖς εἴκειν ἐμέ.

αἰσχύνῃ: Soph. Trach. 597 κἂν αἰσχρὰ πράσσῃς, οὔποτ' αἰσχύνῃ πεσεῖ. [Eur.] Rhes. 102.

αἰσχύναις: Eur. Hiket. 164 ἄναξ Ἀϑηνῶν, ἐν μὲν αἰσχύναις ἄγω.

ἐσχάρᾳ: Aisch. Eum. 108 καὶ νυκτίσεμνα δεῖπν' ἐπ' ἐσχάρᾳ πυρός.

ἐσχάραις: Eur. Hiket. 33 μένω πρὸς ἁγναῖς ἐσχάραις δυοῖν ϑεαῖν.

Von folgenden Worten ist der Singular bei den Tragikern zufällig nicht im Dativ, wohl aber in anderen Kasus belegt:

αὐλαῖς: Soph. Trach. 901 f. *καὶ παῖδ' ἐν αὐλαῖς εἶδε κοῖλα δέμνια στορνύνθ'* . . .

σκηναῖς: Eur. Hek. 733 *ἔα· τίν' ἄνδρα τόνδ' ἐπὶ σκηναῖς ὁρῶ.*

λόχμαις: Eur. Bakch. 957 *καὶ μὴν δοκῶ σφᾶς ἐν λόχμαις ὄρνιθας ὥς.*

δίναις: Eur. Troad. 83 *τρικυμίαις βρέμοντα καὶ δίναις ἁλός.* I. T. 6.

θαλάμαις: Eur. Phoin. 931 *δεῖ τόνδε θαλάμαις, οὗ δράκων ὁ γηγενής.*

§ 2. Die Maskulina der zweiten Deklination.

A. Im Hexameter.

δόμος	*δόμοι*
δόμοιο, δόμου	*δόμων*
δόμῳ	*δόμοισι(ν), δόμοις*
δόμον	*δόμους.*

Im Gegensatz zu der ersten Deklination weisen hier die Ausgänge in jedem der vier Kasus Unterschiede zwischen dem Singular und Plural auf: dieser Umstand läßt allein schon mit Sicherheit vermuten, daß die Enallage der Numeri hier durch das Metrum im weitesten Umfange gefördert worden ist. Wir beginnen mit dem Dativ und vergleichen zunächst die Formen *δόμῳ* und *δόμοισι(ν)*; für sie gilt dasselbe wie für die entsprechenden Formen der ersten Deklination *κλισίῃ* — *κλισίῃσι(ν)*: der Plural *δόμοισι(ν)* paßt sich vermöge seiner Schlußkürze dem Rhythmus des Hexameters besser an als der Singular *δόμῳ*. Diese Tatsache ist für ursprüngliche Singulare wie Plurale in gleicher Weise bindend; letztere behalten den Plural natürlich bei, während jene zugunsten des Plurals auf ihren eigentlichen Numerus fast vollständig verzichten. Homer hat

δόμῳ	3 mal	*δόμοισι(ν)*	22 mal
ψαμάθῳ	2 „	*ψαμάθοισι(ν)*	12 „
λαῷ	2 „	*λαοῖσι(ν)*	17 „ .

Eine gemeinsame Betrachtung ist ermöglicht bei der zweiten Form des Dativs *δόμοις* und dem Genetiv *δόμων*. Die singularischen Formen *δόμου*[1]) und *δόμῳ* waren, abgesehen von denjenigen Fällen, wo sie vor vokalischem Anlaut in der Senkung des Daktylus standen, im Verse denkbar nur vor folgendem Konsonanten. Von hier aus erklärt sich das Vorhandensein der Plurale *δόμων* und *δόμοις*. Diese

1) Über *δόμοιο* vgl. unten § 3.

Formen sind vor vokalischem Anlaut für die entsprechenden Singulare *δόμου* und *δόμῳ*, wenn die letzte Silbe derselben in der Hebung stehen sollte[1]), eingetreten. So verwendet Homer

δόμων	vor	vokalischem	Anlaut	10 mal
δόμων	„	konsonantischem	„	3 „
δόμοις	„	vokalischem	„	9 „
δόμοις	„	konsonantischem	„	1 „
ψαμάθοις	„	vokalischem	„	3 „
ψαμάθοις	„	konsonantischem	„	— .

Zur Beurteilung des Nominativs und Akkusativs ist zu unterscheiden zwischen Worten mit kurzer und langer paenultima (*δόμος* — *δόμοι*, *λαοί* — *λαός*). Bei letzteren ist der Vorteil, welchen der Singular gegenüber dem Plural im Akkusativ bietet, handgreiflich; während *λαούς* Spondeus war und blieb, bildete *λαόν* einen Trochäus, wenn es vor vokalischem Anlaut stehen konnte; vgl.

B 163 . . . *κατὰ λαὸν Ἀχαιῶν* . . .
B 664 . . . *πολὺν δ' ὅ γε λαὸν ἀγείρας*
B 799 . . . *τοσόνδε τε λαὸν ὄπωπα*
Δ 430 *τόσσον λαὸν ἕπεσθαι* . . .
Z 80 . . . *λαὸν ἐρυκάκετε πρὸ πυλάων*
Θ 188 . . . *πυρὸν ἔθηκεν*
K 569 . . . *πυρὸν ἔδοντες*.

Was hier von den Akkusativen *λαόν* und *πυρόν* selbst gilt, kam mitunter für die mit ihnen verbundenen Adjektiva in Betracht:

B 115 . . . *ἐπεὶ πολὺν ὤλεσα λαόν*
Π 368 f. . . . *λεῖπε δὲ λαόν*
Τρωικόν, οὓς ἀέκοντας . . .

So ist denn der Akkusativ derjenige Kasus gewesen, bei dem die Entwickelung der ursprünglichen Plurale *λαοί* und *πυροί* zu Singularen eingesetzt hat.[2]) Im Homer steht

λαούς	14 mal	*λαόν*	78 mal
πυρούς	1 „	*πυρόν*	5 „ .

Im Nominativ waren die Formen *λαός* und *λαοί* strenggenommen metrisch durchaus gleichwertig. Der Singular *λαός* war trochäisch nur vor vokalischem Anlaut. In diesem Falle leistete aber genau dieselben Dienste der Plural *λαοί*, dessen Enddiphthong durch den folgenden Vokal verkürzt wurde:

---

1) Die Formen *δόμου* und *δόμῳ* sind in dieser Stellung bei Homer nicht belegt; vgl. S. 53 Anm. 1. 2) Vgl. S. 10 und S. 11.

B 578 λαοὶ ἕποντ᾽· ἐν δ᾽ αὐτὸς ...
N 676 λαοὶ ὑπ᾽ Ἀργείων ...

Und doch hatte der Singular in einer Beziehung vor dem Plural etwas voraus; man vergleiche folgende Stellen:

ξ 248 ... θοῶς δ᾽ ἐσαγείρετο λαός.
B 99 σπουδῇ δ᾽ ἕζετο λαός ...
B 675 ... παῦρος δέ οἱ εἵπετο λαός.
B 809 ... ἐκ δ᾽ ἔσσυτο λαός.
Θ 67 ... πῖπτε δὲ λαός.

In allen diesen Versen hätte der Plural durch die Verbalform (ἐσαγείροντο, ἕζοντο usw.) einen Spondeus hervorgerufen, der dadurch vermieden wird, daß der Singular gesetzt ist. Freilich würde man diesem Momente eine zu große Bedeutung beimessen, wenn man annähme, es hätte allein schon genügt, um ursprüngliche Plurale im Nominativ zu Singularen werden zu lassen; Homer verwendet

λαοί 46mal λαός 28mal
πυροί 2 „ (πυρός) — .

Was die Worte mit kurzer paenultima betrifft, so waren dem Epiker Formen wie der Akkusativ δόμον natürlich willkommen; Homer hat δόμον 60mal δόμους 16mal.

Der Singular ist bei Homer weit häufiger als der Plural; doch das genügt noch nicht. Man ist berechtigt hier nach einer bestimmten Ursache zu fragen, weshalb überhaupt neben dem vorzüglichen δόμον der weniger geeignete Plural δόμους im Homer vorkommt. Der Grund liegt nahe genug. Im Genetiv und Dativ stand die Endung der bei Homer nicht seltenen Formen δόμοισι(ν), δόμων, δόμοις stets in der Hebung. Es stellte sich nun allmählich das Bedürfnis heraus, die Endsilbe auch der übrigen Kasus bisweilen in die Hebung zu setzen. Dieser Anforderung genügte der Akkusativ δόμον, wenn er vor konsonantischem Anlaut zu stehen kam; vgl. π 335

ἀλλ᾽ ὅτε δή ῥ᾽ ἵκοντο δόμον θεῖον βασιλῆος

oder χ 231

πῶς δὴ νῦν, ὅτε σόν γε δόμον καὶ κτήμαθ᾽ ἱκάνεις.

Vor folgendem Vokal mußte der Plural eintreten. So finden wir im Homer die Form δόμους vor vokalischem Anlaut 12mal, vor konsonantischem 4mal (davon 3mal im κ der Odyssee).

Anders noch verhält es sich mit den Nominativen δόμος — δόμοι. Ähnlich wie λαοί — λαός haben auch diese Formen für den Hexameter ganz die gleichen Chancen; in der Senkung des Daktylus sind beide unter derselben Bedingung denkbar: vor vokalischem Anlaut;

beide Formen können ganz nach Belieben gesetzt werden, wenn die Schlußsilbe des Wortes in der Hebung stehen sollte: in beiden Fällen mußte ein konsonantisch anlautendes Wort folgen. Somit wurden hier weder ursprüngliche Plurale noch Singulare durch das Metrum beeinflußt, im Nominativ ihren Numerus aufzugeben. Trotzdem lesen wir bei Homer

δόμος	6 mal	*δόμοι*	4 mal
ψάμαθος	1 „	*ψάμαθοι*	1 „ .

Hierfür gibt es nur eine Erklärung: die Plurale *δόμοι* und *ψάμαθοι* sind erst später von denjenigen pluralischen Formen aus weitergebildet worden, die wir als ein Erzeugnis des Hexameters erkannt haben (*δόμοισι(ν)*, *δόμων*, *δόμοις* — *ψαμάθοισι(ν)*, *ψαμάθοις*).

B. Im iambischen Trimeter.

οἶκος	*οἶκοι*
οἴκου	*οἴκων*
οἴκῳ	*οἴκοις*
οἶκον	*οἴκους*.[1])

Was über die Genetive und Dative (*οἴκου* — *οἴκων*, *οἴκῳ* — *οἴκοις*) zu urteilen ist, ergibt sich nach dem über den Gebrauch der Homerischen Formen *δόμων* und *δόμοις* Gesagten ohne weiteres: die Singulare *οἴκου* und *οἴκῳ* waren nur vor konsonantischem Anlaut, iambische Formen wie *γάμου* und *γάμῳ* auch am Versende möglich; vor folgendem Vokal mußten die pluralischen Formen *οἴκων* und *οἴκοις* den Singular ersetzen:

οἴκου: Aisch. Ag. 18 *κλάω τότ' οἴκου τοῦδε συμφορὰν στένων.* Eur. Or. 673.

οἴκων: Aisch. Pers. 524 *ἥξω λαβοῦσα πέλανον ἐξ οἴκων ἐμῶν·* Soph. Trach. 156. 757. Aias 762. Eur. Or. 629. Hek. 619.

οἴκῳ: Aisch. Sieb. 190 *δείσασα δ' οἴκῳ καὶ πόλει πλέον κακόν.* Cho. 579. Eur. fr. 1066.

οἴκοις: Soph. El. 1309 *μήτηρ δ' ἐν οἴκοις· ἣν σὺ μὴ δείσῃς πόθ' ὡς* . . . O. T. 112. Eur. Hek. 682. Alk. 41. 196. Or. 590. Phoin. 88. fr. 251, 2. 360, 22.

γάμου: Aisch. Eum. 737 *τὸ δ' ἄρσεν αἰνῶ πάντα, πλὴν γάμου τυχεῖν,* Pro. 648.

γάμων: Soph. El. 971 *καλεῖ τὸ λοιπὸν καὶ γάμων ἐπαξίων τεύξει.* Eur. I. A. 486. Hel. 61.

1) Es ist das alte Beispiel *δόμος* — *δόμοι* absichtlich nicht beibehalten; den Grund s. weiter unten.

γάμῳ: —

γάμοις: Eur. Phoin. 400 *πόθεν δ' ἐβόσκου, πρὶν γάμοις εὑρεῖν βίον*; 424. I. T. 25.

ὄχου: —

ὄχων: Eur. I. A. 599 *τὴν βασίλειαν δεξώμεθ' ὄχων ἄπο* . . .[1])

ὄχῳ: Aisch. Hik. 32f. *πρὶν πόδα χέρσῳ τῇδ' ἐν ἀσώδει θεῖναι ξὺν ὄχῳ ταχυήρει*, Pro. 135.

ὄχοις: Soph. fr. 611 *ὄχοις Ἀκεσταίοισιν ἐμβεβὼς πόδα.*

δίφρου: Aisch. Pers. 194 *ἡ δ' ἐσφάδαζε, καὶ χεροῖν ἔντη δίφρου διασπαράσσει.* Eur. Herakles 948. fr. adesp. 150N.

δίφρων: Soph. El. 749f. . . . *ἐκπεπτωκότα | δίφρων, ἀνωλόλυξε* . . .

δίφρῳ: Soph. fr. 873, 2 *αὐτοῖσιν ὅπλοις καὶ τετραόρῳ δίφρῳ.*

δίφροις: —

τάφου: Aisch. Ag. 1311 *ὅμοιος ἀτμὸς ὥσπερ ἐκ τάφου πρέπει.* Pers. 684. Ag. 507. Eum. 598. Soph. O. K. 1596.

τάφων: —

τάφῳ: Soph. Antig. 28 *τάφῳ καλύψαι μηδὲ κωκῦσαί τινα*; Aisch. Cho. 168. 501. 540. Soph. Antig. 203. 503.

τάφοις: Soph. O. T. 942 *οὐ δῆτ', ἐπεί νιν θάνατος ἐν τάφοις ἔχει.*

φόνου: Aisch. Pers. 420 *ναυαγίων πλήθουσα καὶ φόνου βροτῶν.* Cho. 117. 134. 577. Eum. 578.

φόνων: Soph. El. 11 *ὅθεν σε πατρὸς ἐκ φόνων ἐγώ ποτε.* Trach. 558.[2])

φόνῳ: Eur. Or. 1579 *Ἑλένην φονεύσας ἐπὶ φόνῳ πράσσεις φόνον*; 1587.

φόνοις: —

θρόνου: —

θρόνων: Soph. Antig. 166 *σέβοντας εἰδὼς εὖ θρόνων ἀεὶ κράτη.*

θρόνῳ: Eur. El. 315 *θρόνῳ κάθηται, πρὸς δ' ἕδραισιν Ἀσίδες.*

θρόνοις: Soph. El. 267 *ὅταν θρόνοις Αἴγισθον ἐνθακοῦντ' ἴδω.*

λαιμοῦ: —

λαιμῶν: Eur. Ion 1064f. *ἢ θηκτὸν ξίφος ἢ | λαιμῶν ἐξάψαι βρόχον ἀμφὶ δειρήν.*

λαιμῷ: —

λαιμοῖς: —

θαλάμου: —

---

1) Wo ich geeignete Beispiele im iambischen Trimeter nicht fand, habe ich solche aus Chorpartien hergesetzt.

2) An beiden Stellen ist *φόνων*, nicht *φονῶν*, zu schreiben; vgl. Kap. 5 § 2, II 4.

θαλάμων: Eur. Andromache 109 *αὐτὰ δ' ἐκ θαλάμων ἀγόμαν ἐπὶ θῖνα θαλάσσας.*

θαλάμῳ: Soph. Antig. 946 *κρυπτομένα δ' ἐν τυμβήρει θαλάμῳ κατεζεύχθη.*

θαλάμοις: Eur. Hek. 919 *πόσις ἐν θαλάμοις ἔκειτο.*

κολεοῦ: Eur. Hek. 543f. . . . *φάσγανον κώπης λαβὼν ἐξεῖλκε κολεοῦ, λογάσι δ' Ἀργείων* . . .

κολεῶν: Eur. I. A. 1566f. . . . *φάσγανον σπάσας* | *κολεῶν ἔσωθεν*, . . .

κολεῷ: —

κολεοῖς: —

θάμνου: —

θάμνων: —

θάμνῳ: —

θάμνοις: Soph. El. 55 ὃ *καὶ σὺ θάμνοις οἶσθά μοι κεκρυμμένον.*

ναοῦ: Eur. Heraklid. 42 *ἔσωθε ναοῦ τοῦδ' ὑπηγκαλισμένη.* 657. Ion 39.

ναῶν: —

ναῷ: —

ναοῖς: Eur. Ion 1384 *ὦ Φοῖβε, ναοῖς ἀνατίθημι τήνδε σοῖς.*

λαοῦ: —

λαῶν: Eur. Ion 1578 *λαῶν ἔσονται, σκόπελον οἳ ναίουσ' ἐμόν.*

λαῷ: —

λαοῖς: —

Im Nominativ und Akkusativ müssen wir auch hier eine Teilung unserer Worte vornehmen in solche mit kurzer und langer paenultima. Was die letzteren angeht, so erinnere ich noch einmal an ihre Verwendung im Homer. Wir sind da für den Nominativ und Akkusativ zu verschiedenen Resultaten gelangt; der Akkusativ *λᾱŏν* hatte vor dem spondeischen Plural *λᾱοῦς* ein entscheidendes Plus voraus, während im Nominativ vor vokalischem Anlaut die Form *λᾱοῐ* ebensogut stehen konnte wie der Singular *λᾱŏς*. Nun weiß man, daß im iambischen Trimeter derartige Verkürzungen eines langen Vokals vor folgendem Vokal nicht stattfinden; für die Tragiker waren mithin die Formen *οἶκοι* und *οἴκους* metrisch so ziemlich gleichwertig Es fragt sich nun, ob sich der Singular (*οἶκος*, *οἶκον*) oder der Plural (*οἶκοι*, *οἴκους*) für die Verwendung im iambischen Trimeter besser eignete. Der a priori gegebene Gebrauch trochäisch auslautender Worte ist natürlich der, daß die vorletzte Silbe in der Hebung steht; damit war die Endsilbe der Formen *οἶκοι* und *οἴκους* von der Senkung des zweiten, vierten und sechsten Fußes ausgeschlossen, während die Singulare *οἶκος* und *οἶκον*, vor ein vokalisch anlautendes Wort gestellt,

den Anforderungen des iambischen Trimeters genügten. Ich bringe eine Reihe von Versen bei, in welchen an Stelle des Singulars die entsprechende pluralische Form undenkbar ist:

βωμός: Eur. I. T. 72 *καὶ βωμός, Ἕλλην οὗ καταστάζει φόνος*; Andromache 162.

βωμόν: Aisch. Cho. 106 *αἰδουμένη σοι βωμὸν ὡς τύμβον πατρός*. Eur. I. T. 705.

λαιμός: Eur. Hek. 565 *χρῄζεις, πάρεστι λαιμὸς εὐτρεπὴς ὅδε*.

λαιμόν: Eur. Ion 1037 *κἄνπερ διέλθῃ λαιμόν, οὔποθ' ἵξεται*.

οἶκος: Aisch. Ag. 37 *βέβηκεν· οἶκος δ' αὐτός, εἰ φθογγὴν λάβοι*.

οἶκον: Aisch. Ag. 867 *ἀνὴρ ὅδ', ὡς πρὸς οἶκον ὠχετεύετο*. Eum. 459. Soph. El. 929. 978. Trach. 531. Eur. Alk. 9. Bakch. 1273. Troad. 1215. Phoin. 486. 954. 1231. Hik. 876. Hek. 39. Hipp. 639. Andromache 563. 804.

χῶρος: Soph. O. T. 732. *καὶ ποῦ 'σθ' ὁ χῶρος οὗτος οὗ τόδ' ἦν πάθος*;

χῶρον: Aisch. Eum. 24 *Βρόμιος ἔχει τὸν χῶρον, οὐδ' ἀμνημονῶ*. Cho. 543. Soph. O. K. 24.

ναός: Soph. El. 8 *Ἥρας ὁ κλεινὸς ναός· οἷ δ' ἱκάνομεν*.

ναόν: Eur. Ion 316 *παῖς δ' ὢν ἀφίκου ναὸν ἢ νεανίας*; 795. Andromache 162.

ὑμέναιος: —

ὑμέναιον: Eur. Troad. 779 *ὑμέναιον, ἀπολέσασα τοὐμαυτῆς τέκνον*. I. A. 437.

λαός: Eur. Phoin. 733 *κἀκεῖ πέφρακται λαὸς ἅρμασιν πέριξ*. Soph. Phil. 1243. Eur. Phoin. 1460. 1467. Andromache 1089. Hik. 744.

λαόν: Eur. Or. 873 *διδόντ' ἀθροῖσαι λαὸν ἐς κοινὰς ἕδρας*. Hik. 329. 654.

θάμνος: —

θάμνον: Aisch. Ag. 1316 *οὔτοι δυσοίζω θάμνον ὡς ὄρνις φόβῳ*.

Hieran schließen sich am besten die tribrachyschen Worte (*θάλαμος*, *θάνατος*). Wann ist ein tribrachysches Wort im Trimeter überhaupt möglich? Unter einer Bedingung: wenn zwei seiner Silben — fast stets die beiden ersten[1]) — die in zwei Kürzen aufgelöste Hebung einnehmen; die Endung ist also für die Senkung bestimmt. Damit ist zugleich gesagt, wie diese Worte zu der Enallage der Numeri sich stellen: für sie gilt dasselbe wie für die trochäisch auslautenden Worte.

1) Vgl. Wilhelm Schulze, Quaestiones epicae, Guetersloh 1892, S. 480, wo auch die sonstige einschlägige Literatur angeführt ist.

Ich habe von den Formen *θάλαμοι, θαλάμους; θάνατοι, θανάτους* nur *θανάτους* im iambischen Trimeter 2mal (Eur. Or. 1641. fr. 964, 4) gefunden[1]), den Singular dagegen sehr häufig; vgl.

Soph. O. T. 942 *οὐ δῆτ', ἐπεί νιν θάνατος ἐν τάφοις ἔχει.*
Eur. Hek. 394 *ἅλις κόρης εἷς θάνατος, οὐ προσοιστέος.*
Eur. Hik. 484 *εἰ δ' ἦν παρ' ὄμμα θάνατος ἐν ψήφου φορᾷ.*
Soph. Aias 802 *τὴν νῦν ὃς αὐτῷ θάνατον ἢ βίον φέρει.*
Aisch. Cho. 978 *ξυνώμοσαν μὲν θάνατον ἀθλίῳ πατρί.*
Eur. Alk. 50 *οὐκ, ἀλλὰ τοῖς μέλλουσι θάνατον ἐμβαλεῖν.*
Soph. Trach. 913 *τὸν Ἡράκλειον θάλαμον εἰσορμωμένην.*
Eur. Troad. 1139 *μηδ' ἐς τὸν αὐτὸν θάλαμον, οὗ νυμφεύσεται.*
Eur. Alk. 1055 *ἢ τῆς θανούσης θάλαμον εἰσβήσας τρέφω;*

Und nun die zweisilbigen Worte mit kurzer paenultima! Abgesehen von den seltenen Fällen, wo Formen wie *γάμος* und *γάμον* die aufgelöste Hebung einnahmen[2]), stand von allen vier Kasus die letzte Silbe in der Arsis. Im Akkusativ tritt nun dieselbe Erscheinung ein wie bei dem Homerischen *δόμους*; der Singular konnte beibehalten werden vor folgendem Konsonanten und am Versende; vor vokalischem Anlaut mußte *γάμον* zu *γάμους* werden:

γάμον: Eur. Med. 587 *γαμεῖν γάμον τόνδ', ἀλλὰ μὴ σιγῇ φίλων.* I. A. 105. Med. 589. Hik. 139. I. T. 1228. Troad. 357. 498. El. 247. Ion 941.

γάμους: Eur. I. A. 720 *κἄπειτα δαίσεις τοὺς γάμους ἐς ὕστερον;* Soph. Antig. 575. Eur. Herakles 483. Phoin. 1436. Bakch. 31. Hel. 294. 1386.

θρόνον: Aisch. Ag. 1054 *πιθοῦ λιποῦσα τόνδ' ἁμαξήρη θρόνον.* Pro. 228. Sept. 409.

θρόνους: Soph. O. K. 368 *θρόνους ἐᾶσθαι μηδὲ χραίνεσθαι πόλιν.* 425. 1354. Eur. Herakles 167.

ὄχον: Aisch. Ag. 1070 *ἴθ', ὦ τάλαινα, τόνδ' ἐρημώσασ' ὄχον.* Eum. 405.

ὄχους: Eur. El. 1135 f. . . . *ἀλλὰ τούσδ' ὄχους, ὀπάονες, φάτναις ἄγοντες . . .*

Im Nominativ lag das Bedürfnis, die Form *γάμοι* anstatt des singularischen *γάμος* zu verwenden, nicht vor. Dadurch, daß *γάμοι*

---

1) In den Chorpartien sind sie natürlich gang und gäbe; vgl. z. B. Aisch. Sieb. 877 f. *οἳ μελέους θανάτους ηὕροντο* oder Eur. Andromache 104 *ἠγάγετ' εὐναίαν ἐς θαλάμους Ἑλέναν.* 112. Hek. 483. Hel. 1158. Hik. 1022. Hipp. 182.

2) Das war umständlich genug; denn es konnte nur vor vokalischem Anlaut geschehen. Das Auflösen der Hebung tritt im allgemeinen nur dann ein, wenn Worte mit drei Kürzen im Trimeter unterzubringen sind; vgl. W. Schulze a. a. O. S. 477 ff.

im Vers nur vor folgendem Konsonanten möglich war, hatte es vor dem Singular nichts voraus.

Wir sind am Ende unserer Betrachtung. Ich habe gezeigt, wie die Entwickelung ursprünglicher Singulare zu Pluralen im Trimeter durch das Metrum bedingt war im Genetiv und Dativ, im Akkusativ bei zweisilbigen Worten mit kurzer paenultima. Für den Wandel ursprünglicher Plurale in Singulare lag metrische Beeinflussung vor im Nominativ und Akkusativ bei denjenigen Worten, die auf einen Trochäus oder Tribrachys ausgingen. Diese letzte Erwägung, welche im Lauf unserer Untersuchungen mehr in den Hintergrund getreten ist, wollen wir nun zum Schluß noch an einem konkreten Beispiele prüfen. *δόμος* — *δόμοι* ist belegt

bei Aischylos	im Plural	111 mal,	im Singular	16 mal,
„ Sophokles	„ „	72 „	„ „	3 „
„ Euripides	„ „	520 „	„ „	48 „ .

Hieraus schließe ich: *δόμος* — *δόμοι* ist für die Tragiker a priori pluralisch gewesen.[1]) Es würde demnach von Aischylos an eine abermalige Entwickelung des Wortes, diesmal eine Rückentwickelung, möchte ich sagen, in den Singular stattgefunden haben. Und nun überlege man: für eine solche Entwickelung bot bei den Formen *δŏμοῑ*, *δŏμω̄ν*, *δŏμοῑς*, *δŏμοῡς* der iambische Trimeter keinen Anlaß. Es folgt, der Singular muß in den Chorpartien entstanden sein; der Singular steht

bei Aischylos	in Chorpartien	12 mal,	im Trimeter	4 mal,
„ Sophokles	„ „	2 „	„ „	1 „
„ Euripides	„ „	21 „	„ „	27 „ .

Die Zahlen sprechen tatsächlich dafür, daß der Singular in den Chorpartien gebildet und erst von dort aus allmählich in den Trimeter eingedrungen ist. Und dann noch eins: für die Entwickelung in den Singular schieden auch in den Chorpartien aus der Genetiv und Dativ. Der Singular kann sich demnach bei den Tragikern lediglich im Nominativ und Akkusativ finden. So ist es:

Aischylos hat	*δόμος* — *δόμον*	15 mal,	*δόμου* — *δόμῳ*	1 mal,
Sophokles „	„ „	3 „	„ „	—
Euripides „	„ „	48 „	„ „	—.[2])

1) Vgl. Kap. 5 § 2, I 1.

2) Weiteres hierüber vgl. Kap. 5 § 2, I 1. Den Unterschied in den an beiden Stellen gegebenen Zahlen habe ich S. 24 Anm. 1 erklärt.

§ 3. Die Neutra der zweiten Deklination.

A. Im Hexameter.

Den ersten Platz beanspruchen die auf einen Daktylus ausgehenden Substantiva *ὑπερώιον*, *δέμνιον* u. a. Der Singular solcher Worte war im Hexameter denkbar nur vor vokalischem Anlaut. Das bedeutete natürlich für ihren Gebrauch eine lästige Beschränkung, und man suchte sich dieser Beschränkung zu entziehen, indem man im Nominativ und Akkusativ den Plural bildete, der vor folgendem Konsonanten, und zwar zunächst im fünften Fuße, für den Singular eintrat:

β 335 *κτήματα γάρ κεν πάντα δασαίμεθα, οἰκία δ' αὖτε τούτου μητέρι δοῖμεν ἔχειν . . .*
ξ 473 *ἡμεῖς μὲν περὶ ἄστυ κατὰ ῥωπήια πυκνά.*
ζ 20 *ἡ δ' ἀνέμου ὡς πνοιὴ ἐπέσσυτο δέμνια κούρης.*
σ 302 *ἡ μὲν ἔπειτ' ἀνέβαιν' ὑπερώια δῖα γυναικῶν.*

Schon in recht früher Zeit müssen diese Worte den Plural angenommen haben, denn nur hier und da noch finden wir im Homer Reste des Singulars:

ρ 101 *Τηλέμαχ', ἤτοι ἐγὼν ὑπερώιον εἰσαναβᾶσα.*

Vgl. *τ* 594 und *B* 514.

Aber auch in den Fällen, wo Homer nur den Plural kennt, darf man vielleicht die spätere Entwickelung des Plurals daraus erschließen, daß derselbe auffallend oft im fünften Fuß des Hexameters steht; Homer hat

οἰκία	im	fünften Fuß	10mal,	sonst	4mal,	
ῥωπήια	„	„	4 „	„	—	
δέμνια	„	„	3 „	„	4 „ . [1]	

Ein ähnlicher Vorgang hat sich bei denjenigen Worten abgespielt, deren vorletzte Silbe von Natur oder durch Position lang ist (*νῶτον*, *τόξον*). Vor konsonantischem Anlaut ergab sich hier im Nominativ und Akkusativ stets ein Spondeus. Auch dieses Hindernis — ein solches ist jedes spondeische Wort für den Hexameter — wurde durch die pluralischen Formen *νῶτα* und *τόξα* beseitigt. Schon im Homer gibt es zwischen beiden Numeri nur einen Unterschied: *νῶτον* und *τόξον* sind vorwiegend antevokalisch, *νῶτα* und *τόξα* antekonsonantisch:

τόξον: *φ* 38 *ὅς οἱ τόξον ἔδωκε·* 163. 255. 279. 393. 405. 409. *B* 827. *Δ* 124. *O* 443. *Φ* 474.

---

1) Ich habe schon früher (S. 28) darauf hingewiesen, wie verfehlt es also ist, in diesen Worten alte pluralia tantum erkennen zu wollen.

τόξα: φ 259 τίς δέ κε τόξα τιταίνοιτ'.; ἀλλὰ . . . 90. 349. 359. 362. 369. 378.

φῦλον: ϑ 481 οἴμας Μοῦσ' ἐδίδαξε, φίλησε δὲ φῦλον ἀοιδῶν.

φῦλα: Ι 130 . . . αἳ κάλλει ἐνίκων φῦλα γυναικῶν.

νῶτον: Ι 207 ἐν δ' ἄρα νῶτον ἔϑηκ' ὄιος καὶ πίονος αἰγός. ρ 463. Β 765. Ν 473.

νῶτα: Β 308 ἔνϑ' ἐφάνη μέγα σῆμα· δράκων ἐπὶ νῶτα δαφοινός.

κρήδεμνον: γ 392 ᾤιξεν ταμίη καὶ ἀπὸ κρήδεμνον ἔλυσε· ε 346. 351. 373. 459.

κρήδεμνα: Π 100 ὄφρ' οἶοι Τροίης ἱερὰ κρήδεμνα λύωμεν.

Eine besondere Stellung nehmen im Nominativ und Akkusativ allein die tribrachyschen Worte (μέγαρον, πρόϑυρον) ein. Die pluralischen Formen μέγαρα und πρόϑυρα waren nur vor zwei, die singularischen μέγαρον und πρόϑυρον schon vor einem Konsonanten verwendbar; Homer hat

μέγαρον	21 mal,	μέγαρα	8 mal	(darunter 7 mal in der Formel ἀνὰ (κατὰ) μέγαρα σκιόεντα).
πρόϑυρον	4 „	πρόϑυρα	—.	

Für den Genetiv und Dativ kommen im ganzen sechs Formen in Betracht:

μεγάροιο	μεγάρου	μεγάρων
μεγάρῳ	μεγάροισι(ν)	μεγάροις.

Zwei von diesen waren für die Verwendung im Hexameter geradezu prädestiniert: μεγάροιο im Genetiv und μεγάροισι(ν) im Dativ. Wir finden im Homer

μεγάροιο	49 mal,	μεγάρου	1 mal,	μεγάρων	12 mal,
μεγάρῳ	27 „	μεγάροις	31 „	μεγάροισι(ν)	146 „
στέρνοιο	10 „	στέρνου	—	στέρνων	1 „
στέρνῳ	—	στέρνοις	—	στέρνοισι(ν)	2 „
λέκτροιο	2 „	λέκτρου	—	λέκτρων	—
λέκτρῳ	2	λέκτροις	—	λέκτροισι(ν)	4 „
προϑύροιο	7 „	προϑύρου	3 „	προϑύρων	—
προϑύρῳ	—	προϑύροις	1 „	προϑύροισι(ν)	8 „ .[1])

1) Hier noch eine kurze Aufklärung darüber, weswegen das numerische Verhältnis der Formen δόμοιο, δόμου, δόμων, δόμῳ, δόμοις, δόμοισι(ν) dem der Formen von μέγαρον, στέρνον usf. nicht analog ist. Homer hat

δόμοιο	7 mal,	δόμου	13 mal,	δόμων	13 mal,
δόμῳ	3 „	δόμοις	10 „	δόμοισι(ν)	22 „ .

Von den neben *μεγάροιο* und *μεγάροισι(ν)* bei Homer vorkommenden Genetiven und Dativen (*μεγάρου* — *μεγάρων*, *μεγάρῳ* — *μεγάροις*) gilt, was über die entsprechenden Formen der Maskulina zu sagen war: die Plurale *μεγάρων* und *μεγάροις* sind dadurch entstanden, daß sie vor vokalischem Anlaut für die Singulare *μεγάρου* und *μεγάρῳ* eingetreten sind; Homer verwendet

μεγάρων	vor	Vokalen	9 mal,	vor	Konsonanten	3 mal,
μεγάροις	„	„	17 „	„	„	14 „
τόξων	„	„	6 „	„	„	1 „
στέρνων	„	„	1 „	„	„	—
προθύροις	„	„	1 „	„	„	—.

B. Im iambischen Trimeter.

Im Nominativ und Akkusativ mußte der Singular gesetzt werden vor vokalischem Anlaut zur Vermeidung des Hiats. Das gab einerseits gute Gelegenheit, den Numerus ursprünglicher Singulare beizubehalten:

ἄντρον: Aisch. Eum. 193 . . . *λέοντος ἄντρον αἱματορρόφου*. Eur. Kykl. 87. 426. Ion 17. 949. Hel. 607.

λέκτρον: Eur. Phoin. 1588 *Αἵμονι κόρης τε λέκτρον Ἀντιγόνης σέθεν*. Or. 1658.

σκῆπτρον: Aisch. Pers. 764 *ταγεῖν, ἔχοντα σκῆπτρον εὐθυντήριον*. Soph. El. 420.

τόξον: Eur. Bakch. 1066 *κυκλοῦτο δ' ὥστε τόξον ἢ κυρτὸς τροχός*. Hik. 745.

Auffällig ist, daß *δόμου* 13 mal, *δόμοιο* dagegen nur 7 mal vorkommt. Der Unterschied ergibt sich aus der Zahl bzw. Quantität der der Endung vorhergehenden Silben. Die Vorzüge der Formen *μεγάροιο*, *στέρνοιο*, *λέκτροιο*, *προθύροιο* vor *μεγάρου*, *στέρνου*, *λέκτρου*, *προθύρου* sind auf den ersten Blick ersichtlich. Anders steht es mit *δόμοιο* und *δόμου*. Es bedarf keiner langen Überlegung, um einzusehen, daß der Amphibrachys *δόμοιο* umständlicher im Hexameter zu verwenden ist als die Form *δόμου*, welche vor vokalischen Anlaut gesetzt, die Senkung füllte (bei Homer ist *δόμου* (ebenso wie *δόμῳ*) nur in dieser Stellung belegt). Sonst werden auch bei den Maskulinen die Genetivformen auf *-οιο* bevorzugt, so z. B. stets, wenn der letzten Silbe zwei Kürzen vorangehen (cf. *μέγαρον*, *πρόθυρον*). Homer verwendet

ἑτάροιο	11 mal,	*ἑτάρου*	1 mal,	
ἠελίοιο	30 „	*ἠελίου*	7 „	
πολέμοιο	104 „	*πολέμου*	25 „	
ἀνέμοιο	22 „	*ἀνέμου*	2 „	usf.

Hinzuzufügen ist noch, daß *δόμοιο* unter den sieben Fällen, wo es bei Homer vorkommt, 6 mal am Schluß des Hexameters steht.

δεῖπνον: Eur. Phoin. 728 *ἀλλ' ἀμφὶ δεῖπνον οὖσι προσβάλω δόρυ;* Soph. Aias 1294.

νυμφεῖον: Soph. Antig. 891 *ὦ τύμβος, ὦ νυμφεῖον, ὦ κατασκαφής.* 1205.

νῶτον: Eur. Hek. 739 *τί μοι προσώπῳ νῶτον ἐγκλίνασα σόν.*

στέρνον: Eur. Hek. 563 *ἰδού, τόδ' εἰ μὲν στέρνον, ὦ νεανία.* Soph. Trach. 482.

μαντεῖον: Soph. El. 33 *μαντεῖον, ὡς μάθοιμ' ὅτῳ τρόπῳ πατρί.* O. T. 243.

φίλτρον: Eur. Troad. 52 *ἄνασσ' Ἀθάνα, φίλτρον οὐ σμικρὸν φρενῶν.* I. T. 1182.

μέλαθρον: Eur. Or. 378 *ὅτ' ἐξέλειπον μέλαθρον ἐς Τροίαν ἰών.* Troad. 746.

πεδίον: Aisch. Pers. 805 *μίμνουσι δ' ἔνθα πεδίον Ἀσωπὸς ῥοαῖς.* Eur. Phoin. 718.

σφάγιον: Eur. Hek. 305 *σὴν παῖδα δοῦναι σφάγιον ἐξαιτουμένῳ.* El. 514.

Das wurde andrerseits mitunter für ursprüngliche Plurale die Veranlassung den Singular anzunehmen:

πρόσωπον: Eur. Phoin. 1333 *σκυθρωπὸν ὄμμα καὶ πρόσωπον ἀγγέλου.* 364. Or. 958.

λουτρόν: Soph. Antig. 1201 f. *λούσαντες ἁγνὸν λουτρόν, ἐν νεοσπάσιν θαλλοῖς . . .*

ῥέεθρον: Aisch. Pers. 497 *ῥέεθρον ἁγνοῦ Στρύμονος. θεοὺς δέ τις.* Pro. 790.

σπλάγχνον: Aisch. Sieb. 1031 *δεινὸν τὸ κοινὸν σπλάγχνον οὗ πεφύκαμεν.* Soph. Aias 995. Eur. Or. 1201. Med. 220. Hipp. 118.

βλέφαρον: Eur. Or. 302 *ὕπνῳ τ' ἄυπνον βλέφαρον ἐκταθεῖσα δός.*

Der Singular mußte zweitens gesetzt werden, wenn die Endsilbe eines Neutrums oder des mit ihm verbundenen Adjektivums vor einfachem Konsonanten in der Hebung stand:

Rhes. 73 *νῶτον χαραχθεὶς κλίμακας ῥάνῃ φόνῳ.*
Eur. I. A. 1263 *οὐδ' ἔστι Τροίας ἐξελεῖν κλεινὸν βάθρον.*
Eur. Ion 42 *προφῆτις ἐσβαίνουσα μαντεῖον θεοῦ.*
Eur. fr. 306 *ἄγ' ὦ φίλον μοι Πηγάσου πτερόν.*

Wie hier der Singular ein Postulat des Verses ist, gab es eine Konstellation im iambischen Trimeter, bei welcher im Nominativ und Akkusativ nur der Plural möglich war; es handelt sich um diejenigen Worte, deren Endung eine lange oder zwei kurze Silben vorausgehen (*σκῆπτρον, ἄντρον, μέλαθρον*). Analog den entsprechenden Maskulinen (*οἶκος, θάμνος, θάλαμος*) ist die Schlußsilbe dieser

Worte für die Senkung bestimmt. Stand die Endung nun in der zweiten, vierten oder sechsten Senkung des Trimeters vor konsonantischem Anlaut, so mußten die pluralischen Formen *σκῆπτρα*, *ἄντρα*, *μέλαθρα* für den Singular eintreten:

ἄντρα: Eur. Kykl. 82f. *σιγήσατ', ὦ τέκν', ἄντρα δ' ἐς πετρηρεφῆ ποίμνας ἀθροῖσαι* . . . Hel. 573.

λέκτρα: Eur. Hipp. 14 *ἀναίνεται δὲ λέκτρα κοὐ ψαύει γάμων*. Hel. 1261. Phoin. 49. Troad. 745.

σκῆπτρα: Aisch. Pro. 761 *πρὸς τοῦ τύραννα σκῆπτρα συληθήσεται;* Ag. 1265. Soph. O. K. 449. 1354. El. 651. Eur. Phoin. 80. 514.

τόξα: Soph. Phil. 924 *δέδρακας; ἀπόδος ὡς τάχος τὰ τόξα μοι*. 68. 975. Eur. Herakles 1090. Or. 268.

δεῖπνα: Eur. Ion 1124 *πρὸς δεῖπνα θυσίας θ' ἃς θεοῖς ὡπλίζετο*.

νυμφεῖα: Soph. Antig. 568 *ἀλλὰ κτενεῖς νυμφεῖα τοῦ σαυτοῦ τέκνου*.

νῶτα: Soph. Trach. 1090 *ὦ νῶτα καὶ στέρν', ὦ φίλοι βραχίονες*. Aias 110. El. 718.

στέρνα: Eur. Phoin. 1397 *ὁ πρόσθε τρωθεὶς στέρνα Πολυνείκους βίᾳ*. I. A. 632.

μαντεῖα: Eur. Phoin. 284 *μαντεῖα σεμνὰ Λοξίου τ' ἐπ' ἐσχάρας*. Andromache 886.

φίλτρα: Aisch. Cho. 1029 *καὶ φίλτρα τόλμης τῆσδε πλειστηρίζομαι*.

μέλαθρα: Aisch. Ag. 957 *εἶμ' ἐς δόμων μέλαθρα πορφύρας πατῶν*. Soph. Phil. 1428. Eur. Troad. 997.

πεδία: Aisch. Sieb. 60 *χωρεῖ, κονίει, πεδία δ' ἀργηστὴς ἀφρός*. Pro. 793. Soph. Phil. 920. Eur. Phoin. 1470.

σφάγια: Aisch. Sieb. 379 *ὁ μάντις· οὐ γὰρ σφάγια γίγνεται καλά*. Eur. I. T. 40. Hel. 1564.

μέτωπα: Eur. Hel. 1567f. *μονάμπυκον δὲ Μενέλεως ψήχων δέρην μέτωπά τ' ἐξέπεισεν ἐςβῆναι δόρυ*.

πρόπυλα: Eur. Herc. f. 523 *ὦ χαῖρε, μέλαθρον πρόπυλά θ' ἑστίας ἐμῆς*. Soph. El. 1375.

Im Genetiv und Dativ sind natürlich auch hier die singularischen Formen (*ἄντρου*, *ἄντρῳ*) antekonsonantisch, die pluralischen (*ἄντρων*, *ἄντροις*) antevokalisch:

ἄντρου: Eur. Hel. 424 *χλιδάς τε πόντος ἥρπασ'· ἐν δ' ἄντρου μυχοῖς*. Kykl. 480.

ἄντρων: Eur. Kykl. 191 *φέρεσθε, χωρεῖθ' ὡς τάχιστ' ἄντρων ἄπο*. 224. 255. 375.

ἄντρῳ: Eur. Ion 958 *καὶ πῶς ἐν ἄντρῳ παῖδα σὸν λιπεῖν ἔτλης;*

ἄντροις: Eur. Ion 502 *σοῖς ἐν ἄντροις ἵνα τεκοῦσά τις* . . .[1])
τόξου: Soph. Trach. 266 *τῶν ὧν τέκνων λείποιτο πρὸς τόξου κρίσιν.* Aisch. Pers. 147.
τόξων: Soph. Phil. 75 *ὥστ' εἴ με τόξων ἐγκρατὴς αἰσθήσεται.* 1432. Eur. Alk. 39.
τόξῳ: Aisch. Cho. 1033 *τόξῳ γὰρ οὔτις πημάτων ἐφίξεται.*
τόξοις: Aisch. Ag. 510 *τόξοις ἰάπτων μηκέτ' εἰς ἡμᾶς βέλη.* Soph. Phil. 956. 1303. 1440.
σκήπτρου: —
σκήπτρων: Eur. I. T. 187 *ἔῤῥει φῶς σκήπτρων, οἴμοι* . . .
σκήπτρῳ: Soph. O. T. 456 *σκήπτρῳ προδεικνὺς γαῖαν ἐμπορεύσεται.* 811. Eur. Andromache 588. I. A. 311. 412.
σκήπτροις: Eur. Or. 1058 *οὐδ' ὄμμ' ἔδειξεν, ἀλλ' ἐπὶ σκήπτροις ἔχων.*
νώτου: Soph. fr. 344, 2f. *πατέρ' ἔχων κεραυνίου*
νώτου καταστάζοντα βύσσινον φάρος.
νώτων: —
νώτῳ: Aisch. Hik. 90f. *πίπτει δ' ἀσφαλὲς οὐδ' ἐπὶ νώτῳ, Διὸς εἰ κορυφᾷ* . . .
νώτοις: Eur. I. T. 1141 *πτέρυγας ἐν νώτοις ἁμοῖς λήξαιμι θοάζουσα.*
προσώπου: Eur. Or. 224 *ἄφελε προσώπου· λεπτὰ γὰρ λεύσσω κόραις.*
προσώπων: Soph. El. 1277 *τῶν σῶν προσώπων ἀδονὰν μεθέσθαι.*
προσώπῳ: Aisch. Ag. 639 *στυγνῷ προσώπῳ πτωσίμου στρατοῦ φέρῃ.* Eur. Hek. 739.
προσώποις: —
λέκτρου: —
λέκτρων: Eur. Med. 286 *λυπῇ δὲ λέκτρων ἀνδρὸς ἐστερημένη.* Soph. Antig. 862.
λέκτρῳ: —
λέκτροις: Rhes. 920 *λέκτροις ἐπλάθην Στρυμόνος φυταλμίοις.*
δείπνου: Aisch. Ag. 1601 *λάκτισμα δείπνου ξυνδίκως τιθεὶς ἀρᾷ.*
δείπνων: Eur. Ion 1032 *δείπνων ὅταν λήγωσι καὶ σπονδὰς θεοῖς.*
δείπνῳ: —
δείπνοις: —
στέρνου: —
στέρνων: Soph. Phil. 792 *στέρνων ἔχοιτ' ἄλγησις ἥδε. φεῦ, παπαῖ.* Antig. 639.
στέρνῳ: —

1) Auch hier habe ich, wenn sich geeignete Beispiele im Trimeter nicht fanden, solche aus den Chorpartien angeführt.

στέρνοις: Eur. Phoin. 134 *Τυδεύς, Ἄρη δ' Αἰτωλὸν ἐν στέρνοις ἔχει.*
μελάθρου: —
μελάθρων: Eur. Phoin. 90 *μεθῆκε μελάθρων ἐς διῆρες ἔσχατον.* Hik. 1096.
μελάθρῳ: —
μελάθροις: Eur. Bakch. 68f. *τίς; μελάθροις ἔκτοπος ἔστω.*
ἀνακτόρου: —
ἀνακτόρων: Eur. Hik. 88 . . . *τῶν δ' ἀνακτόρων ἄπο.*
ἀνακτόρῳ: —
ἀνακτόροις: —
δαπέδου: —
δαπέδων: Eur. Hik. 271 *βᾶθι, τάλαιν', ἱερῶν δαπέδων ἄπο Περσεφονείας.*
δαπέδῳ: —
δαπέδοις: —
αὐλίου: —
αὐλίων: Eur. Kykl. 593 *δαλὸς δ' ἔσωθεν αὐλίων ὠθεῖ καπνόν.*
αὐλίῳ: —
αὐλίοις: —
περγάμου: —
περγάμων: Eur. Phoin. 1176 *τὸ μὴ οὐ κατ' ἄκρων περγάμων ἑλεῖν πόλιν.*
περγάμῳ: —
περγάμοις: —

§ 4. Die Neutra der dritten Deklination auf *-α*.

A. Im Hexameter.

Es handelt sich bei Homer ausschließlich um ursprüngliche Singulare, und zwar um solche mit langer paenultima:

δῶμα	*δώματα*
δώματος	*δωμάτων*
δώματι	*δώμασι(ν)*
δῶμα	*δώματα.*

Im Nominativ und Akkusativ ist der Singular dem Plural unterlegen; *δῶμα* ist Trochäus, *δώματα* bildet an sich schon einen Daktylus. Wir sind auch hier in der Lage, das allmähliche Entstehen der Form *δώματα* aus dem fünften Fuß des Hexameters konstatieren zu können; Homer hat

δώματα	im	fünften	Fuß	d. H.	29 mal,	sonst	20 mal
κύματα	„	„	„	„	8 „	„	5 „
πήματα	„	„	„	„	9 „	„	—
πείρατα	„	„	„	„	4 „	„	— .

Noch ein anderes Moment ist anzuführen, das für die Entstehung des Plurals mindestens ebenso wichtig gewesen ist; der Singular δῶμα war im Verse denkbar nur vor konsonantischem Anlaut. Es mußte sich mit der Zeit das Bedürfnis geltend machen, von einem so außerordentlich häufigen Wort wie δῶμα eine Form zu besitzen, die auch vor Vokalen gebraucht werden konnte. Eine solche Form war der durch Elision des α gebildete Plural δώματ'. Im Homer finden wir:

δῶμα	101 mal	δώματ' (δώμαθ')	72 mal
κῦμα	66 „	κύματ' (κύμαθ')	8 „
στέμμα	1 „	στέμματ'	2 „
τέρμα	2 „	τέρματ' (τέρμαθ')	5 „
πῆμα	31 „	πήματ'	4 „ .

Anders stand es im Genetiv; δωμάτων ist Kretikus: hier mußte δώματος (7 mal bei Homer belegt) beibehalten werden.

Die Formen δώματι und δώμασι(ν) bilden zwar beide einen Daktylus, und doch sind sie, was ihre Verwendung im Hexameter betrifft, nicht von gleichem Wert: vor vokalischem Anlaut mußte der Plural δώμασιν für das singularische δώματι eintreten.

δώματι: —

δώμασιν: Ψ 89 ἔνθα με δεξάμενος ἐν δώμασιν ἱππότα Πηλεύς. Ω 281. 803.

ἅρματι: Ψ 28 μή πως ἀμφοτέρους δηλήσεαι ἅρματι κύρσας.

ἅρμασιν: Ε 199 ἵπποισίν μ' ἐκέλευε καὶ ἅρμασιν ἐμβεβαῶτα.

κύματι: ε 388 ἔνθα δύω νύκτας δύο τ' ἤματα κύματι πηγῷ.

κύμασιν: γ 91 εἴ τε καὶ ἐν πελάγει μετὰ κύμασιν Ἀμφιτρίτης. ε 54. 325. θ 232. μ 419. ξ 309.

B. Im iambischen Trimeter.

Der Gebrauch des daktylischen Nominativs und Akkusativs des Plurals der Neutra auf -α[1]) im iambischen Trimeter war naturgemäß mit Schwierigkeiten verknüpft. Es waren drei Möglichkeiten vorhanden, Formen wie δώματα, κύματα u. a. im Verse unterzubringen. Sie waren verwendbar 1. vor doppelter Konsonanz, 2. vor folgendem

1) Auch für die Tragiker kommen nur solche mit langer paenultima in Betracht.

Vokal mit Elision des Schluß-α als δώματ', κύματ' usf., 3. am Ende des Trimeters. Die erste Möglichkeit besteht nur theoretisch; ich habe erst nach langem Suchen ein Beispiel gefunden, wo eine solche Form vor positionsbildenden Anlaut gesetzt ist: Eur. Ion 522

παῦε· μὴ ψαύσας τὰ τοῦ θεοῦ στέμματα ῥήξῃς χερί.

Weitaus häufiger war die zweite Art der Verwendung, der Gebrauch der Formen δώματ', κύματ' usw.

Aisch. Eum. 654 ἔπειτ' ἐν Ἄργει δώματ' οἰκήσει πατρός; Soph. O. T. 71. Eur. Andromache 593.

Eur. Herakles 497 ἐκ τοῦ δὲ βαίνων ἅρματ' οὐκ ἔχων ἔχειν. El. 320.

Eur. I. A. 721 θύσας γε θύμαθ' ἁμὲ χρὴ θῦσαι θεοῖς. Soph. El. 573.

Eur. Or. 461 ἐς ὄμματ' ἐλθεῖν τοῖσιν ἐξειργασμένοις. Phoin. 462.

Aisch. Ag. 638 ὅταν δ' ἀπευκτὰ πήματ' ἄγγελος πόλει.

Eur. I. T. 365 νυμφεύματ' αἰσχρὰ πρὸς σέθεν· μήτηρ δ' ἐμέ.

Eur. fr. 921 ἀωρὶ πόντου κύματ' εὐρέος περᾷ.

Aisch. Hik. 455 πολλῶν ἄκουσον τέρματ' αἰδοίων λόγων. Eum. 746.

Eur. I. T. 1374 κάθαιμ' ἔχοντες τραύμαθ', οἵ δ' ἐν ὄμμασιν.

Eur. Hik. 36 σέβουσα δ' ἱερὰ στέμματ'. οἴχεται δέ μοι.

Eur. Phoin. 1113 Ὠγύγια δ' ἐς πυλώμαθ' Ἱππομέδων ἄναξ.

Eur. I. T. 1366 ὅθεν τὰ δεινὰ πλήγματ' ἦν γενειάδων.

Eur. I. A. 443 εἰς οἷ' ἀνάγκης ζεύγματ' ἐμπεπτώκαμεν.

Aisch. Ag. 1327 ἰὼ βρότεια πράγματ'· εὐτυχοῦντα μέν. Eum. 715.

Eur. Hel. 70 βασίλειά τ' ἀμφιβλήματ' εὔθριγκοί θ' ἕδραι.

Eur. I. T. 745 τοῖς σοῖς φίλοισι γράμματ' ἀποδώσω τάδε. 764.

Ich führe drittens eine Reihe von Beispielen an, wo diese Formen am Versende stehen:

Eur. Or. 927 μήτε στρατεύειν ἐκλιπόντα δώματα.

Eur. Or. 1312 κέλευθον ἐσπεσόντος ἀμφὶ δώματα.

Eur. Phoin. 275 πέλας πάρεισι, κοὐκ ἔρημα δώματα.

Eur. Or. 288 οἶμαι δὲ πατέρα τὸν ἐμόν, εἰ κατ' ὄμματα.

Eur. Phoin. 1116 τὰ μὲν σὺν ἄστρων ἐπιτολαῖσιν ὄμματα.

Soph. O. T. 1483 τὰ πρόσθε λαμπρὰ προυσέλησαν ὄμματα.

Aisch. Ag. 881 Στρόφιος ὁ Φωκεύς, ἀμφίλεκτα πήματα.

Aisch. Pro. 442 ὑμῖν λέγοιμ'· τὰν βροτοῖς δὲ πήματα.

Soph. Phil. 870 τλῆναί σ' ἐλεινῶς ὧδε τἀμὰ πήματα.

Aisch. Pro. 468 λινόπτερ' ηὗρε ναυτίλων ὀχήματα.

Eur. Phoin. 44 παῖς πατέρα καίνει καὶ λαβὼν ὀχήματα.

Eur. Hik. 662 ἴσους ἀριθμόν· ἁρμάτων ὀχήματα.

Eur. Hel. 51 θηρᾷ πορευθεὶς Ἰλίου πυργώματα.

Eur. Kykl. 115 τείχη δὲ ποῦ 'στι καὶ πόλεως πυργώματα;

Eur. Troad. 1174 τείχη πατρῷα, Λοξίου πυργώματα.
Eur. Phoin. 60 ὁ πάντ' ἀνατλὰς Οἰδίπους παθήματα.
Eur. I. T. 670 πλὴν ἕν· τὰ γάρ τοι βασιλέων παθήματα.
Soph. O. T. 1240 πεύσει τὰ κείνης ἀθλίας παθήματα.
Eur. Phoin. 693 θέλω πρὸς αὐτὸν συμβαλεῖν βουλεύματα.
Eur. Med. 372 ὥστ' ἐξὸν αὐτῷ τἄμ' ἑλεῖν βουλεύματα.
Eur. Med. 449 κούφως φερούσῃ κρεισσόνων βουλεύματα.
Eur. Hel. 1181 φάτνης, ὀπαδοί, κἀκκομίζεθ' ἅρματα.
Soph. O. T. 980 σὺ δ' εἰς τὰ μητρὸς μὴ φοβοῦ νυμφεύματα.
Soph. El. 686 δρόμου δ' ἰσώσας τἀφέσει τὰ τέρματα.
Eur. Phoin. 580 ἐρεῖ δὲ δή τις· ὦ κακὰ μνηστεύματα.
Eur. Hel. 1514 τί δ' ἔστιν; || ἄλλης ἐκπόνει μνηστεύματα.
Eur. I. T. 313 καραδοκῶν μὲν τἀπιόντα τραύματα.
Eur. Troad. 1152 ἔλουσα νεκρὸν κἀπένιψα τραύματα.
Eur. Ion 79 τόνδ', ὡς πρὸ ναοῦ λαμπρὰ θῇ πυλώματα.
Eur. I. T. 387 τὰ Ταντάλου θεοῖσιν ἑστιάματα.
Eur. Ion 304 ἄπαιδές ἐσμεν, χρόνι' ἔχοντ' εὐνάματα.
Eur. Kykl. 324 ἐν τῇδε πέτρᾳ στέγν' ἔχω σκηνώματα.
Eur. Ion 599 σιγῶσι κοὐ σπεύδουσιν ἐς τὰ πράγματα.
Eur. Phoin. 779 ἐκφέρετε τεύχη πάνοπλά τ' ἀμφιβλήματα.
Eur. Hel. 423 πέπλους δὲ τοὺς πρὶν λαμπρά τ' ἀμφιβλήματα.
Eur. Hipp. 387 οὐκ ἂν δύ' ἤστην ταὔτ' ἔχοντε γράμματα.
Eur. El. 941 ἡ γὰρ φύσις βέβαιος, οὐ τὰ χρήματα.
Eur. Hek. 1204 ἢ σῆς ἔμελλον γῆς τεμεῖν βλαστήματα.
Eur. Heraclid. 1006 ἐχθροῦ λέοντος δυσμενῆ βλαστήματα.[1])

1) Vgl. auch die Zusammenstellungen über das Vorkommen dieser Formen in Kap. 5 § 4. Die Verwendung im letzten Fuß des Trimeters ist natürlich nicht eine besondere Eigentümlichkeit des Plurals dieser Neutra auf -α. Ihr unterziehen sich ausnahmslos alle griechischen Worte und Wortformen, die auf zwei kurze Silben endigen und vokalisch auslauten. Dahin gehören außer den Neutren auf -α:

1. die singularischen Dative und Akkusative von Maskulinen und Femininen der dritten Deklination mit kurzer paenultima: χθονί — χθόνα, φλογί — φλόγα, ἁλί — ἅλα, ποδί — πόδα, χερί — χέρα, πλακί — πλάκα, τριχί — τρίχα, τυράννιδι — τυράννιδα, Διί — Δία, Ἑλλάδι — Ἑλλάδα usw. usw.
2. Nominative und Akkusative des Plurals von Neutren der zweiten Deklination mit kurzer paenultima (Substantiva und Adjektiva): χρηστήρια, κακά, κενά, ἄξια, πεπραγμένα usw. usw.
3. Verbalformen vom Typus: κατώμοσα, νομίζετε, ἐξιχνεύσατε, μετέσχετε, συλήσετε, ἐφέξετο, ἐψεύσατο, ἡγούμεθα usw.
4. Pronomina: ὅδε, τόδε, τάδε, τινά, ἐμέ, τοιάδε usw.
5. Präpositionen: μετά, κατά, περί, παρά, ἀπό, ὑπό, διά usw.

So ist der Gebrauch des Plurals im Nominativ und Akkusativ nur unter bestimmten Bedingungen möglich: die singularischen Formen *δῶμα*, *κῦμα* usw. dagegen waren für die Verwendung im iambischen Trimeter vortrefflich geeignet:

δῶμα: Aisch. Sieb. 479. Ag. 410. 911. 972. 1349. Cho. 237. Eum. 242. fr. 156, 2. Soph. El. 10. 69. Ai. 579. O. T. 29. Eur. Hek. 7. 353. 363. Or. 60. 621. Med. 378. 960. Alk. 286. Andromache 161. 166. Or. 356. 1077. 1595. Phoin. 35. 68. 1317. Hik. 222.

ὄμμα: Aisch. Pro. 654. 795. Sieb. 537. Ag. 271. 1294. Hik. 409. Eum. 1025. Soph. Phil. 866. El. 906. Ai. 462. Eur. Alk. 385. 763. Or. 134. 253. Troad. 654. Phoin. 265. 1333. Hik. 21. 484. I. A. 455. 496. 637. 648. 1123. 1238.

αἷμα: Aisch. Ag. 1189. Hik. 449. Eum. 89. 230. 247. Cho. 578. 1055. 1058. Soph. Trach. 572. Eur. Alk. 733. Or. 36. 89. 285. 406. 429. 1086. 1589. 1624. Troad. 382. Phoin. 1471. Hik. 264. 945.

ἅρμα: Eur. Alk. 483. Herakliden 855. 860. Hik. 501.

θῦμα: Eur. I. A. 530. 1572. I. T. 596. Bakch. 1246.

χάρμα: Aisch. Ag. 266. Eur. Hik. 333. Hel. 321. Soph. fr. 579.

πῆμα: Aisch. Ag. 574. 629. 1182. Eum. 134. 750. Cho. 13. Soph. El. 581. Eur. Hek. 583. Med. 60. Hipp. 279.

ὄχημα: Eur. Troad. 884. Med. 1321. Alk. 67. Rhes. 621.

νύμφευμα: Eur. Troad. 420.

πρόσφαγμα: Eur. Hek. 41. I. T. 243.

κῦμα: Aisch. Sieb. 64. 690. Cho. 128. Soph. Aias 351. Eur. Hipp. 824.

τέρμα: Aisch. Pro 257. 622. 755. 828. 1026. Eum. 422. Eur. Troad. 1273.

πύργωμα: Eur. Phoin. 287. Hik. 1221.[1])

Von den obliquen Kasus

κύματος	*κυμάτων*
κύματι	*κύμασι(ν)*

6. Konjunktionen und Partikeln: *ὅτι*, *ἔτι* usw.
7. Adverbien: *τάχα*, *δίχα*, *μέγα*, *πολύ*, *ἐνθάδε*, *ποτέ*, *τότε* usw.
8. Zahlwörter: *ἑνί* — *ἕνα*, *δέκα* usw.

Man liest nicht leicht zehn Trimeter hintereinander, ohne einmal oder öfter solchen Formen im sechsten Fuß zu begegnen. Doch die bloße Beobachtung dieser Tatsache genügt nicht. Es bleibt zu untersuchen, ob und inwiefern die natürliche Wortstellung unter diesem Zwange gelitten hat.

1) Über das Zahlenverhältnis der Formen *δῶμα*, *ἅρμα* u. a. zu *δώματα* (-*τ'*), *ἅρματα* (-*τ'*) usf. vgl. Kap. 5 § 4.

konnte der Genetiv *κύματος* vor konsonantischem Anlaut oder am Ende des Trimeters gebraucht werden; vor folgendem Vokal mußte der Plural eintreten:

κύματος: Aisch. Eum. 832 *κοίμα κελαινοῦ κύματος πικρὸν μένος.*

κυμάτων: Eur. Hik. 473 *κἂν μὲν πίθῃ μοι, κυμάτων ἄτερ πόλιν.*

ἅρματος: Aisch. fr. 38 *ἐφ' ἅρματος γὰρ ἅρμα καὶ νεκρῶν νεκροί.*

ἁρμάτων: Eur. Hipp. 1166 *οἰκεῖος αὐτὸν ὤλεσ' ἁρμάτων ὄχος.*

αἵματος: Aisch. Ag. 828 *ἄδην ἔλειξεν αἵματος τυραννικοῦ.* 1389. Eum. 204. 449. 682. 752. Cho. 533. 546. Eur. Andromache 654. Or. 400. 500. Phoin. 1152. Hik. 690.

αἱμάτων: Aisch. Ag. 1293 *ὡς ἀσφάδαστος, αἱμάτων εὐθνησίμων.* Cho. 126. 932.

θύματος: Eur. Hek. 223 *τάσσουσιν εἶναι· θύματος δ' ἐπιστάτης.*

θυμάτων: Eur. Phoin. 573 *πῶς δ' αὖ κατάρξῃ θυμάτων, ἑλὼν πάτραν.*

πήματος: Aisch. Ag. 1182 *κλύζειν πρὸς αὐγὰς πῆμα πήματος πολύ.*

πημάτων: Aisch. Pro. 263 *ἐλαφρὸν ὅστις πημάτων ἔξω πόδα.* 316. 745. 754. Eur. Alk. 814.

τραύματος: Rhes. 796 *πληγῆς, βαθεῖαν ἄλοκα τραύματος λαβών.*

τραυμάτων: Eur. Andromache 259 *καὶ χρωτὶ δεινῶν τραυμάτων ἀλγηδόνας.*

Der Dativ *κύματι* war im iambischen Trimeter noch schwerer unterzubringen als die Form *κύματα*. Es konnte hier durch Elision des *ι* keine Form *κύματ'* gebildet werden, da eine solche von dem Nominativ und Akkusativ des Plurals nicht zu unterscheiden gewesen wäre; so blieb für *κύματι* nur die Verwendung am Versende:

κύματι: Aisch. Sieb. 210 *νεὼς καμούσης ποντίῳ πρὸς κύματι;*

ἅρματι: Eur. Phoin. 1110 *πύλας ἐχώρει σφάγι' ἔχων ἐφ' ἅρματι.*

αἵματι: Aisch. Eum. 606 *ἐγὼ δὲ μητρὸς τῆς ἐμῆς ἐν αἵματι;*

τέρματι: Aisch. Eum. 633 *δροίτῃ περῶντι λουτρά, κἀπὶ τέρματι.*

Der Plural *κύμασιν* indessen war vor konsonantischem Anlaut im Trimeter recht gut verwendbar:

κύμασιν: Eur. fr. 636, 6 *τὸν παῖδ' ἐν ὑγροῖς κύμασιν τεθνηκέναι.*

ἅρμασιν: Aisch. Pers. 190 *κατεῖχε κἀπράϋνεν, ἅρμασιν δ' ὕπο.* Eur. Ion 1528.

αἵμασιν: Eur. Alk. 496 *φάτνας ἴδοις ἂν αἵμασιν πεφυρμένας.*

πήμασιν: Aisch. Ag. 836 *τοῖς τ' αὐτὸς αὐτοῦ πήμασιν βαρύνεται.* Eur. Hik. 227.

τέρμασιν: Eur. Heraclid. 279 *καραδοκῶν τἀνθένδε τέρμασιν μένει.*

Und nun zum Schluß auch hier noch die Frage: in welchen Kasus mußte also unter dem Einfluß des Trimeters bei ursprünglichen Sin-

gularen, in welchen Kasus bei ursprünglichen Pluralen die Entwickelung in den entgegengesetzten Numerus einsetzen? Die Antwort ist in dem Vorangegangenen enthalten: für Singulare kam ausschließlich der Genetiv und Dativ, für Plurale lediglich der Nominativ und Akkusativ in Betracht.

αἷμα ist singularisch bis auf Aischylos.[1])

Aischylos	hat	den	Singular	51mal,	den	Plural	8mal	
Sophokles	„	„	„	27 „	„	„	1 „	
Euripides	„	„	„	102 „	„	„	10 „	.

Unter den pluralischen Formen finden sich

bei Aischylos	*αἱμάτων*,	*-σι(ν)* 7mal,	*αἷματ'* 1mal[2])	
„ Sophokles	„	„ 1 „	„	—
„ Euripides	„	„ 9 „	„	1mal.[3])

An sich pluralisch ist *ὄμματα* auch für die Tragiker.[4])

Aischylos	hat	den	Plural	33mal,	den	Singular	23mal	
Sophokles	„	„	„	29 „	„	„	32 „	
Euripides	„	„	„	88 „	„	„	79 „	.

Unter den singularischen Formen finden sich

bei Aischylos	*ὄμμα*	(*ὄμμ'*)	18mal,	*ὄμματος*,	*-ι* 5mal
„ Sophokles	„	„	29 „	„	„ 3 „
„ Euripides	„	„	72 „	„	„ 7 „ .

§ 5. Die Neutra der dritten Deklination auf *-ος*.

A. Im Hexameter.

λέχος	*στῆθος*	*λέχεα*	*στήθεα*
λέχεος	*στήθεος*	*λεχέων*	*στηθέων*
λέχει	*στήθει*	*λεχέεσσι(ν)*, *λέχεσσι*	*στήθεσσι(ν)*, *στήθεσι(ν)*
λέχος	*στῆθος*	*λέχεα*	*στήθεα*.

Der Vergleich der Formen von *λέχος* mit denen von *στῆθος* zeigt, daß auch hier Worte mit kurzer oder langer paenultima in den einzelnen Kasus verschieden zu bewerten sind. Im Nominativ und Akkusativ war *λέχος* sicher nicht ungeeignet; *λέχεα* dagegen ist tribrachysch. Homer hat

λέχος	21mal	*λέχεα*	1mal
πέλαγος	5 „	(*πελάγεα*)	—
σπέος	20 „	(*σπέεα*)	—
κλέος	61 „	*κλέα*[5])	3mal.

1) Vgl. Kap. 5 § 4, II 2. 2) *αἷματ'* steht Cho. 66 in einer Chorpartie.
3) Herakles 894; gleichfalls in einer Chorpartie. 4) Vgl. S. 15f.
5) Der Plural findet sich nur in dieser Form (*I* 189. 524. *ϑ* 73); *κλέεα* kommt nicht vor.

στῆθος bildete günstigstenfalls (vor Vokalen) einen Trochäus, vor Konsonanten einen Spondeus; der Plural στήθεα war stets ein Daktylus. Homer verwendet

στῆθος	32 mal	στήθεα[1])	5 mal
βένθος	4 „	βένθεα[1])	2 „
ἄλσος	5 „	ἄλσεα[1])	1 „
αἶσχος	2 „	αἴσχεα	4 „
ἄλγος	13 „	ἄλγεα	46 „
ἔλεγχος	1 „	ἐλέγχεα	3 „
κῆδος	4 „	κήδεα	14 „
νεῖκος	21 „	νείκεα	7 „
ὄνειδος	2 „	ὀνείδεα	8 „
κέρδος	3 „	κέρδεα	7 „ .

Im Gebrauch der angeführten Beispiele ist ein Unterschied nicht zu verkennen zwischen den Abstrakten ἄλγεα, κήδεα, ὀνείδεα usf. und den Worten mit streng singularischem Begriff wie στῆθος. Diese haben ihren ursprünglichen Numerus so lange wie möglich zu halten gesucht, während jene recht früh den Plural annahmen, welcher sich der Bedeutung nach von dem Singular wenig oder gar nicht unterschied.

Im Genetiv war der Plural der Worte mit langer paenultima (στηθέων) vom Hexameter ausgeschlossen; Formen wie λεχέων mußten vor vokalischem Anlaut für den Singular eintreten:

Ω 589 αὐτὸς τόν γ' Ἀχιλεὺς λεχέων ἐπέθηκεν ἀείρας.
743 οὐ γάρ μοι θνῄσκων λεχέων ἐκ χεῖρας ὀρέξας.

Derjenige Kasus indessen, der für pluralische Neubildungen im Homer den eigentlichen Anlaß gegeben hat, ist der Dativ. στήθει ist Spondeus vor konsonantischem Anlaut[2]); der Plural war entweder Daktylus [στήθεσι(ν)], oder er bot eine Kürze mehr [στήθεσσι(ν)]. Ähnlich waren um zwei bzw. eine Kürze reicher als der Singular λέχει die pluralischen Formen λεχέεσσι(ν) und λέχεσσι. Im Homer sind belegt:

λέχος	2 mal	(λέχεα)	—
(λέχεος)	—	λεχέων	5 mal
λέχει	1 mal	λεχέεσσι(ν), λέχεσσι	17 mal
λέχος	19 „	λέχεα	1 mal

1) Als poetischen Plural. 2) Über die Messung στήθει s. S. 66 Anm. 1.

στῆθος	3mal	στήθεα	1mal
στήθεος	3 „	στηθέων	1 „
στήθει	1 „	στήθεσσι(ν), στήθεσι(ν)	137mal[1])
στῆθος	29 „	στήθεα	4mal
σπέος	5 „	(σπέεα)	—
σπείους	6 „	(σπεέων)	—
σπῆι	5 „	σπέσσι, σπήεσσι	9mal
σπέος, σπεῖος	16 „	(σπέεα)	—
πέλαγος	1 „	(πελάγεα)	—
(πελάγεος)	—	(πελαγέων)	—
πελάγει	1mal	πελάγεσσι	1mal
πέλαγος	4 „	(πελάγεα)	—
(βένθος)	—	(βένθεα)	—
—		—	
—		βένθεσι(ν), βένθεσσιν	5mal[1])
βένθος	4mal	βένθεα	2mal.[2])

B. Im iambischen Trimeter.

Der iambische Trimeter bot fast keine Gelegenheit, den Plural dieser Neutra für den Singular zu verwenden. Im Nominativ und Akkusativ schieden die Formen λέχεα und στήθεα überhaupt aus.

1) Die Entwickelung der pluralischen Dative στήθεσσι(ν) und βένθεσι(ν) wäre unverständlich und zwecklos, wenn wir als ursprüngliche Messung von στήθει und βένθει στήθεϊ und βένθεϊ ansetzen würden. Diese Messungen dürfen als sekundär oder mindestens außerordentlich betrachtet werden. Bei Worten mit kurzer paenultima — es ergab sich hier ein Tribrachys! — finden sie sich so gut wie überhaupt nicht.

2) Im Anschluß hieran noch ein Wort über einen Homerischen Vers β 302

ἔν τ' ἄρα οἱ φῦ χειρὶ ἔπος τ' ἔφατ' ἔκ τ' ὀνόμαζε·

Es hat Zeiten gegeben, wo man den kollektiven Gebrauch des Singulars ἔπος in solchen Versen für besonders dichterisch gehalten hat. Tatsächlich ist der Singular dem Verszwang entsprungen. Der Plural ἔπεα bildet einen Tribrachys; er steht bei Homer gegen 100mal in derselben Verbindung, vor πτερόεντα in Versschlüssen wie

. . . . . ἔπεα πτερόεντα προσηύδα,
. . . . . ἔπεα πτερόεντ' ἀγόρευεν

(sonst findet er sich noch 4mal: Β 213. Γ 222. Θ 496. Υ 204). In den obliquen Kasus dachte man gar nicht daran, den Singular kollektiv für den Plural zu gebrauchen; Homer hat

ἔπεος —	ἐπέων 6mal
ἔπει, ἔπεϊ 4mal	ἐπέεσσι(ν), ἔπεσσι(ν), ἔπεσι(ν) 141mal.

Von den kontrahierten Formen war λέχη brauchbar nur vor Konsonanten und somit um nichts geeigneter als λέχος; der Plural στήθη kam nicht in Betracht, wenn die Endsilbe dieses Wortes in der zweiten, vierten, sechsten Senkung stehen sollte.

Von den obliquen Kasus konnten die Formen λεχέων und λέχεσιν unter einer Bedingung im Trimeter untergebracht werden, nämlich wofern die beiden Kürzen in die aufgelöste Hebung gesetzt wurden; die Singulare λέχους und λέχει dagegen paßten vorzüglich in den Vers.

Anders dagegen sind die singularischen Formen στήθους und στήθει zu beurteilen. Von ihnen gilt, was von dem Plural στήθη zu sagen war. Hier waren die entsprechenden Plurale am Platze; στηθέων ist kretisch, und στηθέσιν konnte es leicht werden.

Diese Überlegungen sind an sich zweifellos richtig, und doch entsprechen sie nicht den Tatsachen. Ich zeige das an einem beliebigen Beispiel:

Aischylos	hat	die	Form	λέχος	2 mal,	λέχη[1])	—
Sophokles	„	„	„	„	8 „	„	3 mal
Euripides	„	„	„	„	52 „	„	24 „ .

Nach unserer Theorie sollte eine Form λέχη bei den Tragikern überhaupt nicht vorkommen. Wie ist das Vorhandensein dieser Form zu verstehen? Die Erklärung liegt nahe genug. λέχος ist ursprünglich singularisch, hat aber schon im Homer die Entwickelung zum Plural zurückgelegt (vgl. S. 65); die Tragiker knüpfen nun an Homer an, überkommen λέχεα als fertigen Plural und verwenden ihn als solchen. Ähnlich steht es mit den übrigen für die Tragiker in Betracht kommenden Worten.[2])

§ 6. Die übrigen Substantiva der dritten Deklination.

A. Im Hexameter.

Für Homer ist streng zu unterscheiden zwischen ursprünglichen Singularen (λιμήν, ἠιών) und ursprünglichen Pluralen (φρένες, ῥῖνες,

1) Als poetischen Plural.

2) Von hier aus wird vielleicht noch eine andere auffällige Tatsache verständlich: die Tragiker gebrauchen das Wort στῆθος nicht; Aischylos hat es 2 mal (Sept. 563. 865), Sophokles und Euripides kennen es überhaupt nicht. Ich glaube den Grund dafür gefunden zu haben. στήθεα ist plurale tantum schon bei Hesiod (vgl. S. 18); plurale tantum wäre es auch für die Tragiker. Nun wissen wir, die Formen στήθεα und στήθη waren im Trimeter nicht leicht zu verwenden. Auf ein Wort aber, das nur im Genetiv und Dativ brauchbar war, verzichtete man bald ganz, um so mehr als hier ein für den Trimeter vorzüglich geeignetes Synonymum (στέρνα) vorhanden war.

σάρκες). ἠιών und λιμήν waren im Dativ und Akkusativ des Singulars nur vor zwei Konsonanten brauchbar:

μ 305 στήσαμεν ἐν λιμένι γλαφυρῷ εὐέργεα νῆα. α 186.
κ 87 ἔνθ' ἐπεὶ ἐς λιμένα κλυτὸν ἤλθομεν, ὃν πέρι πέτρη. ν 279.
M 31 αὖτις δ' ἠιόνα μεγάλην ψαμάθοισι κάλυψε.

Die Schwierigkeit wurde gehoben durch die pluralischen Formen ἠιόνεσσι, ἠιόνας und λιμέσιν (λιμένεσσι), λιμένας; Homer hat

λιμένι	2mal	λιμέσιν	3mal
λιμένα	4 „	λιμένας	3 „
ἠιόνι	—	ἠιόνεσσι	1 „
ἠιόνα	2mal	ἠιόνας	4 „ .

Was die ursprünglichen Plurale betrifft, so sehe ich hier ab von φρένες.[1]) Es bleiben ῥῖνες und σάρκες. Die Gefahr, singularisch zu werden, lag bei diesen Worten sehr nahe im Genetiv und Akkusativ; der Genetiv war stets, der Akkusativ sehr oft im Verse spondeisch. Bei Verwendung des vokalisch auslautenden Akkusativs ῥῖνα kam auch vor folgender Konsonanz der Daktylus zustande.

δ 445 ἀμβροσίην ὑπὸ ῥῖνα ϝεκάστῳ θῆκε φέρουσα.[2])
σ 86 ὅς κ' ἀπὸ ῥῖνα τάμῃσι καὶ οὔατα νηλέι χαλκῷ.

Im Genetiv ergab sich der Daktylus natürlich nur dann, wenn die Formen ῥινός und σαρκός vor vokalischem Anlaut zu stehen kamen.

N 616 ῥινὸς ὑπὲρ πυμάτης· λάκε δ' ὀστέα . . .
τ 450 γουνὸς ὑπέρ, πολλὸν δὲ διήφυσε σαρκὸς ὀδόντι.

B. Im iambischen Trimeter.

Die Tragiker haben das Verständnis dafür, welches die ursprünglichen Numeri der bei Homer vorzüglich in ihrem eigentlichen Numerus gebrauchten Worte sind, vollständig verloren.[3]) Sie setzen den Singular

---

1) Über den Gebrauch von φρένες bei Homer vgl. S. 72.

2) Man sieht, das Digamma übt hier dieselbe Funktion aus wie die übrigen Konsonanten; vgl. auch Hesiod, Werke und Tage 533 f.

. . . τότε δὴ τρίποδι βροτοὶ ἶσοι,
οὗ τ' ἐπὶ νῶτα ϝέϝαγε, κάρη δ' εἰς οὖδας ὁρᾶται.

3) So verwenden sie z. B. die Formen φρενῶν, φρεσίν, φρένας und φρενός, φρενί, φρένα gleichgültig am Ende des Trimeters:

Aisch. Pro. 842 σημεῖά σοι τάδ' ἐστὶ τῆς ἐμῆς φρενός.
Aisch. Pro. 472 αἰκὲς πεπονθὼς πῆμ', ἀποσφαλεὶς φρενῶν.
Aisch. Sieb. 1034 ψυχή, θανόντι ζῶσα συγγόνῳ φρενί.
Aisch. Cho. 704 πρὸς δυσσεβείας δ' ἦν ἐμοὶ τόδ' ἐν φρεσίν.
Aisch. Cho. 746 τυχόντ' ἐμὴν ἤλγυνεν ἐν στέρνοις φρένα.
Aisch. Pro. 628 φθόνος μὲν οὐδείς, σὰς δ' ὀκνῶ θρᾶξαι φρένας.

oder Plural dem Bedürfnis des Verses entsprechend. *φρενός* steht vor konsonantischem, *φρενῶν* vor vokalischem Anlaut:

Aisch. Sieb. 593 *βαθεῖαν ἄλοκα διὰ φρενὸς καρπούμενος.*
Aisch. Cho. 107 *λέξω, κελεύεις γάρ, τὸν ἐκ φρενὸς λόγον.*
Soph. Antig. 1015 *καὶ ταῦτα τῆς σῆς ἐκ φρενὸς νοσεῖ πόλις.*
Eur. Hipp. 1454 *ὤμοι φρενὸς σῆς εὐσεβοῦς τε κἀγαθῆς.*
Eur. Alk. 327 *δράσει τάδ', εἴπερ μὴ φρενῶν ἁμαρτάνει.*
Aisch. Pro. 444 *ἔννους ἔθηκα καὶ φρενῶν ἐπηβόλους.*
Soph. El. 1390 *τοὐμὸν φρενῶν ὄνειρον αἰωρούμενον.*
Eur. Phoin. 746 *θάρσει προκρίνας ἢ φρενῶν εὐβουλίᾳ;*
Eur. Hik. 1062 *ἔργοις Ἀθάνας ἢ φρενῶν εὐβουλίᾳ;*

Die singularischen Formen des Dativs und Akkusativs *φρενί* und *φρένα* finden sich ausschließlich am Versende[1]):

Aisch. Pers. 374 *οἱ δ' οὐκ ἀκόσμως, ἀλλὰ πειθάρχῳ φρενί.*
Aisch. Ag. 895 *νῦν ταῦτα πάντα τλᾶσ', ἀπενθήτῳ φρενί.*
Aisch. Ag. 1084 *μένει τὸ θεῖον δουλίᾳ περ ἐν φρενί.*
Aisch. Cho. 303 *Τροίας ἀναστατῆρας εὐδόξῳ φρενί.*
Aisch. Cho. 565 *καὶ δὴ θυρωρῶν οὔτις ἂν φαιδρᾷ φρενί.*
Aisch. Cho. 772 *ἄνωχθ' ὅσον τάχιστα γηθούσῃ φρενί.*
Aisch. Eum. 612 *ἀλλ' εἰ δικαίως εἴτε μή, τῇ σῇ φρενί.*
Aisch. Hik. 606 *ἀλλ' ὥστ' ἀνηβῆσαί με γηραιᾷ φρενί.*
Aisch. Hik. 775 *πόλις γέρονθ', ἡβῶντα δ' εὐγλώσσῳ φρενί.*
Soph. O. K. 1340 *ὅν, εἰ σὺ τἠμῇ ξυμπαραστήσει φρενί.*
Soph. O. K. 1488 *τί δ' ἂν θέλοις τὸ πιστὸν ἐμφῦναι φρενί;*
Aisch. Eum. 17 *τέχνης δέ νιν Ζεὺς ἔνθεον κτίσας φρένα.*
Aisch. Hik. 515 *σὺ καὶ λέγων εὔφραινε καὶ πράσσων φρένα.*
Soph. Phil. 1281 *οὐ γάρ ποτ' εὔνουν τὴν ἐμὴν κτήσει φρένα.*
Soph. Antig. 1063 *ὡς μὴ 'μπολήσων ἴσθι τὴν ἐμὴν φρένα.*
Soph. O. K. 1487 *κιχήσεταί μου καὶ κατορθοῦντος φρένα;*
Eur. Hipp. 969 *ὅταν ταράξῃ Κύπρις ἡβῶσαν φρένα.*
Eur. Hipp. 1298 *ἀλλ' ἐς τόδ' ἦλθον, παιδὸς ἐκδεῖξαι φρένα.*
Eur. Hipp. 1448 *ἦ τὴν ἐμὴν ἄναγνον ἐκλιπὼν φρένα;*
Eur. Ion 1538 *ἐμοῦ ταράσσει, μῆτερ, εἰκότως φρένα.*

Im Versinnern werden die Formen des Plurals verwendet:

Aisch. Cho. 1056 *ἐκ τῶνδέ τοι ταραγμὸς ἐς φρένας πίτνει.*
Aisch. Pro. 361 *κομπασμάτων· φρένας γὰρ εἰς αὐτὰς τυπείς.*
Soph. O. K. 805 *φρένας ποτ', ἀλλὰ λῦμα τῷ γήρᾳ τρέφει;*
Eur. Hek. 746 *μᾶλλον φρένας τοῦδ', ὄντος οὐχὶ δυσμενοῦς;*

1) Vgl. S. 61, Anm. 1, 1.

Eur. Hel. 732 *ἕν' ὄντα χρῆσθαι, τὰς φρένας τ' ἔχειν κακάς.*
Aisch. Sieb. 25 *ἐν ὠσὶ νωμῶν καὶ φρεσίν, φάους δίχα.*
Aisch. Sieb. 663 *ἔργοις ἐκείνου καὶ φρεσίν, τάχ' ἂν τόδ' ἦν.*

Worte mit langer paenultima werden im Genetiv (Dativ und Akkusativ) singularisch gebraucht, wenn die Endsilbe vor vokalischem (konsonantischem) Anlaut in der zweiten, vierten, sechsten Senkung stehen soll:

σαρκός: Eur. Kykl. 380 *οἳ σαρκὸς εἶχον εὐτρεφέστατον πάχος.*
σαρκί: —
σάρκα: Eur. Troad. 440 *αἳ σάρκα φωνήεσσαν ἕξουσίν ποτε.*

Sie werden im Genetiv (Dativ und Akkusativ) pluralisch gebraucht, wenn die letzte Silbe vor vokalischem Anlaut (einfacher Konsonanz) in der Hebung steht.

σαρκῶν: Aisch. Cho. 280 *σαρκῶν ἐπαμβατῆρας, ἀγρίαις γνάθοις.*
σαρξίν: —
σάρκας: Eur. Hipp. 1031 *σάρκας θανόντος, εἰ κακὸς πέφυκ' ἀνήρ.*

Die pluralischen Formen stehen endlich im Dativ und Akkusativ vor folgenden Vokalen zur Vermeidung des Hiats:

σαρξίν: —
σάρκας: Eur. Troad. 775 *δαίνυσθε τοῦδε σάρκας. ἔκ τε γὰρ θεῶν.*

Drittes Kapitel.

Das Problem des 'poetischen Plurals' glaube ich in den beiden vorangegangenen Kapiteln gelöst zu haben: die Ansätze der Erscheinung sind uralt; unter dem Einfluß des Metrums fördern sie durch die Macht der Analogie eine Entwickelung zutage, die anhält, solange es griechische Dichter gibt. Ich habe eine kurze Geschichte dieser Entwickelung von Homer bis Euripides in dem ersten Kapitel zu geben versucht. Ich habe an den verschiedensten Beispielen gezeigt, welche Umwälzungen im Gebrauch der Numeri schon bei Homer sich verfolgen lassen, wie schon hier ursprüngliche und sekundäre Formen mühelos zu unterscheiden sind. Das letztere Moment greife ich nunmehr auf; ein drittes Kapitel soll davon handeln, wie sich auf Grund sekundärer Formen das zeitliche Verhältnis von Homerversen bestimmen läßt und die Erscheinung von der Enallage der Numeri so zu einem Mittel wird, ältere und jüngere Schichten im Homer zu sondern.

In einigen einleitenden Bemerkungen zeige ich zunächst, welcher Art die Argumente sind, die das Feststellen von jungen Versen ermöglichen.

θύραι ist in seinem ursprünglichen Numerus 62mal bei Homer belegt[1]), der Singular steht nur an folgenden 9 Stellen: Ω 317. 453. α 441. χ 155. 157. 201. 258. 275. 394.

θάλαμος wird in eigentlichem Gebrauch (d. h. singularisch oder zur Bezeichnung mehrerer Gemächer pluralisch) 70mal verwendet, der poetische Plural findet sich sicher an einer einzigen Stelle: ψ 41f.

. . . ἡμεῖς δὲ μυχῷ θαλάμων εὐπήκτων
ἥμεθ' ἀτυζόμεναι . . . [2])

1) Vgl. S. 22.

2) Vgl. S. 25, Anm. 4. χ 148f.

ὣς εἰπὼν ἀνέβαινε Μελάνθιος αἰπόλος αἰγῶν,
ἐς θαλάμους Ὀδυσῆος ἀνὰ ῥῶγας μεγάροιο

vermochte ich nicht zu entscheiden, ob mit *ἐς θαλάμους Ὀδυσῆος* der Vers 140 erwähnte *θάλαμος*, die Waffenkammer des Odysseus, gemeint ist, oder ob es allgemein heißt 'zu den Gemächern des Odysseus'.

Es kann nicht zweifelhaft sein: die zehn angeführten Verse gehören zu den jüngsten im Homer.

Diese Formen nützen uns freilich noch nicht viel; wir müssen mehr über den Gang der Entwickelung erfahren. Ein geeignetes Beispiel hierfür ist φρένες. Homer hat

φρένες	22 mal	φρήν	1 mal
(φρενῶν)	—	(φρενός)	—
φρεσί(ν)	207 „	φρενί	1 „
φρένας	61 „	φρένα	49 „ .

φρένες ist ursprünglicher Plural und kommt als Plural bei Homer 290 mal vor; die Entwickelung des Singulars setzt unter dem Einfluß des Hexameters ein bei dem Akkusativ φρένα; das habe ich ausführlich S. 20f. gezeigt. Die Form φρένα stellt somit die erste Stufe in der Entwickelung des Singulars dar. Allmählich schwand dann den Dichtern das Bewußtsein dafür, daß φρένα lediglich ein Erzeugnis des Verses war. So bildete der Mann, welcher den Vers *K* 45

Ἀργείους καὶ νῆας, ἐπεὶ Διὸς ἐτράπετο φρήν

schrieb, von φρένα weiter den Nominativ φρήν, und der Dichter des Verses ζ 65

ἐς χορὸν ἔρχεσθαι· τὰ δ' ἐμῇ φρενὶ πάντα μέμηλεν

gebrauchte die Form φρενί, anstatt deren er des Verses wegen ebensogut φρεσί hätte beibehalten können. *K* 45 und ζ 65 mögen in derselben Zeit wie die zehn oben angeführten Verse entstanden sein. Hier erhalten wir mühelos drei Schichten von Homerversen, nämlich Verse, die ausschließlich den Plural, den Singular nur im Akkusativ, den Singular auch in anderen Kasus kennen.

Unter diesen Gesichtspunkten wollen wir nun das gesamte für Homer in Betracht kommende Material sondern: Neubildungen, welche aus unmittelbarem Versbedürfnis gebraucht sind, sollen eine zweite Schicht, Formen, die Verwendung finden, ohne daß Verszwang vorliegt, mögen eine dritte Schicht bilden; hierher zähle ich auch sehr selten vorkommende Formen wie θύρη und θαλάμων (ψ 41).

§ 1. Die erste Deklination.

I. Ursprünglich singularische Worte.

1. κλισίη: Der eigentliche Gebrauch des Wortes ist bei Homer genau 100 mal belegt; vgl. S. 26. Der Plural zur Bezeichnung eines Zeltes wird lediglich im Dativ verwendet: *H* 313. *I* 263. 669. *Δ* 834.

M 1. *N* 253. 256. *O* 478. *T* 141. 179. 263. 280. *Ψ* 254. 810. *Ω* 413. 554. 569 (zweite Schicht).

2. πνοιή kommt in eigentlichem Gebrauch 17mal vor. So steht der Singular in Versen wie:

Ξ 395 ποντόθεν ὀρνύμενον πνοιῇ Βορέω ἀλεγεινῇ.
T 415 νῶι δὲ καί κεν ἅμα πνοιῇ Ζεφύροιο θέοιμεν.
δ 402 πνοιῇ ὕπο Ζεφύροιο, μελαίνῃ φρικὶ καλυφθείς.

Der Plural ist syntaktisch richtig verwendet

δ 838f. ὣς εἰπὸν[1]) σταθμοῖο παρὰ κληῖδα λιάσθη
ἐς πνοιὰς ἀνέμων· κτέ.
P 55f. . . . τὸ δέ τε πνοιαὶ δονέουσιν
παντοίων ἀνέμων κτέ.

Daneben findet sich der Plural an Stelle des Singulars in der Form πνοιῇς vor ἀνέμοιο in Versen vom Typus β 148:

τὼ δ' ἕως μέν ῥ' ἐπέτοντο μετὰ πνοιῇς ἀνέμοιο.

Die Verbindung πνοιῇς ἀνέμοιο ist im Homer 6mal belegt: *M* 207. *Ψ* 367. *Ω* 342. α 98. β 148. ε 46 (zweite Schicht).

3. Hierher gehören die pluralischen Abstrakta ἀγηνορίῃσι(ν), αἰδρείῃσι(ν) usw. Ich habe den sekundären Gebrauch des Plurals S. 33ff. und S. 40f. nachgewiesen. Ich trage kein Bedenken, die sekundären Formen derjenigen Worte, welche bei Homer auch noch im Singular vorkommen, der zweiten Schicht zuzuweisen[2]):

ἀγηνορίῃσιν: *I* 700.
αἰδρείῃσι: λ 272.
κακοῤῥαφίῃσι: β 236.
νηπιέῃσι(ν): *O* 363. *Y* 411. ω 469.
δολοφροσύνῃς: *T* 97.
ὁμοφροσύνῃσιν: ο 198.
σαοφροσύνῃσι: ψ 30.
τέχνῃσι: θ 332.

---

1) scil. εἴδωλον.

2) Abgesehen ist vor allem von den Dativen ἀτασθαλίῃσι(ν) und ἀφραδίῃσι(ν). Sie finden sich im Homer je 9mal. Den Singular hat nur noch ἀφραδίῃ *B* 368

ἢ ἀνδρῶν κακότητι καὶ ἀφραδίῃ πολέμοιο,

wo man den Plural erwarten würde. Es gibt nun einmal sekundäre, erst dem Versbedürfnis entsprungene Formen, die älter sind als die ältesten Bestände der Ilias und eine lange vorhomerische Praxis voraussetzen: κονίῃσι(ν), στήθεσσι(ν), λαόν. Auch die Dative ἀτασθαλίῃσι(ν) und ἀφραδίῃσι(ν) brauchen nicht ausschließlich in jungen Partien vorzukommen.

Jünger sind die erst von solchen Dativen aus gebildeten Formen (dritte Schicht):

ἐπιφροσύνας: τ 22.
τέχνας: ϑ 327.
μαντοσύνας: *B* 832. *Λ* 330.
ἀφραδίας: τ 523.
εὐδικίας: τ 111.
ἱπποσυνάων: *Π* 776. ω 40.
τεκτοσυνάων: ε 250.
ἀφραδίῃς (vor konsonantischem Anlaut): χ 288.
ϑαλίῃς (vor konsonantischem Anlaut): λ 603.

4. Ich fasse alle übrigen ursprünglich singularischen Worte zusammen, die bei Homer in irgendeinem Kasus den Plural angenommen haben. Eine Unterscheidung in eigentliche Formen zweiter und dritter Schicht war hier nicht durchführbar[1]); ich teile die etwas häufiger vorkommenden Formen der zweiten, die nur selten vertretenen Formen der dritten Schicht zu.

a) *ἀκτή* steht bei Homer singularisch 14mal; vgl. S. 32.
Zweite Schicht:

ἀκταί: ε 405.
ἀκτάων: *Υ* 50.
ἀκταῖς: *M* 284.

b) *χαίτη* ist in eigentlichem Gebrauch 9mal belegt; vgl. S. 20.
Zweite Schicht:

χαῖται: *A* 529. *Z* 509. *O* 266. *X* 401. δ 150.
χαίτας: *K* 15. *Ξ* 175. *Φ* 407.

c) *κόμη* findet sich singularisch 10mal; vgl. S. 20.
Zweite Schicht:

κόμαι: *P* 51.
κόμας: ζ 231. ψ 158.

---

1) Es handelt sich lediglich um den Verszwang durch das Verbum. *P* 51
αἵματί οἱ δεύοντο κόμαι Χαρίτεσσιν ὁμοῖαι
mag vielleicht der Plural *κόμαι* des Verbums *δεύοντο* wegen gesetzt sein. *A* 529 f.
ἀμβρόσιαι δ' ἄρα χαῖται ἐπερρώσαντο ἄνακτος
κρατὸς ἀπ' ἀϑανάτοιο κτέ.
kann der Plural *χαῖται* dem Dichter von vornherein vorgeschwebt haben.

d) εὐνή kommt in eigentlichem Gebrauch 73mal vor; vgl. S. 27.
Dritte Schicht:
εὐναί: θ 249. λ 188.
εὐνάς: B 783.

II. Ursprüngliche Plurale.

1. θύραι: Der Plural steht 62mal bei Homer; vgl. S. 22.
Dritte Schicht:
θύρῃ: Ω 317.
θύρην: Ω 453. α 441. χ 155. 157. 201. 258. 275. 394.

2. ὄχθαι findet sich pluralisch 13mal; vgl. S. 32.
Dritte Schicht:
ὄχθης: Φ 172.
ὄχθῃ: Φ 17.
ὄχθην: Φ 171.

§ 2. Die Maskulina der zweiten Deklination.

I. Ursprünglich singularische Worte.

1. δόμος: Die einzelnen Kasus sind im Homer, wie folgt, belegt:

δόμος	6mal		δόμοι	4mal		
δόμοιο	7 „	δόμου 13mal	δόμων	13 „		
δόμῳ	3 „		δόμοισι(ν)	22 „	δόμοις	10mal
δόμον	60 „		δόμους	16 „ .[1]		

Zweite Schicht:
δόμοισι(ν): Z 503. Ξ 202. 303. X 52. Ψ 19. 84. 103. 179. γ 314. δ 834. θ 255. 268. ο 11. 350. ρ 110. σ 223. 236. 247. υ 208. ω 264. 325. 379.
δόμων vor vokalischem Anlaut: α 380. β 130. 145. γ 313. δ 20. ο 10. 19. 465. υ 371. ψ 148.
δόμοις vor vokalischem Anlaut: E 198. I 382. Λ 223. N 466. O 95. δ 127. ν 306. τ 584. ω 204.
δόμους vor vokalischem Anlaut: Z 370. 497. Λ 769. X 482. ρ 28. 85. 178. 255. 275. 324. φ 242. ω 362.[2])

1) Vgl. auch S. 43 ff.

2) δόμοις vor vokalischem Anlaut findet sich öfter in der Verbindung ... δόμοις ἐνὶ ... (... δόμοις ἐν ...), δόμους vor vokalischem Anlaut fast stets in der Verbindung ... δόμους εὐναιετάοντας. Das hat seinen bestimmten Grund. Die Formen δόμοις und δόμους sind Neubildungen, die in den Verbindungen ... δόμοις ἐνί ... (... δόμοις ἐν ...) und ... δόμους εὐναιετάοντας wahr-

Dritte Schicht:

δόμοι: *δ* 79. *ζ* 303. *ϑ* 57. *ξ* 291.

δόμων vor konsonantischem Anlaut: *κ* 76. *χ* 204. *ω* 416.

δόμοις vor konsonantischem Anlaut: *ν* 424.

δόμους vor konsonantischem Anlaut: *κ* 175. 491. 564. *ξ* 208.

2. *μῦϑος*: Im Gegensatz zu *ἔπος* ('Wort') bezeichnet *μῦϑος* eine Gesamtheit von Worten, die 'Rede'.[1]) Es läßt sich nun verfolgen, wie *μῦϑος* und *ἔπος* allmählich im Homer ihre Bedeutung austauschen. Über *ἔπος* habe ich das Wesentliche schon S. 66 Anm. 2 gesagt: unter dem Einfluß des Hexameters wird hauptsächlich der Akkusativ singularisch-kollektiv gebraucht in Versen wie *β* 302

ἔν τ' ἄρα οἱ φῦ χειρὶ ἔπος τ' ἔφατ' ἔκ τ' ὀνόμαζε.

Jetzt füge ich hinzu: das geschieht nach Analogie von *μῦϑος*. Ja, man kann sogar bestimmte Formeln nennen, nach deren Analogie *ἔπος* im Versschluß *ἔπος τ' ἔφατ' ἔκ τ' ὀνόμαζε* als kollektiver Singular gebraucht worden ist:

Γ 303 . . . *μετὰ μῦϑον ἔειπε*

oder *ο* 171 . . . *φάτο μῦϑον.*

Der eigentliche Begriff 'Rede' liegt nun auch in den typischen Versanfängen

τοῖσι δὲ (τοῖς ἄρα) μύϑων ἦρχε κτέ. und

τοῖσι δὲ . . . ἤρχετο μύϑων

vor. 'Unter ihnen begann die Wechselreden . . .' Die Formeln sind also in einem Zusammenhange entstanden, wo es sich um Rede und Gegenrede handelte. Dieser Gebrauch der Verse findet sich im Homer an folgenden Stellen: *E* 420. *H* 445. *K* 203. *X* 167. *α* 28. 367. *γ* 68. *ε* 202. *η* 233. *λ* 335. *ν* 374. *ο* 166. 502. *ρ* 100. 184. *τ* 103. 508. *ω* 490.

Sinnlos aber, wenn man so will, steht der Vers *τοῖσι δὲ (τοῖς ἄρα) μύϑων ἦρχε κτέ.* da, wo jemand redet und keine Antwort erfolgt: *B* 433. *P* 628. *Φ* 287. *Ω* 103. *γ* 417. 474. *η* 47. *κ* 224. *χ* 261.

Wie ist die Verwendung des Verses an solchen Stellen zu erklären? Man könnte denken, der Vers habe ursprünglich in einem Zusammenhange gestanden, in welchem weitere Reden folgten; diese

---

scheinlich zum erstenmal gebraucht worden sind. Da ist es denn natürlich, daß sich derartige Wendungen mehr als andere dem Gedächtnis der Dichter einprägten und öfter wiederholt wurden. Um eine vollständig analoge Erscheinung bei den Tragikern handelt es sich Kap. 5 § 1, 2, § 2 I 1 u. sonst.

1) Vgl. z. B. die Definition von J. H. Heinrich Schmidt a. a. O. I. S. 13 „*μῦϑος* ist das in einer beliebigen Form Gesprochene als Ganzes, dem Inhalte nach aufgefaßt, . . . 'Worte', 'Rede'."

seien von einem 'Redaktor', der den Vers nicht mehr verstand, abgeschnitten und durch anderes ersetzt worden. Eine zweite Erklärung hat größere Wahrscheinlichkeit für sich; nicht von einem späteren Redaktor, schon von späteren Dichtern wurde der Vers *τοῖσι δὲ μύθων ἦρχε* . . . nicht mehr verstanden; es gab dergleichen Verse, die Reden einleiteten, eine große Anzahl (s. weiter unten); bald hielt man den ursprünglich verschiedenen Gebrauch der einzelnen Verse nicht mehr auseinander. Ich möchte ein Moment anführen, welches diese Lösung außer Zweifel stellt. Der Vers konnte von späteren Dichtern gar nicht mehr verstanden werden. Für sie hatte der Genetiv *μύθων* seine eigentliche Bedeutung 'Reden' bereits verloren und den Begriff '*ἔπεα*' 'Worte' angenommen. Man lese *δ* 631

Ἀντίνοον μύθοισιν ἀνειρόμενος προσέειπεν

oder *δ* 234

ἐξαῦτις μύθοισιν ἀμειβομένη προσέειπεν.

Diese Verse werden erst verständlich, wenn man auch *ρ* 123

καὶ τότε δή μ' ἐπέεσσιν ἀμειβόμενος προσέειπεν

gelesen hat. *δ* 631 und 234 sind nach dem Muster des Verstypus *ρ* 123 geschaffen. *δ* 631 und 234 hat *μύθοισιν* den Begriff 'Worte'; in den Vers *τοῖσι δὲ μύθων ἦρχε* konnte er leicht hineingelegt werden. Oder besser: ist er hineingelegt worden; das zeigt *μ* 271

κέκλυτέ μευ μύθων, κακά περ πάσχοντες ἑταῖροι.

'Höret meine Worte', und nun folgen sie . . . Dieser Vers kommt 3mal im Homer vor (*κ* 189, *μ* 271, 340). Er ist gebildet auf Grund der mißverstandenen Worte *τοῖσι δὲ μύθων ἦρχε* . . .

Und was folgt aus alledem für unsere Zerlegung der Homerischen Gedichte? Es ist nicht sonderlich viel. Versschlüsse wie . . . *ἔπος τ' ἔφατ' ἔκ τ' ὀνόμαζεν* und *ἔπος φάτο φώνησέν τε* finden sich im ganzen 66mal bei Homer; sie können auch in den ältesten Partien stehen. Anders steht es mit *μῦθος*; der singularische Begriff 'Rede' ist über 200mal im Homer belegt, der pluralische Begriff 'Worte' kommt nur an wenigen Stellen vor[1]):

μύθοισι(ν): *Γ* 171. 437. *Ζ* 343. *Ψ* 794. *β* 83. *δ* 234. 631. *τ* 252 *ω* 350.

---

1) Hier fassen wir übrigens wieder einmal den entscheidenden Einfluß des Metrums. *ἔπος* nimmt früh den singularisch-kollektiven Begriff von *μῦθος* an, weil *ἔπεα* Tribrachys ist. *μῦθος* bleibt singularisch: der Singular hatte für die Verwendung im Hexameter die besseren Chancen. Nur in einem Kasus hatte der Plural vor dem Singular etwas voraus: im Dativ *μύθοισι(ν)*; hier setzt denn auch später die Entwickelung des Plurals ein.

τοῖσι δὲ (*τοῖς ἄρα*) *μύθων ἦρχε* . . . *B* 433. *P* 628. *Φ* 287. *Ω* 103. *γ* 417. 474. *η* 47. *κ* 224. *χ* 261.

κέκλυτέ μευ μύθων . . . *κ* 189. *μ* 271. 340.

3. **ψάμαθος** ist singularisch 4mal belegt; vgl. S. 12.

Zweite Schicht:

ψαμάθοισι(ν): *B* 800. *H* 462. *M* 31. *Φ* 202. 319. *δ* 426. 438. 539. *ι* 546. *μ* 5. *ν* 284. *χ* 387.

ψαμάθοις vor vokalischem Anlaut: *Δ* 486. *Ψ* 853. *γ* 38.

ψάμαθοι (Verszwang durch das Verbum *δεύοντο*): *Ψ* 15.

4. **θάμνος**: Der eigentliche Gebrauch des Wortes findet sich 6mal; vgl. S. 13.

Zweite Schicht:

θάμνοισι: *η* 285.

θάμνων vor vokalischem Anlaut: *ζ* 127.

θάμνοις vor vokalischem Anlaut: *ε* 471.

5. **ῥινός** steht in eigentlichem Gebrauch 18mal bei Homer; vgl. S. 12 f.

Dritte Schicht:

ῥινοί: *ε* 435.

ῥινούς: *ε* 426.

6. Endlich ist eine Reihe von Worten zu erwähnen, die singularisch außerordentlich häufig, pluralisch nur sehr selten gebraucht sind; ich weise die Neubildungen der dritten Schicht zu.

a) **οἶκος** ist in eigentlichem Gebrauch 174mal verwendet; vgl. S. 24.

οἴκων: *ω* 417.

b) **θάλαμος**: s. oben S. 71.

θαλάμων: *ψ* 41.

c) **κόλπος**: Homer hat den singularischen Gebrauch der Numeri 15mal; vgl. S. 19.

κόλποι: *I* 570.

d) **πόνος** gehört zu denjenigen Abstrakten, die ursprünglich feste Singularia waren. Viele dieser Worte sind es bei Homer stets geblieben: *φόβος*, *ὄλεθρος*, *πένθος* usf. Die singularischen Kasus von *πόνος* sind 50mal im Homer belegt; der Plural findet sich 6mal.

πόνοισι: *K* 89. 245. 279. *ν* 301.

πόνων: *δ* 818.

πόνοις: *υ* 48.

e) *γόος*. Auch *γόος* ist ursprünglich fester Singular. Als solchen hat ihn Homer 49 mal; der Plural (*γόους*) steht an einer einzigen Stelle: *α* 242.

II. Ursprüngliche Plurale.

1. *λαοί* ist, wie folgt, belegt:

λαοί	46 mal	*λαός*	28 mal
λαῶν	106 „	*λαοῦ*	2 „
λαοῖσι(ν), *λαοῖς*	18 „	*λαῷ*	2 „
λαούς	14 „	*λαόν*	78 „ .

Die Entwickelung des Singulars setzt im Akkusativ ein; die Form *λαόν* hat schon im Homer den Plural *λαούς* fast vollständig verdrängt.[1]) Jünger ist der Nominativ *λαός*; er findet sich aus unmittelbarem, durch das Verbum herbeigeführten Verszwang an folgenden Stellen (zweite Schicht): *B* 99. 675. 809. *Δ* 331. *Z* 223. *H* 434. *Θ* 58. 67. *Λ* 85. *N* 822. 834. *O* 319. *Π* 778. *P* 723. *Ω* 789. *ζ* 164. *ξ* 248.

Sodann steht *λαός* aus Verszwang *Δ* 47. 165. *Z* 449 und *Θ* 552[2]) (zweite Schicht).

---

1) Wenigstens aus dem Versinnern. Unter den 14 Stellen, an welchen der Akkusativ *λαούς* vorkommt, steht er 6 mal am Versende: *B* 191. 580. *O* 15. 475. *T* 139. *ω* 428.

2) *Δ* 46 f. *τάων μοι περὶ κῆρι τιέσκετο Ἴλιος ἱρὴ*
καὶ Πρίαμος καὶ λαὸς Ϝεϋμμελίω Πριάμοιο.
Δ 164 f. *ἔσσεται ἦμαρ, ὅτ' ἄν ποτ' ὀλώλῃ Ἴλιος ἱρὴ*
καὶ Πρίαμος καὶ λαὸς Ϝεϋμμελίω Πριάμοιο.
Z 448 f. = *Δ* 164 f. *Θ* 552 = *Δ* 47.

Es ist vielleicht nicht auf den ersten Blick ersichtlich, warum an den vier Stellen Verszwang vorliegt. „Hartel hat im dritten hefte seiner 'Homerischen studien' s. 46, insbesondere s. 70 ff. dargetan, daß das vor überliefertem vokalischen anlaut zu erschließende digamma in Ilias und Odyssee nicht alle wirkungen innerhalb des verses ausübt, die man von einem consonanten erwarten sollte: zwar werden auslautende kurze vocale davor nicht elidiert, lange vocale und diphthonge nicht verkürzt, aber schließende silben mit kurzem vocal und consonantischem auslaut erfahren positionsverlängerung davor nur in der hebung, in der senkung erscheinen sie durchweg in der geltung von kürzen. Wir lesen, um zwei benachbarte verse anzuführen, die den gegensatz veranschaulichen können:

A 108 *ἐσθλὸν δ' οὔτέ τί πω εἶπᾱς ἔπος οὔτε τέλεσσας,*
aber *A* 106 *μάντι κακῶν, οὔ πώ ποτέ μοι τὸ κρήγυῠν εἶπας.*"

(Solmsen, Untersuchungen zur Griechischen Laut- und Verslehre, Straßburg 1901, S. 129.) Hiernach ergab in unseren vier Versen (*Δ* 47. 165. Z 449. *Θ* 552) der Plural *λαοί* vor *Ϝευμμελίω* einen Spondeus, der Singular *λαός* einen Daktylus; d. h. an den drei Stellen ist der Singular aus Verszwang verwendet.

Zur dritten Schicht zähle ich diejenigen Verse, wo λαός rite Singular ist, d. h. wo die obliquen Kasus λαοῦ und λαῷ vorkommen und die Formen λαός und λαόν verwendet sind, ohne daß Verszwang vorliegt:

λαοῦ: *K* 364. *Φ* 599.
λαῷ: *Λ* 226. *E* 600.
λαός: *Λ* 764. 796. *Σ* 153. *Ψ* 156. *Ω* 28. 665. *γ* 304.
λαόν: *B* 438. *Δ* 407. *Z* 433. *I* 483. 708. *O* 723. *T* 171. *X* 107. *Ψ* 162. *β* 41.[1]) [2])

§ 3. Die Neutra der zweiten Deklination.

I. Ursprüngliche Singulare.

1. *μέγαρον*: Die einzelnen Kasus sind im Homer folgendermaßen belegt:

μέγαρον	—	μέγαρα	—
μεγάροιο	49 mal, μεγάρου 1 mal	μεγάρων	12 mal
μεγάρῳ	27 „	μεγάροισι(ν)	146 „ —οις 31 mal
μέγαρον	21 „	μέγαρα	8 „ μέγαρ' 4 „ .

Von dem Dativ μεγάροισι(ν) gilt Ähnliches wie von den Formen στήθεσσι(ν), κονίῃσι(ν), λαόν. Er wird nicht jünger sein als die ältesten Bestände unseres Homer.

---

1) Die sekundären Formen finden sich in der Odyssee deshalb nicht häufiger, weil das Wort überhaupt hier viel seltener vorkommt als in der Ilias.

2) Nicht mit eingerechnet sind hier *Λ* 117

βούλομ' ἐγὼ λαὸν σόον ἔμμεναι ἢ ἀπολέσθαι

und *Θ* 246

νεῦσε δέ οἱ λαὸν σόον ἔμμεναι οὐδ' ἀπολέσθαι.

An beiden Stellen gibt die handschriftliche Überlieferung σόον. Aristarch las *Λ* 117 σῶν. Ludwich setzt daraufhin σῶν an beiden Stellen in seinen Text. Man erkennt, worum es sich handelt; durch Aristarchs Lesart werden beide Verse — der Singular λαόν ist nun ohne Verszwang verwendet — so und so viel jünger. Es fragt sich zunächst: ist σῶν Konjektur des Aristarch oder Überlieferung? Die Überlieferung mag zwischen σῶν und σόον geschwankt haben. 'οὕτως „σῶν" αἱ Ἀριστάρχου, οὐ διῃρημένως „σόον"' heißt es in den Scholien (Ven. A.). Interessant wäre sodann zu erfahren, ob Aristarch mit vollem Bewußtsein der Konsequenzen für das Alter des Verses 107 σῶν bevorzugt hat. Diese Frage muß einstweilen unbeantwortet bleiben; wir kennen nur das Faktum. Durch die Annahme der Lesart σῶν macht Aristarch den Vers 107 im *Λ* unmöglich. Das werde ich unten zeigen. Auffällig ist dabei nur, daß so sein Urteil im Grunde auf dasselbe hinausläuft, wie das des Zenodot, der den Vers athetiert. — Ähnlich würde *Θ* 246 in der jungen Fassung der einzige Vers der dritten Schicht im *Θ* sein.

Zweite Schicht:

μεγάρων vor vokalischem Anlaut: *α* 374. *β* 139. 400. *δ* 728. *τ* 30. *φ* 387. *χ* 375. 399. *ω* 440.

μεγάροις vor vokalischem Anlaut: *Λ* 768. *Σ* 435. *Ω* 236. *γ* 213. *δ* 165. *ν* 334. *ο* 450. *π* 94. *ρ* 252. *σ* 420. *τ* 540. *υ* 117. 214. *φ* 4. 100. *ω* 187. 396.

Dritte Schicht:

μεγάρων vor konsonantischem Anlaut: *ο* 91. *τ* 37. *χ* 172.

μεγάροις vor konsonantischem Anlaut: *ζ* 62. *η* 190. *κ* 5. *ξ* 326. *ο* 77. 94. 231. *π* 33. *ρ* 391. *τ* 295. *χ* 218. 370. 417. *Ω* 664.[1])

μέγαρα: *Ι* 463. *α* 365. *δ* 768. *κ* 479. *λ* 334. *ν* 2. *σ* 399. *ψ* 299.

μέγαρ': *Ζ* 286. *ρ* 360. *υ* 167. *χ* 396.

2. *οἰκίον*: Der Plural *οἰκία* kann in recht früher Zeit entstanden sein; Homer hat ihn ausschließlich (23 mal). Für jünger halte ich die durch Elision des *α* entstandene Form *οἰκί'*. Sobald *οἰκί'* verwendet wird, ist *οἰκία* nicht mehr eine Form, die lediglich im Hexameter vor folgendem Konsonanten denkbar ist; *οἰκί'* setzt einen vom Hexameter losgelösten, für sich bestehenden Nominativ *οἰκία* voraus, der sich als solcher auch der Elision unterziehen muß.

Zweite Schicht:

οἰκί': *Μ* 221. *Π* 261. *ι* 505. 531. *ξ* 210.

3. *δέμνιον*: Das von *οἰκί'* Gesagte gilt auch für *δέμνι'*.

Zweite Schicht:

δέμνι': *η* 336. *ϑ* 277. *υ* 139.

4. *δάκρυ*: Im Gebrauch dieses Wortes sind bei Homer drei verschiedene Stufen zu unterscheiden:

a) Singularisch-kollektiver Gebrauch der Form *δάκρυ*, skr. *aśru*: 47 mal belegt.

b) Zu *δάκρυ* entsteht im fünften Fuß des Hexameters ein Plural *δάκρυα*; Homer hat ihn 12 mal im fünften Fuß: *Ν* 88. 658. *Ρ* 437. *Σ* 32. *ε* 84. 158. *ϑ* 86. 93. 532. *ξ* 129. *π* 214. *τ* 212; 11 mal steht er an anderen Versstellen: *Α* 42. *Η* 426. *Π* 3. *Σ* 17. 235. *Ψ* 385. *δ* 523. *λ* 527. *τ* 204. 362. *ω* 46.

1) An dem Dativ *μεγάροις* vor konsonantischem Anlaut nahm bereits Nauck Anstoß. Er blieb jedoch auf halbem Wege stehen und versuchte an elf Stellen den Singular *μεγάρῳ* zu konjizieren! *ζ* 62 *η* 190. *κ* 5. *ξ* 326. *ο* 77. 94. 231. *π* 33. *τ* 295. *χ* 218. 417.

c_1) Zu dem im fünften Fuß des Hexameters entstandenen Plural *δάκρυα* wird ein neuer Singular *δάκρυον* gebildet, der sich im fünften Fuße 11mal findet: *Π* 11. *Τ* 323. *Ω* 9. *δ* 153. *ϑ* 531. *λ* 391. *π* 219. 332. *ψ* 33. *ω* 234. 280; an anderer Versstelle kommt er ein einziges Mal vor: *π* 191.

c_2) Gebrauch der Form *δάκρυ'* vor vokalischem Anlaut: *Ι* 433. *Σ* 124. *β* 81. *ϑ* 88. *λ* 530.

Zweite Schicht:

Hierher gehört zunächst die Form *δάκρυα* an den unter b) genannten Stellen; außerdem

δάκρυσι(ν): *Ι* 570. *Ψ* 16. *Ω* 162. *ε* 83. 157. *η* 260. *ρ* 103. *τ* 596.

Dritte Schicht:

Hierher die unter c_1) und c_2) aufgeführten Stellen und

δακρύοισι: *σ* 173.

5. ***τόξον***: Den eigentlichen Gebrauch des Wortes hat Homer gegen 80mal; vgl. S. 31.

Zweite Schicht:

τόξα zur Bezeichnung eines Bogens vor folgendem Konsonanten: *Ε* 215. *Λ* 370. *Φ* 504. *φ* 90. 259. 349. 359. 369. 378.

τόξα in Verbindung mit Adjektiven wie *ἄγκυλα* und *καμπύλα*: *Γ* 17. *Ε* 97. 209. *Ζ* 322. *Θ* 266. *Κ* 333. 459. *Μ* 372. *Φ* 502. *φ* 264. 362. *τόξοισι(ν)*: *Ε* 205. 404. *Η* 140. *Θ* 296.

τόξων ἐῢ εἰδώς: *Β* 718. *Δ* 196. 206. *Ε* 245. *Μ* 350. 363.

Dritte Schicht:

τόξα ohne Verbindung mit Adjektiven am Versende: *Φ* 490. 496. *κ* 262. *τόξων* am Versende: *ϑ* 225.[1]) *τόξ'*: *Λ* 45.

6. ***στέρνον***: Der eigentliche Gebrauch liegt 16mal vor; vgl. S. 19.

Zweite Schicht:

στέρνοισι(ν): *Γ* 194. *Ν* 282.

στέρνων vor vokalischem Anlaut: *Ν* 290.

7. ***πρόθυρον*** findet sich in eigentlichem Gebrauch der Numeri 15mal; vgl. S. 22.

Zweite Schicht:

προθύροισι: *Λ* 777. *Χ* 71. *δ* 20. *η* 4. *ϑ* 304. *κ* 220. *π* 12.

προθύροις vor vokalischem Anlaut: *α* 103.

1) *φ* 397 *ἤ τις θηητὴρ καὶ ἐπίκλοπος ἔπλετο τόξων* ist *τόξων* generell zu fassen: 'ein Beschauer von Bogen (pl.)'.

8. **νῶτον**: Der singularische Gebrauch ist 11mal belegt; vgl. S. 19.
Zweite Schicht:
νῶτα vor konsonantischem Anlaut: *B* 159. 308. *Θ* 94. 511. *N* 547. *Υ* 228. 414. *γ* 142. *δ* 65. 313. 362. 560. *ε* 17. 142. *ζ* 225. *ι* 433. *ρ* 146.
νῶτα in der Verbindung *μέσα νῶτα*: *κ* 161.
νώτοισι(ν): *H* 321. *ξ* 437.

9. **λέκτρον** steht singularisch 6mal bei Homer; vgl. S. 28.
Zweite Schicht:
λέκτροισι(ν): *X* 503. *θ* 337. *υ* 58. 141.

10. **ὑπερώιον**: Der Singular findet sich noch 5mal; vgl. S. 25.
Zweite Schicht:
ὑπερώια vor konsonantischem Anlaut: *π* 449. *σ* 206. 302. *τ* 600. *χ* 428. *ψ* 85.
Dritte Schicht:
ὑπερῷ': *Π* 184. *α* 362. *β* 358. *δ* 751. 760. *ρ* 49. *τ* 602. *φ* 356. *ψ* 1. 364.

11. **κρήδεμνον** ist naturgemäß ursprünglicher Singular; in dieser Verwendung kommt das Wort 8mal im Homer vor. Der Plural vor folgendem Konsonanten steht *Π* 100

ὄφρ' οἶοι Τροίης ἱερὰ κρήδεμνα λύωμεν.

Verszwang liegt nicht vor in dem Verse

ἄντα παρειάων σχομένη λιπαρὰ κρήδεμνα.

Der Versschluß *λιπαρὰ κρήδεμνα* findet sich 5mal: *α* 334. *ν* 388. *π* 416. *σ* 210. *φ* 65 (dritte Schicht).

12. **μέτωπον**: Homer hat den Singular 11mal, den Plural nur *ζ* 107 (dritte Schicht).

II. Ursprüngliche Plurale.

1. **ἄλφιτα**: Der Plural ist 12mal belegt; vgl. S. 11.
Zweite Schicht:
ἀλφίτου: *Λ* 631. *β* 355. *ξ* 429.

2. **πτερά**: Den Plural lesen wir 9mal, den Singular nur in dem auffälligen Verse *η* 36:

34ff. *νηυσὶ θοῇσιν τοί γε πεποιθότες ὠκείῃσι*
λαῖτμα μέγ' ἐκπερόωσιν, ἐπεί σφισι δῶκ' ἐνοσίχθων·
τῶν νέες ὠκεῖαι ὡς εἰ πτερὸν ἠὲ νόημα.

§ 4. Die Neutra der dritten Deklination auf *-α*.

I. Ursprüngliche Singulare.

1. *δῶμα*: Die einzelnen Kasus sind im Homer, wie folgt, belegt:

δῶμα	5mal	*δώματα*, *δώματ'*	5mal
δώματος	7 „	—	—
δώματι	—	*δώμασι(ν)*	13 „
δῶμα, *δῶμ'*	99 „	*δώματα*, *δώματ'*	116 „ .

Zweite Schicht:

δώματα im fünften Fuß des Hexameters: *Σ* 141. *α* 51. 116. *γ* 387. *δ* 657. 811. *ε* 80. *ζ* 296. *ϑ* 41. *ι* 18. *κ* 13. 210. 252. 287. 308. 445. *μ* 9. *ξ* 319. *ο* 227. 454. 459. *π* 109. *ρ* 83. *τ* 458. *υ* 225. 319. *φ* 234. *ω* 304. 361.

δώματ' vor vokalischem Anlaut zur Vermeidung des Hiats: *Α* 222. *Ο* 58. *Π* 190. *Ω* 166. 512. *β* 259. 288. 381. 394. *δ* 2. 174. 621. 720. 799. *ζ* 50. 297. *ο* 216. 238. 313. 388. 429. 447. 489. 509. *ρ* 175. 230. 336. 402. 531. *σ* 314. 417. *τ* 194. *υ* 159. 248. 295. 298. 325. 331. *φ* 313. 372. *χ* 22. *ω* 183. 271.[1])

δώματα oder *δώματ'* in Verbindung mit Adjektiven (*κλυτά*, *ἀγάκλυτα*) und Fürwörtern (*ἐμά*, *ἅ*): *Ζ* 313. *Λ* 77. *Ν* 21. *Ω* 719. *γ* 355. 388. 428. *δ* 72. 757. *η* 3 46. 82. *ϑ* 32. *κ* 60. 112. 210. 252. *ξ* 153. *ρ* 264. *τ* 371. *υ* 122. *χ* 495. *ω* 304.

δώματα im ersten bis vierten Versfuß ohne Verbindung mit Adjektiven: *Α* 600. *δ* 24. 517. 528. 679. *ζ* 299. *η* 102. *ϑ* 517. *φ* 115. *ω* 150.[2])

δώμασιν statt *δώματι* vor folgendem Vokal zur Vermeidung des Hiats: *Ψ* 89. *Ω* 281. 803. *α* 117. *φ* 33.

Der dritten Schicht gehört allein der Dativ *δώμασι* an, wo er ohne Verszwang verwendet wird: *δ* 97. *ε* 6. *κ* 449 (*κ* 426 und 554 liegt Verszwang vor; *Ζ* 221. *α* 402 und *ο* 542 scheint der Plural der Dative *ἐμοῖσι* und *σοῖσιν* wegen gewählt zu sein).

---

1) *δώματ'* in der Verbindung *ϑεοὶ Ὀλύμπια δώματ' ἔχοντες* ist eigentlicher Plural. Das folgt aus *Α* 606ff.

οἱ μὲν κακκείοντες ἔβαν οἶκον δὲ ἕκαστος,
ᾗχι ἑκάστῳ δῶμα περικλυτὸς ἀμφιγυήεις
Ἥφαιστος ποίησεν ἰδυίῃσι πραπίδεσσι.

2) *Α* 600 *ὡς ἴδον Ἥφαιστον διὰ δώματα ποιπνύοντα* und
δ 72 *χαλκοῦ τε στεροπὴν κατὰ δώματα ἠχήεντα*
ist die Stellung von *δώματα* der im fünften Fuß vielleicht gleichzusetzen.

2. *κῦμα*: Der Singular ist in allen Kasus, zusammen 78mal, belegt; vgl. S. 6.

Zweite Schicht:

κύματα: *B* 144. 396. *N* 798. *O* 621. *Ω* 8. *γ* 290. *ε* 109. *ϑ* 183. *ι* 147. *μ* 169. *ν* 91. 264. *ω* 110.

κύματ' statt *κῦμα* vor vokalischem Anlaut: *N* 27. *O* 383. *Ψ* 61. *γ* 299. *ε* 385 *μ* 68. *ν* 88. *χ* 387.

κύμασιν statt *κύματι* vor folgendem Vokal: *γ* 91. *ε* 54. 325. *ϑ* 232. *μ* 419. *ξ* 309.

Dritte Schicht:

κύμασι: *M* 28. *ε* 224. *ρ* 285.

3. *ἅρμα*: Bei der Entstehung des Plurals *ἅρματα* hat ein bisher unerwähnt gebliebener Faktor eine wesentliche Rolle gespielt: die Verbindung mit *ἵπποι*.

E 192 *ἵπποι δ' οὐ παρέασι καὶ ἅρματα, τῶν κ' ἐπιβαίην.*

Δ 365f. *εὗρε δὲ Τυδέος υἱόν, ὑπέρθυμον Διομήδεα,*
ἑσταότ' ἔν θ' ἵπποισι καὶ ἅρμασι κολλητοῖσι.

Aus beiden Stellen geht gleichzeitig hervor, daß hier die Form *ἅρμασι* nicht jünger zu sein braucht als die Form *ἅρματα*.

Zweite Schicht:

ἅρματα oder *ἅρματ'*: *Δ* 226. 306. *E* 192. 237. 239. *Θ* 115. 403. 417. 435. 441. *K* 322. 393. *N* 537. *Ξ* 299. 431. *Ψ* 341. 467. 503. 533. 545. *γ* 476. 492. *δ* 42. *ο* 47. 145. 190.

ἅρμασι(ν): *Δ* 366. *E* 199. *Θ* 402. 416. *Λ* 198. *P* 448. *Ψ* 286. 319. *Ω* 14.

4. *πῆμα* gehört in die Reihe der ursprünglich festen Singulare:

P 688 *γινώσκειν ὅτι πῆμα θεὸς Δαναοῖσι κυλίνδει.*

33mal kommt *πῆμα* als Singular im Homer vor. Der Plural *πήματα* ist im fünften Fuß des Hexameters entstanden: *α* 49. 190. *ε* 33. *η* 152. *ϑ* 411. *ι* 535. *λ* 115. *ρ* 444. 524 (zweite Schicht). 4mal wird außerdem der Plural in der Form *πήματ'* vor folgendem Vokal zur Vermeidung des Hiats verwendet: *E* 886. *γ* 100. *δ* 243. 330 (zweite Schicht).

Für jünger als alle diese Verse halte ich *O* 721.

720f. *νῆας ἑλεῖν, αἳ δεῦρο θεῶν ἀέκητι μολοῦσαι*
ἡμῖν πήματα πολλὰ θέσαν, κτέ.

Hier ist in den lediglich aus technischen Rücksichten entstandenen Plural richtig pluralischer Begriff hineingelegt (dritte Schicht).

5. *χάρμα* ist singularisch 8mal belegt; der Plural *χάρματα* steht nur ζ 185, veranlaßt durch das vorhergehende *ἄλγεα* 184 (dritte Schicht).

II. Hier ist endlich der Plural *πρόσωπα* zu erwähnen; ich verweise auf das, was ich S. 16 über ihn gesagt habe. Er findet sich 7mal im Homer.

Zweite Schicht:
προσώπατα: σ 192.
προσώπασι: *H* 212.
πρόσωπον: *Σ* 24.

§ 5. Die Neutra der dritten Deklination auf -*ος*.

I. Ursprüngliche Singulare.

1. *στῆθος*: Homer hat

στῆθος	3mal	*στήθεα*	1mal
στήθεος	3 „	*στηθέων*	1 „
στήθει	1 „	*στήθεσσι(ν)*, *στήθεσι(ν)*	137mal
στῆθος	29 „	*στήθεα*	4mal.

Über *στήθεσσι(ν)* vgl. S. 73 Anm. 2; der dritten Schicht rechne ich die übrigen pluralischen Formen auf Grund ihres seltenen Vorkommens zu:
στήθεα: *Γ* 397. *Σ* 415. *T* 285. *Φ* 424. σ 69.
στηθέων: *K* 95.[1])

2. *λέχος*: Der singularische Gebrauch des Wortes ist 22mal belegt.
Zweite Schicht:
λεχέεσσι(ν), *λέχεσσι*: *Γ* 391. 448. *Σ* 233. 352. *Φ* 124. *X* 87. 353. *Ψ* 25. *Ω* 600. 702. 720. α 440. γ 399. η 345. κ 497. ω 44. 295.
λεχέων vor vokalischem Anlaut: *Ω* 589. 743.

---

1) Anführen wenigstens möchte ich, was Menrad, De contractionis et synizeseos usu Homerico, München 1886 S. 79 über diese Form urteilt: '*στηθέων* *K* 95 ideo in *στήθεος* mutanda est [scil. forma], quod *στῆθος* ad corporis partem, *στήθεα* ad animum referri soleat'! Der Genetiv *στηθέων* scheint, wie schon oben S. 67 angedeutet, in iambischem Versmaße entstanden und erst von hier aus in den Hexameter eingedrungen zu sein. Der Vorgang, um den es sich dabei handelt, steht nicht vereinzelt da. Zu vergleichen wäre etwa für die Tragiker das allmähliche Eindringen des in den Chorpartien wiedererstandenen Singulars *δόμος* im iambischen Trimeter, für die Epik das Vorkommen des sonst fast ausschließlich in iambischem Versmaß belegten Singulars *ὄμμα* in der Batrachomachie: 96f.

ἀλλ' ἀπατήσας
εἰς ὕδωρ μ' ἔρριψας. ἔχει θεὸς ἔκδικον ὄμμα.

Dritte Schicht:

λέχεα: *Ψ* 171.

λεχέων vor konsonantischem Anlaut: *Δ* 1. *δ* 730. *ε* 1.

3. *σπέος* kommt in eigentlichem Gebrauch der Numeri 32 mal vor; vgl. S. 26.

Zweite Schicht:

σπέσσι oder *σπήεσσι*: *α* 15. 73. *δ* 403. *ε* 155. *ι* 30. *κ* 404. 424. *π* 232. *ψ* 335.

4. *νεῖκος* ist ursprünglich fester Singular und findet sich als solcher 31 mal im Homer.

Zweite Schicht:

νείκεα: *B* 376. *I* 448. *Ξ* 205. 304. *Υ* 251. *η* 74. *μ* 440.

5. Ich fasse hier diejenigen Worte zusammen, die singularisch außerordentlich häufig, pluralisch nur an wenigen Stellen belegt sind (dritte Schicht).

a) *κλέος*: Der Singular kommt 61 mal vor.

κλέα: *I* 189. 524. *ϑ* 73.

b) *ἄχος* findet sich singularisch 55 mal.

ἄχε': *Γ* 412. *Z* 413. *Ω* 91.

ἀχέων: *Υ* 298.

ἀχέεσσι: *τ* 167.

c) *φάος*: Der Singular steht 54 mal im Homer; auffällig ist der Plural *φάεα* in der Bedeutung 'Augen': *π* 15. *ρ* 39. *τ* 417.

d) *πέλαγος*: Homer hat den Singular 6 mal, den Plural (*πελάγεσσι*) nur *ε* 335.

e) *ἄλσος* ist in eigentlichem Gebrauch 8 mal verwendet; der poetische Plural findet sich nur *κ* 509.

f) *ἕδος*: Der Singular ist 12 mal belegt in Versen wie *E* 360

ὄφρ' ἐς Ὄλυμπον ἵκωμαι, ἵν' ἀϑανάτων ἕδος ἐστί

oder *Δ* 406

ἡμεῖς καὶ Θήβης ἕδος εἵλομεν ἑπταπύλοιο.

Der Plural im Sinne von *ἕδραι*, nach dessen Analogie er gebraucht ist, steht an zwei Stellen: *Λ* 534. 581 (dritte Schicht).

II. Ein ursprünglicher Plural bleibt zu erwähnen: *χείλεα* (9 mal pluralisch belegt); der Singular in der Bedeutung 'Rand' steht *M* 52.

§ 6. Die übrigen Substantiva der dritten Deklination.

I. Ursprüngliche Singulare.

1. ἠιών ist noch 6mal singularisch im Homer belegt; vgl. S. 32
Zweite Schicht:

ἠιόνες: *P* 265.
ἠιόνεσσι: ε 156.
ἠιόνας: *Ω* 13. ε 418. 440. ζ 138.

2. λιμήν: Der Singular kommt 25mal vor; vgl. S. 32.
Zweite Schicht:

λιμένεσσι (λιμέσιν): *M* 284. *Ψ* 745. τ 189.
λιμένας: ε 418. 440. η 43.
λιμένες: δ 846. ε 404. ν 195.

3. ἔρις: Den Singular lesen wir 47mal, den Plural nur *B* 376. *Y* 251 (dritte Schicht).

4. χάρις findet sich singularisch 23mal; der Plural steht nur ζ 237.
236f. ἕζετ' ἔπειτ' ἀπάνευθε κιὼν ἐπὶ θῖνα θαλάσσης
κάλλεϊ καὶ χάρισι στίλβων.[1]) (Dritte Schicht.)

5. Jung ist der Versschluß νύκτας τε καὶ ἦμαρ[2]): *E* 490. *X* 432. *Ω* 73. β 345. κ 28. 80. ο 476. ω 63.

6. Für jung halte ich endlich die Formel κάρη κομόωντες Ἀχαιοί. κάρη ist und bleibt Singular und höchstens in der Verbindung κάρη κομόων zu denken. Hiervon wurde später der Plural gebildet so, daß man den ersten Teil der Formel unverändert ließ. Das verhinderte aber nicht, daß der Grieche in den Worten κάρη κομόωντες Ἀχαιοί κάρη als Plural empfand. Man lese *K* 257ff.

. . . ἀμφὶ δέ οἱ κυνέην κεφαλῆφιν ἔθηκε
ταυρείην, ἄφαλόν τε καὶ ἄλοφον, ἥ τε καταῖτυξ
κέκληται, ῥύεται δὲ κάρη θαλερῶν αἰζηῶν.

---

1) Dem Dichter von ζ 237 scheint etwa *P* 51 vorgeschwebt zu haben:
αἵματί οἱ δεύοντο κόμαι χαρίτεσσιν ὁμοῖαι.

2) Nicht etwa der Plural νύκτας an sich, der durchaus am Platze ist (vgl. S. 38 Anm. 1), deutet auf spätere Zeit hin, sondern seine Verbindung mit dem Singular ἦμαρ. Der Sprache des älteren Epos allein angemessen ist die Verbindung νύκτας τε καὶ ἤματα; vgl. *Σ* 340 κλαύσονται νύκτας τε καὶ ἤματα δάκρυ χέουσαι.

Vers 259 soll *κάρη* Plural sein, ein Mißverständnis, das der Formel *κάρη κομόωντες Ἀχαιοί* auf Rechnung zu setzen sein wird.[1])

Die Formel ist im Nominativ oder Akkusativ an folgenden Stellen belegt: *Β* 11. 28. 51. 65. 323. 443. 472. *Γ* 43. 79. *Δ* 261. 268. *Η* 85. 328. 442. 448. 459. 472. 476. *Θ* 341. 53. 510. *Ι* 45. *Ν* 310. *Σ* 6. 359. *Τ* 69. *α* 90. *β* 7. *υ* 277.

II. Ursprüngliche Plurale.

1. *φρένες* s. oben S. 72.

Zweite Schicht:

Der Akkusativ *φρένα* scheint in der Formel *κατὰ φρένα καὶ κατὰ θυμόν* entstanden zu sein: *Α* 193. *Δ* 163. *Ε* 671. *Ζ* 447. *Θ* 169. *Λ* 411. *Ο* 163. *Ρ* 106. *Σ* 15. *Υ* 264. *α* 294. *δ* 117. 120. 813. *ε* 365. 424. *ζ* 118. *κ* 151. *ο* 211. *υ* 10. *ω* 235.

Sonst findet er sich: *Α* 474. 555. *Β* 3. *Ε* 406. *Ζ* 481. *Θ* 559. *Ι* 186. 244. *Κ* 46. 507. 538. *Λ* 683. *Μ* 173. *Ν* 493. *Ο* 627. *Τ* 125. *Υ* 23. *Χ* 475. *δ* 102. *ε* 458. *ζ* 106. 147. *τ* 471. *ω* 349. 353.

Dritte Schicht:

φρήν: *Κ* 45.

φρενί: *ζ* 65.

φρέν': Ζ 285. *ϑ* 131. *ρ* 174.

2. *ῥῖνες*: Der Plural ist 11mal belegt; vgl. S. 17.

Zweite Schicht:

ῥινός vor vokalischem Anlaut: *Ν* 616.

ῥῖνα vor konsonantischem Anlaut: *Ε* 291. *δ* 445. *σ* 86.

3. *κρέα*: Der Plural findet sich 44mal, der Singular *κρέας* nur *ϑ* 477. *π* 443. *ρ* 344.

---

1) *κάρη* in pluralischer Bedeutung finden wir sonst noch im Homerischen Hymnus auf Demeter 12

τοῦ καὶ ἀπὸ ῥίζης ἑκατὸν κάρη ἐξεπεφύκει

und im Hymnus auf Hermes 210

209 ff. *ὅστις ὁ παῖς ἅμα βουσὶν ἐϋκραίρῃσιν ὀπήδει*
νήπιος· εἶχε δὲ ῥάβδον, ἐπιστροφάδην δ' ἐβάδιζεν,
ἐξοπίσω δ' ἀνέεργε, κάρη δ' ἔχον ἀντίον αὐτῷ,

wofern *ἔχον* richtig von Hermann hergestellt ist. Später verstand man die Form *κάρη* überhaupt nicht mehr. So empfindet Kallimachos in ihr den Plural und Singular zugleich und verwendet nun in Anlehnung an sie den Plural *καρήατα* in singularischer Bedeutung; Hymnus auf Delos 235 f.

ἀλλ' αὐτοῦ μεγάλοιο ποτὶ γλωχῖνα θρόνοιο
τυτθὸν ἀποκλίνασα καρήατα λέχριος εὗδει.

4. *σάρκες* kommt pluralisch 5mal vor.
σαρκός: *τ* 450 (dritte Schicht).

5. *φάλαγγες*: Homer hat den Plural 33mal, den Singular (*φάλαγγα*) nur Z 6 aus Verszwang:

Τρώων ῥῆξε φάλαγγα, φόως δ' ἑτάροισιν ἔθηκεν. (Dritte Schicht.)

Ich stelle nunmehr die auf die einzelnen Bücher kommenden Formen zusammen. Die Formen der dritten Schicht habe ich mit * versehen.

Α = 611 V.

42 *δάκρυα*
45 *τόξ'* *
193 *φρένα*
222 *δώματ'*
226 *λαῷ* *
474 *φρένα*
486 *ψαμάθοις*
529 *χαῖται*
534 *ἑδέων* *
555 *φρένα*
581 *ἑδέων* *
600 *δώματα*

Β = 877 V.

3 *φρένα*
11 *κάρη κ. Α.*
28 *κάρη κ. Α.*
51 *κάρη κ. Α.*
65 *κάρη κ. Α.*
99 *λαός*
144 *κύματα*
159 *νῶτα*
308 *νῶτα*
323 *κάρη κ. Α.*
376 *ἔριδας* *
376 *νείκεα*
396 *κύματα*
433 *μύθων*
438 *λαόν* *
443 *κάρη κ. Α.*
472 *κάρη κ. Α.*
675 *λαός*
718 *τόξων*
783 *εὐνάς* *
800 *ψαμάθοισιν*
809 *λαός*
832 *μαντοσύνας* *

Γ = 461 V.

17 *τόξα*
43 *κάρη κ. Α.*
79 *κάρη κ. Α.*
171 *μύθοισιν*
194 *στέρνοισιν*
391 *λέχεσσι*
397 *στήθεα* *
412 *ἄχε'* *
437 *μύθοισιν*
448 *λεχέεσσιν*

Δ = 544 V.

47 *λαός*
163 *φρένα*
165 *λαός*
196 *τόξων*
206 *τόξων*
226 *ἅρματα*
261 *κάρη κ. Α.*
268 *κάρη κ. Α.*
306 *ἅρμαθ'*
331 *λαός*
366 *ἅρμασι*
407 *λαόν* *

Ε = 909 V.

97 *τόξα*
192 *ἅρματα*
198 *δόμοις*
199 *ἅρμασιν*
205 *τόξοισιν*
209 *τόξα*
215 *τόξα*
237 *ἅρματα*
239 *ἅρματα*
245 *τόξων*
291 *ῥῖνα*
404 *τόξοισι*
406 *φρένα*
490 *νύκτας τ. κ. ἦ.*
600 *λαῷ* *
671 *φρένα*
886 *πήματ'*

Ζ = 529 V.

6 *φάλαγγα* *
221 *δώμασ'*
223 *λαός*
285 *φρέν'* *
286 *μέγαρ'* *
313 *δώματ'*
322 *τόξα*
343 *μύθοισι*
370 *δόμους*
433 *λαόν* *
447 *φρένα*
449 *λαός*
481 *φρένα*
497 *δόμους*
503 *δόμοισιν*
509 *χαῖται*

Η = 482 V.

85 *κάρη κ. Α*
140 *τόξοισι*
212 *προσώπασι*
313 *κλισίῃσιν*
321 *νώτοισιν*
328 *κάρη κ. Α.*
434 *λαός*
442 *κάρη κ. Α.*
448 *κάρη κ. Α.*
459 *κάρη κ. Α.*
462 *ψαμάθοισι*
472 *κάρη κ. Α.*
476 *κάρη κ. Α.*

Θ = 565 V.

53 *κάρη κ. Α.*
58 *λαός*

67 λαός
94 νῶτα
115 ἅρματα
169 φρένα
188 πυρόν
266 τόξα
296 τόξοισι
341 κάρη κ. Α.
402 ἅρμασιν
403 ἅρματα
416 ἅρμασιν
417 ἅρματα
435 ἅρματα
441 ἅρματα
507 μεγάρων
510 κάρη κ. Α.
511 νῶτα
547 μεγάρων
552 λαός
559 φρένα

Ι = 713 V.

45 κάρη κ. Α.
186 φρένα
189 κλέα*
244 φρένα
263 κλισίῃσιν
382 δόμοις
433 δάκρυ'*
448 νείκεα
463 μέγαρα*
483 λαόν*
524 κλέα*
570 δάκρυσι
570 κόλποι*
669 κλισίῃσιν
700 ἀγηνορίῃσιν
708 λαόν*

Κ = 579 V.

15 χαίτας
45 φρήν*
46 φρένα
89 πόνοισι*
95 στηθέων*
245 πόνοισι*
259 κάρη θαλερῶν αἰζηῶν.*
279 πόνοισι*
322 ἅρματα
333 τόξα
364 λαοῦ*
393 ἅρματα
459 τόξα
507 φρένα
538 φρένα
569 πυρόν

Λ = 848 V.

1 λεχέων*
77 δώματα
85 λαός
198 ἅρμασι
223 δόμοις
330 μαντοσύνας*
370 τόξα
411 φρένα
631 ἀλφίτου
683 φρένα
764 λαός*
768 μεγάροις
769 δόμους
777 προθύροισι
796 λαός*
834 κλισίῃσιν

Μ = 471 V.

1 κλισίῃσι
28 κύμασι*
31 ψαμάθοισι
52 χείλει*
173 φρένα
207 πνοιῇς ἀ.
221 οἰκί'
284 λιμέσιν
284 ἀκταῖς
350 τόξων
363 τόξων
372 τόξα

Ν = 837 V.

21 δώματα
27 κύματ'
253 κλισίῃσι
256 κλισίῃσι
282 στέρνοισι
290 στέρνων
310 κάρη κ. Α.
466 δόμοις
493 φρένα
537 ἅρματα
547 νῶτα
616 ῥινός
658 δάκρυα
798 κύματα
822 λαός
834 λαός

Ξ = 522 V.

175 χαίτας
202 δόμοισιν
205 νείκεα
299 ἅρματα
303 δόμοισιν
304 νείκεα
431 ἅρματα

Ο = 746 V.

58 δώμαθ'
95 δόμοις
163 φρένα
266 χαῖται
319 λαός
363 νηπιέῃσιν
383 κύματ'
478 κλισίῃσιν
621 κύματα
627 φρένα
721 πήματα*
723 λαόν*

Π = 867 V.

3 δάκρυα
11 δάκρυον*
100 κρήδεμνα
184 ὑπερῴ'*
190 δώματ'
507 ἅρματ'
776 ἱπποσυνάων*
778 λαός

Ρ = 761 V.

51 κόμαι
106 φρένα
265 ἠιόνες
437 δάκρυα
448 ἅρμασι
628 μύθων
723 λαός

Σ = 617 V.

6 κάρη κ. Α.
15 φρένα
17 δάκρυα
24 πρόσωπον

32 δάκρυα
124 δάκρυ' *
141 δώματα
153 λαός*
233 λεχέεσσι
235 δάκρυα
352 λεχέεσσι
359 κάρη κ. Α.
415 στήθεα*
435 μεγάροις

Τ = 424 V.

69 κάρη κ. Α.
97 δολοφροσύνης
125 φρένα
141 κλισίῃσιν
171 λαόν*
179 κλισίης
263 κλισίῃσιν
280 κλισίῃσι
285 στήθεα*
323 δάκρυον*

Υ = 503 V.

23 φρένα
50 ἀκτάων
228 νῶτα
251 ἔριδας*
251 νείκεα
264 φρένα
298 ἀχέων*
411 νηπιέῃσι
414 νῶτα

Φ = 611 V.

17 ὄχθῃ*
124 λεχέεσσι
171 ὄχθην*
172 ὄχθης*
202 ψαμάθοισι
287 μύθων
319 ψαμάθοισι
407 χαίτας
424 στήθεα*
490 τόξα*
496 τόξα*
502 τόξα
504 τόξα
599 λαοῦ*

Χ = 515 V.

52 δόμοισιν
71 προθύροισι
87 λεχέεσσι
107 λαόν*
353 λεχέεσσι
401 χαῖται
432 νύκτας τ. κ. ἦ.
475 φρένα
482 δόμους
503 λέκτροισιν

Ψ = 897 V.

15 ψάμαθοι
16 δάκρυσι
19 δόμοισιν
25 λεχέεσσι
61 κύματ'
84 δόμοισιν
89 δώμασιν
103 δόμοισιν
156 λαός*
162 λαόν*
171 λέχεα*
179 δόμοισιν
254 κλισίῃσι
286 ἅρμασι
319 ἅρμασι
341 ἅρματα
367 πνοιῇς α.
385 δάκρυα
467 ἅρματα
503 ἅρματα
533 ἅρματα
545 ἅρματα
745 λιμένεσσι
794 μύθοισιν
810 κλισίῃσιν
853 ψαμάθοις

Ω = 804 V.

8 κύματα
9 δάκρυον*
13 ἠιόνας
14 ἅρμασιν
28 λαός*
73 νύκτας τ. κ. ἦ.
91 ἄχε' *
103 μύθων
162 δάκρυσι
166 δώματ'
236 μεγάροις
281 δώμασιν
317 θύρῃ*
342 πνοιῇς α.
413 κλισίῃσι
453 θύρην*
512 δώματ'
554 κλισίῃσιν
569 κλισίῃσιν
589 λεχέων
600 λεχέεσσ'
644 δέμνι'
664 μεγάροις*
665 λαός*
702 λεχέεσσιν
719 δώματα
720 λεχέεσσι
743 λεχέων
789 λαός
803 δώμασιν

α = 444 V.

15 σπέσσι
49 πήματα
51 δώματα
73 σπέσσι
90 κάρη κ. Α.
98 πνοιῇς α.
103 προθύροις
116 δώματα
190 πήματα
242 γόους*
294 φρένα
334 κρήδεμνα*
362 ὑπερῷ' *
365 μέγαρα*
374 μεγάρων
380 δόμων
402 δώμασι
440 λέχεσσι
441 θύρην*

β = 434 V.

7 κάρη κ. Α.
41 λαόν*
81 δάκρυ'
130 δόμων
139 μεγάρων
145 δόμων
148 πνοιῇς ἀ.
236 κακορραφίῃσι
259 δώματ'
288 δώματ'

345 νύκτας τ. κ. ἤ.
355 ἀλφίτου
358 ὑπερῷ'*
381 δώματ'
394 δώματ'
400 μεγάρων
408 κάρη κ. ἑταίρους

γ = 497 V.

38 ψαμάθοις
91 κύμασιν
100 πήματ'
142 νῶτα
213 μεγάροις
290 κύματα
299 κύματ'
304 λαός*
313 δόμων
314 δόμοισιν
355 δώμαθ'
387 δώματα
388 δώμαθ'
399 λεχέεσσιν
417 μύθων
428 δώματ'
474 μύθων
476 ἅρματ'
492 ἅρματα

δ = 847 V.

2 δώματ'
20 προθύροισι
20 δόμων
24 δώματα
42 ἅρματα
65 νῶτα
72 δώματα
79 δόμοι*
97 δώμασι*
102 φρένα
117 φρένα
120 φρένα
127 δόμοις
150 χαῖται
153 δάκρυον*
165 μεγάροις
174 δώματ'
234 μύθοισιν
243 πήματ'
313 νῶτα
330 πήματ'
362 νῶτα
403 σπέσσι
426 ψαμάθοισιν
438 ψαμάθοισι
445 ῥῖνα
517 δώματα
523 δάκρυα
528 δώματα
539 ψαμάθοισι
560 νῶτα
621 δώματ'
631 μύθοισιν
657 δώματα
679 δώματα
720 δώματ'
728 μεγάρων
730 λεχέων*
751 ὑπερῷ'*
757 δώματα
760 ὑπερῷ'*
768 μέγαρα*
799 δώματ'
811 δώματα
813 φρένα
818 πόνων*
834 δόμοισι
846 λιμένες

ε = 493 V.

1 λεχέων*
6 δώμασι*
17 νῶτα
33 πήματα
46 πνοιῇς α.
54 κύμασιν
80 δώματα
83 δάκρυσι
84 δάκρυα
109 κύματα
142 νῶτα
155 σπέσσι
156 ἠιόνεσσι
157 δάκρυσι
158 δάκρυα
224 κύμασι*
250 τεκτοσυνάων*
325 κύμασιν
335 πελάγεσσι*
365 φρένα
385 κύματ'
404 λιμένες
405 ἀκταί
418 ἠιόνας
418 λιμένας
424 φρένα
426 ῥινούς*
435 ῥινοί*
440 ἠιόνας
440 λιμένας
458 φρένα
471 θάμνοις

ζ = 331 V.

50 δώμαθ'
62 μεγάροις*
65 φρενί*
106 φρένα
107 μέτωπα*
118 φρένα
127 θάμνων
138 ἠιόνας
147 φρένα
164 λαός
185 χάρματα*
225 νῶτα
231 κόμας
237 χάρισι*
296 δώματα
297 δώματ'
299 δώματα
303 δόμοι*

η = 347 V.

3 δώμαθ'
4 προθύροισι
36 πτερόν*
43 λιμένας
46 δώμαθ'
47 μύθων
74 νείκεα
82 δώματ'
102 δώματα
152 πήματα
190 μεγάροις*
260 δάκρυσι
285 θάμνοισι
336 δέμνι'
345 λεχέεσσιν

θ = 586 V.

32 δώμαθ'
41 δώματα
57 δόμοι*
73 κλέα*
86 δάκρυα

88 δάκρυ' *
93 δάκρυα
131 φρέν' *
183 κύματα
225 τόξων*
232 κύμασιν
249 εὐναί*
255 δόμοισιν
268 δόμοισι
277 δέμνι'
304 προθύροισι
327 τέχνας*
332 τέχνῃσι
337 λέκτροισι
411 πήματα
477 κρέας*
517 δώματα
531 δάκρυον*
532 δάκρυα

ι = 566 V.

18 δώματα
30 σπέσσι
147 κύματα
433 νῶτα
505 οἰκί'
531 οἰκί'
535 πήματα
546 ψαμάθοισιν

κ = 574 V.

5 μεγάροις*
13 δώματα
28 νύκτας τ.κ.ἦ.
60 δώματα
76 δόμων*
80 νύκτας τ.κ.ἦ.
112 δώματα
151 φρένα
161 νῶτα
175 δόμους*
189 μύθων
210 δώματα
220 προθύροισι
224 μύθων
252 δώματα
262 τόξα*
287 δώματα
308 δώματα
404 σπήεσσι
424 σπήεσσι
426 δώμασι
437 ἀτασθαλίῃ-
σιν
445 δώματα
449 δώμασι*
479 μέγαρα*
491 δόμους*
497 λεχέεσσι
509 ἄλσεα*
554 δώμασι
564 δόμους*

λ = 640 V.

115 πήματα
188 εὐναί*
272 ἀϊδρείῃσι
334 μέγαρα*
391 δάκρυον*
527 δάκρυα
530 δάκρυ'*
603 θαλίης*

μ = 453 V.

5 ψαμάθοισιν
9 δώματα
68 κῦμαθ'
169 κύματα
271 μύθων
340 μύθων
419 κύμασιν
440 νείκεα

ν = 440 V.

2 μέγαρα*
88 κύματ'
91 κύματα
195 λιμένες
264 κύματα
284 ψαμάθοισιν
301 πόνοισι*
306 δόμοις
334 μεγάροις
388 κρήδεμνα*
424 δόμοις*

ξ = 533 V.

129 δάκρυα
153 δώμαθ'
208 δόμους*
210 οἰκί'
248 λαός
291 δόμοι*
309 κύμασιν
319 δώματα
326 μεγάροις*
429 ἀλφίτου
437 νώτοισιν

ο = 557 V.

10 δόμων
11 δόμοισιν
19 δόμων
47 ἅρματ'
77 μεγάροις*
91 μεγάρων*
94 μεγάρων*
145 ἅρματα
190 ἅρματα
198 ὁμοφροσύνῃ-
σιν
211 φρένα
216 δώμαθ'
227 δώματα
231 μεγάροις*
238 δώμαθ'
313 δώματ'
350 δόμοισι
388 δώμαθ'
429 δώμαθ'
447 δώμαθ'
450 μεγάροις
454 δώματα
459 δώματα
465 δόμων
476 νύκτας τ.κ.ἦ.
489 δώματ'
509 δώμαθ'
542 δώμασι

π = 481 V.

12 προθύροισι
15 φάεα*
33 μεγάροις*
94 μεγάροις
109 δώματα
191 δάκρυον*
214 δάκρυα
219 δάκρυον*
232 σπήεσσι
332 δάκρυον*
416 κρήδεμνα*
443 κρέας*
449 ὑπερώια

ϱ = 606 V.

28 δόμους
39 φάεα*
49 ὑπερῷ'*
83 δώματα
85 δόμους
103 δάκρυσ'
110 δόμοισιν
117 ἅρμασι
146 νῶτα
174 φρέν'*
175 δώμαϑ'
178 δόμους
230 δώματ'
252 μεγάροις
255 δόμους
264 δώματα
275 δόμους
285 κύμασι*
324 δόμους
336 δώματ'
344 κρέας*
360 μέγαρ'*
391 μεγάροις*
402 δώματ'
444 πήματα
524 πήματα
531 δώματ'

σ = 428 V.

69 στήϑεα*
86 ῥῖνα
173 δακρύοισι*
192 προσώπατα*
206 ὑπερώια
210 κρήδεμνα*
223 δόμοισιν
236 δόμοισι
247 δόμοισιν
302 ὑπερώια
314 δώμαϑ'
399 μέγαρα*
417 δώματ'
420 μεγάροις
428 δώμαϑ'

τ = 604 V.

22 ἐπιφροσύ-
νας*
30 μεγάρων
37 μεγάρων*
111 εὐδικίας*
167 ἀχέεσσι*
189 λιμέσιν
194 δώματ'
204 δάκρυα
212 δάκρυα
252 μύϑοισιν
295 μεγάροις*
362 δάκρυα
371 δώμαϑ'
417 φάεα*
450 σαρκός*
458 δώματα
471 φρένα
523 ἀφραδίας*
536 πυρόν
540 μεγάροις
553 πυρόν
584 δόμοις
596 δάκρυσ'
600 ὑπερώια
602 ὑπερῷ'*

υ = 394 V.

10 φρένα
48 πόνοις*
58 λέκτροισι
109 πυρόν
117 μεγάροις
122 δώματα
139 δέμνι'
141 λέκτροισι
159 δώματ'
167 μέγαρ'*
208 δόμοισιν
214 μεγάροις
225 δώματα
248 δώματ'
277 κάρη κ. Α.
288 οἰκία
295 δώμαϑ'
298 δώματ'
319 δώματα
325 δώματ'
331 δώματ'
371 δόμων

φ = 434 V.

4 μεγάροις
33 δώμασιν
65 κρήδεμνα*
90 τόξα
100 μεγάροις
115 δώματα
234 δώματα
242 δόμους
259 τόξα
264 τόξα
313 δώμαϑ'
349 τόξα
356 ὑπερῷ'*
359 τόξα
362 τόξα
369 τόξα
372 δώματ'
378 τόξα
387 μεγάρων

χ = 501 V.

22 δώμαϑ'
155 ϑύρην*
157 ϑύρην*
172 μεγάρων*
201 ϑύρην*
204 δόμων*
218 μεγάροις*
258 ϑύρην*
261 μύϑων
275 ϑύρην*
288 ἀφραδίῃς*
370 μεγάροις*
375 μεγάρων
387 κύμαϑ'
387 ψαμάϑοισι
394 ϑύρην*
396 μέγαρ'*
399 μεγάρων
417 μεγάροις*
428 ὑπερώια
495 δώματα

ψ = 372 V.

1 ὑπερῷ'*
30 σαοφροσύνη-
σι
33 δάκρυον*
41 ϑαλάμων*
85 ὑπερώια
148 δόμων
158 κόμας
299 μέγαρα*
335 σπέσσι
364 ὑπερῷ*

ω = 548 V.

40 ἱπποσυνάων*
44 λεχέεσσι

63 νύκτας τ.κ.ἠ.	235 φρένα	325 δόμοισι	379 δόμοισι
110 κύματα	264 δόμοισιν	349 φρένα	396 μεγάροις
150 δώματα	271 δώματ'	350 μύθοισιν	416 δόμων*
183 δώματ'	280 δάκρυον*	353 φρένα	417 οἴκων*
187 μεγάροις	295 λεχέεσσιν	361 δώματα	440 μεγάρων
204 δόμοις	304 δώματα	362 δόμους	469 νηπιέῃσι.
234 δάκρυον*			

Wir gehen nun zur Betrachtung der einzelnen Bücher über.

P = 761 V.

P enthält neben *Π* die wenigsten sekundären Formen von sämtlichen 48 Büchern der Ilias und Odyssee:

51 κόμαι	437 δάκρυα
106 φρένα	448 ἅρμασι
265 ἠιόνες	628 μύθων
723 λαός.	

Es ist zunächst zu untersuchen, was von diesen Formen auf Rechnung von Interpolationen kommt.

V. 265 ἠιόνες:

263ff. ὡς δ' ὅτ' ἐπὶ προχοῇσι διιπετέος ποταμοῖο
βέβρυχεν μέγα κῦμα ποτὶ ῥόον, ἀμφὶ δέ τ' ἄκραι
265 ἠιόνες βοόωσιν ἐρευγομένης ἁλὸς ἔξω,
τόσσῃ ἄρα Τρῶες ἰαχῇ ἴσαν. κτἑ.

Eustathios S. 1106, 50 gibt zu 265 als Variante für ἠιόνες: ἠιόνος. Durch Annahme dieser Lesart würde die Schwierigkeit V. 265 behoben sein. Indessen wird das Zeugnis des Eustathios allein kaum genügen, um ἠιόνος für das allgemein überlieferte ἠιόνες einzusetzen. Ich bitte folgendes in Erwägung zu ziehen: ῑ̄ιών ist Kretikus und unter keiner Bedingung im Hexameter denkbar. Der Plural könnte demnach im Nominativ früher gebildet worden sein als im Dativ und Akkusativ (vgl. S. 88), wo die singularischen Formen wenigstens vor doppelter Konsonanz im Verse untergebracht werden konnten. So gehört ἠιόνες vielleicht zu denjenigen sekundären Formen, die für unsere Einteilung des Homer in verschiedene Sprachschichten nicht zu verwerten sind (vgl. S. 73 Anm. 2).[1])

1) Übrigens glaubt Hoffmann, Quaestiones Homericae II S. 139 (vgl. auch S. 236) in 236—262, und Bernhardt, Beitrag zur Homerkritik (Schulprogramm von Verden 1872/73) S. 10 und 14 in 237—273 eine Interpolation zu erkennen. Robert, Studien zur Ilias, S. 81 nimmt 262—287 nur 'mit einiger Wahrscheinlichkeit' für seine Urilias in Anspruch.

V. 628 *μύθων*:

626 ff. *οὐδ' ἔλαθ' Αἴαντα μεγαλήτορα καὶ Μενέλαον,*
Ζεύς, ὅτε δὴ Τρώεσσι δίδου ἑτεραλκέα νίκην·
τοῖσι δὲ μύθων ἦρχε μέγας Τελαμώνιος Αἴας·
'ὢ πόποι, ἤδη κέν κε, καὶ ὃς μάλα νήπιός ἐστιν,
. . . .
647 *ἐν δὲ φάει καὶ ὄλεσσον, ἐπεί νύ τοι εὔαδεν οὕτως.'*
ὣς φάτο, τὸν δὲ πατὴρ ὀλοφύρατο δάκρυ χέοντα·
. . . .
651 *καὶ τότ' ἄρ' Αἴας εἶπε βοὴν ἀγαθὸν Μενέλαον·*
'σκέπτεο νῦν, Μενέλαε διοτρεφές, αἴ κε ἴδηαι
ζωὸν ἔτ' Ἀντίλοχον, μεγαθύμου Νέστορος υἱόν,
ὄτρυνον δ' Ἀχιλῆι δαΐφρονι θᾶσσον ἰόντα.
655 *εἰπεῖν, ὅττι ῥά οἱ πολὺ φίλτατος ὤλεθ' ἑταῖρος'.*
ὣς ἔφατ', οὐδ' ἀπίθησε βοὴν ἀγαθὸς Μενέλαος,
βῆ δ' ἰέναι ὥς τίς τε λέων κτέ.

V. 628 ist nicht in seinem ursprünglichen Gebrauch verwendet. Aias redet V. 629 den Menelaos an und endet 647 mit einem Gebet an Zeus; Erhörung des Gebets 648—650; 652—655 redet Aias zum zweitenmal, und wiederum erfolgt keine Antwort seitens des Menelaos. Duentzer, Homerische Abhandlungen, S. 90 tilgt 593—650; bei Robert S. 433 stammen 593—759 von dem ersten Erweiterer seiner Urilias.

V. 723 *λαός*:

722 ff. *ὣς ἔφαθ', οἳ δ' ἄρα νεκρὸν ἀπὸ χθονὸς ἀγκάζοντο*
ὕψι μάλα μεγάλως· ἐπὶ δ' ἴαχε λαὸς ὄπισθεν
Τρωικός, ...
. . . .
735 *ὣς οἵ γ' ἐμμεμαῶτε νέκυν φέρον ἐκ πολέμοιο*
νῆας ἐπὶ γλαφυράς· ἐπὶ δὲ πτόλεμος τέτατό σφιν
ἄγριος ἠύτε πῦρ κτέ.

Franke hält V. 723 *ἐπὶ δ' ἴαχε* bis V. 736 *γλαφυράς* für spätere Zudichtung.[1])

Von den Formen *ἠιόνες* 265, *μύθων* 628 und *λαός* 723 sehe ich ab; es bleiben

51 *κόμαι* 106 *φρένα* 437 *δάκρυα* 448 *ἅρμασι.*

1) Vgl. Ameis-Hentze, Erläuterungen zu Il. XVI—XVIII, S. 86, wo auch weitere Literatur zu dieser Stelle angeführt ist.

V. 51 *κόμαι* und V. 106 *φρένα*: Beide Formen können auf kleinere Interpolationen nicht zurückgeführt werden; der ganze Anfang des Buches *P* muß fallen. Doch darüber ist man sich längst einig; die Verse 1—124 erklären ganz oder größtenteils für interpoliert Jacob, Über die Entstehung der Ilias und der Odyssee[1]), S. 306ff., Bernhardt, Beitrag, S. 7f., Christ in der Ausgabe[2]). Zu ähnlichem Resultat gelangt Robert, Studien zur Ilias, S. 78ff. für die Verse 1—131.

V. 437 *δάκρυα* und V. 448 *ἅρμασι*: In 424—542 wollen eine Interpolation erkennen: Koechly, Iliadis carmina XVI, S. 335; Schuetz, De Patrocleae compositione[3]), S. 17f.; Naber, Quaestiones Homericae[4]), S. 191; Bernhardt, Beitrag, S. 15f. Robert, Studien zur Ilias, S. 83ff., hält die Verse für alt, nimmt indessen eine spätere Überarbeitung an. So bezeichnet er als jüngeren Zusatz 446—455. V. 448 *ἅρμασι* würde das bestätigen. Aber auch V. 437f. *δάκρυα δέ σφι* | *θερμὰ κατὰ βλεφάρων χαμάδις ῥέε* dürfte kaum in einer 'Urilias' gestanden haben.

Es wird nicht zu viel behauptet sein: späte Formen im *P* finden sich ausschließlich in interpolierten Versen. Doch hieraus allein schon einen Schluß auf das Alter des Buches zu ziehen, wäre voreilig; es fragt sich zunächst noch: wie steht es mit den ursprünglichen Numeri im *P*? Von V. 125 an kennt es nur die Plurale *φρένας* 171. 173. 470. 499. 573, nur die Singulare *κῦμα* 264, *πῆμα* 688, *κλέος* 143. 232, *δάκρυ* 700, *πόνος* 158. 401. 718, *ἅρμα* 458. 481, *μῦθος* 141. 628. 694, *ἄχος* 539. 591, *νεῖκος* 384. 544, *ἔρις* 253. 384; *λαοί* hat es entweder im Plural 145. 226. 348 oder es verwendet den Akkusativ *λαόν* aus unmittelbarem Verszwange 559; 4mal noch findet sich der Dual *ὄσσε* (136. 167. 679. 695); 9mal[5]) sind die *Ἀχαιοί* im Nominativ oder Akkusativ erwähnt, nie aber *κάρη κομόωντες* genannt. Das mag genügen: wir haben es hier mit dem Grundstock eines der ältesten Teile der Ilias zu tun.

Π = 867 V.

3	*δάκρυα*	190	*δώματ'*
11	*δάκρυον**	507	*ἅρματ'*
100	*κρήδεμνα*	776	*ἱπποσυνάων**
184	*ὑπερῷ'**	778	*λαός*.

1) Berlin 1856.
2) Homeri Iliadis carmina seiuncta discreta emendata, Lpz. 1884.
3) Programm des Gymnasiums zu Anclam 1854.
4) Amsterdam 1877.
5) 266. 274. 277. 370. 433. 458. 596. 666. 724.

V. 100 *κρήδεμνα*: Achilleus zu Patroklos:

95 ff. *ἀλλὰ πάλιν τρωπᾶσθαι, ἐπὴν φάος ἐν νήεσσιν*
θείῃς, τοὺς δ' ἐάαν πεδίον κάτα δηριάασθαι.
αἲ γάρ, Ζεῦ τε πάτερ καὶ Ἀθηναίη καὶ Ἄπολλον,
μήτε τις οὖν Τρώων θάνατον φύγοι, ὅσσοι ἔασιν,
μήτε τις Ἀργείων, νῶιν δ' ἐκδῦμεν ὄλεθρον,
ὄφρ' οἶοι Τροίης ἱερὰ κρήδεμνα λύωμεν'.

Zu 97 bemerken die Scholia Townleyana: *παντελῶς ἐκβλητέον τοὺς δ' στίχους·* und dann weiter unten: *καλῶς οὖν φησιν Ἀρίσταρχος Ζηνόδοτον ὑπωπτευκέναι, ὡς εἶεν παρεντεθέντες οἱ στίχοι ὑπὸ τῶν ἀρσενικοὺς ἔρωτας λεγόντων εἶναι παρ' Ὁμήρῳ καὶ ὑπονοούντων παιδικὰ εἶναι Ἀχιλλέα Πατρόκλου.*

V. 184 *ὑπερῷ'** und V. 190 *δώματ'* fallen in die Schilderung der fünf Heerhaufen der Myrmidonen 168—197. Diese Verse werden fast allgemein für interpoliert gehalten, so von Koechly (Iliadis carm. XVI, S. 299), Bergk (Griech. Lit. I, S. 617), Christ; Robert weist sie erst seiner vierten Ilias zu.

V. 507 *ἅρματ'*:

502 f. *ὣς ἄρα μιν εἰπόντα τέλος θανάτοιο κάλυψεν*
ὀφθαλμοὺς ῥῖνάς θ'· ὁ δὲ λὰξ ἐν στήθεσι βαίνων
ἐκ χροὸς ἕλκε δόρυ, προτὶ δὲ φρένες αὐτῷ ἕποντο·
τοῖο δ' ἅμα ψυχήν τε καὶ ἔγχεος ἐξέρυσ' αἰχμήν.
Μυρμιδόνες δ' αὐτοῦ σχέθον ἵππους φυσιόωντας,
ἱεμένους φοβέεσθαι, ἐπεὶ λίπον ἅρματ' ἀνάκτων.
Γλαύκῳ δ' αἰνὸν ἄχος γένετο φθογγῆς ἀίοντι· κτέ.

Es wäre Willkür, mit Nauck und Christ wegen des Digammas in *ἀνάκτων* V. 507 gegen alle Überlieferung den Singular *ἅρμα* zu konjizieren. Ich neige der Ansicht derer zu, welche 506 und 507 athetieren: Hoffmann, Quaestiones epicae[1]) II, S. 132, Grashof, Fuhrwerk bei Homer[2]), S. 22, Anm. 18. Nauck bezeichnet 505—507 in seiner Ausgabe mit 'spurii?'.

V. 776 *ἱπποσυνάων* und 778 *λαός*:

772 ff. *πολλὰ δὲ Κεβριόνην ἀμφ' ὀξέα δοῦρα πεπήγει*
ἰοί τε πτερόεντες ἀπὸ νευρῆφι θορόντες,
πολλὰ δὲ χερμάδια μέγαλ' ἀσπίδας ἐστυφέλιξαν

1) Clausthal 1842. 2) Schulprogramm von Düsseldorf 1846.

7*

μαρναμένων ἀμφ' αὐτόν· ὁ δ' ἐν στροφάλιγγι κονίης
κεῖτο μέγας μεγαλωστί, λελασμένος ἱπποσυνάων.
ὄφρα μὲν ἠέλιος μέσον οὐρανὸν ἀμφιβεβήκει,
τόφρα μάλ' ἀμφοτέρων βέλε' ἥπτετο, πῖπτε δὲ λαός.
ἦμος δ' ἠέλιος μετενίσσετο βουλυτὸν δέ,
καὶ τότε κτέ.

Auch hier ist bereits athetiert worden, freilich erst von 777 ab; Koechly, Iliadis carm. XVI, S. 319 tilgt 777—779, Kiene, Die Komposition der Ilias[1]), S. 97, 777—782; ebenso Naber, Quaest. Hom. S. 186. Die Athetese ist vielleicht nach rückwärts weiter auszudehnen; eine geeignete Lösung indessen wird sich nicht leicht finden lassen. Ich begnüge mich damit, die Tatsache zu konstatieren: inmitten einer anerkannt alten Partie stehen zwei junge Verse.

Es bleiben somit nur zwei Formen: V. 3 *δάκρυα* und V. 11 *δάκρυον**; die ersten Verse des Buches sind, wenigstens in der Gestalt wie sie uns vorliegen, preiszugeben; wir haben hier dieselbe Zeit, wenn nicht dieselbe Hand, wie V. 184 *ὑπερῷ'** anzuerkennen: die Formen *ὑπερῷ'** V. 184 und *δάκρυον** V. 11 teilt *Π* mit den jüngsten Büchern des Homer.

Abgesehen von den wenigen späten Versen im *Π*, die, wie es sich herausstellte, größtenteils schon von anderen beseitigt worden sind, deuten auch hier unverkennbare Spuren auf das Alter des Buches. So finden wir nur die Plurale *φρένας* 403. 805. 842, *ῥῖνας* 349. 503; nur die Singulare *δόμος* 445, *στέρνον* 312. 400, *μῦθος* 83. 199. 440. 631, *μέτωπον* 70. 798, *ἄχος* 22. 52. 55. 508. 581. 599, *ἔρις* 476. 662; *Π* verwendet den Plural *λαοί* 551. 714 oder den Akkusativ *λαόν* aus unmittelbarem Verszwang 38. 129. 237. 368. 377. 501. 822; zur Bezeichnung des Begriffes 'Wagen' wird *ὄχεα* gebraucht 344. 379. 426. 811; *ἅρματα* 371 hat wirklich pluralischen Begriff; von einem Zelte wird der Singular *κλισίη* gesagt 221. 254. 255; der Dual *ὄσσε* steht 316. 325. 333. 645. 792; 9mal werden die *Ἀχαιοί* im Nominativ oder Akkusativ genannt ohne das Beiwort *κάρη κομόωντες* 22. 79. 499. 553. 564. 569. 592. 599. 601. Aus alledem folgt: *Π* ist ebenso wie *P* zu den ältesten Beständen der Ilias zu zählen. Doch daran ist eigentlich nie gezweifelt worden; noch bei Robert stellt *Π* ein Hauptkontingent zu seiner Urilias; allerdings befinden sich darunter auch die Verse 3. 11(!). 776. 778.

1) Göttingen 1864.

O = 746 V.

58 δῶμαθ'	383 κύματ'
95 δόμοις	478 κλισίῃσιν
163 φρένα	621 κύματα
266 χαῖται	627 φρένα
319 λαός	721 πήματα*
363 νηπιέῃσιν	723 λαόν*.

Die Formen zerfallen deutlich in zwei Teile: 1. diejenigen von V. 58—478; 2. diejenigen von 621 bis zum Schluß in Gruppen zu je zwei Versen, die rasch aufeinander folgen: 621 und 627, 721* und 723*.

Wir betrachten zunächst die Verse 58—478.

V. 58 δῶμαθ':

Der Vers gehört wohl einer längeren Interpolation an; Zenodot verwirft 64—77; Aristophanes und Aristarch athetieren 56—77; von den Neueren schließen sich Bernhardy, Bekker, Duentzer und Friedlaender der Ansicht des Aristophanes und Aristarch an (vgl. Ameis-Hentze, Erläuterungen zu Il. XIII—XV S. 96 und 125).

V. 266 χαῖται:

263ff. ὡς δ' ὅτε τις στατὸς ἵππος, ἀκοστήσας ἐπὶ φάτνῃ,
δεσμὸν ἀπορρήξας θείῃ πεδίοιο κροαίνων,
εἰωθὼς λοέεσθαι ἐυρρεέος ποταμοῖο,
κυδιόων· ὕψου δὲ κάρη ἔχει, ἀμφὶ δὲ χαῖται
ὤμοισ' ἀίσσονται· ὁ δ' ἀγλαΐηφι πεποιθώς,
ῥίμφα ἑ γοῦνα φέρει μετὰ ἤθεα καὶ νομὸν ἵππων·
ὣς Ἕκτωρ λαιψηρὰ πόδας καὶ γούνατ' ἐνώμα κτέ.

Zu 265 Schol. Ven. A ἀπὸ τούτου ἕως τοῦ "ῥίμφα ἑ γοῦνα φέρει" (268) ἀθετοῦνται στίχοι δ', καὶ ἀστερίσκοι παράκεινται, ὅτι οἰκειότερον ἐπ' Ἀλεξάνδρου (Il. Z 508—511)... Außerdem zu 265 Schol. Town. Ζηνόδοτος τοῦτον μόνον περιγράφει (so Hiller, Philol. XXVIII 106, überliefert ist γράφει), Ἀρίσταρχος δὲ καὶ τοὺς ἄλλους γ' (266—268).

Nach Ausscheidung der Verse 58 und 266 bleiben die Formen 95 δόμοις, 163 φρένα, 319 λαός, 363 νηπιέῃσιν, 383 κύματ', 478 κλισίῃσιν; d. h. *O* 1—478 ist in der Gestalt, wie wir es vor uns haben[1]), der zweiten Schicht zuzuweisen.

---

1) Der Vorsicht halber habe ich auch hier diesen Zusatz gemacht. Es ist natürlich nicht ausgeschlossen, daß in den Versen 1—478 eine ältere Vorlage

Und nun die Verse von 621 an.

V. 621 **κύματα** und V. 627 **φρένα**: Von V. 605 an wird der Kampfesmut Hektors geschildert, der die Feinde zu Paaren treibt; Zenodot und Aristarch athetieren zunächst 610—614. Auffallend ist die Häufung der Gleichnisse. So hat hier Friedlaender, Philol. IV (1849) S. 584 drei verschiedene Rezensionen zu erblicken geglaubt: 605—622. 623—629. 630—637. Christ erscheint V. 622 da, wo er steht, suspekt. Robert, der diese Partie in seiner Urilias bringt, scheidet 623—629 aus.

Von V. 621 κύματα und V. 627 φρένα abgesehen, weisen die Verse 478—746 nur zwei Formen der dritten Schicht unmittelbar hintereinander auf: V. 721 **πήματα*** und V. 723 **λαόν.*** Dieser Umstand allein schon deutet mit Sicherheit auf eine Interpolation an dieser Stelle hin.

V. 716ff. Ἕκτωρ δὲ πρύμνηθεν ἐπεὶ λάβεν, οὔ τι μεθίει,
ἄφλαστον μετὰ χερσὶν ἔχων, Τρωσὶν δὲ κέλευεν·
'οἴσετε πῦρ, ἅμα δ' αὐτοὶ ἀολλέες ὄρνυτ' ἀυτήν·
νῦν ἡμῖν πάντων Ζεὺς ἄξιον ἦμαρ ἔδωκεν,
νῆας ἑλεῖν, αἳ δεῦρο θεῶν ἀέκητι μολοῦσαι
ἡμῖν πήματα πολλὰ θέσαν, κακότητι γερόντων,
οἵ μ' ἐθέλοντα μάχεσθαι ἐπὶ πρυμνῇσι νέεσσιν
αὐτόν τ' ἰσχανάασκον ἐρητύοντό τε λαόν.
ἀλλ' εἰ δή ῥα τότε βλάπτεν φρένας εὐρυόπα Ζεὺς
ἡμετέρας, νῦν αὐτὸς ἐποτρύνει καὶ ἀνώγει'.
ὣς ἔφαθ', οἳ κτέ.

Gegen die Verse 726ff. sind Bedenken schon von Hermann, De interpolationibus Homeri, S. 16[1]) und Lachmann, Betrachtungen über Homers Ilias[2]), S. 68f. erhoben worden. Das erste treffende Urteil über 716ff. finde ich bei Robert S. 143f.: 'Dem geschwätzigen Nachdichter war der kurze Befehl des Hektor nicht genug, er hat eine lange, auch inhaltlich befremdliche Expektoration (719—726) hinzu-

---

benützt worden ist. Ja, ich halte es sogar bis zu einem gewissen Grade für wahrscheinlich, da sich sonst in den nahezu 500 Versen zweifellos mehr junge Formen finden würden. Das ist überhaupt eine Frage, die wir uns bei der Beurteilung eines jeden Buches wieder von neuem werden vorzulegen haben: was ist von den jungen Formen auf Rechnung der eigentlichen Dichtung, was ist auf Rechnung späterer Überarbeitung zu setzen? Es wird oft mit Bestimmtheit zu sagen sein, dies oder jenes Buch gehört vom ersten bis zum letzten Verse in die zweite oder dritte Schicht. Doch ebenso oft werden wir die Möglichkeit einer älteren Vorlage gelten lassen müssen.

1) Opuscula V 67. 2) Berlin 1847.

gefügt, verrät sich aber...' Vielleicht darf man noch einen Schritt weitergehen und die interpolierten Verse genauer ausscheiden. Ich schlage vor, V. 720 von *αἳ δεῦρο* an bis V. 725 *ἡμετέρας* zu athetieren und nun zu lesen

718ff. *οἴσετε πῦρ, ἅμα δ' αὐτοὶ ἀολλέες ὄρνυτ' ἀυτήν.*
νῦν ἡμῖν πάντων Ζεὺς ἄξιον ἦμαρ ἔδωκεν,
725 *νῆας ἑλεῖν, νῦν αὐτὸς ἐποτρύνει καὶ ἀνώγει.*

Durch die Wiederholung des *νῦν* erhalten wir eine rhetorische Figur, die sich im Homer auch sonst findet; vgl. z. B. *Π* 492ff.

Γλαῦκε πέπον, πολεμιστὰ μετ' ἀνδράσι, νῦν σε μάλα χρὴ
αἰχμητήν τ' ἔμεναι καὶ θαρσαλέον πολεμιστήν.
νῦν τοι ἐελδέσθω πόλεμος κακός, εἰ θοός ἐσσι.

N 769ff.

Δύσπαρι εἶδος ἄριστε, γυναιμανὲς ἠπεροπευτά,
ποῦ τοι Δηίφοβός τε βίη θ' Ἑλένοιο ἄνακτος
Ἀσιάδης τ' Ἀδάμας ἠδ' Ἄσιος Ὑρτάκου υἱός;
ποῦ δέ τοι Ὀθρυονεύς; νῦν ὤλετο πᾶσα κατ' ἄκρης
Ἴλιος αἰπεινή· νῦν τοι σόος αἰπὺς ὄλεθρος.[1])

So beschränken sich die späten Formen in den Versen von 478 an auf zwei Interpolationen. Christ weist V. 592 bis zum Schluß dem Dichter *ΠΡ* zu. Positives habe ich dagegen nicht einzuwenden. — Ähnlich nimmt Robert Abschnitte von *O*, auch aus dem ersten Teile, in seine Urilias auf. Es sind drei junge Verse dabei: 163. 478. 621.

Σ = 617 V.

6	*κάρη κ. Α.*	153	*λαός**
15	*φρένα*	233	*λεχέεσσι*
17	*δάκρυα*	235	*δάκρυα*
24	*πρόσωπον*	352	*λεχέεσσι*
32	*δάκρυα*	359	*κάρη κ. Α.*
124	*δάκρυ'**	415	*στήθεα**
141	*δώματα*	435	*μεγάροις.*[2])

1) Auffallend ist in den athetierten Versen nach Ellendt, Drei homerische Abhandlungen I, S. 22 auch das Medium *ἑρητύοντο* V. 723, das sich nur hier findet. Es ist 'nach dem Rhythmus von *Θ* 325 = *O* 3' gebraucht

οἱ μὲν δὴ παρὰ νηυσὶν ἐρητύοντο μένοντες.

An beiden Stellen ist *ἐρητύοντο* passivisch.

2) Ich weise besonders darauf hin, daß den Formen *δόμων* V. 290 und *προθύροισι* V. 496 pluralischer Begriff zugrunde liegt.

Von den 14 Formen im Σ stehen in bisher angezweifelten Versen:

V. 153 *λαός*: Koechly, Iliadis carm. XVI, S. 341 tilgt 153—154; ihm folgt Benicken, Neue Jahrbücher für Philol. 109, 1874, S. 155.

V. 233 *λεχέεσσι* } Duentzer bezeichnet in seiner Ausgabe 233 bis
V. 235 *δάκρυα* } 240 als späteren Zusatz.

V. 359 *κάρη κομόωντες Ἀχαιοί*: 356—368 athetierte den Scholien zufolge Zenodoros.

Zunächst die Verse 1—141. Nicht einer von den sieben jungen Versen in dieser Partie ist bisher athetiert worden. V. 24 *πρόσωπον*, welches sich im Homer nur hier findet, wird nicht älter sein als V. 153 *λαός** oder 124 *δάκρυ'**, das wohl für gesichert gelten darf: die Verse 1—141 gehören durchaus in die dritte Schicht. So komme ich hier im Grunde genommen zu demselben Resultat wie Robert, der S. 90 'das Gespräch mit der Thetis 35—147 in seiner jetzigen Gestalt' für jung hält, 'da es die ionische Ὁπλοποιία vorbereitet'. Nur den Anfang von Σ einschließlich der Verse 6. 15. 17. 24(!). 32 glaubt er für die Urilias in Anspruch nehmen zu dürfen.

Was das übrige Σ betrifft, so beseitigen die angenommenen Interpolationen nicht alle jungen Formen; ich glaube, wir können unser Urteil über diese Partie von Σ so zusammenfassen: 233—235, 352—359, Verse um 435 gehören in die zweite, Verse um 153 und 415 gehören in die dritte Schicht. Die meiste Wahrscheinlichkeit hat die von Koechly vorgeschlagene Athetese der Verse 153 und 154.

Auffällig ist nur, daß in der eigentlichen Ὁπλοποιία (V. 369—617), einer allgemein für jung geltenden Partie, nicht mehr als zwei späte Formen vorkommen. Indessen findet sich die eine der beiden, V. 415 *στήθεα**, sonst nur noch an einer interpolierten Stelle im Γ und in den Büchern Τ, Φ, σ, die zweifellos der dritten Schicht zuzurechnen sind.

Α = 611 V.

42	*δάκρυα*	486	*ψαμάθοις*
45	*τόξ'**	529	*χαῖται*
193	*φρένα*	534	*ἐδέων**
222	*δώματ'*	555	*φρένα*
226	*λαῷ**	581	*ἐδέων**
474	*φρένα*	600	*δώματα*.

Ich unterscheide mit anderen in Α vier Teile:

1. V. 1—317: Der Streit der beiden Könige.
2. V. 318—429: Achilleus und die Herolde; A.'s Klage bei Thetis.

3. V. 430—487: Die Zurückführung der Chryseis.
4. V. 488—611: Die Fürbitte der Thetis bei Zeus.

In den vierten Teil fallen fünf späte Formen: V. 529 *χαῖται*, V. 534 *ἑδέων**, V. 555 *φρένα*, V. 581 *ἑδέων**, V. 600 *δώματα*. Sie stehen in Versen, die noch von niemand angezweifelt worden sind: die ganze Partie ist in der uns vorliegenden Fassung jung. Zu ähnlichem Ergebnis kommt Robert, der die Hauptmasse dieser Verse erst seiner dritten Ilias zuweist.

Der junge Ursprung des dritten Teiles (430—487) ist von Hinrichs Herm. XVII 59ff. nachgewiesen. Er enthält nur zwei späte Formen: V. 474 *φρένα* und V. 486 *ψαμάθοις*. Dazu athetiert Aristarch noch V. 474. Die Lösung ist recht einfach; man darf in dieser Partie nicht neue individualistische Formen erwarten: wir haben es hier mit einer Mosaikarbeit aus lauter zusammengeborgten Versen zu tun.

Und nun der erste und zweite Teil; die beiden Formen der dritten Schicht (V. 45 *τόξ'** und V. 226 *λαῷ**) sind zunächst zu untersuchen.

V. 45 *τόξ'**:

43ff. *ὣς ἔφατ' εὐχόμενος, τοῦ δ' ἔκλυε Φοῖβος Ἀπόλλων.*
βῆ δὲ κατ' Οὐλύμποιο καρήνων χωόμενος κῆρ,
45 *τόξ' ὤμοισιν ἔχων ἀμφηρεφέα τε φαρέτρην·*
ἔκλαγξαν δ' ἄρ' ὀιστοὶ ἐπ' ὤμων χωομένοιο,
αὐτοῦ κινηθέντος· ὁ δ' ἤιε νυκτὶ ἐοικώς.
ἕζετ' ἔπειτ' ἀπάνευθε νεῶν, μετὰ δ' ἰὸν ἕηκε·
δεινὴ δὲ κλαγγὴ γένετ' ἀργυρέοιο βιοῖο.

Zenodot athetiert 46—47; V. 45 gehört wohl dazu. Nach Ausschaltung der Verse 45—47 kommt der schöne Parallelismus der Versanfänge 44—48 zutage:

βῆ δὲ κατ' Οὐλύμποιο καρήνων χωόμενος κῆρ,
ἕζετ' ἔπειτ' ἀπάνευθε νεῶν, μετὰ δ' ἰὸν ἕηκε·
δεινὴ δὲ κλαγγὴ γένετ' ἀργυρέοιο βιοῖο.

Der Interpolator knüpfte mit *ἤιε* V. 47 wieder an *βῆ* V. 44 an.[1])

V. 226 *λαῷ**: Achilleus zu Agamemnon:

225ff. *οἰνοβαρές, κυνὸς ὄμματ' ἔχων, κραδίην δ' ἐλάφοιο,*
οὔτέ ποτ' ἐς πόλεμον ἅμα λαῷ θωρηχθῆναι
οὔτε λόχον δ' ἰέναι σὺν ἀριστήεσσιν Ἀχαιῶν
τέτληκας θυμῷ . . . .
. . . .

1) Ich verdanke diese Lösung einer gütigen Mitteilung von Herrn Professor Norden, der mich zuerst auf die Möglichkeit, 45—47 zu athetieren, aufmerksam machte.

234 ναὶ μὰ τόδε σκῆπτρον, τὸ μὲν οὔ ποτε φύλλα καὶ ὄζους φύσει κτἑ.

Zenodot tilgt 225—233. Von den Neueren ist der einzige, welcher an λαῷ Anstoß genommen hat, wiederum Nauck[1]); er versucht λαοῖσ' ἅμα zu konjizieren. Es ist natürlich nicht daran zu denken, das für die Chronologie des Verses 226 so entscheidende Argument durch Konjektur zu beseitigen.

V. 222 δώματ':

221f. . . . . ἡ δ' Οὔλυμπόνδε βεβήκει
δώματ' ἐς αἰγιόχοιο Διὸς μετὰ δαίμονας ἄλλους.

Zu V. 222 besitzen wir ein Scholion (Ven. A) 'δύναται μὲν ἀθετεῖσθαι . . .' Die Athetese erstreckt sich nicht bloß auf diesen Vers; vielleicht gehört schon V. 193 φρένα dazu.[2]) Nach Bischoff, Philol. XXXII, 568 ist das Eingreifen der Athene in den Streit des Achilleus und Agamemnon (188—222) interpoliert.

So lassen sich in Α 1—429 vielleicht einige der späten Verse aussondern; bestimmt bleibt nur V. 42 δάκρυα; zu athetieren ist hier nichts; auch nach Ausscheidung von 45—47 ist die ursprüngliche Form des Einganges Α noch nicht wiederhergestellt. Sonst aber fehlt es gerade in diesen Teilen vom Α nicht an älteren Formen: δάκρυ 357. 360. 413, κλισίῃ 322. 329. 346, κλισίαι in pluralischer Bedeutung 328, φρένας 362, λαοί 126. 263. 313. 375. 382, λαόν aus unmittelbarem Verszwang 54. 454, μῦθος 273. 326. 379. 388. 15 mal endlich sind die Ἀχαιοί im Nominativ oder Akkusativ erwähnt, ohne auch nur ein einziges Mal κάρη κομόωντες zu sein: 15. 17. 22. 61. 79. 123. 127. 135. 163. 344. 374. 376. 389. 409. 509. Besonders das letzte Moment stellt die Priorität des Grundstocks dieser Partie vom Α vielen anderen Büchern gegenüber außer Frage, die wir skrupellos der zweiten Schicht zurechnen werden.[3]) — Robert teilt die Verse 7—429 mit einigen Unterbrechungen der Urilias zu; dabei hat er 42. 45(!). 193 unverändert stehen gelassen. V. 222 und V. 226 sind die ursprünglichen Numeri bei ihm rekonstruiert.[4])

---

1) Vgl. S. 81, Anm. 1. 2) Man beachte, daß Aristarch 192 und 195—196 athetierte.

3) Damit ist zugleich gesagt, daß V. 117 in der Aristarchischen Fassung:
βούλομ' ἐγὼ λαὸν σῶν ἔμμεναι ἢ ἀπολέσθαι
im Α unmöglich ist; vgl. S. 80, Anm. 2.

4) Aus Zufall: V. 226 ἅμα λαῷ θωρηχθῆναι hat er ὁρμάθημεν statt θωρηχθῆναι gesetzt; nun mußte es auch λαοῖσ' für λαῷ heißen. Α 222 δώματ' ἐς αἰγιόχοιο Διός ist, um ἐς zu beseitigen, die Konjektur Ficks δῶμ' εἰς αἰγιόχοιο Διός angenommen.

B = 877 V.

3	*φρένα*	376	*νείκεα*
11	*κάρη κ. A.*	396	*κύματα*
28	*κάρη κ. A.*	433	*μύθων*
51	*κάρη κ. A.*	438	*λαόν**
65	*κάρη κ. A.*	443	*κάρη κ. A.*
99	*λαός*	472	*κάρη κ. A.*
144	*κύματα*	675	*λαός*
159	*νῶτα*	718	*τόξων*
308	*νῶτα*	783	*εὐνάς**
323	*κάρη κ. A.*	800	*ψαμάθοισιν*
376	*ἔριδας**	809	*λαός*
		832	*μαντοσύνας.**

B zerfällt in zwei Teile:

1. Der *Ὄνειρος* 1—483.
2. Die *Βοιωτία* oder der *Κατάλογος τῶν νεῶν* 484—877.

1. Der *Ὄνειρος*: 1—483. Er enthält zwei Formen der dritten Schicht: *ἔριδας* V. 376* und *λαόν* V. 438*.

Agamemnon zu Nestor:

370ff. *ἦ μὰν αὖτ' ἀγορῇ νικᾷς, γέρον, υἷας Ἀχαιῶν·*
αἲ γάρ, Ζεῦ τε πάτερ καὶ Ἀθηναίη καὶ Ἄπολλον,
τοιοῦτοι δέκα μοι συμφράδμονες εἶεν Ἀχαιῶν·
τῷ κε τάχ' ἠμύσειε πόλις Πριάμοιο ἄνακτος
χερσὶν ὑφ' ἡμετέρῃσιν ἁλοῦσά τε περθομένη τε.
ἀλλά μοι αἰγίοχος Κρονίδης Ζεὺς ἄλγε' ἔδωκεν,
ὅς με μετ' ἀπρήκτους ἔριδας καὶ νείκεα βάλλει·
καὶ γὰρ ἐγὼν Ἀχιλεύς τε μαχησάμεθ' εἵνεκα κούρης
ἀντιβίοις ἐπέεσσιν, ἐγὼ δ' ἦρχον χαλεπαίνων·
εἰ δέ ποτ' ἔς γε μίαν βουλεύσομεν, οὐκετ' ἔπειτα
Τρωσὶν ἀνάβλησις κακοῦ ἔσσεται, οὐδ' ἠβαιόν.
νῦν δ' ἔρχεσθ' ἐπὶ δεῖπνον κτέ.

Die Verse von 375 an sind von den verschiedensten Seiten beanstandet worden. 377—380 verwerfen Knight, Koechly (Opuscula I, S. 18); Duentzer, Homerische Abhandlungen, S. 112 tilgt 375—380. Die doppelte Fassung des gleichen Gedankens 370—374 und 375—380 ist unverkennbar. 'Unter der und der Bedingung würde Troja bald fallen'. So schließen 374 und 380. 381 knüpft an beide Verse gleich gut an. Ausschlaggebend ist V. 376 *ἔριδας*: 375—380 müssen fallen.

V. 438 *λαόν**:

437f. *ἀλλ' ἄγε, κήρυκες μὲν Ἀχαιῶν χαλκοχιτώνων*
λαὸν κηρύσσοντες ἀγειρόντων κατὰ νῆας.

V. 438 scheint ein fremdes Element in dieser Partie zu bilden. In dem ersten Teil von *B* wird entweder der Plural *λαοί* (25. 62. 86. 191) oder der Singular (*λαόν* 115. 120. 163. 179. 280. 450; *λαός* 99) aus unmittelbarem Verszwang verwendet. Auch der sekundäre Gebrauch der Formel *τοῖς ἄρα μύθων ἦρχε* in V. 433

τοῖς ἄρα μύθων ἦρχε Γερήνιος ἱππότα Νέστωρ

ist hier auffällig. Die Verse 1—483 kennen nur den singularischen Gebrauch von *μῦθος* 16. 59. 156. 199. 200. 224. 245. 282. 335. Ich zweifle nicht, daß Robert S. 439 das Richtige erkannt hat; er weist die Opferszene 399—454 erst seiner dritten Ilias zu.[1])

Über die Formen der zweiten Schicht habe ich Wesentliches nicht hinzuzufügen; wenn Bekker in der zweiten Auflage seiner Ausgabe[2]) 469—473 athetiert, so bleibt die Form *κάρη κομόωντες Ἀχαιοί* immer noch in den Versen 11. 28. 323. 443. Bemerkenswert ist bei unseren Formen die Lücke zwischen V. 159 und V. 308. Unser Urteil über den ersten Teil von *B* ist demnach so zu formulieren: nach Ausscheidung von 375—380 und 399—454 ist *B* 1—159 und 308—483 der zweiten Schicht zuzurechnen.

2. Die *Βοιωτία* oder der *Κατάλογος τῶν νεῶν*: 484—877.

Von den sechs späten Formen, welche in diese Partie fallen, steht eine in einem angezweifelten Verse: V. 675 *λαός*:

673ff. *Νιρεύς, ὃς κάλλιστος ἀνὴρ ὑπὸ Ἴλιον ἦλθε*
τῶν ἄλλων Δαναῶν μετ' ἀμύμονα Πηλείωνα·
ἀλλ' ἀλαπαδνὸς ἔην, παῦρος δέ οἱ εἵπετο λαός.

Zenodot tilgt 673—675. Hier bedeutet das wenig: gegen V. 809 *λαός* ist noch von niemand ein Bedenken geäußert worden.

Man darf sich nicht wundern, daß in diesen anerkannt jungen Versen nicht mehr späte Formen zu finden sind; ähnlich wie wir *Α* 430—489 aus bestimmten Gründen (vgl. S. 105) junge Formen nicht antrafen, gab hier die Form des Katalogs zum Gebrauch von Neubildungen wenig Gelegenheit. Doch ein Stück, das bisher falsch beurteilt ist, fassen wir zum Glück sicher: die Verse 780—815

---

1) Sonst freilich stimme ich mit ihm nicht überein; in seiner Urilias stehen *B* 3. 11. 28. 51. 65. 99. 396. 2) Bonn 1858.

(783 *εὐνάς**. 800 *ψαμάθοισιν*. 809 *λαός*). Noch Robert nimmt sie größtenteils in seine Urilias auf, darunter auch 800 und 809.

Γ = 461 V.

17	*τόξα*	391	*λέχεσσι*
43	*κάρη κ. Α.*	397	*στήθεα**
79	*κάρη κ. Α.*	412	*ἄχε'**
171	*μύθοισιν*	437	*μύθοισιν*
194	*στέρνοισιν*	448	*λεχέεσσιν*.

Ein Blick auf die vorstehenden Formen genügt, um ohne Rücksicht auf den Inhalt der Verse 397—412 als interpoliert zu bezeichnen; Aristarch athetiert 396—418. Ihm schließt sich Knight an; vgl. auch Robert S. 434.

Von den Versen der zweiten Schicht ist noch keiner angezweifelt worden; unser Urteil über *Γ* nach Ausschaltung von 396—418 lautet: 17—79, 171—194, 391—448 gehören in die zweite Schicht. Es bleibt natürlich die Möglichkeit einer älteren Vorlage in den Versen 194—391; so z. B. sind 234. 264. 304. 343. 370. 377 die *Ἀχαιοί* im Nominativ oder Akkusativ erwähnt ohne das Beiwort *κάρη κομόωντες*, während sie es 43 und 79 haben. Das braucht nicht notwendigerweise Zufall zu sein. Bei Robert S. 205ff. bildet *Γ*, die *Πάριδος καὶ Μενελάου μονομαχία*, ein der Urilias zeitlich sehr nahe stehendes Einzellied. Unter den für die älteste Fassung des Liedes in Anspruch genommenen Versen befinden sich *Γ* 17. 43. 79. 391. 437.

Δ = 544 V.

47	*λαός*	261	*κάρη κ. Α.*
163	*φρένα*	268	*κάρη κ. Α.*
165	*λαός*	306	*ἅρμαθ'*
196	*τόξων*	331	*λαός*
206	*τόξων*	366	*ἅρμασι*
226	*ἅρματα*	407	*λαόν**.

Auch hier darf man lediglich auf Grund der vorangestellten Formen vermuten, daß *Δ* 407 interpoliert ist.

404ff. Sthenelos zu Agamemnon:

Ἀτρείδη, μὴ ψεύδε', ἐπιστάμενος σάφα εἰπεῖν.
ἡμεῖς τοι πατέρων μέγ' ἀμείνονες εὐχόμεθ' εἶναι·
ἡμεῖς καὶ Θήβης ἕδος εἵλομεν ἑπταπύλοιο,
παυρότερον λαὸν ἀγαγόνθ' ὑπὸ τεῖχος Ἄρειον,

πειθόμενοι τεράεσσι θεῶν καὶ Ζηνὸς ἀρωγῇ·
κεῖνοι δὲ σφετέρῃσιν ἀτασθαλίῃσιν ὄλοντο.
τὼ μή μοι πατέρας ποθ' ὁμοίῃ ἔνθεο τιμῇ.'

Die Versbildung . . . *λαὸν. ἀγαγόνθ'* . . . (407) ist eine Verständnislosigkeit digammaloser Zeit. Zur Erklärung der Erscheinung hat man von Versen wie

Β 361 *οὔ τοι ἀπόβλητον ἔπος ἔσσεται, ὅττί κεν εἴπω*
Ω 56 *εἴη κεν καὶ τοῦτο τεὸν ἔπος, ἀργυρότοξε*
Ω 92 *εἶμι μέν, οὐδ' ἅλιον ἔπος ἔσσεται ὅττι κεν εἴπῃ*

auszugehen. Ähnlichen Schlages wie Δ 407 sind:

β 41 *ὃς λαὸν ἤγειρα· μάλιστα δέ μ' ἄλγος ἱκάνει*[1])

oder

λ 632 *ἀλλὰ πρὶν ἐπὶ ἔθνε' ἀγείρετο μυρία νεκρῶν.*

Verkehrt wäre es natürlich, in Versen wie β 41 oder λ 632 zu konjizieren.[2]) Den richtigen Weg hat auch hier schon Aristarch eingeschlagen; er athetierte Δ 407—409.

Von den Formen der zweiten Schicht scheidet bestimmt nur *τόξων* 196 aus; die Verse 195—197

ὄφρα ἴδῃ Μενέλαον Ἀρήιον, Ἀτρέος υἱόν,
ὅν τις ὀιστεύσας ἔβαλεν, τόξων ἐυ εἰδώς,
Τρώων ἢ Λυκίων, τῷ μὲν κλέος, ἄμμι δὲ πένθος

werden 205—207 wörtlich wiederholt; Aristarch athetiert sie an der ersten Stelle.

Sonst mag noch *λαός* 47 und 165 erwähnt werden.

V. 47 *λαός*:

44ff. *αἳ γὰρ ὑπ' ἠελίῳ τε καὶ οὐρανῷ ἀστερόεντι*
ναιετάουσι πόληες ἐπιχθονίων ἀνθρώπων,
τάων μοι περὶ κῆρι τιέσκετο Ἴλιος ἱρὴ
καὶ Πρίαμος καὶ λαὸς ἐυμμελίω Πριάμοιο.
οὐ γάρ μοί ποτε βωμὸς ἐδεύετο δαιτὸς ἐίσης κτέ.

Payne Knight tilgt V. 47.

V. 165 *λαός*:

160ff. *εἴ περ γάρ τε καὶ αὐτίκ' Ὀλύμπιος οὐκ ἐτέλεσσεν,*
ἔκ τε καὶ ὀψὲ τελεῖ, σύν τε μεγάλῳ ἀπέτισαν,
σὺν σφῇσιν κεφαλῇσι γυναιξί τε καὶ τεκέεσσιν.

---

1) Vgl. unten zu β 41.

2) Das tut allerdings Nauck. Δ 407 versucht er '*παυροτέρους λαούς?*'

εὖ γὰρ ἐγὼ τόδε οἶδα κατὰ φρένα καὶ κατὰ θυμόν·
ἔσσεται ἦμαρ, ὅτ' ἄν ποτ' ὀλώλῃ Ἴλιος ἱρὴ
καὶ Πρίαμος καὶ λαὸς ἐυμμελίω Πριάμοιο.
Ζεὺς δέ σφι Κρονίδης ὑψίζυγος, αἰθέρι ναίων,
αὐτὸς ἐπισσείῃσιν ἐρεμνὴν αἰγίδα πᾶσι
τῆσδ' ἀπάτης κοτέων· τὰ μὲν ἔσσεται οὐκ ἀτέλεστα κτέ.

Bentley tilgt 163—165. Ihm folgt Koechly, Opuscula I, S. 72. Sprachlich erregen die Verse keinerlei Anstoß. Auch nach Beseitigung von 47 und 163—165 bliebe *λαός* noch V. 331 bestehen.

Demnach würde *Δ* bis V. 366 größtenteils in die zweite Schicht gehören. Robert bringt die *Ἀγαμέμνονος ἐπιπώλησις* (223—421) erst in seiner dritten, das übrige *Δ* in der zweiten bzw. Urilias.

E = 909 V.

97	*τόξα*	239	*ἅρματα*
192	*ἅρματα*	245	*τόξων*
198	*δόμοις*	291	*ῥῖνα*
199	*ἅρμασιν*	404	*τόξοισι*
205	*τόξοισιν*	406	*φρένα*
209	*τόξα*	490	*νύκτας τ.κ.ἦ.*
215	*τόξα*	600	*λαῷ**
237	*ἅρματα*	671	*φρένα*
886	*πήματ'.*		

Ich stelle hier einmal unser Ergebnis voran.
Zweite Schicht: 97. 192—291. 404—406. 490. 671. 886.
Dritte Schicht: 600.

600: *ὣς τότε Τυδείδης ἀνεχάζετο εἶπέ τε λαῷ*

ist, ganz abgesehen davon, daß er zu den jüngsten Homerversen gehört, schon deshalb im *E* unmöglich, weil er der einzige Vers der dritten Schicht in diesem Buche ist. Außerdem kennt das übrige *E* nur den Plural *λαοί* (144. 473. 486. 513. 566. 570. 643) oder den Akkusativ *λαόν* aus unmittelbarem Verszwang (465. 573. 758). Athetiert ist hier noch nicht. Der Vers wird sich nur durch Annahme einer längeren Interpolation beseitigen lassen.

Was die übrigen Formen betrifft, so will ich mich kurz fassen. *E*, die *Διομήδους ἀριστεία*, gilt als ein Einzellied, dessen Grundstock an Alter den Urbestandteilen der Ilias nicht nachsteht; es ist später durch Einlagen der verschiedensten Art erweitert worden. Das setzt noch Robert S. 177 ff. auseinander. Ich begnüge mich damit, diejenigen

späten Formen namhaft zu machen, welche in den von ihm für das alte Lied in Anspruch genommenen Versen vorkommen: 97 *τόξα*. 209 *τόξα*. 215 *τόξα*. 237 *ἅρματα*. 239 *ἅρματα*. 245 *τόξων*. 291 *ῥῖνα*. 490 *νύκτας τ. κ. ἤ*. 600 *λαῷ* (!). 886 *πήματ'*.

Z = 529 V.

6	*φάλαγγα**	370	*δόμους*
221	*δώμασ'*	433	*λαόν**
223	*λαός*	447	*φρένα*
285	*φρέν'**	449	*λαός*
286	*μέγαρ'**	481	*φρένα*
313	*δώματ'*	497	*δόμους*
322	*τόξα*	503	*δόμοισιν*
343	*μύθοισι*	509	*χαῖται.*

Drei Verse beanspruchen zunächst unsere Aufmerksamkeit: 433. 221. 223.

V. 433 *λαόν**: Andromache zu Hektor:

431 ff. *ἀλλ' ἄγε νῦν ἐλέαιρε καὶ αὐτοῦ μίμν' ἐπὶ πύργῳ,*
μὴ παῖδ' ὀρφανικὸν θήῃς χήρην τε γυναῖκα.
λαὸν δὲ στῆσον παρ' ἐρινεόν, ἔνθα μάλιστα
ἀμβατός ἐστι πόλις καὶ ἐπίδρομον ἔπλετο τεῖχος.
τρὶς γὰρ τῇ γ' ἐλθόντες ἐπειρήσανθ' οἱ ἄριστοι
ἀμφ' Αἴαντε δύω καὶ ἀγακλυτὸν Ἰδομενῆα
ἠδ' ἀμφ' Ἀτρείδας καὶ Τυδέος ἄλκιμον υἱόν·
ἤ πού τίς σφιν ἔνισπε θεοπροπίων ἐὺ εἰδώς,
ἤ νυ καὶ αὐτῶν θυμὸς ἐποτρύνει καὶ ἀνώγει.
τὴν δ' αὖτε προσέειπε μέγας κορυθαιόλος Ἕκτωρ.

Aristarch tilgt 433—439.

221 *δώμασ'* und 223 *λαός*: Diomedes zu Glaukos:

215 ff. *'ἦ ῥά νύ μοι ξεῖνος πατρώιός ἐσσι παλαιός·*
Οἰνεὺς γάρ ποτε δῖος ἀμύμονα Βελλεροφόντην
ξείνισ' ἐνὶ μεγάροισιν ἐείκοσιν ἤματ' ἐρύξας.
οἱ δὲ καὶ ἀλλήλοισι πόρον ξεινήια καλά.
Οἰνεὺς μὲν ζωστῆρα δίδου φοίνικι φαεινόν,
Βελλεροφόντης δὲ χρύσεον δέπας ἀμφικύπελλον,
καί μιν ἐγὼ κατέλειπον ἰὼν ἐν δώμασ' ἐμοῖσι.
Τυδέα δ' οὐ μέμνημαι, ἐπεί μ' ἔτι τυτθὸν ἐόντα
κάλλιφ', ὅτ' ἐν Θήβῃσιν ἀπώλετο λαὸς Ἀχαιῶν.
τὼ νῦν σοὶ μὲν ἐγὼ ξεῖνος φίλος Ἄργεϊ μέσσῳ κτέ.

Die Scholia Townleyena nennen 222 und 223 'ἄτοποι'. Knight athetiert beide Verse. Koechly, Opuscula I, S. 114f. dehnt die Athetese auch auf 221 aus.

Von den Formen 221 δώμασ', 223 λαός und 433 λαόν* sehe ich einstweilen ab. Es bleiben im *Z* drei Formen der dritten Schicht. Davon fallen zwei auf die Verse 285—509: 285 φρέν'* und 286 μέγαρ'*. Diesen Formen am nächsten steht zweifellos 343 μύθοισι: wir werden nicht zu weit gehen, wenn wir auch nach Ausscheidung von 433* die Verse 285—509 der dritten Schicht zuweisen. Dasselbe gilt für Verse um 6.

Von V. 413 an schöpft La Roche, Philol. XII, 1857, S. 395ff. Verdacht; er tilgt 413—439. 447—466. 479—481. 490—493. 497—502.

Robert nimmt Stücke von *Z* in seine Urilias auf; mehreres aus dem Anfange: das paßt vielleicht ganz gut zu der Lücke in unseren Formen von V. 6 bis V. 221[1]); sonst aber ist die Auswahl wenig glücklich. So lese ich in seiner Urilias die Verse 313. 322. 343. 503. 509.

H = 482 V.

85	κάρη κ. *A*.	434	λαός
140	τόξοισι	442	κάρη κ. *A*.
212	προσώπασι	448	κάρη κ. *A*.
313	κλισίηισιν	459	κάρη κ. *A*.
321	νώτοισιν	462	ψαμάθοισι
328	κάρη κ. *A*.	472	κάρη κ. *A*.
476	κάρη κ. *A*.		

Eigentliche Formen der dritten Schicht finden sich im *H* nicht.

Zu erwähnen ist nur eine Athetese der Alten. Zenodot, Aristophanes und Aristarch tilgen 443—464. Damit würden die Formen 448 κάρη κ. *A*. 459 κάρη κ. *A*. und 462 ψαμάθοισι fallen. Allein erreicht wird dadurch nichts. 462 ψαμάθοισι ist nicht jünger als etwa 140 τόξοισι oder 313 κλισίηισιν, und die Form κάρη κ. *A*. bleibt immer noch an vier Stellen: 85. 328. 472. 476.

H gehört wohl zum größten Teil (bestimmt: 85—212. 313—328. 434—476) der zweiten Schicht an. Robert spricht fast ganz *H* seiner dritten Ilias zu. Aber auch dagegen kann ich auf Grund meines Materials nichts einwenden, wenn er 4—12. 219—230 und 233—272 in seine Urilias setzt.

---

1) Nur V. 6(!) müßte fehlen.

Θ = 565 V.

53	*κάρη κ. Α.*	403	*ἄρματα*
58	*λαός*	416	*ἅρμασιν*
67	*λαός*	417	*ἅρματα*
94	*νῶτα*	435	*ἅρματα*
115	*ἅρματα*	441	*ἅρματα*
169	*φρένα*	507	*μεγάρων*
188	*πυρόν*	510	*κάρη κ. Α.*
266	*τόξα*	511	*νῶτα*
296	*τόξοισι*	547	*μεγάρων*
341	*κάρη κ. Α.*	552	*λαός*
402	*ἄρμασιν*	559	*φρένα.*

Zu beseitigen ist V. 552 *λαός*:

542ff. *ὣς Ἕκτωρ ἀγόρευ', ἐπὶ δὲ Τρῶες κελάδησαν.*
οἱ δ' ἵππους μὲν λῦσαν ὑπὸ ζυγοῦ ἱδρώοντας,
δῆσαν δ' ἱμάντεσσι παρ' ἄρμασιν οἷσιν ἕκαστος·
ἐκ πόλιος δ' ἄξοντο βόας καὶ ἴφια μῆλα
καρπαλίμως, οἶνον δὲ μελίφρονα οἰνίζοντο
σῖτόν τ' ἐκ μεγάρων, ἐπὶ δὲ ξύλα πολλὰ λέγοντο·
ἔρδον δ' ἀθανάτοισι τεληέσσας ἑκατόμβας,
κνίσην δ' ἐκ πεδίου ἄνεμοι φέρον οὐρανὸν εἴσω
ἡδεῖαν· τῆς δ' οὔ τι θεοὶ μάκαρες δατέοντο
οὐδ' ἔθελον· μάλα γάρ σφιν ἀπήχθετο Ἴλιος ἱρή
καὶ Πρίαμος καὶ λαὸς ἐϋμμελίω Πριάμοιο.
οἱ δὲ μέγα φρονέοντες κτέ.

548 und 550—552 fehlen in allen Handschriften und bei Eustathios In den Text gekommen sind sie durch Barnes (1711) aus Platon, Alkibiades II S. 149 D.

Im übrigen ziehen sich die 21 Formen der zweiten Schicht in so gleichmäßiger Aufeinanderfolge durch ganz Θ hindurch, daß ich davon Abstand nehme, einzelne bisher vorgeschlagene Athetesen anzuführen, durch welche einige Formen beseitigt würden. Das Gesamturteil über Θ bliebe auch nach Annahme dieser Athetesen unverändert: Θ 53—559 ist der zweiten Schicht zuzuweisen.

Hiermit habe ich nichts Neues gesagt. Θ ist jung. Darüber herrscht heute Einigkeit. Wenn allerdings Christ Θ zugleich mit *I* entstanden sein läßt oder Robert S. 168 die *Κόλος μάχη* nicht für älter hält als die *Δολώνεια*, so ist das wohl zu weit gegangen: die Sprache im *I* und *K* erscheint jünger als die im Θ.

I = 713 V.

45 κάρη κ. Α.	463 μέγαρα*
186 φρένα	483 λαόν*
189 κλέα*	524 κλέα*
244 φρένα	570 δάκρυσι
263 κλισίῃσιν	570 κόλποι*
382 δόμοις	669 κλισίῃσιν
433 δάκρυ'*	700 ἀγηνορίῃσιν
448 νείκεα	708 λαόν*.

Neun Formen der zweiten, sieben Formen der dritten Schicht. Diese kommen für uns hauptsächlich in Betracht.

V. 433 *δάκρυ'**:

430ff. ὣς ἔφαθ', οἱ δ' ἄρα πάντες ἀκὴν ἐγένοντο σιωπῇ
μῦθον ἀγασσάμενοι· μάλα γὰρ κρατερῶς ἀπέειπεν.
ὀψὲ δὲ δὴ μετέειπε γέρων ἱππηλάτα Φοῖνιξ
δάκρυ' ἀναπρήσας· περὶ γὰρ δίε νηυσὶν Ἀχαιῶν.
'εἰ μὲν δὴ κτέ.

Duentzer, Aristarch S. 158 tilgt V. 433. Ich gebe die Möglichkeit zu, mit Zuhilfenahme von Parallelstellen wie

H 398f. ὣς ἔφαθ' οἱ δ' ἄρα πάντες ἀκὴν ἐγένοντο σιωπῇ.
ὀψὲ δὲ δὴ μετέειπε βοὴν ἀγαθὸς Διομήδης

(vgl. η 154f. υ 320f.) 431 und 433 zu beseitigen; 433 allein zu athetieren scheint unzulässig. An 431 indessen hat noch niemand etwas ausgesetzt: wir werden beide Verse stehen lassen.

V. 483 *λαόν**:

478ff. φεῦγον ἔπειτ' ἀπάνευθε δι' Ἑλλάδος εὐρυχόροιο,
Φθίην δ' ἐξικόμην ἐριβώλακα, μητέρα μήλων,
ἐς Πηλῆα ἄναχθ'· ὁ δέ με πρόφρων ὑπέδεκτο,
καί μ' ἐφίλησ', ὡς εἴ τε πατὴρ ὃν παῖδα φιλήσῃ
μοῦνον, τηλύγετον, πολλοῖσιν ἐπὶ κτεάτεσσι,
καί μ' ἀφνειὸν ἔθηκε, πολὺν δέ μοι ὤπασε λαόν.
ναῖον δ' ἐσχατιὴν Φθίης, Δολόπεσσιν ἀνάσσων.
καί σε τοσοῦτον ἔθηκα, θεοῖς ἐπιείκελ' Ἀχιλλεῦ,
ἐκ θυμοῦ φιλέων κτέ.

Knight tilgt 483—484; Duentzer, Aristarch S. 161 beseitigt 481—484. Für die Beurteilung von *I* können wir auf 483 verzichten: wir haben immer noch V. 708:

καρπαλίμως πρὸ νεῶν ἐχέμεν λαόν τε καὶ ἵππους
ὀτρύνων κτἑ.

Wir werden die Hauptmasse der Verse im *I* für die dritte Schicht in Anspruch nehmen dürfen. — Der junge Ursprung dieser Partie wird nicht mehr bezweifelt. Ich führe nur das Urteil von Robert an, der S. 497 die *Πρεσβεία* auf dem Hintergrund seiner dritten Ilias gedichtet sein läßt.

K = 579 V.

K enthält neun Formen der zweiten, sieben Formen der dritten Schicht. Ich führe nur diese an:

45 φρήν* 245 πόνοισι*
89 πόνοισι* 259 κάρη θαλερῶν αἰζηῶν*
95 στηθέων* 279 πόνοισι*
364 λαοῦ*.

Keiner dieser sieben Verse ist bisher beanstandet worden. Man betrachte die einzelnen Formen nur genauer. Die Bedeutung von πόνοισι 89. 245. 279 und λαοῦ 364 leuchtet ohne weiteres ein. Auffällig ist

45 Ἀργείους καὶ νῆας, ἐπεὶ Διὸς ἐτράπετο φρήν.[1])

Über V. 95 στηθέων ist das Nötige schon S. 86 Anm. 1 gesagt. Ein Mißverständnis geradezu liegt V. 259 vor:

258f. . . . . ἥ τε καταῖτυξ
κέκληται, ῥύεται δὲ κάρη θαλερῶν αἰζηῶν.[2])

Doch *K* wurde ja schon von den Alten stark verdächtigt.[3])

---

1) Vgl. S. 72. Dem Dichter haben, als er die Form φρήν prägte, bestimmte, auch für uns greifbare Muster vorgeschwebt:

P 544ff. . . . . ἔγειρε δὲ νεῖκος Ἀθήνη
οὐρανόθεν καταβᾶσα· προῆκε γὰρ εὐρυόπα Ζεὺς
ὀρνύμεναι Δαναούς· δὴ γὰρ νόος ἐτράπετ' αὐτοῦ.

η 262f. καὶ τότε δή μ' ἐκέλευσεν ἐποτρύνουσα νέεσθαι
Ζηνὸς ὑπ' ἀγγελίης, ἢ καὶ νόος ἐτράπετ' αὐτῆς.

Der Nominativ φρήν ist also an den Singular νόος angeglichen worden. Damit steht natürlich nicht in Widerspruch, daß der Akkusativ φρένα nach Analogie von θυμός gebildet ist (vgl. S. 21 Anm. 1). Es sei im Gegenteil auch hier noch nachdrücklich darauf hingewiesen, daß stets bei der Entstehung neuer Formen mehrere Muster gewirkt haben können. 2) Vgl. S. 88f.

3) Vgl. Schol. Townl. zu *K* 1: Φασὶ τὴν ῥαψῳδίαν ὑφ' Ὁμήρου ἰδίᾳ τετάχθαι καὶ μὴ εἶναι μέρος τῆς Ἰλιάδος, ὑπὸ δὲ Πεισιστράτου τετάχθαι εἰς τὴν ποίησιν.

Λ = 848 V.

1	*λεχέων**	631	*ἀλφίτου*
77	*δώματα*	683	*φρένα*
85	*λαός*	764	*λαός**
198	*ἅρμασι*	768	*μεγάροις*
223	*δόμοις*	769	*δόμους*
330	*μαντοσύνας**	777	*προθύροισι*
370	*τόξα*	796	*λαός**
411	*φρένα*	834	*κλισίῃσιν*.

Ich konstatiere einmal das Fehlen von späten Formen in den Versen 411—631. Sodann ist eine gewisse Zusammengehörigkeit unter den Formen bis V. 411 nicht zu verkennen; für jung würden wir die Verse 1. 77—85. 198—223. 330—411 erklären. Man betrachte nun im Zusammenhange die Formen von 1—630. Man vergleiche die in regelmäßigen Abständen aufeinander folgenden Formen im *Θ* oder den meisten Büchern der Odyssee. Für *Λ* 1—630 liegt unser Material tatsächlich so, daß man an den durch jüngere Formen gekennzeichneten Stellen spätere Eindichtungen in eine ältere Vorlage vermuten könnte, auch wenn hier diese Hypothese von anderen noch nicht aufgestellt wäre. Robert nimmt größere Stücke aus diesem ersten Teil von *Λ* (im ganzen 235 Verse) in seine Urilias auf. Dabei scheidet er aus:

1— 83: es fallen V. 1 *λεχέων**. V. 77 *δώματα*.
218—263: es fällt V. 223 *δόμοις*.
310—400: es fallen V. 330 *μαντοσύνας**. V. 370 *τόξα*.

Hier mögen wir auf dem richtigen Wege sein; nur die Verse 85. 198. 411 werden der alten Vorlage kaum zugeteilt werden dürfen.

Auch der Vergleich des zweiten Teiles von *Λ* (631—834) mit dem ersten ist lehrreich. Dort in mehr als 600 Versen acht späte Formen in bestimmten Gruppen; hier acht Formen, ungefähr gleichmäßig aufeinander folgend, in etwa 200 Versen!

Es sind zwei Athetesen zu erwähnen:

V. 768 *μεγάροις*
V. 769 *δόμους* } Aristophanes und Aristarch tilgen 767—785.
V. 777 *προθύροισι*

V. 796 *λαός**: Zenodot athetiert 794—795; 792—803 tilgt Knight; 794—803 Heyne und Lachmann.

Durch Annahme dieser Athetesen würde erst die Hälfte der acht späten Formen beseitigt. Der richtige Sachverhalt ist längst erkannt worden: dieser ganze zweite Teil von *Λ* ist jung. 664—762 tilgen

schon Hermann, epist. ad Ilgen., S. 8f. und Lachmann, Betrachtungen, S. 61[1]) u. a. Bei Robert verteilen sich die Verse von etwa 575 an auf die dritte und vierte Ilias.

M = 471 V.

1	κλισίῃσι	221	οἰκί'
28	κύμασι*	284	λιμέσιν
31	ψαμάθοισι	284	ἀκταῖς
52	χείλει*	350	τόξων
173	φρένα	363	τόξων
207	πνοιῇς ἀνέμοιο	372	τόξα.

Von den beiden Formen der dritten Schicht ist V. 28 κύμασι

ἧγεῖτ', ἐκ δ' ἄρα πάντα θεμείλια κύμασι πέμπε

für die Beurteilung von *M* nicht zu verwenden: Cornutus, der Kap. 22 *M* 27—28 zitiert, gibt statt κύμασι πέμπε: χεῦε θύραζε.

Was die Formen der zweiten Schicht betrifft, so stehen einige in Versen, die angezweifelt worden sind:

V. 284 λιμέσιν:
V. 284 ἀκταῖς: Friedlaender, Beiträge zur Kenntnis der Homerischen Gleichnisse II, S. 24f. verdächtigt 281—286; Knight athetiert 283—286; Nauck zweifelt 284—286 an.

V. 350 τόξων: Aristophanes und Aristarch athetieren 350.
V. 363 τόξων: Aristarch athetiert 363.
V. 372 τόξα: Aristarch athetiert 372.

Es wird schwer zu entscheiden sein, ob *M* in der uns vorliegenden Form zur zweiten oder dritten Schicht zu rechnen ist. Nach Robert S. 152 rührt es von einem späten, archaisierenden Dichter her; ich erachte mein Material für nicht ausreichend, um zu dieser Ansicht Stellung nehmen zu können.

N = 837 V.

21	δώματα	493	φρένα
27	κύματ'	537	ἅρματα
253	κλισίῃσι	547	νῶτα
256	κλισίῃσι	616	ῥινός
282	στέρνοισι	658	δάκρυα
290	στέρνων	798	κύματα
310	κάρη κ. Λ.	822	λαός
466	δόμοις	834	λαός.

1) Vgl. Ameis-Hentze, Erläuterungen zu Il. X—XII, S. 101.

N gehört größtenteils (bestimmt: 21—27. 253—310. 466—547. 616—658. 798—834) in die zweite Schicht. Robert hält Einzelnes in diesem Buch für alt; aber in seiner Urilias lese ich die Verse 547. 616. 798. 822. 834.

Ξ = 522 V.

175	*χαίτας*	299	*ἅρματα*
202	*δόμοισιν*	303	*δόμοισιν*
205	*νείκεα*	304	*νείκεα*
431	*ἅρματα.*		

Einer von diesen 7 Versen ist beanstandet worden: 304. Hera zu Zeus:

301 ff. *'ἔρχομαι ὀψομένη πολυφόρβου πείρατα γαίης,*
Ὠκεανόν τε, θεῶν γένεσιν, καὶ μητέρα Τηθύν,
οἵ μ' ἐν σφοῖσι δόμοισιν ἐὺ τρέφον ἠδ' ἀτίταλλον.
τοὺς εἶμ' ὀψομένη, καί σφ' ἄκριτα νείκεα λύσω·
ἤδη γὰρ δηρὸν χρόνον ἀλλήλων ἀπέχονται
εὐνῆς καὶ φιλότητος, ἐπεὶ χόλος ἔμπεσε θυμῷ.
ἵπποι δ' ἐν πρυμνωρείῃ πολυπίδακος Ἴδης
ἑστᾶσ', οἵ μ' οἴσουσιν ἐπὶ τραφερήν τε καὶ ὑγρήν.

Zenodot tilgt 304—306.

Ξ, wie wir es vor uns haben, ist der zweiten Schicht zuzuweisen.

T = 424 V.

69	*κάρη κ. Α.*	179	*κλισίης*
97	*δολοφροσύνης*	263	*κλισίῃσιν*
125	*φρένα*	280	*κλισίῃσι*
141	*κλισίῃσιν*	285	*στήθεα**
171	*λαόν**	323	*δάκρυον*.*

V. 285 *στήθεα** fällt in eine Partie, die von verschiedener Seite für interpoliert erklärt worden ist. So tilgt z. B. La Roche, Zeitschr. f. d. österr. Gymn., 1863, S. 175, 278—302; Hoffmann, Quaestiones Homericae, II S. 145 und Naber, Quaest. Hom., S. 199f. tilgen erst von 282 an.

Doch auch nach Ausscheidung dieser Verse müßte *T* 69—323 auf Grund der Formen *λαόν** V. 171 und *δάκρυον** V. 323 wenigstens zum Teil der dritten Schicht zugewiesen werden.

$Υ$ = 503 V.

23	φρένα	251	νείκεα
50	ἀκτάων	264	φρένα
228	νῶτα	298	ἀχέων*
251	ἔριδας*	411	νηπιέῃσι
414	νῶτα.		

Durch ἔριδας* 251 und ἀχέων* 298 ist die Möglichkeit gegeben, daß an diesen Stellen Interpolationen stattgefunden haben.

V. 251 ἔριδας*: Aineias zu Achilleus:

244ff. ἀλλ' ἄγε μηκέτι ταῦτα λεγώμεθα νηπύτιοι ὥς,
ἑσταότ' ἐν μέσσῃ ὑσμίνῃ δηιοτῆτος.
ἔστι γὰρ ἀμφοτέροισιν ὀνείδεα μυθήσασθαι
πολλὰ μάλ'. οὐδ' ἂν νηῦς ἑκατόζυγος ἄχθος ἄροιτο.
στρεπτὴ δὲ γλῶσσ' ἐστὶ βροτῶν, πολέες δ' ἔνι μῦθοι
παντοῖοι, ἐπέων δὲ πολὺς νομὸς ἔνθα καὶ ἔνθα.
ὁπποῖόν κ' εἴπῃσθα ἔπος, τοῖόν κ' ἐπακούσῃς.
ἀλλὰ τίη ἔριδας καὶ νείκεα νῶιν ἀνάγκη
νεικεῖν ἀλλήλοισιν ἐναντίον, ὥς τε γυναῖκας,
αἵ τε χολωσάμεναι ἔριδος πέρι θυμοβόροιο
νεικεῦσ' ἀλλήλῃσι μέσην ἐς ἄγυιαν ἰοῦσαι,
πολλά τ' ἐόντα καὶ οὐκί. χόλος δέ τε καὶ τὰ κελεύει.
ἀλκῆς δ' οὔ μ' ἐπέεσσιν ἀποτρέψεις μεμαῶτα,
πρὶν χαλκῷ μαχέσασθαι ἐναντίον. κτέ.

Schol. Ven. A tilgt 251—255. Die Athetese wird gebilligt von Friedlaender, Kammer und Franke; vgl. Hentze, Erläuterungen, S. 60, der 244—255 beseitigt.

V. 298 ἀχέων*: M. Schmidt, Meletemata Hom., Jena 1878, S. 4 bezeichnet 292—320 und 326—340 als jüngere Zusätze.

Was von jungen Formen im $Υ$ übrigbleibt, gehört der zweiten Schicht an.

$Φ$ = 611 V.

17	ὄχθῃ*	407	χαίτας
124	λεχέεσσι	424	στήθεα*
171	ὄχθην*	490	τόξα*
172	ὄχθης*	496	τόξα*
202	ψαμάθοισι	502	τόξα
287	μύθων	504	τόξα
319	ψαμάθοισι	599	λαοῦ*.

Von den sieben über das ganze Buch verteilten Versen der dritten Schicht ist einzeln noch keiner athetiert worden; das ist für die Chronologie der Hauptmasse der Verse im Φ entscheidend.

Χ = 515 V.

52	δόμοισιν	401	χαῖται
71	προθύροισι	432	νύκτας
87	λεχέεσσι	475	φρένα
107	λαόν*	482	δόμους
353	λεχέεσσι	503	λέκτροισιν.

V. 107 *λαόν** ist bisher noch nicht angezweifelt. Nach unseren Formen ist Χ in seiner jetzigen Fassung hauptsächlich zur zweiten Schicht zu rechnen; Verse um 107 sind jünger.

Aus Teilen der Bücher Σ—Χ hat Robert S. 248 und 503ff. nach dem Vorbild anderer ein Einzellied, die *Ἕκτορος ἀναίρεσις*, zu rekonstruieren versucht. Dasselbe soll zeitlich vor seine zweite Ilias fallen, ist also der Urilias ziemlich nahe gerückt. Es umfaßt im ganzen 970 Verse. Robert mag hier manch glücklichen Griff getan haben; so z. B. wenn er Σ 239—335, Τ von 357 an, Φ 520—594, Χ 208—314, Stücke, in welchen wir nicht eine einzige späte Form aufzuweisen haben, für dieses Lied in Anspruch nimmt. Gleichwohl ist auch hier eine Reihe von jungen Versen zu notieren, die er unverändert stehen gelassen hat: Σ 352 *λεχέεσσι*. Υ 411 *νηπιέῃσιν*. 414 *νῶτα*. Φ 124 *λεχέεσσι*. 287 *μύθων*. Χ 52 *δόμοισιν*. 71 *προθύροισι*. 87 *λεχέεσσι*. 107 *λαόν**(!). 353 *λεχέεσσι*.

Ψ = 897 V.

15	ψάμαθοι	286	ἅρμασι
16	δάκρυσι	319	ἅρμασι
19	δόμοισιν	341	ἅρματα
25	λεχέεσσι	367	πνοιῇς ἀνέμοιο
61	κύματ'	385	δάκρυα
84	δόμοισιν	467	ἅρματα
89	δώμασιν	503	ἅρματα
103	δόμοισιν	533	ἅρματα
156	λαός*	545	ἅρματα
162	λαόν*	745	λιμένεσσι
171	λέχεα*	794	μύθοισιν
179	δόμοισιν	810	κλισίῃσιν
254	κλισίῃσι	853	ψαμάθοις.

Auffallend erscheint anfangs die rasche Aufeinanderfolge der drei Formen der dritten Schicht: 156 *λαός**. 162 *λαόν**. 171 *λέχεα**. Angezweifelt indessen sind diese Verse, soviel mir bekannt ist, nicht. Dazu kommen die Formen der zweiten Schicht: 23! Mehrere sind unter ihnen, die den Formen der dritten Schicht zweifellos nahe stehen: 15 *ψάμαθοι*, das sich nur hier findet, 367 *πνοιῇς ἀνέμοιο*, 794 *μύθοισι*. Man wird ganz *Ψ* später ansetzen dürfen als die Bücher, welche in die zweite Schicht fallen.

Ω = 804 V.

8	κύματα	453	θύρην*
9	δάκρυον*	512	δώματ'
13	ἠιόνας	554	κλισίῃσιν
14	ἅρμασιν	569	κλισίῃσιν
28	λαός*	589	λεχέων
73	νύκτας	600	λεχέεσσ'
91	ἄχε'*	644	δέμνι'
103	μύθων	664	μεγάροις*
162	δάκρυσι	665	λαός*
166	δώματ'	702	λεχέεσσιν
236	μεγάροις	719	δώματα
281	δώμασιν	720	λεχέεσσι
317	θύρῃ*	743	λεχέων
342	πνοιῇς ἀ.	789	λαός
413	κλισίῃσι	803	δώμασιν.

Zwei Verse der dritten Schicht sind angezweifelt worden: 9 *δάκρυον** und 28 *λαός**.

V. 9 *δάκρυον**:

3ff. . . . . αὐτὰρ Ἀχιλλεὺς
κλαῖε φίλου ἑτάρου μεμνημένος, οὐδέ μιν ὕπνος
ᾕρει πανδαμάτωρ, ἀλλ' ἐστρέφετ' ἔνθα καὶ ἔνθα,
Πατρόκλου ποθέων ἀδροτῆτά τε καὶ μένος ἠΰ
ἠδ' ὁπόσα τολύπευσε σὺν αὐτῷ καὶ πάθεν ἄλγεα,
ἀνδρῶν τε πτολέμους ἀλεγεινά τε κύματα πείρων·
τῶν μιμνησκόμενος θαλερὸν κατὰ δάκρυον εἶβεν,
ἄλλοτ' ἐπὶ πλευρὰς κατακείμενος, ἄλλοτε δ' αὖτε
ὕπτιος, ἄλλοτε δὲ πρηνής. κτέ.

Aristophanes und Aristarch tilgen 6—9.

V. 28 λαός*:

22ff. ὣς ὁ μὲν Ἕκτορα δῖον ἀείκιζεν μενεαίνων·
τὸν δ' ἐλεαίρεσκον μάκαρες θεοὶ εἰσορόωντες,
κλέψαι δ' ὀτρύνεσκον ἐΰσκοπον ἀργεϊφόντην.
ἔνθ' ἄλλοις μὲν πᾶσιν ἑάνδανεν, οὐδέ ποθ' Ἥρῃ
οὐδὲ Ποσειδάων' οὐδὲ γλαυκώπιδι κούρῃ,
ἀλλ' ἔχον ὥς σφιν πρῶτον ἀπήχθετο Ἴλιος ἱρὴ
καὶ Πρίαμος καὶ λαὸς Ἀλεξάνδρου ἕνεκ' ἀρχῆς,
ὃς νείκεσσε θεὰς ὅτε οἱ μέσσαυλον ἵκοντο,
τὴν δ' ᾔνησ' ἥ οἱ πόρε μαχλοσύνην ἀλεγεινήν.
ἀλλ' ὅτε δή ῥ' ἐκ τοῖο δυωδεκάτη γένετ' ἠώς,
καὶ τότ' ἄρ' ἀθανάτοισι μετηύδα Φοῖβος Ἀπόλλων.

Aristarch athetierte 25—30 (vgl. Ludwich, Aristarchs Hom. Textkritik I S. 495).

Von δάκρυον V. 9 und λαός V. 28 ist also abzusehen. Aber ich glaube, auch die übrigbleibenden Formen genügen, um uns des späten Ursprungs von Ω, der längst erkannt ist, von neuem zu versichern.

Wir beginnen die Betrachtung der Odyssee mit den Büchern φ—ω:

φ = 434 V.

4	μεγάροις	264	τόξα
33	δώμασιν	313	δώμαθ'
65	κρήδεμνα*	349	τόξα
90	τόξα	356	ὑπερῷ'*
100	μεγάροις	359	τόξα
115	δώματα	362	τόξα
234	δώματα	369	τόξα
242	δόμους	372	δώματ'
259	τόξα	378	τόξα

387 μεγάρων.

Alle Formen im φ weisen nach der zweiten Schicht außer κρήδεμνα 65*:

ἄντα παρειάων σχομένη λιπαρὰ κρήδεμνα

und ὑπερῷ' 356*:

ἐς δ' ὑπερῷ' ἀναβᾶσα σὺν ἀμφιπόλοισι γυναιξί.

κρήδεμνα 65* und ὑπερῷ' 356* sind unter den oben angeführten Formen zweifellos die jüngsten, und doch tragen sie zur Beurteilung der Sprache des Buches nichts bei. Auch hier trifft zu, was ich oben S. 101 Anm. 1 betont habe; 65* und 356* sind Verse, welche sich

in der Odyssee noch so und so oft finden und hier auf irgendeine Weise später hineingekommen sein können[1]): φ gehört durchaus in die zweite Schicht.

χ = 501 V.

22	δώμαθ'	288	ἀφραδίῃς*
155	θύρην*	370	μεγάροις*
157	θύρην*	375	μεγάρων
172	μεγάρων*	387	κύμαθ'
201	θύρην*	387	ψαμάθοισι
204	δόμων*	394	θύρην*
218	μεγάροις*	396	μέγαρ'*
258	θύρην*	399	μεγάρων
261	μύθων	417	μεγάροις*
275	θύρην*	428	ὑπερώια
495	δώματα.		

χ enthält 13, d. h. die meisten Verse der dritten Schicht von allen 48 Büchern der Ilias und Odyssee.

V. 204 δόμων*: } Duentzer, Hom. Abh., S. 469 tilgt 203—240;
V. 218 μεγάροις*: } Kirchhoff und Kammer, Einh. d. Od., S. 692 beseitigen 205—240; Bergk, Griech. Lit., I 718 hält die beanstandeten Verse für unentbehrlich; dasselbe sucht Blaß, Die Interpolationen d. Odyssee,[2]) S. 240ff. zu erweisen.

258 θύρην* und 275 θύρην*: die Verse

τῶν ἄλλος μὲν σταθμὸν ἐυσταθέος μεγάροιο
βεβλήκει, ἄλλος δὲ θύρην πυκινῶς ἀραρυῖαν·
ἄλλον δ' ἐν τοίχῳ μελίη πέσε χαλκοβάρεια

stehen 257—259 und 274—276. Nach einer Bemerkung des Eustathios zu 257 sind sie, wie Blaß S. 208 richtig zeigt, an der zweiten Stelle zu athetieren.

V. 288 ἀφραδίῃς*:

285ff. *Κτήσιππον δ' ἄρ' ἔπειτα βοῶν ἐπιβουκόλος ἀνὴρ*
βεβλήκει πρὸς στῆθος, ἐπευχόμενος δὲ προσηύδα·
'ὦ Πολυθερσείδη φιλοκέρτομε, μή ποτε πάμπαν
εἴκων ἀφραδίῃς μέγα εἰπεῖν, ἀλλὰ θεοῖσι
μῦθον ἐπιτρέψαι, ἐπεὶ ἦ πολὺ φέρτεροί εἰσι.

---

1) Man beachte, daß Bothe, Kirchhoff und Blaß 60, Duentzer 61—62, Wolf, Bekker und Blaß 66 tilgen. 2) Halle 1904.

τοῦτό τοι ἀντὶ ποδὸς ξεινήιον, ὅν ποτ' ἔδωκας
ἀντιθέῳ Ὀδυσῆι δόμον κατ' ἀλητεύοντι.'
ἦ ῥα βοῶν ἑλίκων ἐπιβουκόλος· αὐτὰρ Ὀδυσσεὺς
οὖτα Δαμαστορίδην αὐτοσχεδὸν ἔγχεϊ μακρῷ. κτἑ.

Bergk, Griech. Lit. I, S. 717 tilgt 286—292.
Endlich sind noch die Verse 155* und 157* zu erwähnen:

155 . . . ὅς θαλάμοιο θύρην πυκινῶς ἀραρυῖαν
157 ἀλλ' ἴθι, δῖ' Εὔμαιε, θύρην ἐπίθες θαλάμοιο.

V. 155 gibt Apollon. Soph. 6, 26 θύρας πυκινὰς ἀραρυίας und V. 157 Eustathios 779, 1 θύρας.

Von den Formen 204 δόμων*. 218 μεγάροις*. 275 θύρην*. 288 ἀφραδίης* mag abgesehen werden; es fragt sich nur, ob das auch für θύρην 155* und 157* gelten soll. Offenbar nicht. 201, 258 und 394 ist der Singular θύρην allgemein überliefert; auch für 155 und 157 dürfen wir ihn in Anspruch nehmen.

Lehrreich ist der Vergleich mit φ. Dort zwei Formen der dritten Schicht in typischen Versen, hier neun jüngste Formen mit dem innersten χ eng verwachsen: der zeitliche Unterschied zwischen beiden Büchern ist handgreiflich. Und dann noch eins: man vergleiche in beiden Büchern den Gebrauch von θύραι; φ kennt ausschließlich den Plural und hat ihn 9mal: 45. 47. 191. 236. 240. 382. 387. 389. 391. χ verwendet wohl auch noch den Plural (76. 91. 107. 250. 399), hat daneben aber schon 5mal den Singular θύρην! Das ist meines Erachtens zwingend: selbst in der Form, wie uns die beiden Bücher heute vorliegen, ist χ viel jünger als φ.[1])

1) Hier bringe ich ein weiteres Argument dafür, daß φ und χ nicht von derselben Hand herrühren können. Durch den Vergleich der Verse

. . . . καί μιν πρὸς μῦθον ἔειπε
. . . . ἔπος τ' ἔφατ' ἔκ τ' ὀνόμαζε
. . . . ἐπέεσσιν ἀμειβόμενος προσέειπεν
. . . . μύθοισιν ἀμειβομένη προσέειπεν

veranlaßt, stellte ich die Formeln zusammen, mit welchen bei Homer Reden eingeleitet werden. Ich zählte mehr als 60 Varianten. Dabei stellte sich heraus, daß in Büchern, die zusammengehören, dieselben oder nahezu dieselben Formeln verwendet werden. So hat z. B. β 12 Varianten, die sämtlich in γ oder δ wiederkehren. Für φ und χ ergab sich folgendes: gemeinsam gebrauchen φ und χ nur fünf Formeln:

1. . . . προσέειπε: φ 423. χ 480.
2. . . . αὖτε προσέειπε: φ 199. 311. 330. χ 135. 419. 485.
3. . . . προσέφη: φ 380. χ 34. 60. 320. 371. 390. 394.

ψ = 372 V.

1	ὑπερῷ'*	148	δόμων
30	σαοφροσύνῃσι	158	κόμαι
33	δάκρυον*	299	μέγαρα*
41	θαλάμων*	335	σπέσσι
85	ὑπερώια	364	ὑπερῷ'*.

Von den Versen der dritten Schicht ist nur einer angezweifelt worden: 364 ὑπερῷ'*.

---

4. . . . μετὰ . . . ἔειπεν: φ 151. χ 4.
5. . . . πεπνυμένος ἀντίον ηὔδα: φ 343. χ 153.

Dazu ist zu bemerken, daß die drei ersten Typen in fast allen Büchern vertreten sind.

Außer diesen fünf Formeln verwendet φ noch dreizehn Varianten:

1. . . . ἀντίον ηὔδα: 320.
2 . . . ἐνένιπεν ἔπος τ' ἔφατ' ἔκ τ' ὀνόμαζε: 84. 167. 287.
3. . . . εἶπεν ἔπος τ' ἔφατ' ἔκ τ' ὀνόμαζε: 248.
4. . . . μετέφη: 140. 274.
5. . . . εἴπεσκεν: 361. 396. 401.
6. . . . αὖτε . . . προσέφη: 256.
7. . . . ἐκέλευσε: 175.
8. . . . μετέειπεν: 101. 130.
9. . . . μετηύδα καὶ φάτο μῦθον: 67.
10. φθεγξάμενος . . . ἐπέεσσι προσηύδα: 192.
11. . . . ἐπέεσσιν ἀμειβόμενος προσέειπεν: 206.
12. . . . φώνησεν: 227.
13. . . . ἐγεγώνει: 368.

Ebenso finden wir im χ außer den fünf oben angeführten Formeln dreizehn andere Varianten, die indessen von den im φ gebrauchten völlig verschieden sind:

1. . . . ἔπεα πτερόεντα προσηύδα: 100. 150. 311. 343. 366. 410. 436.
2. . . . προσεφώνεεν: 163. 355.
3. . . . ἀμειβόμενος προσέφη: 105. 170. 430. 490.
4. . . . ἀμειβόμενος προσέειπεν: 44.
5. . . . μῦθον ἔειπε: 207.
6. . . . προσέφης: 194.
7. . . . νείκειον (νείκεσσεν) . . . ἔπεσσι: 26. 225.
8. . . . μετεφώνεε: 69.
9. . . . μετέειπεν ἔπος . . . πιφαύσκων: 131. 247.
10. . . . ἐνένιπε: 212.
11. . . . μύθων ἦρχε: 261.
12. . . . ἐπευχόμενος . . . προσηύδα: 286.
13. . . . πεπνυμένος ἦρχ' ἀγορεύειν: 461.

In φ und χ ist nicht nur eine verschiedene Hand, sondern eine ganz verschiedene Technik anzuerkennen.

Odysseus zu Penelope:

361 ff. *'σοὶ δέ, γύναι, τάδ' ἐπιτέλλω πινυτῇ περ ἐούσῃ·*
αὐτίκα γὰρ φάτις εἶσιν ἅμ' ἠελίῳ ἀνιόντι
ἀνδρῶν μνηστήρων, οὓς ἔκτανον ἐν μεγάροισιν.
εἰς ὑπερῷ' ἀναβᾶσα σὺν ἀμφιπόλοισι γυναιξὶν
365 *ἧσθαι, μηδέ τινα προτιόσσεο μηδ' ἐρέεινε.'*
ἦ ῥα κτέ.

Nauck bezeichnet 364 und 365 mit 'spurii?'

Es kann nicht zweifelhaft sein: ψ in seiner heutigen Fassung gehört in die dritte Schicht. Auffallend ist dabei nur das gänzliche Fehlen von späten Formen in den Versen 158—299. Dazu stimmt überraschend, daß die Ansicht, ψ enthalte Reste alter Poesie, durch v. Wilamowitz vertreten ist.[1]) Es sind die Verse 1—116 mit Ausschluß von 28. 177—217. 225—240. 289—296. Für das Alter der Verse von 177 an möchte ich folgendes geltend machen: sie kennen noch keinen Plural von *λέχος*; den Singular verwenden sie im Nominativ 203, im Akkusativ 177. 179. 184. 199. 291. 294, im Dativ (als einziges Mal im ganzen Homer) 189. Nur im Plural gebrauchen sie *θύραι* 194. 229, nur im Singular *οἶκος* 292, *κόμη* 195, *κῦμα* 235, *εὐνή* 179. 226, *λέκτρον* 296. Hier mag alte Poesie vorliegen, stellenweise sogar in unverfälschter Form. Ob auch die Verse 1—114 alte Poesie enthalten, will ich auf Grund meines Materials weder behaupten noch in Abrede stellen. Doch so viel ist sicher: haben wir es auch hier mit einer alten Vorlage zu tun, so ist diese stark überarbeitet: 1 und 33 sind und bleiben Verse der dritten Schicht.[2])

ω = 548 V.

40	*ἱπποσυνάων**	183	*δώματ'*
44	*λεχέεσσι*	187	*μεγάροις*
63	*νύκτας τε καὶ ἦμαρ*	204	*δόμοις*
110	*κύματα*	234	*δάκρυον**
150	*δώματα*	235	*φρένα*

1) Hom. Unters. 81. 'Und doch steckt in diesem jungen gedichte [φ—ω] ein stück, welches ich nicht anstehe, als lauterste und schönste poesie und als älter zu bezeichnen als jedes der größeren epen, die sich uns als vorlage des bearbeiters ergeben werden, die wiedererkennung des Odysseus und der Penelope.'

2) Eine Rekonstruktion des ursprünglichen Numerus ist nur bei *θαλάμων** 41 möglich

. . . . *ἡμεῖς δὲ μυχῷ θαλάμου ϝευπήκτου.*

Zu V. 1 *Γρηὺς δ' εἰς ὑπερῷ' ἀνεβήσετο καγχαλόωσα* bemerke ich, daß es nicht der typische Vers ist, der z. B. 364 steht.

264 δόμοισιν	353 φρένα
271 δώματ'	361 δώματα
280 δάκρυον*	362 δόμους
295 λεχέεσσιν	379 δόμοισι
304 δώματα	396 μεγάροις
325 δόμοισι	416 δόμων*
349 φρένα	417 οἴκων*
350 μύθοισιν	440 μεγάρων

469 νηπιέῃσι.

Abgesehen davon, daß schon Aristarch 1—204 athetierte, ist durch Einzelathetese keiner dieser 27 Verse beseitigt worden; hier wiederum wird durch unsere Formen das ganze Buch datiert. Der Vergleich mit ψ ist lohnend. Im ω folgen von 40—469 die späten Formen in fast regelmäßigen Abständen aufeinander.

Gekennzeichnet wird das Buch durch ἱπποσυνάων* 40, δάκρυον* 234 und 280, δόμων* 416, οἴκων* 417 und durch V. 63f.:

ἑπτὰ δὲ καὶ δέκα μέν σε ὅμως νύκτας τε καὶ ἦμαρ
κλαίομεν κτέ.

Hier könnte man tatsächlich von einem Verfall der epischen Sprache reden.

Ich fasse unser Gesamturteil über φ—ω kurz zusammen: wir haben es in diesen vier Büchern mit Versen aus drei verschiedenen Zeiten zu tun; am ältesten sind Verse zwischen ψ 159 und 298. Einer zweiten Schicht gehört φ an mit Ausschluß von 65 und 356. Auf der dritten spätesten Entwickelungsstufe stehen φ 65 und 356, χ, ψ 1—158 (in der jetzigen Gestalt), 299—372, ω. Es sind also in die Bücher φ—ω mindestens zwei ältere Lieder hineingearbeitet worden, die ihrerseits wieder zeitlich weit auseinanderstehen; ein jüngeres, das uns im wesentlichen noch unverändert vorliegende φ, in welchem der Bogenschuß des Odysseus verherrlicht wurde, ein älteres, das die Wiedererkennung des Odysseus und der Penelope feierte, der Grundstock unseres heutigen ψ. Die letztere Vorlage erkannt zu haben, ist das Verdienst von v. Wilamowitz. Aber auch den anderen Teil unseres Ergebnisses, den Nachweis der Vorlage für φ, bereitet er vor, wenn er sagt (S. 229): Der Verfasser von φ—ω 'hat nachweislich wenigstens für eine szene, die erkennungsszene zwischen Odysseus und Penelope, eine andere vorlage benutzt, was dementsprechend auch für sonstige nicht mehr kontrollierbare fälle möglich bleibt. Auch er beherrschte die Technik nicht mehr vollkommen und lebte meist von ererbtem besitze.'

α = 444 V.

15 *σπέσσι*	224 *γόους**
49 *πήματα*	294 *φρένα*
51 *δώματα*	334 *κρήδεμνα**
73 *σπέσσι*	362 *ὑπερῷ'**
90 *κάρη κ. Α.*	365 *μέγαρα**
98 *πνοιῆς ἀ.*	374 *μεγάρων*
103 *προθύροις*	380 *δόμων*
116 *δώματα*	402 *δώμασι*
190 *πήματα*	440 *λέχεσσι*

441 *θύρην**.

362 *ὑπερῷ'*:

360ff. *ἡ μὲν θαμβήσασα πάλιν οἶκον δὲ βεβήκει·*
παιδὸς γὰρ μῦθον πεπνυμένον ἔνθετο θυμῷ.
ἐς δ' ὑπερῷ' ἀναβᾶσα σὺν ἀμφιπόλοισι γυναιξὶ
κλαῖεν ἔπειτ' Ὀδυσῆα, φίλον πόσιν, ὄφρα οἱ ὕπνον
ἡδὺν ἐπὶ βλεφάροισι βάλε γλαυκῶπις Ἀθήνη.
365 *μνηστῆρες δ' ὁμάδησαν κτἑ.*

Blaß S. 43 tilgt 361—364.

Von *ὑπερῷ'** 362 können wir absehen; an dem Gesamturteil über α wird dadurch nichts geändert: dritte Schicht.

β = 434 V.

7 *κάρη κ. Α.*	259 *δώματ'*
41 *λαόν**	288 *δώματ'*
81 *δάκρυ'**	345 *νύκτας τε καὶ ἦμαρ*
130 *δόμων*	355 *ἀλφίτου*
139 *μεγάρων*	358 *ὑπερῷ'**
145 *δόμων*	381 *δώματ'*
148 *πνοιῆς ἀνέμοιο*	394 *δώματ'*
236 *κακορραφίῃσι*	400 *μεγάρων*

408 *κάρη κομόωντας ἑταίρους.*

Von den drei spätesten Formen scheidet *δάκρυ'** 81 aus:

80f. *ὣς φάτο χωόμενος, ποτὶ δὲ σκῆπτρον βάλε γαίῃ*
δάκρυ' ἀναπρήσας· οἶκτος δ' ἕλε λαὸν ἅπαντα.

Zenodot gibt statt *δάκρυ' ἀναπρήσας*: *δάκρυα θερμὰ χέων*.

Mehr beweist schon *ὑπερῶ'** 358; es steht nicht in dem typischen Verse *ἐς δ' ὑπερῷ' ἀναβᾶσα σὺν ἀμφιπόλοισι γυναιξί.*

V. 41 λαόν*:

40f. ὦ γέρον, οὐχ ἑκὰς οὗτος ἀνήρ — τάχα δ' εἴσεαι αὐτός —
ὃς λαὸν ἤγειρα· μάλιστα δέ μ' ἄλγος ἱκάνει.

Auch hier hat man an λαόν Anstoß genommen[1]; Cobet, Misc. crit. S. 422, konjiziert ὃς τὸν λαὸν ἄγειρα; auch v. Wilamowitz, Hom. Unters., S. 94, Anm. 9 meint, solchen Versbau könne man nicht entschuldigen, und schlägt ähnlich ὃς τὸν λαὸν ἄγειρε vor. Ich habe schon auf S. 110 dargetan, daß λαόν hier sowohl wie Δ 407

πανρότερον λαὸν ἀγαγόνθ' ὑπὸ τεῖχος Ἄρειον

beizubehalten ist.

Somit bleiben im β zwei Formen der dritten Schicht.

γ = 497 V.

38 ψαμάθοις	314 δόμοισιν
91 κύμασιν	355 δώμαθ'
100 πῆματ'	387 δώματα
142 νῶτα	388 δώμαθ'
213 μεγάροις	399 λεχέεσσιν
290 κύματα	417 μύθων
299 κύματ'	428 δώματ'
304 λαός*	474 μύθων
313 δόμων	476 ἅρματ'

492 ἅρματα.

V. 304 κτείνας Ἀτρείδην, δέδμητο δὲ λαὸς ὑπ' αὐτῷ

gehört, wie er hier steht und in den Handschriften überliefert ist, in die dritte Schicht; man sieht nicht, weswegen der Singular λαός gesetzt ist; es könnte ebensogut heißen δέδμηντο δὲ λαοὶ ὑπ' αὐτῷ. Nach dieser Überlegung überrascht zunächst eine Notiz in den Scholien (bei Dindorf I S. 149): Ἀρίσταρχος „δέδμηντο", ὡς „ἡ πληθὺς ἀπονέοντο". Allein die Annahme, Aristarch habe nun auch λαοί geschrieben, ist natürlich unzulässig:

Ο 305 ἡ πληθὺς ἐπὶ νῆας Ἀχαιῶν ἀπονέοντο; vgl. auch Ψ 156.

Der einzige Vers der dritten Schicht im γ bleibt also.

δ = 847 V.

2 δώματ'	24 δώματα
20 προθύροισι	42 ἅρματα
20 δόμων	65 νῶτα

1) Vgl. S. 110.

72	δώματα	523	δάκρυα
79	δόμοι*	528	δώματα
97	δώμασι*	539	ψαμάθοισι
102	φρένα	560	νῶτα
117	φρένα	621	δώματ'
120	φρένα	631	μύθοισιν
127	δόμοις	657	δώματα
150	χαῖται	679	δώματα
153	δάκρυον*	720	δώματ'
165	μεγάροις	728	μεγάρων
174	δώματ'	730	λεχέων*
234	μύθοισι	751	ὑπερῷ'*
243	πῆματ'	757	δώματα
313	νῶτα	760	ὑπερῷ'*
330	πῆματ'	768	μέγαρα*
362	νῶτα	799	δώματ'
403	σπέσσι	811	δώματα
426	ψαμάθοισιν	813	φρένα
438	ψαμάθοισι	818	πόνων*
445	ῥῖνα	834	δόμοισι
517	δώματα	846	λιμένες.

Angezweifelt ist von den acht Versen der dritten Schicht keiner; nur zu 97 bemerke ich, daß Bekker und Friedlaender, Analecta Hom. S. 7, 94—96 tilgen, 99 den Scholien zufolge 'τινές' obelisieren und daß endlich Bekker 100—103 athetiert.

δ in der uns vorliegenden Fassung ist der dritten Schicht zuzurechnen.

Auch hier ist vielleicht eine kurze Gesamtbetrachtung der Bücher α—δ angebracht. Es kann sich natürlich nur darum handeln, ob der zuerst von Kirchhoff und dann mit gleicher Entschiedenheit von v. Wilamowitz betonte späte Ursprung des α den Büchern β, γ, δ gegenüber auch durch unsere Formen greifbar wird. γ enthält nur eine Form der dritten Schicht; im β würde man nach α zu schließen mehr jüngste Formen erwarten; im δ setzt die Tätigkeit des Bearbeiters nach Kirchhoff mit V. 620 ein: kann man es unter diesen Umständen für Zufall halten, daß sich gerade in den folgenden Versen fünf Formen der dritten Schicht finden, während in den ersten 600 Versen nur drei vorkommen, von denen die eine auf sehr schwachen Füßen steht? Das alles sind Tatsachen, die vorderhand nicht abzuweisen sind. In Büchern, die wirklich

in die dritte Schicht fallen, sind die spätesten Formen häufiger; vgl. α, ε, ζ, ϑ, κ, ν, ο, π, ρ, σ, τ, χ, ω. Ich würde nicht wagen, β und δ bis 623 so zur dritten Schicht zu rechnen, wie ich es mit diesen Büchern tue. Gleichwohl bin ich nicht imstande, einzelne Argumente beizubringen, welche die Priorität der Bücher β—δ 623 α gegenüber außer Zweifel stellen. Die im α zur Einleitung von Reden verwendeten Formeln sind fast dieselben wie in β—δ, was allerdings auch auf Rechnung sklavischer Nachdichtung gesetzt werden könnte.

ε = 493 V.

In 493 Versen enthält ε 25 Formen der zweiten, sieben Formen der dritten Schicht. Ich führe nur diese als allein in Betracht kommend an:

1 λεχέων*	250 τεκτοσυνάων*
6 δώμασι*	335 πελάγεσσι*
224 κύμασι*	426 ῥινούς*

435 ῥινοί*.

Eine dieser Formen steht in einem angezweifelten Verse: ῥινούς* 426.

424ff. εἷος ὁ ταῦθ' ὥρμαινε κατὰ φρένα καὶ κατὰ θυμόν,
425 τόφρα δέ μιν μέγα κῦμα φέρε τρηχεῖαν ἐπ' ἀκτήν.
ἔνθα κ' ἀπὸ ῥινοὺς δρύφθη, σὺν δ' ὀστέ' ἀράχθη,
εἰ μὴ ἐπὶ φρεσὶ θῆκε θεὰ γλαυκῶπις Ἀθήνη·
ἀμφοτέρῃσι δὲ χερσὶν ἐπεσσύμενος λάβε πέτρης,
τῆς ἔχετο στενάχων κτἑ.

Koechly Op. I S. 164 tilgt 426 und 427; ihm folgt Blaß S. 89. ε ist der dritten Schicht zuzuweisen.

ζ = 331 V.

Zwölf Formen der zweiten, sechs Formen der dritten Schicht:

62 μεγάροις*	185 χάρματα*
65 φρενί*	237 χάρισι*
107 μέτωπα*	303 δόμοι*.

χάρματα* 185 mag für die Beurteilung des Buches ausscheiden:

178ff. ἄστυ δέ μοι δεῖξον, δὸς δὲ ῥάκος ἀμφιβαλέσθαι,
εἴ τί που εἴλυμα σπείρων ἔχες ἐνθάδ' ἰοῦσα.
180 σοὶ δὲ θεοὶ τόσα δοῖεν ὅσα φρεσὶ σῇσι μενοινᾷς
ἄνδρα τε καὶ οἶκον, καὶ ὁμοφροσύνην ὀπάσειαν
ἐσθλήν· οὐ μὲν γὰρ τοῦ γε κρεῖσσον καὶ ἄρειον,
ἢ ὅθ' ὁμοφρονέοντε νοήμασιν οἶκον ἔχητον

ἀνὴρ ἠδὲ γυνή. πολλ' ἄλγεα δυσμενέεσσι,
χάρματα δ' εὐμενέτῃσι· μάλιστα δέ τ' ἔκλυον αὐτοί.
τὸν δ' αὖ Ναυσικάα λευκώλενος ἀντίον ηὔδα.

Bekker Homerische Blätter II S. 55 tilgt 181—185. Auch hier lautet unser Urteil: dritte Schicht.

η = 347 V.

3 δώμαϑ'	82 δώματ'
4 προϑύροισι	102 δώματα
36 πτερόν*	152 πήματα
43 λιμένας	190 μεγάροις*
46 δώμαϑ'	260 δάκρυσι
47 μύϑων	285 ϑάμνοισι
74 νείκεα	336 δέμνι'
345 λεχέεσσιν.	

V. 36 πτερόν*:

34ff. νηυσὶ ϑοῇσιν τοί γε πεποιϑότες ὠκείῃσι
λαῖτμα μέγ' ἐκπερόωσιν, ἐπεί σφισι δῶκ' ἐνοσίχϑων.
τῶν νέες ὠκεῖαι ὡς εἰ πτερὸν ἠὲ νόημα.

36 tilgt schon Payne Knight. Es wird kaum etwas dagegen einzuwenden sein.

Bergk Griech. Lit. I S. 675 erklärt 185—228, Kirchhoff 185—232 als späteren Zusatz; in diese Verse fällt μεγάροις* 190, die zweite und letzte Form der dritten Schicht im η.

Da das Buch nur 347 Verse umfaßt, wird schwer zu entscheiden sein, ob das Vorhandensein der spätesten Formen in so geringem Maße dem Zufall zuzuschreiben ist oder nicht.

ϑ = 586 V.

Sicher ist das Resultat wieder bei ϑ. Es enthält 15 Formen der zweiten, neun Formen der dritten Schicht:

57 δόμοι*	225 τόξων*
73 κλέα*	249 εὐναί*
88 δάκρυ'*	327 τέχνας*
131 φρέν'*	477 κρέας*
531 δάκρυον*.	

Zu bemerken ist, daß 249* allgemein für interpoliert gilt:

248f. αἰεὶ δ' ἡμῖν δαίς τε φίλη κίϑαρίς τε χοροί τε
εἵματά τ' ἐξημοιβὰ λοετρά τε ϑερμὰ καὶ εὐναί.

Herakleides Pontikos bei Porphyrios (Schol. *ν* 119) führt 248, aber nicht 249 an; vgl. Ludwich, Die Homervulgata, S. 120f. und Blaß S. 107. Koechly Op. I S. 208 dehnt die Athetese auf 241—249 aus.

V. 88 *δάκρυ'**: 83—96 tilgt Kirchhoff; 87—92 athetieren Anton, Rhein. Mus. XIX (1864) S. 434 und Kammer, Einh. d. Od. S. 448.

225 *τόξων**: Payne Knight tilgt 217—228; ebenso Lehrs Aristarch 2. Aufl. S. 405. 212—233 tilgt Anton a. a. O. S. 439.

Auch mit sechs jüngsten Formen müssen wir *ϑ* der dritten Schicht zuweisen.

ι = 566 V.

ι fällt mit acht Formen der zweiten und ohne Formen der dritten Schicht vollständig aus seiner Umgebung, *ϑ* und *κ*, heraus:

18 *δώματα*	505 *οἰκί'*
30 *σπέσσι*	531 *οἰκί'*
147 *κύματα*	535 *πήματα*
433 *νῶτα*	546 *ψαμάϑοισιν.*

Zwei Formen scheiden aus: *σπέσσι* 30 und *οἰκί'* 531.

σπέσσι 30:

29f. *ἦ μέν μ' αὐτόϑ' ἔρυκε Καλυψώ, δῖα ϑεάων,*
ἐν σπέσσι γλαφυροῖσι, λιλαιομένη πόσιν εἶναι.

V. 30 fehlt in fast allen Handschriften und bei Plutarch, de vita Hom. 1175a. Ludwich setzt ihn überhaupt nicht mehr in den Text; er tut recht daran. Ich kann beweisen, daß V. 30 ursprünglich nicht im *ι* gestanden hat. *ι* kennt noch keinen Plural zur Bezeichnung einer Höhle. Der Singular findet sich 9mal: *σπείους* 141. 330. 462. *σπῆι* 476. *σπέος* 182. 237. 402. 447. 458. Der Plural von mehreren Höhlen wird 114 und 400 gesagt.

V. 531 *οἰκί'*:

Polyphem betet zu Poseidon:

528ff. *'κλῦϑι, Ποσείδαον γαιήοχε, κυανοχαῖτα·*
εἰ ἐτεόν γε σός εἰμι, πατὴρ δ' ἐμὸς εὔχεαι εἶναι,
530 *δὸς μὴ Ὀδυσσῆα πτολιπόρϑιον οἴκαδ' ἱκέσϑαι,*
υἱὸν Λαέρτεω, Ἰϑάκῃ ἔνι οἰκί' ἔχοντα.
ἀλλ' εἰ κτέ.

531, der wörtlich auch 505 steht, fehlt hier in sämtlichen Handschriften Ludwichs und bei Eustathios. 528—535 sind zitiert bei Macrob. sat. V 12, 6, ebenfalls ohne 531. Hier findet sich der Vers zuerst in den älteren Ausgaben des Macrobius. Vgl. Ludwich i. d. Ausg. z. V.

Somit enthält ι noch sechs Formen der zweiten Schicht! Am auffallendsten ist, daß in den Versen 147—504 eine einzige späte Form, *νῶτα* 433, vorkommt. Dazu stimmt vortrefflich, daß das von Muelder, Hermes 38, S. 414ff. rekonstruierte alte Kyklopengedicht zwischen die Verse 231 und 490 fällt. Auf einzelnes einzugehen, ist hier nicht der geeignete Ort. Ich möchte nur bemerken, daß unter die von Muelder auf S. 450ff. abgedruckten Verse 433 aufgenommen ist. Muelder selbst nimmt an dieser Stelle Anstoß. Odysseus erzählt, wie er sich aus der Höhle des Kyklopen rettet

431ff. . . . . *αὐτὰρ ἔγωγε* —
ἀρνειὸς γὰρ ἔην μήλων ὄχ' ἄριστος ἁπάντων —
τοῦ κατὰ νῶτα λαβών, λασίην ὑπὸ γαστέρ' ἐλυσθεὶς
κείμην· αὐτὰρ χερσὶν ἀώτου θεσπεσίοιο
νωλεμέως στρεφθεὶς ἐχόμην τετληότι θυμῷ.

S. 455, Anm. 31 heißt es 'die ganze Schilderung von *τοῦ κατὰ νῶτα λαβών* bis *ἐχόμην* pflegt so erklärt zu werden, daß weder *ἐλυσθείς* noch *στρεφθείς* zu ihrem Rechte kommen. Ich würde 434 am ersten für eine Erweiterung des Bearbeiters halten; scheidet man diesen Vers aus dem alten Gedicht aus, so wird der ganze Vorgang klar und natürlich. . .' Meines Erachtens ist nur diejenige Lösung als befriedigend anzuerkennen, welche die Form *νῶτα* beseitigt.

Es erübrigt nun noch zu zeigen, daß das Fehlen der sekundären Numeri im ι nicht etwa auf Rechnung des Nichtvorhandenseins der entsprechenden Worte zu setzen ist. Schon durch die eine, oben S. 134 angeführte Tatsache, daß ι nur den ursprünglichen Gebrauch von *σπέος* kennt, hebt es sich von vielen Büchern der Odyssee, so α, δ, ε, κ, π, als älter ab. Sonst werden im ι verwendet nur die Plurale *κρέα* 9. 162. 297. 347. 557, *σάρκες* 293, *θύραι* 243. 304. 416. 417, *φρένες* 11. 301. 362. 419. 454, *λαοί* 2. 263; nur die Singulare *κῦμα* 80. 485. 542, *οἶκος* 35. 206. 478. 533. 535, *λιμήν* 116. 136. 140; wir finden hier endlich nur den pluralischen Gebrauch von *ἔπεα* 224. 258. 282. 363. 376. 409. 493.

κ = 574 V.

21 Formen der zweiten, neun Formen der dritten Schicht! Nur auf diese kommt es an:

5 *μεγάροις**	175 *δόμους**
76 *δόμων**	262 *τόξα**

449 *δώμασι**	491 *δόμους**
479 *μέγαρα**	509 *ἄλσεα**

564 *δόμους**.

*μέγαρα** 479:

471 *καὶ τότε μ' ἐκκαλέσαντες ἔφαν ἐρίηρες ἑταῖροι·*
'δαιμόνι', ἤδη νῦν μιμνήσκεο πατρίδος αἴης,
. . . .
475 *ὣς ἔφαν, αὐτὰρ ἔμοι γ' ἐπεπείθετο θυμὸς ἀγήνωρ.*
ὣς τότε μὲν πρόπαν ἦμαρ ἐς ἠέλιον καταδύντα
ἥμεθα δαινύμενοι κρέα' τ' ἄσπετα καὶ μέθυ ἡδύ.
ἦμος δ' ἠέλιος κατέδυ καὶ ἐπὶ κνέφας ἦλθεν,
οἱ μὲν κοιμήσαντο κατὰ μέγαρα σκιόεντα.
480 *αὐτὰρ ἐγὼ Κίρκης ἐπιβὰς περικαλλέος εὐνῆς*
γούνων ἐλλιτάνευσα κτέ.

475—479 fehlen in einigen Handschriften und bei Eustathios. Ludwich und Blaß S. 119 tilgen sie.

Zur Beurteilung von *κ* kann V. 479 ohne weiteres ausscheiden; auch acht Formen der dritten Schicht reichen aus, um *κ* vom ersten bis zum letzten Verse zu dieser jüngsten Schicht zu weisen.

λ = 640 V.

115 *πήματα*	391 *δάκρυον**
188 *εὐναί**	527 *δάκρυα*
272 *αἰδρείῃσι*	530 *δάκρυ'**
334 *μέγαρα**	603 *θαλίῃς**.

V. 603 *θαλίῃς**:

601 ff. *τὸν δὲ μετ' εἰσενόησα βίην Ἡρακληείην,*
εἴδωλον· αὐτὸς δὲ μετ' ἀθανάτοισι θεοῖσι
τέρπεται ἐν θαλίῃς καὶ ἔχει καλλίσφυρον Ἥβην,
παῖδα Διὸς μεγάλοιο καὶ Ἥρης χρυσοπεδίλου.
605 *ἀμφὶ δέ μιν κλαγγὴ νεκύων ἦν οἰωνῶν ὥς.*

602—604 sind obelisiert in J. Dazu im Vindob. 56 ein Scholion zweiter Hand '*ἀθετοῦνται καὶ λέγονται Ὀνομακρίτου εἶναι*'. Dasselbe besagt von 604 ein Scholion in H. Blaß S. 132 tilgt 602—604.

Merkwürdig ist, daß *λ* nicht mehr sekundäre Numeri aufweist; doch ich denke, auch durch vier Formen der dritten Schicht läßt sich der späte Ursprung des Ganzen erweisen.

μ = 453 V.

5	ψαμάθοισιν	271	μύθων
9	δώματα	340	μύθων
68	κύμαθ'	419	κύμασιν
169	κύματα	440	νείκεα.

Auch hier ist die geringe Zahl der späten Formen auffallend. Am jüngsten — auf keinen Fall älter als die Verse der dritten Schicht — ist der Vers

κέκλυτέ μευ μύθων, κακά περ πάσχοντες ἑταῖροι

271 und 340, der, wie ich oben S. 77 gezeigt habe, auf Grund der mißverstandenen Formel τοῖσι δὲ μύθων ἦρχε entstanden ist. Beide Stellen, an denen der Vers steht, verdächtigt freilich Niese in seiner Entwickelung der homerischen Poesie; S. 169 und 172 tilgt er 264—318, 330—352, 366—396.

Die Möglichkeit, daß im μ ähnlich wie im ι eine ältere Vorlage benutzt ist, mag immerhin offen gelassen werden.

ν = 440 V.

2	μέγαρα*	284	ψαμάθοισιν
88	κύματ'	301	πόνοισι*
91	κύματα	306	δόμοις
195	λιμένες	334	μεγάροις
264	κύματα	388	κρήδεμνα*
424	δόμοις*.		

Zu den Formen der dritten Schicht habe ich nur hinzuzufügen, daß K. L. Kayser, Homer. Abh. 8 (77) 1—25 tilgt; damit würde **μέγαρα*** 2 fallen. An dem Gesamturteil über ν ändert das aber nichts: dritte Schicht.

ξ = 533 V.

129	δάκρυα	291	δόμοι*
153	δώμαθ'	309	κύμασιν
208	δόμους*	319	δώματα
210	οἰκί'	326	μεγάροις*
248	λαός	429	ἀλφίτου
437	νώτοισι.		

Die Zahl der Formen der dritten Schicht im ξ ist im Vergleich zu anderen Büchern nicht gerade groß. Indessen stehen sie nicht in angezweifelten Versen; ξ mindestens in seiner jetzigen Fassung gehört in die dritte Schicht.

$o = 557$ V.

24 Formen der zweiten, vier Formen der dritten Schicht. Letztere sind:

77 *μεγάροις**	94 *μεγάροις**
91 *μεγάρων**	231 *μεγάροις**.

Auffallend ist die Häufung dieser Formen von 77—94; auffallend sind auch die Bemühungen der Alexandriner um diese Stelle; zu 74

χρὴ ξεῖνον παρεόντα φιλεῖν, ἐθέλοντα δὲ πέμπειν

vgl. das Scholion (Dindorf II, S. 606): *ἐν πολλοῖς οὐκ ἐφέρετο; καὶ ἔστιν Ἡσιόδειος τῆς φράσεως ὁ χαρακτήρ· εἰ δὲ δεχοίμεθα αὐτόν, πρὸ τῶν πρὸ ἑαυτοῦ δύο στίχων ὀφείλει γράφεσθαι.* 78—85 athetierte Aristarch. Zu 91

90f. *μή πατέρ' ἀντίθεον διζήμενος αὐτὸς ὄλωμαι,*
ἤ τί μοι ἐκ μεγάρων κειμήλιον ἐσθλὸν ὄληται

findet sich die Notiz (a. a. O. S. 607): *ἀντὶ 'τοῦ τὸν βίον μου ἀπολέσω.' τοῦτο δὲ ἀγνοήσαντές [τινες] προσένειμαν τὸν ἑξῆς, ὅ ἐστι σμικρολόγου, ὡς Ἀριστοφάνης φησί.* Vgl. Ludwich, Aristarchs Hom. Textkritik, I 611. Zu 96

ἀνστὰς ἐξ εὐνῆς, ἐπεὶ οὐ πολὺ ναῖεν ἀπ' αὐτοῦ

endlich: *οὐκ ἀναγκαῖον ἀθετεῖν.* Indessen wird direkt von der Athetese nur 91 betroffen; 90—91 tilgt auch Duentzer, und Kirchhoff in seinem Kommentar S. 506 gibt die Möglichkeit zu, daß beide Verse ein späterer Zusatz sind.

Es bleiben in jedem Falle drei Formen der dritten Schicht. Das ist für den späten Ursprung von *o* entscheidend.

$\pi = 481$ V.

Sechs Formen der zweiten, sieben Formen der dritten Schicht:

15 *φάεα**	219 *δάκρυον**
33 *μεγάροις**	332 *δάκρυον**
191 *δάκρυον**	416 *κρήδεμνα**
443 *κρέας**.	

Keiner von den sieben Versen der dritten Schicht ist angezweifelt; *π* ist durchweg dieser jüngsten Schicht zuzuweisen.

$\varrho = 606$ V.

20 Formen der zweiten, sieben Formen der dritten Schicht:

39 *φάεα**	285 *κύμασι**
49 *ὑπερῴ'**	344 *κρέας**
174 *φρέν'**	360 *μέγαρ'**

391 *μεγάροις**.

V. 49 *ὑπερῷ'**:

48ff. *ἀλλ' ὑδρηναμένη, καθαρὰ χροῒ εἵμαθ' ἑλοῦσα,*
εἰς ὑπερῷ' ἀναβᾶσα σὺν ἀμφιπόλοισι γυναιξὶν
εὔχεο κτέ.

Der typische Vers 49 fehlt in den meisten Handschriften und bei Eustathios. D und L haben ihn an falscher Stelle (nach 51). Wie Blaß, S. 171 richtig bemerkt, ist er hier aus δ 751 eingedrungen; δ 750 = ρ 48!

V. 285 *κύμασι**:

283ff. *οὐ γάρ τι πληγέων ἀδαήμων οὐδὲ βολάων·*
τολμήεις μοι θυμός, ἐπεὶ κακὰ πολλὰ πέπονθα.
κύμασι καὶ πολέμῳ· μετὰ καὶ τόδε τοῖσι γενέσθω.

Kirchhoff hält 285 für eine Interpolation aus ε 224:

223f. *ἤδη γὰρ μάλα πολλὰ πάθον καὶ πολλὰ μόγησα*
κύμασι καὶ πολέμῳ· μετὰ καὶ τόδε τοῖσι γενέσθω.

Auch Blaß, S. 174 tilgt V. 285.

V. 360 *μέγαρ'**:

356ff. *ἦ ῥα καὶ ἀμφοτέρῃσιν ἐδέξατο καὶ κατέθηκεν*
αὖθι ποδῶν προπάροιθεν, ἀεικελίης ἐπὶ πήρης,
ἤσθιε δ' ἕως ὅ τ' ἀοιδὸς ἐνὶ μεγάροισιν ἄειδεν·
εὖθ' ὁ δεδειπνήκειν, ὁ δ' ἐπαύετο θεῖος ἀοιδός·
μνηστῆρες δ' ὁμάδησαν ἀνὰ μέγαρ'. αὐτὰρ Ἀθήνη
ἄγχι παρισταμένη Λαερτιάδην Ὀδυσῆα
ὤτρυν', ὡς ἂν πύρνα κατὰ μνηστῆρας ἀγείροι,
γνοίη θ' οἵ τινές εἰσιν ἐναίσιμοι οἵ τ' ἀθέμιστοι.
ἀλλ' οὐδ' ὣς τιν' ἔμελλ' ἀπαλεξήσειν κακότητος.
βῆ δ' ἴμεν αἰτήσων ἐνδέξια φῶτα ἕκαστον κτέ.

359 athetiert Aristarch. Kirchhoff tilgt 360—364, Duentzer 358—364.

Somit bleiben im ρ vier jüngste Formen: 39 *φάεα**, 174 *φρέν'**, 344 *κρέας**, 391 *μεγάροις**. ρ gehört in die dritte Schicht.

σ = 428 V.

Zehn Formen der zweiten, fünf Formen der dritten Schicht:

69 *στήθεα** 192 *προσώπατα**
173 *δακρύοισι** 210 *κρήδεμνα**
399 *μέγαρα**.

Zu athetieren ist unter den Versen der dritten Schicht nichts. Also ganz σ dritte Schicht.

τ = 604 V.

16 Formen der zweiten, neun Formen der dritten Schicht:

22 *ἐπιφροσύνας** 295 *μεγάροις**
37 *μεγάρων** 417 *φάεα**
111 *εὐδικίας** 450 *σαρκός**
167 *ἀχέεσσι** 523 *ἀφραδίας**
602 *ὑπερῷ'**.

V. 111 *εὐδικίας**:

108ff. . . . . *ἢ γάρ σευ κλέος οὐρανὸν εὐρὺν ἱκάνει,*
ὥς τέ τευ ἢ βασιλῆος ἀμύμονος, ὅς τε θεουδὴς
ἀνδράσιν ἐν πολλοῖσι καὶ ἰφθίμοισιν ἀνάσσων
εὐδικίας ἀνέχῃσι, φέρῃσι δὲ γαῖα μέλαινα
πυροὺς καὶ κριθάς, βρίθῃσι δὲ δένδρεα καρπῷ,
τίκτῃ δ' ἔμπεδα μῆλα, θάλασσα δὲ παρέχῃ ἰχθῦς
ἐξ εὐηγεσίης, ἀρετῶσι δὲ λαοὶ ὑπ' αὐτοῦ.

109—114 tilgen Ahrens De graecae linguae dialectis II 302, Lorentzen bei Nitzsch, Sagenpoesie der Griechen S. 177, und Friedlaender; vgl. Ludwich in der Ausg. In drei Zitaten finden sich diese Verse, sämtlich aber ohne 110: Platon Staat II 363B, Plutarch Mor. 780F, Themistios XV 189A; vgl. Ludwich Homervulgata S. 130 und Blaß S. 187. Demnach wird mit Blaß nur 110 zu athetieren sein.

V. 523 *ἀφραδίας**: Kirchhoff tilgt 518—524 und 526.

V. 602 *ὑπερῷ'**:

600ff. *ὣς εἰποῦσ' ἀνέβαιν' ὑπερώια σιγαλόεντα,*
οὐκ οἴη· ἅμα τῇ γε καὶ ἀμφίπολοι κίον ἄλλαι.
ἐς δ' ὑπερῷ' ἀναβᾶσα σὺν ἀμφιπόλοισι γυναιξὶ
κλαῖεν ἔπειτ' Ὀδυσῆα κτέ.

Dazu Kirchhoff S. 176: 'Wer wird glauben wollen, daß [die] Verse [600ff.] von irgend jemand hätten in einem Zuge gedichtet werden können?'

Nach alledem bleiben bestimmt noch sechs jüngste Formen im τ. Sie genügen, um uns über dies Buch, wie es uns vorliegt, nicht in Zweifel zu lassen.

υ = 394 V.

20 Formen der zweiten, aber nur zwei Formen der dritten Schicht, die allerdings nicht in angezweifelten Versen stehen:

48 πόνους* 167 μέγαρ'*.

υ, wie es uns vorliegt, ist zur dritten Schicht zu rechnen.

Den voraufgegangenen Erörterungen habe ich so gut wie nichts hinzuzusetzen. Die Odyssee ist jünger als die Ilias. Daran zweifelt heute niemand mehr. Gleichwohl, glaube ich, wird dieser Altersunterschied bisher kaum anschaulicher dargestellt worden sein, als das durch meine Formen geschehen ist. Andrerseits scheint mir die Zulässigkeit unserer Betrachtungsweise gerade durch dies unser allgemeinstes Ergebnis erwiesen zu werden. Was die Sprache innerhalb der beiden Epen betrifft, so ist bei der Ilias von sprachlicher Einheit nicht viel zu verspüren. Die ältesten zusammenhängenden Partien, die indessen bereits eine lange Praxis in der Handhabung der epischen Kunstsprache voraussetzen, sind nach unserem Indiz in den Büchern *ΠP* zu suchen. Der jüngste Gesang der Ilias ist Ω. Der zeitliche Unterschied zwischen *ΠP* und Ω ist nicht geringer anzuschlagen als der zwischen *ΠP* und α, χ, den jüngsten Büchern der Odyssee.[1] Auf den durch *ΠP* einerseits, Ω andrerseits begrenzten, also außerordentlich weiten Zeitraum verteilen sich die einzelnen Bücher der Ilias. Viel einheitlicher ist die Sprache innerhalb der Odyssee. Die Bücher, welche da nach der einen oder anderen Seite herausragen, sind bald hergezählt; älter als die durchgängige Sprache sind die Kernstücke im ι, φ und ψ.[2]) Als die jüngsten Bücher der Odyssee sind schon oben α und χ bezeichnet worden; κ ist schwerlich älter; im übrigen wird hier nach unten eine Grenze nicht leicht zu ziehen sein. Die Hauptmasse der Bücher steht zeitlich etwa auf dem Niveau von *Z* oder Ψ der Ilias: ε, ζ, ϑ, λ, ν, ξ, ο, π, ϱ, σ, τ, υ, ω.

Das mag genügen; der voranstehende Entwurf erhebt ja in keiner Weise den Anspruch darauf, für eine Homeranalyse zu gelten. Doch

1) Beweis: Ω, α und χ sind diejenigen drei Bücher, welche den Singular ϑύϱη, meines Dafürhaltens eine der jüngsten Formen im ganzen Homer, kennen. Leider scheint es nicht mehr möglich, die Form ϑύϱη nach ihrem Aufkommen bei anderen Dichtern chronologisch zu fixieren (vgl. S. 22). Das würde jedenfalls der einzige Weg sein, um wenigstens für die jüngsten Teile des Homer eine annähernde absolute Zeitbestimmung zu gewinnen. — Auf das nahe Verhältnis zwischen Ilias ΨΩ und der Odyssee macht übrigens Blaß S. 291 ff. aufmerksam; vgl. auch Groeger, Der Einfluß des Ω auf die Komposition der Ilias, Rhein. Mus. 49, 1904, S. 1 ff.

2) Über β—δ 619 vgl. S. 131; über μ S. 137.

auf eins noch hinzuweisen, kann ich mir nicht versagen. Eine Homeranalyse, deren Verfasser am ehesten hoffen darf, allgemeinere Zustimmung zu finden, muß der Hauptsache nach auf sprachlichen Indizien fundiert sein, mehr jedenfalls, als das bisher geschehen ist. Die homerische Sprache von Ilias bis Odyssee, oder, was dasselbe ist, von Ilias *ΠP* bis *Ω* liegt vor uns nicht als einheitliches Ganzes, sondern als allmählich Gewordenes; es ist hier eine Entwickelung anzuerkennen, deren einzelne Phasen nur darauf warten, aufgedeckt zu werden. Diese Entwickelung ist bisher unterschätzt worden. Man hat einem Moment keine Beachtung gezollt, unter dessen Einfluß die homerische Kunstsprache sich unvergleichlich schneller gewandelt hat, als Sprache gemeinhin sich ändert: dem Metrum. Man untersuche, ob und inwiefern unter der Triebfeder des Metrums auch auf anderen Gebieten der Grammatik eine Entwickelung der Sprachformen wahrnehmbar ist; mit mehr denn merkwürdigen Dingen müßte es zugehen, wenn sich ein solcher Wandel nur für das Nomen konstatieren ließe. Es ist ein eigener Reiz, die Dichter bei der Arbeit zu überraschen, einen Blick in ihre Werkstatt zu tun. Doch nicht minder beachtenswert scheint mir der Nebenzweck, der vorläufig noch in weiter, aber nicht unerreichbarer Ferne liegt: eine Homeranalyse, wie ich sie mir vorstelle, die ohne Rücksicht auf subjektives Empfinden aus sprachgeschichtlichen Indizien aufgebaut vor anderen Analysen eins voraushaben soll: das sichere Fundament und damit die Dauerhaftigkeit. Mögen solche Untersuchungen von dem Vorangestellten positive Ergebnisse übriglassen oder nicht: in jedem Falle glaube ich die Durchführbarkeit einer Homeranalyse auf Grund sprachgeschichtlicher Indizien erwiesen zu haben.[1])

1) Hier sei mir, um jedes Mißverständnis unmöglich zu machen, noch die Bemerkung verstattet, daß ich an die meisten der in diesem Kapitel angeführten Athetesen natürlich nicht glaube; ich habe sie — hauptsächlich da, wo sie gegen mein Ergebnis zu sprechen schienen — angeführt, um in jedem Falle sicher zu gehen: Formen, durch die eventuell nur einzelne Verse datiert würden, sollten bei der Bestimmung der Chronologie eines ganzen Buches nach Möglichkeit keine Berücksichtigung finden.

Viertes Kapitel.

Die Ergebnisse der genaueren Untersuchung des poetischen Plurals bei Homer lassen die Fortsetzung dieser Betrachtungen auch bei den folgenden Dichtern nicht nutzlos erscheinen. So wenden wir uns in diesem Kapitel zu Hesiod, den Homerischen Hymnen und der Batrachomyomachie, und zwar soll uns zunächst Hesiod beschäftigen.

§ 1. Hesiod.

Ein Wort zur Erörterung der Sachlage. Es kann sich hier natürlich nicht um eine absolute Zeitbestimmung Hesiods, sondern lediglich um das zeitliche Verhältnis seiner Gedichte zu den Homerischen Gesängen handeln. Die Entwickelung in der Enallage der Numeri bei Homer kennen wir. Es bleibt nun übrig, den Stand dieser Entwickelung bei Hesiod kurz zu zeichnen, um sodann auf die sich ergebenden Konsequenzen hinzuweisen. Ich stelle eine Übersicht aller derjenigen sekundären Formen voran, welche in den drei unter dem Namen des Hesiod überlieferten Stücken (Theogonie, Werke und Tage, Schild des Herakles) und Fragmenten vorkommen.

a) **Theogonie:**

40	*δώματα*	777	*δώματα*
100	*κλέεα*	781	*νῶτα*
119	*Τάρταρα*	790	*νῶτα*
169	*μύθοισι*	798	*λεχέεσσι*
252	*κύματ'*	816	*δώματα*
285	*δώμασι*	826	*ὄσσων*
455	*δώματα*	841	*Τάρταρα*
752	*δόμων*	848	*ἀκτάς*
758	*οἰκί'*	848	*κύματα*
762	*νῶτα*	933	*δῶ* (pl.)
767	*δόμοι*	972	*νῶτα*

990 *νηοῖς*.

b) **Werke und Tage:**

1	ἀοιδῇσιν	520	δόμων
8	δώματα	534	νῶτα
29	νείκε'	591	κρέας
30	νεικέων	652	λαόν
33	νείκεα	687	κύμασιν
96	δόμοισιν	691	κύμασι
113	πόνων	701	χάρματα
267	ὀφθαλμός	753	λουτρῷ.

c) **Schild des Herakles:**

1	δόμους	333	νῶτα
14	δώματ'	364	σαρκός
16	λεχέων	426	ὄσσοισι
132	δάκρυσι	430	ὄσσοις
145	ὄσσοισιν	461	σαρκός
160	καναχῇσι	471	δώματα
213	ἀκταῖς	472	λαός
270	δάκρυσι	475	λαός.

d) **Fragmente:**

81,10	μεγάροις	144,2	μεγάροις
142,4	φαέεσσι	166,2	νῶτ'.

Bevor wir an die Besprechung dieser Formen denken können, gilt es, zwei Tatsachen zu konstatieren, die miteinander in auffallendstem Widerspruch zu stehen scheinen:

1. Bei Hesiod hat eine lange Reihe von Worten noch ihren ursprünglichen Numerus, während in den jüngeren und jüngsten Büchern Homers bereits die sekundären Formen eingetreten sind. So verwendet Hesiod ausschließlich im Singular: εὐνή Th. 404. W. 329. Sch. 36. 40. fr. 144,2; ῥινός Th. 539. W. 515. Sch. 152. 427; πῆμα Th. 223. 329. 592. 792. 874. W. 56. 82. 242. 346. 366. 691. 804. fr. 49; ὕδωρ Th. 785. 805. W. 596. 737. 739. fr. 37. 128,2. 274; σπέος Th. 297. 301; πέλαγος Th. 131. 190; ἄλσος Sch. 70. 99; ἕδος Th. 117. 128. Sch. 203; χάρις Th. 503. 583. W. 65. 190. 709. 720. 723; ἔρις Th. 637. 705. 710. 782. Sch. 148; πόνος Th. 629. 881. W. 91. 470. Sch. 44. 305. 310. 351[1]); ausschließlich im Plural: θύραι Th. 732.

1) W. 113 νόσφιν ἄτερ τε πόνων καὶ ὀιζύος rührt in dieser Fassung nicht von Hesiod her; Näheres s. unten.

ὄχϑαι fr. 74,1; φρένες Th. 173. 239. 488. 549. 554. 688. 889; W. 47. 55. 107. 274. 381. 455. 531. 688; Sch. 28. 30. 34. 89. 96. 149. 255. 434; ῥῖνες Sch. 267. Es findet sich der Plural λαοί Th. 84. 88. 430. 1000. W. 222. 227. 243. 764. 768. fr. 190. 115,1 oder der Singular (λαός, λαόν) aus unmittelbarem Verszwang W. 652; Sch. 472. 475.[1]) Es findet sich nur der eigentliche Gebrauch von πνοιή Th. 253. 268; οἶκος W. 23. 131. 150. 244. 325.[2]) 364. 376. 395. 405. 407. 428. 432. 495. 523. 525. 554. 601. 627. 673. 695. 733. 800, dagegen noch keine Formel νύκτας τε καὶ ἦμαρ; nie hat κάρη pluralischen Sinn (Sing. Th. 42. 118. 794; W. 534; Sch. 138. 223); der Plural von στῆϑος wird wohl im Dativ στήϑεσσι(ν) (Th. 611. 645. 765; W. 77; Sch. 124. 129. fr. 210. 211), noch nicht aber in der Form στήϑεα gebraucht.[3])

Ich will zugeben, daß es dem Zufall auf Rechnung zu setzen ist, wenn dieses oder jenes Wort bei Hesiod im sekundären Numerus noch nicht vorkommt; der Fülle des voranstehenden Materials indessen wird man seine Beweiskraft nicht absprechen können: die sichersten Indizien weisen darauf hin, daß die unter dem Namen des Hesiod uns überlieferten Gedichte im großen und ganzen älter sind als die jüngsten Bücher der Ilias und Odyssee.

---

1) Th. 974 τὸν δ' ἀφνειὸν ἔϑηκε, πολὺν δέ οἱ ὤπασεν ὄλβον ist in cod. D λαὸν anstatt des genuinen ὄλβον in den Text eingedrungen aus Ι 483 καί μ' ἀφνειὸν ἔϑηκε, πολὺν δέ μοι ὤπασε λαόν; vgl. Rzach i. d. Ausgabe.

2) Wenn in den Werken und Tagen der eigentliche Gebrauch von οἶκος 19mal überliefert ist, so sind wir V. 325 ῥεῖα δέ μιν μαυροῦσι ϑεοί, μινύϑουσι δὲ οἶκοι ἀνέρι τῷ κτέ. vor die Wahl gestellt, entweder den Singular zu emendieren, oder den Vers dem Hesiod abzusprechen. Bergk, Phil. XVI 582, schlägt οἶκον vor, das übrigens in zwei Handschriften (Vindob. 242 und Laurent. conv. suppr. 158) ehemals durch Konjektur hineingekommen, dann aber wieder in οἶκοι verbessert worden ist; vgl. Rzach i. d. Ausg.

3) Zum Vergleiche seien hier noch einmal die Homerstellen angeführt, welche bereits die sekundären Formen aufweisen: εὐναί Β 783. ϑ 249. λ 188; ῥινοί ε 426. 435; κτήματα Ε 886. Ο 721. α 49. 190. γ 100. δ 243. 330. ε 33. η 152. ϑ 411. ι 535. λ 115. ρ 444. 524; ὕδατ' ν 109; σπέσσι (σπήεσσι) α 15. 73. δ 403. ε 155. ι 30. κ 404. 424. π 232. ψ 335; πελάγεσσιν ε 335; ἄλσεα κ 509; ἑδέων Α 534. 581; χάρισι ζ 237; ἔριδας Β 376. Υ 251; πόνοι Κ 89. 245. 279. δ 818. ν 301. υ 48; ϑύρη Ω 317. 453. α 441. χ 155. 157. 201. 258. 275. 394; ὄχϑη Φ 17. 171. 172; über φρένα s. S. 89; φρήν Κ 45; φρενὶ ζ 65; ῥινός (ῥῖνα) Ε 291. Ν 616. δ 445. σ 86; λαός ohne Verszwang Α 226. Β 438. Δ 407. Ε 600. Ζ 433. Ι 488. 708. Κ 364. Λ 764. 796. Ο 723. Σ 153. Τ 171. Φ 599. Χ 107. Ψ 156. 162. Ω 28. 665. β 41. γ 304; πνοιῇς ἀνέμοιο Μ 207. Ψ 367. Ω 342. α 98. β 148. ε 46; οἴκων ω 417; νύκτας τε καὶ ἦμαρ Ε 490. Χ 432. Ω 73. β 345. κ 28. 80. ο 476. ω 63; κάρη (pl.) Κ 258; στήϑεα Γ 397. Κ 95. Σ 415. Τ 285. Φ 424. σ 69.

2. Wenn das eben gewonnene Resultat für absolut richtig gelten darf, so steht die zweite nunmehr anzuführende Tatsache nicht minder sicher da. Es existiert im Hesiod eine nicht unbeträchtliche Anzahl von sekundären Formen, welche zum Teil bei Homer sich erst in den jüngsten Büchern finden, zum Teil jünger als diese sind und bisweilen sogar zeitlich datiert werden können. Doch ehe ich diese Formen aufzähle, schicke ich sofort des Rätsels Lösung voran: diejenigen Stellen, welche durch besonders junge Formen gekennzeichnet sind, müssen auf spätere Erweiterungen des ursprünglichen Textes zurückzuführen sein.

Th. 100 *κλέεα*:

88ff. *τοὔνεκα γὰρ βασιλῆες ἐχέφρονες, οὕνεκα λαοῖς*
βλαπτομένοις ἀγορῆφι μετάτροπα ἔργα τελεῦσι
ῥηιδίως, μαλακοῖσι παραιφάμενοι ἐπέεσσιν.
ἐρχόμενον δ' ἀν' ἀγῶνα θεὸν ὣς ἱλάσκονται
αἰδοῖ μειλιχίῃ, μετὰ δὲ πρέπει ἀγρομένοισιν·
τοίη Μουσάων ἱερὴ δόσις ἀνθρώποισιν.
ἐκ γάρ τοι Μουσέων καὶ ἑκηβόλου Ἀπόλλωνος
ἄνδρες ἀοιδοὶ ἔασιν ἐπὶ χθόνα καὶ κιθαρισταί,
ἐκ δὲ Διὸς βασιλῆες· ὁ δ' ὄλβιος, ὅν τινα Μοῦσαι
φίλωνται· γλυκερή οἱ ἀπὸ στόματος ῥέει αὐδή.
εἰ γάρ τις καὶ πένθος ἔχων νεοκηδέι θυμῷ
ἄζηται κραδίην ἀκαχήμενος, αὐτὰρ ἀοιδὸς
Μουσάων θεράπων κλέεα[1]) *προτέρων ἀνθρώπων*
ὑμνήσῃ μάκαράς τε θεούς, οἳ Ὄλυμπον ἔχουσιν,
αἶψ' ὅ γε δυσφροσυνέων ἐπιλήθεται, οὐδέ τι κηδέων
μέμνηται· ταχέως δὲ παρέτραπε δῶρα θεάων.
Χαίρετε, τέκνα Διός, δότε δ' ἱμερόεσσαν ἀοιδήν.
. . . .

Homer hat den Singular *κλέος* 61mal, den Plural *κλέα* nur *I* 189. 524. *θ* 73. Bei Hesiod finden wir den Singular Th. 530 und Sch. 107, den Plural nur Th. 100. Der Vers ist nicht älter als die Bücher *I* und *θ* und somit verdächtig. Doch auch abgesehen davon ist die Stelle voller Anstöße, die längst bemerkt worden sind. 94—97 und 104 sind dem Hom. Hymnus XXIV (2—5; 6) entlehnt. 96f. wiederholt, was schon

83f. *τῷ μὲν ἐπὶ γλώσσῃ γλυκερὴν χείουσιν ἐέρσην,*
τοῦ δ' ἔπε' ἐκ στόματος ῥεῖ μείλιχα

1) So Nauck, Mél. Grécorom. III 210; die handschriftliche Überlieferung gibt *κλεῖα*.

gesagt ist. So tilgt schon Wolf in der Ausgabe S. 12 und 75 V. 94—97; Schoemann, Die Hesiodische Theogonie, S. 44 außerdem 98—103.[1]) Schon vorher hatte Welcker, Die Hesiodische Theogonie, S. 62, V. 93 als Abschluß von 36ff. (d. i. des zweiten Proömiums) und den Übergang von 93 zu 94 als 'entschieden unpassend und zusammenhanglos' erklärt.[2]) Vgl. auch Fick, Hesiods Gedichte, S. 72 und Peppmüller, Hesiodos, S. 16.

Th. 119 und 841 *Τάρταρα*: Das Wort findet sich bei Homer nur im *Θ* der Ilias (*Τάρταρος* 481; *Τάρταρον* 13). Hesiod hat den Singular 8mal (*Ταρτάρου* Th. 736. 807. 822; *Τάρταρον* Th. 682. 721. 725. 868; Sch. 255), den Plural an den beiden obengenannten Stellen. Bei der Form *Τάρταρα* bédürfen zwei Dinge der Erklärung: der Plural an sich und seine neutrale Form. Der Plural ist vielleicht als Analogiebildung nach den Ausdrücken *εἰν Ἀίδαο δόμοισι* (*δ* 834), *εἰς Ἀίδαο δόμους* (*κ* 175) zu verstehen. Den Anlaß gab wohl der Vers. Der Akkusativ *Τάρταρον* war nur vor vokalischem Anlaut im Hexameter möglich. Von ihm aus bildete man später den Plural, wobei man ihn jedoch als Akkusativ eines Neutrums auffaßte.[3]) Das alles spricht für den späten Ursprung der Form, auf den übrigens schon die Alten aufmerksam wurden.[4])

116ff. *Ἤ τοι μὲν πρώτιστα Χάος γένετ', αὐτὰρ ἔπειτα*
Γαῖ' εὐρύστερνος, πάντων ἕδος ἀσφαλὲς αἰεὶ
ἀθανάτων, οἳ ἔχουσι κάρη νιφόεντος Ὀλύμπου,
Τάρταρά τ' ἠερόεντα μυχῷ χθονὸς εὐρυοδείης,

1) Die meisten Angaben über vorgeschlagene Athetesen stammen aus der Ausgabe von Rzach.

2) Das erscheint um so einleuchtender, seitdem wir V. 93 *τοίη* (Papyrus A Rz.) zu lesen haben; Welcker schrieb noch:

οἷά τε Μουσάων ἱερὴ δόσις ἀνθρώποισιν.

3) Obgleich es an recht alten Beispielen für den Formenwechsel zwischen dem Maskulinum und Plural des Neutrums in der Sprache nicht fehlt (vgl. *σῖτος—σῖτα, δρυμός—δρυμά, ῥινός—ῥινά, θεσμός—θεσμά, κέλευθος—κέλευθα* usw.; näheres bei Joh. Schmidt, Die Pluralbildungen, S. 5f., Kühner-Blaß I, 1[3], S. 499f., Wackernagel K. Z. 30, S. 297), mögen gerade diejenigen pluralischen Neutra, welche gegenüber den entsprechenden Maskulinen des Singulars keinerlei Unterschied in der Bedeutung aufweisen (bei den meisten der angeführten Formen existiert ein solcher Unterschied; vgl. Buttmann, Ausführliche Sprachlehre[2], Berlin 1830, S. 211), jüngeren Datums und erst nach Analogie bestimmter Muster gebildet sein.

4) Schol. Ven. A Hom. *Λ* 312 handelt im Anschluß an *κέλευθα* über die '*μεταβολὴ γένους εἰς ἕτερον γένος.*' '. . . *Τάρταρος ἀρσενικῶς, καὶ κατὰ μεταβολὴν ἡ Τάρταρος παρὰ Πινδάρῳ* [Py. I, 15] '*ὅς τ' ἐν αἰνᾷ Ταρτάρῳ*' *καὶ οὐδέτερον τὸ Τάρταρον· Ἡσίοδος* [Theog. 119] '*Τάρταρά τ' ἠερόεντα*'.

ἠδ' Ἔρος, ὃς κάλλιστος ἐν ἀθανάτοισι θεοῖσι,
λυσιμελής, κτέ.

Die Verse 118—119 fehlen bei Platon, Symp. 178 B; Aristoteles, Metaph. I 4, p. 984b 27; dem Verfasser der Schrift 'Über Melissos, Xenophanes und Gorgias', c. 1, p. 975a 11; Sextus Empiricus adv. math. IX 8, Asklepios zu Arist. Metaph. 29, 30. H; Stobaios Ecl. I, 112, 20 W.; in einem Scholion zu Clemens Alexandrinus Protr. I 437, 32 D. V. 119 athetiert überdies ein Scholion (221 Fl.): *Ζήνων δὲ ὁ Στοϊκὸς ἐκ τοῦ ὑγροῦ τὴν ὑποστάθμην γῆν γεγενῆσθαί φησιν, τρίτον δὲ Ἔρωτα γεγονέναι, ὅθεν ὁ ἐπαγόμενος ἀθετεῖται στίχος.* — Über V. 841, der ohne weiteres nicht zu beseitigen ist, s. unten S. 157.

Th. 285 *σώμασι*:

280ff. *τῆς δ' ὅτε δὴ Περσεὺς κεφαλὴν ἀπεδειροτόμησεν,*
ἔκθορε Χρυσάωρ τε μέγας καὶ Πήγασος ἵππος.
τῷ μὲν ἐπώνυμον ἦεν, ὅ τ' Ὠκεανοῦ περὶ πηγὰς
γένθ', ὁ δ' ἄορ χρύσειον ἔχων μετὰ χερσὶ φίλῃσιν.
χὠ μὲν ἀποπτάμενος προλιπὼν χθόνα μητέρα μήλων
ἵκετ' ἐς ἀθανάτους· Ζηνὸς δ' ἐν δώμασι ναίει
βροντήν τε στεροπήν τε φέρων Διὶ μητιόεντι.

Der ohne jeden Verszwang verwendete Dativ *δώμασι* findet sich bei Homer erst in den Büchern *δ* (97), *ε* (6) und *κ* (449). — Wolf S. 94 tilgt 282—283; Goettling in der Ausgabe[2] S. 37 streicht 282—286; vgl. auch Fick H. G. S. 14.

Th. 767 *δόμοι*; Sch. 1 *δόμους* vor konsonantischem Anlaut.

Homer hat *δόμοι* *δ* 79. *ξ* 303. *θ* 57. *ξ* 291; *δόμους* vor konsonantischem Anlaut *κ* 175. 491. 564. *ξ* 208; *δόμων* oder *δόμοις* vor konsonantischem Anlaut *κ* 76. *ν* 424. *χ* 204. *ω* 416. — Zu Th. 767

ἔνθα θεοῦ χθονίου πρόσθεν δόμοι ἠχήεντες

möchte ich hier nur bemerken, daß *δόμοι ἠχήεντες* eine Nachbildung des homerischen Ausdrucks *δώματα ἠχήεντα* (*δ* 72) ist; weiteres s. unten. — Sch. 1 *Ἢ οἵη προλιποῦσα δόμους καὶ πατρίδα γαῖαν.* In der *'Υπόθεσις Α* Rz. heißt es zu den Versen 1—56: *Τῆς ἀσπίδος ἡ ἀρχὴ ἐν τῷ τετάρτῳ Καταλόγῳ φέρεται μέχρι στίχων ν' καὶ ϛ'. διὸ καὶ ὑπώπτευκεν Ἀριστοφάνης ὡς οὐκ οὖσαν αὐτὴν Ἡσιόδου, ἀλλ' ἑτέρου τινὸς τὴν Ὁμηρικὴν ἀσπίδα μιμήσασθαι προαιρουμένου.* Es darf für sicher gelten, daß Sch. 1 nicht von Hesiod herrührt. Man wird demnach am ehesten geneigt sein, der Ansicht des Aristophanes beizustimmen. Das hat bereits Leo getan. Im Göttinger Vorlesungs-

verzeichnis, S. S. 1894, S. 14 schreibt er die Verse 1—56 einem Nachahmer Hesiods zu.

Th. 826 *ὄσσων*; Sch. 145. 426 *ὄσσοισιν*; Sch. 430 *ὄσσοις*.

Homer kennt ausschließlich den Dual *ὄσσε*; der Nominativ findet sich 23 mal, der Akkusativ 34 mal; im Genetiv und Dativ wird *ὄσσε* durch die obliquen Kasus des Plurals *ὀφθαλμοί* ersetzt.[1]) Später geht diese Funktion der Formen *ὀφθαλμῶν* und *ὀφθαλμοῖσι(ν)* auf *ὄσσων* und *ὄσσοις* über.[2]) Der Plural *ὄσσοις* ist für uns zeitlich datierbar erst bei Sappho fr. 29, 2.

Th. 821 ff. *ὁπλότατον τέκε παῖδα Τυφωέα Γαῖα πελώρη*
Ταρτάρου ἐν φιλότητι διὰ χρυσέην Ἀφροδίτην·
οὗ χεῖρες μὲν ἔασιν ἐπ' ἰσχύι, ἔργματ' ἔχουσαι,
καὶ πόδες ἀκάματοι κρατεροῦ θεοῦ· ἐκ δέ οἱ ὤμων
ἦν ἑκατὸν κεφαλαὶ ὄφιος, δεινοῖο δράκοντος,
γλώσσῃσιν δνοφερῇσι λελιχμότες, ἐκ δέ οἱ ὄσσων
θεσπεσίῃς κεφαλῇσιν ὑπ' ὀφρύσι πῦρ ἀμάρυσσεν·
πασέων δ' ἐκ κεφαλέων πῦρ καίετο δερκομένοιο·
φωναὶ δ' ἐν πάσῃσιν ἔσαν δεινῇς κεφάλῃσιν κτέ.

Goettling in der Ausgabe² S. 86 bezeichnet 826—827 und 828 als verschiedene Fassungen desselben Gedankens. Lange vor ihm hatte bereits Ruhnken, Epist. crit. I, S. 28, V. 828 athetiert. Um die Stelle für Hesiod zu retten, würden entweder mit Fick H. G. 20 die Verse 826—829 zu streichen sein, oder man müßte die zweite Fassung, d. h. V. 828, stehen lassen; weiteres s. unten S. 158, Anm. 1.

Sch. 144 ff. *ἐν μέσσῳ δὲ δράκοντος ἔην φόβος οὔ τι φατειός,*
ἔμπαλιν ὄσσοισιν πυρὶ λαμπομένοισι δεδορκώς·
τοῦ καὶ ὀδόντων μὲν πλῆτο στόμα λευκὰ θεόντων,

1) Das zeigt schlagend die Tatsache, wie die einzelnen Kasus von *ὀφθαλμοί* im Homer belegt sind:

ὀφθαλμοί	5 mal,		
ὀφθαλμῶν	15 „		
ὀφθαλμοῖσι(ν)	74 „	*ὀφθαλμοῖς*	1 mal,
ὀφθαλμούς	7 „ .		

2) Der Nominativ *ὄσσοι* und Akkusativ *ὄσσους* existieren meines Wissens in der gesamten griechischen Literatur nicht.

Aisch.	hat	den	Genetiv	*ὄσσων*	1 mal,	den	Dativ	*ὄσσοις*	(*ὄσσοισιν*)	8 mal,
Soph.	„	„	„	„	— „ ,	„	„	„		2 „
Eur.	„	„	„	„	18 „ ,	„	„	„		9 „ .

Sonst findet sich das Wort noch bei Apollonios von Rhodos, der im Anschluß an Homer nur den Dual verwendet (14 mal, vgl. Anh. I) und bei Theokrit (*ὄσσε* 2 mal, *ὄσσων* 2 mal, *ὄσσοις* 1 mal).

δεινῶν ἀπλήτων, ἐπὶ δὲ βλοσυροῖο μέτωπου
δεινὴ Ἔρις πεπότητο κορύσσουσα κλόνον ἀνδρῶν,
σχετλίη, ἥ ῥα νόον τε καὶ ἐκ φρένας εἵλετο φωτῶν,
οἵ τινες ἀντιβίην πόλεμον Διὸς υἷι φέροιεν.
τῶν καὶ ψυχαὶ μὲν χθόνα δύμεναι Ἄιδος εἴσω
αὐτῶν, ὀστέα δέ σφι περὶ ῥινοῖο σαπείσης
Σειρίου ἀζαλέοιο μελαίνῃ πύθεται αἴῃ.

Lehrs Popul. Aufs. S. 245 bezeichnet 144—153 als Imitation von 161—167.[1]) — Sch. 426 und 430 sind bisher noch von niemand beanstandet worden

Th. 933 δῶ:

931 . . . . ὅς τε θαλάσσης
πυθμέν' ἔχων παρὰ μητρὶ φίλῃ καὶ πατρὶ ἄνακτι
ναίει χρύσεα δῶ, δεινὸς θεός κτέ

δῶ wird bei Homer 23 mal als Singular stets in der letzten Silbe des Hexameters verwendet; vgl. S. 23. Durch den Plural, der erst nach Analogie von δώματα gebildet ist, und die Stellung des Wortes im Versinnern verrät V. 933 seinen späten Ursprung. Die Verse 930—937 sind als jüngerer Zusatz von Peppmüller, Hes. S. 89 erkannt.

Th. 990 νηοῖς:

986 ff. αὐτὰρ ὑπαὶ Κεφάλῳ φιτύσατο φαίδιμον υἱόν,
ἴφθιμον Φαέθοντα, θεοῖς ἐπιείκελον ἄνδρα.
τόν ῥα νέον τέρεν ἄνθος ἔχοντ' ἐρικυδέος ἥβης
παῖδ' ἀταλὰ φρονέοντα φιλομμειδὴς Ἀφροδίτη
ὦρτ' ἀναρεψαμένη, καί μιν ζαθέοις ἐνὶ νηοῖς
νηοπόλον νύχιον ποιήσατο, δαίμονα δῖον.

Daß νηοῖς V. 990 singularischen Begriff hat, wird kaum bezweifelt werden. Der Plural ist für den entsprechenden singularischen Ausdruck (ζαθέῳ ἐνὶ νηῷ) zur Vermeidung des Hiats eingetreten. Was die Datierung der Form betrifft, so bemerke ich, daß Homer ausschließlich den eigentlichen Gebrauch der Numeri kennt (13 mal); desgleichen die

1) Sch. 161—167 lauten:
161 ἐν δ' ὀφίων κεφαλαὶ δεινῶν ἔσαν, οὔ τι φατειῶν,
δώδεκα, ταὶ φοβέεσκον ἐπὶ χθονὶ φῦλ' ἀνθρώπων,
οἵ τινες ἀντιβίην πόλεμον Διὸς υἷι φέροιεν·
τῶν καὶ ὀδόντων μὲν καναχὴ πέλεν, εὖτε μάχοιτο
Ἀμφιτρυωνιάδης, τὰ δ' ἐδαίετο θαυματὰ ἔργα.
στίγματα δ' ὣς ἐπέφαντο ἰδεῖν δεινοῖσι δράκουσιν·
κυάνεοι κατὰ νῶτα, μελάνθησαν δὲ γένεια.

Homerischen Hymnen (31 mal)[1]; Hesiod hat das Wort nur an der einen Stelle. Weiter findet sich der ursprüngliche Gebrauch bei Alkman fr. 4, 1[2]; Simonides 107, 6. 143, 2; Bakchylides 3, 19. 15, 12. fr. 15, 3; Pindar (5 mal); Sophokles (7 mal). Der poetische Plural ist nachweisbar erst bei Euripides Ion 314, I. T. 129 u. sonst. Das ist für die Hesiodstelle entscheidend. Bergk, Griech. Lit. I S. 977, Anm. 23 meint, die Verse 986—991 seien dem *κατάλογος γυναικῶν* entlehnt; damit ist uns wenig gedient, solange wir als Verfasser dieses Gedichtes Hesiod anzusehen haben. Weiteres über V. 990 s. unten.

W. 1 *ἀοιδῆσιν*:

1 f. *Μοῦσαι Πιερίηθεν ἀοιδῆσιν κλείουσαι*
δεῦτε, Δί' ἐννέπετε, σφέτερον πατέρ' ὑμνείουσαι·

ἀοιδή 'der Gesang' oder besser 'das Singen' gehört zu denjenigen Abstrakten, die ursprünglich feste Singulare waren; vgl. *α* 159

τούτοισιν μὲν ταῦτα μέλει, κίθαρις καὶ ἀοιδή.

Später verblaßte diese abstrakte Bedeutung. Das Wort nahm allmählich unter dem Einfluß von *ὕμνος*, *μέλος* u. a. die Bedeutung 'Einzelvortrag', 'Lied' an und konnte jetzt auch gelegentlich im Plural gebraucht werden. Das ist in den W. 1 geschehen. Ich gebe nunmehr eine Übersicht über das Vorkommen des Singulars und Plurals:

1) Allerdings bin ich mir H. a. Apoll. 347 f.

ἀλλ' ἥ γ' ἐν νηοῖσι πολυλλίστοισι μένουσα
τέρπετο οἷς ἱεροῖσι βοῶπις πότνια Ἥρη

nicht im klaren, ob *ἐ. ν. π.* nur von einem oder mehreren Tempeln zu verstehen ist. Gemoll zu H. a. Apoll. 329 denkt an mehrere Tempel. 'Auch sie weilt im Tempel zu Eleusis (h. Cer. 304), wie Hera in ihren Tempeln (h. Ap. 347)'. Vielleicht spricht aber V. 28 im H. a. Demeter

27 ff. . . . . *ὁ δὲ νόσφιν*
ἧστο θεῶν ἀπάνευθε πολυλλίστῳ ἐνὶ νηῷ,
δέγμενος ἱερὰ καλὰ παρὰ θνητῶν ἀνθρώπων

dafür, daß auch im Hymnus auf Apollon mit den Worten *ἐν νηοῖσι πολυλλίστοισι* nur ein Tempel gemeint ist. Der Vers würde dann zu beseitigen sein. Hinzufügen will ich nur noch, daß die Partie, in der er steht, fast allgemein für unecht gilt. Vgl. Gemoll zu V. 305.

2) Bei Alkman fr. 74 A *ναοῖσιν ἀνθρώποισιν αἰδοιέστατον* ist dem Plural *ναοῖσιν*, wenn er überhaupt richtig überliefert ist, nicht anzusehen, ob er in eigentlichem oder poetischem Sinne verstanden werden soll.

Homer:	Singular 25mal,	Plural —	
Hesiod:	„ 11 „	„	W. 1
Hom. Hymnen:	„ 33 „ [1]	„	1mal. [2]

Außerdem finden wir den Singular bei Theognis 251. 791; Stesichoros fr. 44, 1; Alkaios 39, 4 und Simonides 31, 2. 40, 3; Erinna 6, 7. Der Plural ist zuerst bei Xenophanes fr. 6, 4, öfter bei Bakchylides (6, 14. 12, 230. fr. 4, 2) und Pindar belegt. Die Echtheit des Proömiums der Werke und Tage wurde bekanntlich schon im Altertum stark in Zweifel gezogen.[3] Ist das Proömium von Hesiod gedichtet, so fällt damit Hesiod später als die Homerischen Hymnen, was natürlich unmöglich ist.[4]

W. 113 *πόνων*:

109 ff. *Χρύσεον μὲν πρώτιστα γένος μερόπων ἀνθρώπων*
ἀθάνατοι ποίησαν Ὀλύμπια δώματ' ἔχοντες.
οἳ μὲν ἐπὶ Κρόνου ἦσαν, ὅ τ' οὐρανῷ ἐμβασίλευεν·
ὥς τε θεοὶ δ' ἔζωον ἀκηδέα θυμὸν ἔχοντες,
νόσφιν ἄτερ τε πόνων καὶ ὀιζύος· οὐδέ τι δειλὸν
γῆρας ἐπῆν, αἰεὶ δὲ πόδας καὶ χεῖρας ὁμοῖοι
τέρποντ' ἐν θαλίῃσι κακῶν ἔκτοσθεν ἁπάντων. κτέ.

Die Handschriften und die Reste eines Papyrus (B Rz.)[5] geben V. 113 *πόνων*. Beiden Instanzen gegenüber kommt das Zitat bei dem Rhetor Herodian *περὶ σχημάτων* III 102, 11 Sp. (VIII 607, 7 W.): *νόσφιν ἄτερ πόνου καὶ ὀιζύος* nicht in Betracht. — Homer hat den Plural *πόνοι* nur an fünf Stellen[6]: *Κ* 89. 245. 279 (*πόνοισι*), *δ* 818 (*πόνων*), *υ* 48 (*πόνοις*). *πόνοισι* ist des Hexameters wegen gesagt,

1) Darunter 12mal in Versen vom Typus (H. a. Apoll. 546)
αὐτὰρ ἐγὼ καὶ σεῖο καὶ ἄλλης μνήσομ' ἀοιδῆς.
Mit eingerechnet ist im Hymnus auf Apollon V. 25
πάντῃ γάρ τοι, Φοῖβε, νομοὶ βεβλήατ' ἀοιδῆς,
wo '*νόμος* (*μόνος* L) *βεβλήαται ᾠδῆς*' (Gemoll) überliefert und *νομοὶ βεβλήατ' ἀοιδῆς* von Ilgen hergestellt ist.

2) H. a. Apoll. 178 *τοῦ πᾶσαι μετόπισθεν ἀριστεύσουσιν ἀοιδαί.* Der Vers ist interpoliert; s. unten § 2.

3) Pausan. IX 31, 4: *Βοιωτῶν δὲ οἱ περὶ τὸν Ἑλικῶνα οἰκοῦντες παρειλημμένα δόξῃ λέγουσιν, ὡς ἄλλο Ἡσίοδος ποιήσαι οὐδὲν ἢ τὰ Ἔργα. καὶ τούτων δὲ τὸ ἐς τὰς Μούσας ἀφαιροῦσι προοίμιον ἀρχὴν τῆς ποιήσεως εἶναι τὸ ἐς τὰς Ἔριδας λέγοντες. καί μοι μόλυβδον ἐδείκνυσαν, ἔνθα ἡ πηγή, τὰ πολλὰ ὑπὸ τοῦ χρόνου λελυμασμένον. ἐγγέγραπται δὲ αὐτῷ τὰ Ἔργα.* Für unecht hielten das Proömium außerdem Praxiphanes, Aristarch, Krates, Herodian; vgl. Rzach in der Ausgabe.

4) Vgl. unten § 2.

5) Es sind die Buchstaben *πόνω* ⟩*ΝΚΑΙΟΙ*⟨ *ζύος* erhalten. 6) Vgl. S. 78.

und auch δ 818 und υ 48 (πόνων und πόνοις vor vokalischem Anlaut!) liegt Verszwang vor. W. 113 steht πόνων vor konsonantischem Anlaut; der Vers ist also jünger als die angeführten jüngsten Homerstellen; er stammt zweifellos nicht von Hesiod. Schon hier will ich bemerken, daß der Vers in der Schilderung der fünf Weltalter, d. h. inmitten einer Partie sich findet, die von der Kritik noch nicht beanstandet worden ist, also für hesiodisch gilt. Streichen läßt der Vers sich nicht. Ich möchte einen anderen Weg zur Heilung der Stelle vorschlagen: Wir haben zwei Fassungen dieser Stelle erhalten, die oben angeführte, welche ich mit a) bezeichne, und eine zweite Fassung b) gleichfalls in den W. 90 ff.:

Πρὶν μὲν γὰρ ζώεσκον ἐπὶ χθονὶ φῦλ' ἀνθρώπων
νόσφιν ἄτερ τε κακῶν καὶ ἄτερ χαλεποῖο πόνοιο
νούσων τ' ἀργαλέων, αἵ τ' ἀνδράσι κῆρας ἔδωκαν.

Man achte bei a) auf die Begriffe πόνοι und γῆρας, bei b) auf πόνος und νοῦσοι. Es existiert nämlich eine Pindarstelle:

Py. X 41 ff. *νόσοι δ' οὔτε γῆρας οὐλόμενον κέκραται*
ἱερᾷ γενεᾷ· πόνων δὲ καὶ μαχᾶν ἄτερ
οἰκέοισι φυγόντες
ὑπέρδικον Νέμεσιν.

Hier haben wir die Worte νόσοι, γῆρας, πόνοι nebeneinander;[1]) man darf annehmen, daß in Pindars Hesiod weder unsere Fassung a) noch b), vielmehr eine dritte stand, die ebenso die drei Begriffe nebeneinander enthielt. Und nun ist uns auch eine solche Fassung c) überliefert bei Diodor V 66, 6:

111 ff. *οἳ μὲν ἐπὶ Κρόνου ἦσαν, ὅ τ' οὐρανῷ ἐμβασίλευεν.*
ὥς τε θεοὶ δ' ἔζωον ἀκηδέα θυμὸν ἔχοντες,
νόσφιν ἄτερ τε κακῶν καὶ ἄτερ χαλεποῖο πόνοιο
νούσων τ' ἀργαλέων καὶ ἀπήμονες οὐδὲ μέλεσσι
γῆρας ἐπῆν, αἰεὶ δὲ πόδας καὶ χεῖρας ὁμοῖοι
τέρποντ' ἐν θαλίῃσι κακῶν ἔκτοσθεν ἁπάντων.

Ich vermute, daß die Verse in dieser Form Pindar vorgelegen haben. Damit aber gewinnt die Fassung c) den meisten Anspruch darauf, für ursprünglich, d. h. hesiodisch, zu gelten.[2])

1) Dieselbe Zusammenstellung der Begriffe νόσοι, γῆρας, πόνοι findet sich noch ein zweites Mal bei Pindar fr. 143 B:
Κεῖνοι γάρ τ' ἄνοσοι καὶ ἀγήραοι
πόνων τ' ἄπειροι, βαρυβόαν
πορθμὸν πεφευγότες Ἀχέροντος.

2) Zu Fassung b) (W. 90 ff) vgl. Fick Hes Ged. S. 44 f.: 'Die verse 47—104

W. 267 *ὀφθαλμός*:

267 ff. *πάντα ἰδὼν Διὸς ὀφθαλμὸς καὶ πάντα νοήσας*
καί νυ τάδ', αἴ κ' ἐθέλῃσ', ἐπιδέρκεται, οὐδέ ἑ λήθει,
οἵην δὴ καὶ τήνδε δίκην πόλις ἐντὸς ἐέργει.

Der poetische Gebrauch des Singulars *ὀφθαλμός* ist bei Hesiod undenkbar. Homer hat ausschließlich den eigentlichen Gebrauch der Numeri 120 mal.[1]) Nur den Plural verwenden die Homerischen Hymnen: 14mal. Hesiod selbst hat den ursprünglichen Gebrauch 7 mal; ebenso der Dichter der *Κύπρια ἔπη* fr. 9, 5 Kallinos 1, 20. Tyrtaios 10, 26. Solon 34, 2. Mimnermos 5, 8. Theognis 85. 1163. Archilochos 25, 4. Alkman 43, 2. Hipponax 83, 1.[2]) Der poetische Gebrauch des Singulars, der zum erstenmal bei Bakchylides[3]) belegt ist, wird kaum älteren Datums sein. Damit ist über W. 267 ff. entschieden, die schon Plutarch athetiert hat.[4])

W. 591 *κρέας*:

588 ff. . . . . *ἀλλὰ τότ' ἤδη*
εἴη πετραίη τε σκιὴ καὶ βίβλινος οἶνος
μᾶζα τ' ἀμολγαίη γάλα τ' αἰγῶν σβεννυμενάων,
καὶ βοὸς ὑλοφάγοιο κρέας μή πω τετοκυίης
πρωτογόνων τ' ἐρίφων· ἐπὶ δ' αἴθοπα πινέμεν οἶνον,
ἐν σκιῇ ἑζόμενον, κεκορημένον ἦτορ ἐδωδῆς,
ἀντίον ἀκραέος Ζεφύρου τρέψαντα πρόσωπα
κρήνης τ' αἰενάου καὶ ἀπορρύτου, ἥ τ' ἀθόλωτος·
τρὶς ὕδατος προχέειν, τὸ δὲ τέτρατον ἱέμεν οἴνου.

Der Singular *κρέας* findet sich bei Homer nur in den Büchern *θ* (477), *π* (443), *ρ* (344).[5]) Schon Goettling i. d. Ausgabe² S. 225 hat in den Versen 591—595 eine spätere Zutat erkannt.

enthalten den Pandoramythos, welcher den W. T. ursprünglich ganz fremd, aus der Theogonie herübergezogen ist. 75—99 sind zur wiederherstellung der echten erzählung in der Theogonie zu benutzen.' In unserem Falle sind V. 91 und 92a zur Wiederherstellung von V. 113 in den Werken zu benutzen.

1) Der Singular steht *E* 291. *Ξ* 493. 494. 499. *α* 69. *ι* 333. 383. 387. 394. 397. 453. 503. 516. 525. — *E* 281. *Ξ* 493. 494. 499 handelt es sich um die Verwundung an einem Auge, sonst um das Auge des Polyphem.

2) *Λάβετέ μου θαἰμάτια, κόψω Βουπάλου τὸν ὀφθαλμόν. ἀμφιδέξιος γάρ εἰμι κοὐχ ἁμαρτάνω κόπτων.* 3) 1, 6 f. vgl. S. 16.

4) Proklos 187, 25 G: *εἰ δὲ δὴ τὸ δίκαιον καὶ αἱρετόν, κἂν μὴ ᾖ πρόνοια, καὶ φευκτὸν τὸ ἄδικον, δῆλον ὅτι πᾶς οὗτος ὁ λόγος περιττός· διόπερ ὁ Πλούταρχος τοὺς ἑπτὰ τούτους στίχους ἐκβάλλει ἀπὸ τοῦ 'πάντα . . .' (267) ἕως τοῦ 'ἀλλὰ . . .' (273) ὡς ἀναξίους τῆς Ἡσιόδου περὶ δικαίων καὶ ἀδίκων κρίσεως.* 5) Vgl. S. 89.

W. 691 *κύμασι*:

686 ff. *χρήματα γὰρ ψυχὴ πέλεται δειλοῖσι βροτοῖσιν.*
δεινὸν δ' ἐστὶ θανεῖν μετὰ κύμασιν· ἀλλά σ' ἄνωγα
φράζεσθαι τάδε πάντα μετὰ φρεσίν, ὡς ἀγορεύω.
μηδ' ἐν νηυσὶν ἅπαντα βίον κοίλῃσι τίθεσθαι·
ἀλλὰ πλέω λείπειν, τὰ δὲ μείονα φορτίζεσθαι.
δεινὸν γὰρ πόντου μετὰ κύμασι πήματι κύρσαι.
δεινὸν δ' εἴ κ' ἐπ' ἄμαξαν ὑπέρβιον ἄχθος ἀείρας
ἄξονα κανάξαις καὶ φορτία μαυρωθείη.
μέτρα φυλάσσεσθαι· καιρὸς δ' ἐπὶ πᾶσιν ἄριστος.

Der ohne Verszwang verwendete Plural *κύμασι* kommt bei Homer 3mal vor: *M* 28. *ε* 224. *ρ* 285.[1]) — Die Verse 687 und 691 sind Dubletten, als solche schon von Hermann, Op. VI 247 bezeichnet. V. 691, die jüngere Fassung (V. 687 steht *κύμασιν* aus unmittelbarem Verszwang!) ist zu streichen.[2])

W. 753 *λουτρῷ*:

753f. *μηδὲ γυναικείῳ λουτρῷ χρόα φαιδρύνεσθαι*
ἀνέρα.

Hier glückt es uns einmal, eine Form nicht bloß dem Hesiod abzusprechen, sondern auch positiv ihr Aufkommen in der Poesie annähernd zu bestimmen. Nur der Plural *λοετρά* (*λουτρά*) findet sich bei Homer 8mal; im Hymnus auf Hermes 268; bei dem Dichter der Herakleia fr. 7, 2 (S. 251 K.); Pindar Ol. XII 19; Aischylos 7mal; Euripides 18mal. Bei Sophokles wird der Plural 10mal, der Singular nur Antig. 1201 verwendet. Häufiger ist der Singular bei Aristophanes: Wespen 604. Lysist. 377. 378. 469. Kap. V, § 3, 8 werde ich zeigen, daß der von dem ursprünglichen Plural *λοετρά* aus gebildete Singular zunächst sich nur im Nominativ und Akkusativ entwickeln konnte; die Formen *λουτροῦ* und *λουτρῷ* sind jünger. Bei Sophokles steht der Singular an der einen Stelle, wo er sich findet, im Akkusativ:

Antig. 1201 *λούσαντες ἁγνὸν λουτρόν, ἐν νεοσπάσιν*
θαλλοῖς κτέ.

Der Genetiv *λουτροῦ* kommt zuerst bei Aristophanes in den Wespen vor:

604 *πρωκτὸς λουτροῦ περιγιγνόμενος τῆς ἀρχῆς τῆς περισέμνου.*

1) Von den drei Stellen scheidet *M* 28 aus; darüber vgl. S. 118.

2) Ebenso unecht sind 692 und 693, getilgt von Lehrs, Quaest. epic. S. 211 und Schoemann i. d. Ausg. S. 54. Ob freilich schon nach Beseitigung von 691—693 der ursprüngliche Text des Hesiod wiederhergestellt ist, erscheint mir noch zweifelhaft.

Das Aufführungsjahr der Antigone ist 442 (?), das der Wespen nach der Hypothesis 422. Hierdurch wird die Form *λουτρῷ* und mit ihr zugleich V. 753 in den Werken und Tagen datiert. Weiteres zur Stelle s. unten S. 158.

Sch. 160 *καναχῇσι*:

Von der '*ὀλοὴ Κήρ*' (156) heißt es unter anderem:

159f. *εἷμα δ' ἔχ' ἀμφ' ὤμοισι δαφοινεὸν αἵματι φωτῶν,*
δεινὸν δερκομένη καναχῇσί τε βεβρυχυῖα.

Der Plural *καναχῇσι*, nach Analogie ähnlicher Dative (*κονίῃσι*, *ἀφραδίῃσι* usw.) gebildet, kommt bei Homer noch nicht vor (Singular: *Π* 105. 794. *Τ* 365. *ζ* 82). Hermann, Op. VI S. 208 hat in 144—167 drei verschiedene Rezensionen festgestellt; vgl. Rzach i. d. Ausg.

Sch. 364. 461 *σαρκός*:

Der Singular ist S. 12 als sekundärer Numerus erwiesen worden. Bei Homer steht er 1 mal: *τ* 450.[1]) Beide Stellen im Schild sind durch Athetesen nicht zu beseitigen.

fr. 142, 4 *φαέεσσι*:

1ff. *Φύλας δ' ὤπυιεν κούρην κλειτοῦ Ἰολάου*
Λειπεφίλην· ἣ εἶδος Ὀλυμπιάδεσσιν ὁμοίη
Ἱπποτάδην τέ οἱ υἱὸν ἐνὶ μεγάροισιν ἔτικτε
Θηρώ τ' εὐειδέα, ἰκέλην φαέεσσι σελήνης.
Θηρὼ δ' Ἀπόλλωνος ἐν ἀγκοίνῃσι πεσοῦσα
γείνατο Χαίρωνος κρατερὸν μένος ἱπποδάμοιο.[2])

Homer:	Singular	54 mal,	Plural	(*φάεα*)	3 mal
Hom. Hymnen:	„	11 „	„		—
Hesiod:	„	11 „	„	(*φαέεσσι*)	1 mal.

An den drei Homerstellen (*π* 15. *ρ* 39. *τ* 417) hat *φάεα* die Bedeutung 'Augen'. Der Dativ *φαέεσσι* fr. 142, 4 ist in Anlehnung an Form und Begriff des Plurals *ἀκτίνεσσιν*[3]) gesagt.[4]) In beiden

1) Vgl. S. 90.

2) Das Fragment ist überliefert bei Pausanias IX 40, 5. *Λεβαδέων δὲ ἔχονται Χαιρωνεῖς· ἐκαλεῖτο δὲ ἡ πόλις καὶ τούτοις Ἄρνη τὸ ἀρχαῖον· θυγατέρα δὲ εἶναι λέγουσιν Αἰόλου τὴν Ἄρνην, ἀπὸ δὲ ταύτης κληθῆναι καὶ ἑτέραν ἐν Θεσσαλίᾳ πόλιν· τὸ δὲ νῦν τοῖς Χαιρωνεῦσιν ὄνομα γεγονέναι ἀπὸ Χαίρωνος, ὃν Ἀπόλλωνός φασιν εἶναι, μητέρα δὲ αὐτοῦ Θηρὼ τὴν Φύλαντος εἶναι. μαρτυρεῖ δὲ καὶ ὁ τὰ ἔπη τὰς μεγάλας Ἠοίας ποιήσας 'Φύλας—ἱπποδάμοιο'.*

3) *Κ* 547 *αἰνῶς ἀκτίνεσσιν ἐοικότες ἠελίοιο.*

4) Es handelt sich hier also um einen jener Fälle, wo unter dem Einfluß

Fällen hat eine Verschiebung der eigentlichen Bedeutung des Wortes stattgefunden. Da aber die Bedeutung *φαέεσσι* = *ἀκτίνεσσιν* für Homer noch nicht bezeugt ist und auch *φάεα* = *ὄμματα* nur an drei jüngsten Homerstellen vorkommt, sehe ich mich veranlaßt, die Urheberschaft des Hesiod für unser Fragment in Zweifel zu ziehen.

fr. 166, 2 *νῶτ'*:

1 ff. *Καὶ τότε Μάντης μὲν δεσμὸν βοὸς αἴνυτο χερσίν,*
Ἴφικλος δ' ἐπὶ νῶτ' ἐπεμαίετο. τῷ δ' ἐπ' ὄπισθεν
σκύπφον ἔχων ἑτέρῃ, ἑτέρῃ δὲ σκῆπτρον ἀείρας
ἔστειχεν Φύλακος καὶ ἐνὶ δμώεσσιν ἔειπεν·

Das Fragment ist bei Athenäus XI, S. 498 b (III 98, 10 K.) für die Melampodeia des Hesiod überliefert. *νῶτ'* V. 2 ist wie die Formen *οἶκί'*, *δέμνι'*, *τόξ'* u. a. (vgl. S. 81) zu beurteilen. Der Plural *νῶτα*, ohne jeden Verszwang verwendet, läßt sich für Homer (eigentlicher Gebrauch 11 mal, poetischer Plural 20 mal) und die Homerischen Hymnen (eigentlicher Gebrauch H. a. Hermes 118. 122; poetischer Plural H. a. Hermes 48; a. Demeter 123; XVIII 23) noch nicht nachweisen. Hesiod selbst hat den eigentlichen Gebrauch des Wortes 3 mal (W. 468. 544. Sch. 167. 286), den Plural aus Verszwang 4 mal (Th. 762. 781. 790. 972). Von Hesiod dürfte das Fragment kaum herrühren; doch die Melampodeia gilt ja wohl auch nur für ein Werk, das aus der Schule Hesiods hervorgegangen ist.

Von den 23 behandelten Formen stehen 15 in verdächtigen Versen. Über die 8 übrigbleibenden Formen ist folgendes hinzuzufügen:

Drei von ihnen kommen auf die Theogonie: 767 *δόμοι*, 841 *τάρταρα*, 990 *νηοῖς*. Um mit der letzten Form zu beginnen, so wäre es das Einfachste, 988 bis 991 zu streichen. Allein man kann zweifelhaft sein, ob das der hier einzuschlagende Weg ist oder die Athetese weiter ausgedehnt werden muß. Die Unechtheit der Schlußverse von 963 ab behauptet A. Meyer, De comp. Theog. Hes., S. 85 f., von 930 ab Fick, H. G., S. 6 und S. 78; vgl. auch Peppmüller, S. 89 ff.

V. 841 *πόντος τ' Ὠκεανοῦ τε ῥοαὶ καὶ τάρταρα γαίης.*

fällt in die Typhoeusepisode (820—880), deren später Ursprung schon von Gruppe, Über die Theogonie des Hesiod, S. 138 und Meyer, De

des Metrums sich auch der Begriff eines Wortes wandelt (vgl. *μῦθος* urspr. 'Rede', später im Dativ *μύθοισιν* 'Worte'; s. S. 76 f.). Jedes Gestirn gilt natürlich ursprünglich als ein 'Licht', z. B. die Sonne: *Θ* 485 *ἐν δ' ἔπεσ' Ὠκεανῷ λαμπρὸν φάος ἠελίοιο.* Den Plural *φαέεσσιν* in der Bedeutung von *ἀκτίνεσσιν* fand ich sonst noch bei Apollonios von Rhodos: *Δ* 1170 f. *Ἠὼς δ' ἀμβροσίοισιν ἀνερχομένη φαέεσσιν λῦε κελαινὴν νύκτα δι' ἠέρος.*

comp. Theog. Hes., S. 75, zuletzt von Peppmüller, S. 79 ff. nachgewiesen worden ist.[1])

Es bleibt δόμοι 767. Von 721—819 reicht die Schilderung der Unterwelt, bei der L. Dindorf, Peppmüller u. a. verschiedene Paralleldichtungen unterscheiden; vgl. Rzach i. d. Ausg.

Glatter noch ist das Resultat für die Werke und Tage. Als einzige Form bleibt λουτρῷ 753 zu erwähnen. V. 753 steht mitten unter den Lebens- und Anstandsregeln 707—764, die keinesfalls durchweg von Hesiod herrühren. Es wird sich schwer entscheiden lassen, wieviel von der ganzen Partie gleichen Ursprungs ist wie die Verse 753—756; vgl. v. Wilamowitz, Kultur der Gegenwart I 8, S. 19.

Was den Schild betrifft, so sehe ich hier von den Versen 1—56 ab.[2]) Von 57—480 finden sich nicht weniger als vier spät- oder nachhomerische Formen, die auf Interpolationen nicht zurückzuführen sind: 364 σαρκός, 426 ὄσσοισι, 430 ὄσσοις, 461 σαρκός.[3]) Ich erblicke darin ein neues Argument für den nachhesiodischen Ursprung des Gedichtes.

Zum Schluß mag die Frage Beantwortung finden, wann ungefähr Hesiod selbst, wann die Entstehung des Schildes, wann die in die Theogonie und Werke eingefügten Interpolationen anzusetzen sind.

Für die Abfassungszeit des Grundstocks der Theogonie und Werke kann es sich natürlich nicht um bestimmte Zahlen, sondern, wie schon oben betont, lediglich um das zeitliche Verhältnis zu den Homerischen Gedichten handeln. Der terminus ante quem ist schon zu Beginn dieses Paragraphen festgelegt worden: die Theogonie und Werke sind älter als die jüngsten Bücher der Ilias und Odyssee (das sind etwa diejenigen Bücher, welche wir der dritten Schicht zugewiesen haben).[4]) Aber auch zur Bestimmung der oberen Zeitgrenze haben wir mehrere Anhaltspunkte. Es sind V. 169 in der Theogonie ἂψ αὖτις μύθοισι προσηύδα μητέρα κεδνήν und die Formen νεῖκε'

1) Ich halte natürlich nicht daran fest, 826—827 zu tilgen, sondern fasse nunmehr ὄσσων 826 als Argument für die Unechtheit der ganzen Partie auf.

2) Darüber vgl. S. 148 f.

3) Man beachte auch die Form λαός 472 und 475. Hesiod verwendet nur den Plural λαοί oder den Akkusativ λαόν aus unmittelbarem Verszwang; s. oben S. 145. Ich erinnere daran, daß der Nominativ λαός jünger ist als der Akkusativ λαόν; vgl. S. 79.

4) Nachträglich will ich hinzufügen, daß dieses Resultat durchaus nichts Befremdliches hat; nach Robert, St. z. Il. 561 hat der Redaktor der vierten Ilias die Theogonie des Hesiod 'wenigstens einmal sicher benutzt'; außerdem zeigt sich in den Veränderungen, welche er mit der Götterwelt vornimmt, 'auf Schritt und Tritt der Einfluß Hesiods'.

W. 29, νεικέων W. 30, νείκεα W. 33, alles an Stellen, die zweifellos von Hesiod gedichtet sind. Die sekundäre Bedeutung des Plurals μύθοισι 'Worte' finden wir bei Homer in den Büchern Γ 171. 437. Ζ 343. Ψ 794. β 83. δ 234. 631. τ 252. ω 350, den Plural νείκεα: Β 376. Ι 448. Ξ 205. 304. Υ 251. η 74. μ 440. Hesiod mag in derselben Zeit gelebt haben, in der Γ und Ξ, zwei Bücher mittleren Alters entstanden sind.

Für die Abfassungszeit des Schildes sind die Formen ὄσσοισι 426 und ὄσσοις 430 entscheidend. Das Gedicht liegt zeitlich hinter den jüngsten Teilen der Ilias und Odyssee. Mehr freilich läßt sich hier nicht sagen. Was endlich die Interpolationen angeht, die natürlich zu den verschiedensten Zeiten erfolgt sein können, so haben wir durch die Form λουτρῷ W. 753 einen immerhin überraschenden Terminus gewonnen, bis zu dem wir hinuntergehen dürfen. Jenseits desselben werden die Hesiodischen Gedichte weitere Veränderungen kaum noch erfahren haben.

§ 2. Die Homerischen Hymnen.

Ich versuche kurz zu skizzieren, was sich aus dem Entwickelungsstadium des poetischen Plurals in den Homerischen Hymnen für das zeitliche Verhältnis derselben zu den Homerischen Gedichten entnehmen läßt.

Der Hymnus auf Apollon[1]):

4	τόξα	347	νηοῖσι
70	φρένα	416	δαπέδοισι
73	πελάγεσσιν	450	χαίτης
131	τόξα	477	δώματα
173	ἀοιδαί	507	ψαμάθοις
232	ἅρματα	533	πόνους.

73 πελάγεσσιν:

ποσσὶ καταστρέψας δ' ὤσῃ ἁλὸς ἐν πελάγεσσιν.

Der Versschluß ἁλὸς ἐν πελάγεσσιν stammt aus ε 335:

νῦν δ' ἁλὸς ἐν πελάγεσσι θεῶν ἐξέμμορε τιμῆς.[2])

V. 73 ist also jünger als ε.

1) Vgl. S. 12 Anm. 2. Ich schicke jedesmal eine Zusammenstellung der in den einzelnen Hymnen vorkommenden Formen voran, beschränke mich dann aber darauf, nur die wichtigsten genauer durchzusprechen.

2) Vgl. Gemoll S. 188 'Die Herübernahme des Versschlusses [aus ε 335] erklärt den Hiat vor ἁλός'.

173 *ἀοιδαί*:

169 ff. *ὦ κοῦραι, τίς δ' ὔμμιν ἀνὴρ ἥδιστος ἀοιδῶν*
ἐνθάδε πωλεῖται, καὶ τέῳ τέρπεσθε μάλιστα;
ὑμεῖς δ' εὖ μάλα πᾶσαι ὑποκρίνασθε † ἀφήμως·
τυφλὸς ἀνήρ, οἰκεῖ δὲ Χίῳ ἐνὶ παιπαλοέσσῃ,
τοῦ πᾶσαι μετόπισθεν ἀριστεύσουσιν ἀοιδαί.
ἡμεῖς δ' ἡμέτερον κλέος οἴσομεν, ὅσσον ἐπ' αἶαν
ἀνθρώπων στρεφόμεσθα πόλιας εὖ ναιεταούσας·
οἳ δ' ἐπὶ δὴ πείσονται, ἐπεὶ καὶ ἐτήτυμόν ἐστιν.

Zum Plural *ἀοιδαί* vgl. S. 151 f. Gegen die Echtheit des Verses 173 ist geltend zu machen, daß die Homerischen Hymnen nur den Singular *ἀοιδή* verwenden (33 mal).[1]) Der Vers wurde schon von Bergk, Griech. Lit. I, S. 750, Anm. 25 gestrichen.

V. 347 *νηοῖσι*:

Über V. 347 habe ich zu dem oben S. 151, Anm. 1 Gesagten nichts Weiteres hinzuzufügen: wir haben die Wahl, *νηοῖσι* entweder als eigentlichen Plural zu fassen oder den Vers zu beseitigen.

V. 416 *δαπέδοισι*:

εἰ μενέει νηὸς γλαφυρῆς δαπέδοισι πέλωρον.

Für V. 416 kommt in Betracht, daß Homer den Plural *δάπεδα* noch nicht kennt; (Singular 10 mal).

V. 507 *ψαμάθοις*:

506 f. *ἐκ δ' ἁλὸς ἤπειρόνδε θοὴν ἀνὰ νῆ' ἐρύσαντο*
ὑψοῦ ἐπὶ ψαμάθοις, παρὰ δ' ἕρματα μακρὰ τάνυσσαν.

Homer verwendet den Plural *ψάμαθοι* nur aus unmittelbarem Versbedürfnis: 1 mal im Nominativ *ψάμαθοι*, 12 mal im Dativ *ψαμάθοισι(ν)*, 3 mal im Dativ *ψαμάθοις* vor vokalischem Anlaut (*Α* 486. *Ψ* 853. *γ* 38). V. 507 im H. a. Apollon steht *ψαμάθοις* vor konsonantischem Anlaut; der Vers ist also jünger als sämtliche Homerstellen, an denen der Plural vorkommt.[2])

So ist sichergestellt, was schon Gemoll zu V. 503 ff. anmerkt (S. 178): '503 ff. sind aus *Α* 433 ff. entlehnt: 504 = *Α* 434, 505 = *Α* 437, 507 = *Α* 486. Bei dergleichen formelhaften Wendungen ist eine Ent-

1) Der Hymnus auf Apollon hat den Singular 6 mal: 20. 149. 164. 188. 519. 546.

2) Wer mit A. Matthiae (Animadversiones S. 201) nach *Α* 486:

ὑψοῦ ἐπὶ ψαμάθοις, ὑπὸ δ' ἕρματα μακρὰ τάνυσσαν

ὑπό anstatt des überlieferten *παρά* schreibt, beseitigt allerdings unser Ergebnis, allein ohne Grund.

lehnung sehr schwer zu erweisen; doch ist es wahrscheinlicher, daß die breite Schilderung der Ilias hier ins Enge gezogen wurde, als das Umgekehrte.'

533 *πόνους*:

532 f. *νήπιοι ἄνθρωποι, δυστλήμονες, οἳ μελεδῶνας*
βούλεσθ', ἀργαλέους τε πόνους καὶ στείνεα θυμῷ.

Zur Chronologie des Plurals *πόνοι* verweise ich auf S. 152f. Wie in den Werken und Tagen V. 113 *πόνων*, so steht auch hier *πόνους* nicht mehr aus Verszwang. V. 533 ist jünger als die fünf Homerstellen, an welchen sich der Plural findet (*K* 89. 245. 279 *πόνοισι*; *δ* 818 *πόνων*; *υ* 48 *πόνοις*).[1])

Demnach sind also, wenn von V. 173 abgesehen wird, die Verse 1—178 (d. i. der Hymnus auf den delischen Apollon) jünger als *ε* der Odyssee; die Sprache in den Versen 179—546 (d. i. im Hymnus auf den pythischen Apollon) ist durch die Formen *δαπέδοισι* 416; *ψαμάθοις* 507 und *πόνους* 533 als nachhomerisch erwiesen.

Der Hymnus auf Hermes:

27 *δόμων*	211 *κάρη*
48 *νῶτα*	253 *μύθοισι*
60 *δώματα*	260 *μύθοισιν*
69 *ἅρμασιν*	283 *δόμους*
79 *ψαμάθοις*	463 *μύθοισιν*
162 *μύθοισιν*	515 *τόξα*
201 *μύθοισιν*	565 *φρένα.*

V. 211 *κάρη*:

208 ff. *παῖδα δ' ἔδοξα, φέριστε, σαφὲς δ' οὐκ οἶδα, νοῆσαι,*
ὅστις ὁ παῖς ἅμα βουσὶν ἐϋκραίρῃσιν ὀπήδει,
210 *νήπιος· εἶχε δὲ ῥάβδον, ἐπιστροφάδην δ' ἐβάδιζεν,*
ἐξοπίσω δ' ἀνέεργε, κάρη δ' ἔχον ἀντίον αὐτῷ.

Wenn V. 211 die Konjektur K. F. Hermanns (*ἔχον* statt des überlieferten *ἔχεν*) für gesichert und die von Matthiae, Wolf und K. F. Hermann gegen die Echtheit des Verses erhobenen Bedenken[2]) für unbegründet gelten dürfen, so tritt V. 211 auf Grund des durch Hermanns Konjektur zum Plural gewordenen *κάρη* zeitlich *K* 259 zur

1) Unwesentlich natürlich ist, daß *πόνους* vielleicht des neben ihm stehenden Plurals *στείνεα* wegen gesagt ist. Es kann sogar umgekehrt mit gleicher Wahrscheinlichkeit Beeinflussung des Plurals *στείνεα* durch *πόνους* behauptet werden. 2) Vgl. Gemoll z. V. 211 auf S. 228.

Seite, dem einzigen Verse bei Homer, wo *κάρη* als Plural gebraucht wird; vgl. S. 88f.

Sonst wäre höchstens noch der Vers *Τὴν δ' Ἑρμῆς μύθοισιν ἀμείβετο κερδαλέοισιν* (mit geringen Variationen 162. 201. 253. 260. 463) zu erwähnen, durch welchen für die Abfassungszeit des Hymnus als terminus post quem das Buch *Γ* gewonnen wird; s. S. 77.

Der Hymnus auf Aphrodite:

18	*τόξα*	126	*λέχεσιν*
92	*δώμαθ'*	162	*λεχέων.*[1])

Aus den voranstehenden Formen läßt sich für den nachhomerischen Ursprung des Aphroditehymnus nichts entnehmen. Das geringe Vorhandensein sekundärer Formen mag mit der Abhängigkeit des Dichters von Homer zusammenhängen, die hier fast noch mehr hervortritt als bei den übrigen Hymnen. Näheres vgl. bei H. Trueber, De Hymno in Venerem Homerico, in Dissertationes Halenses Vol. 15, I S. 116ff.[2])

Der Hymnus auf Demeter:

12	*κάρη*	160	*δώματα*
19	*ὄχοισιν*	175	*φρένα*
40	*χαίταις*	180	*δώματα*
107	*δώματα*	184	*δώμαθ'*
123	*νῶτα*	232	*φρένα*
138	*δώμαθ'*	235	*μεγάροις*
142	*δώματα*	239	*κόλποισιν*
143	*θαλάμων*	282	*μεγάρων*
158	*δόμων*	297	*λαόν*

1) Der Akkusativ *κλισίας*, als poetischer Plural nachhomerisch, kann V. 75 zur Not auch von mehreren Zelten verstanden werden: *αὐτὴ δ' ἐς κλισίας εὐποιήτους ἀφίκανεν.*

2) Hier eine Beobachtung zu V. 14f.

ἡ δέ τε παρθενικὰς ἁπαλόχροας ἐν μεγάροισιν
ἀγλαὰ ἔργ' ἐδίδαξεν, ἐπὶ φρεσὶ θεῖσα ἑκάστῃ.

Παρθενική, ursprünglich adjektivisch (*η* 20 *παρθενικῇ εἰκυῖα νεήνιδι*), wird an folgenden Stellen als Substantivum für kretische Formen von *παρθένος* verwendet: *Σ* 567 *παρθενικαὶ δὲ καὶ ἠίθεοι ἀταλὰ φρονέοντες*, *λ* 39 *παρθενικαί τ' ἀταλαὶ νεοπενθέα θυμὸν ἔχουσαι*, H. a. Aphrod. 14, H. XXIX 14. Man beachte, daß *Σ* 593 in der späten *Ὁπλοποιία* steht und *λ* 38—43 von Zenodot, Aristophanes und Aristarch verworfen wurden. V. 14 im Aphroditehymnus erscheint deshalb jünger als *Σ* 567, weil dort das substantivische *παρθενικαί* unmittelbar mit einem Adjektivum verbunden ist.

343 δόμων 380 μεγάρων
344 λεχέεσσι 432 ἅρμασι
437 ἀχέων.

V. 12 κάρη:

τοῦ καὶ ἀπὸ ῥίζης ἑκατὸν κάρη ἐξεπεφύκει.

V. 12 ist nicht älter als *K* 259 der Ilias.

V. 282 und V. 380 μεγάρων vor konsonantischem Anlaut:

Homer hat μεγάρων vor konsonantischem Anlaut 3mal: ο 91. τ 37. χ 172.

V. 239 κόλποισιν:

ἡδὺ καταπνείουσα καὶ ἐν κόλποισιν ἔχουσα.

Homer verwendet κόλπος in eigentlicher Bedeutung 15mal; der Plural steht nur *I* 570; vgl. S. 78.

V. 437 ἀχέων:

. . . . ἀχέων δ' ἀπεπαύετο θυμός.

Homer hat den Singular ἄχος 55mal; den Plural nur *Γ* 412. *Z* 413. *Υ* 298. *Ω* 91. τ 167.

V. 143 θαλάμων:

καί κε λέχος στορέσαιμι μυχῷ θαλάμων εὐπήκτων.

Homer hat den singularischen Gebrauch von θάλαμος 70mal, den poetischen Plural θαλάμων an einer Stelle (ψ 41) in derselben Verbindung θαλάμων εὐπήκτων; vgl. S. 71.

Die Entscheidung bringt ὄχοισιν 19:

ἁρπάξας δ' ἀέκουσαν ἐπὶ χρυσέοισιν ὄχοισιν.

Zur Erklärung der Form ὄχοι vgl. S. 30. Bei Homer findet sich nur die ursprüngliche nach der dritten Deklination gehende Form ὄχεα (37mal). Zufall mag es sein, wenn auch Pindar die sekundäre Form noch nicht verwendet (ὀχέων Ol. IV 13. Py. IX 11).

Auch der Hymnus auf Demeter ist erst in nachhomerischer Zeit entstanden.[1])

Im fünften und sechsten Hymnus fehlt es an geeigneten Formen; dasselbe gilt für die Hymnen VIII, X—XIX, XXI—XXVI, XXIX, XXXIII.

1) Vgl. R. Foerster, Der Raub und die Rückkehr der Persephone, Stuttgart 1874, S. 38ff.

Hymnus VII (auf Ares):

V. 12 *καρήνου*:

σεύεσθαι κακότητα πικρὴν ἀπ' ἐμοῖο καρήνου.

Um zum Verständnis des Singulars *καρήνου* zu gelangen, hat man von der Form *κάρη* auszugehen. Ich verweise zunächst auf S. 88 f. und füge zur Vervollständigung noch folgendes hinzu. Zu dem singularischen *κάρη* existiert bei Homer ein Plural *κάρηνα*: *Λ* 158 f. *ὣς ἄρ' ὑπ' Ἀτρείδῃ Ἀγαμέμνονι πῖπτε κάρηνα | Τρώων φευγόντων κτέ.* Diese Form kommt bei Homer ausschließlich im Plural, im ganzen 23 mal vor. Von ihr aus ist im Hymnus VII 12 ein neuer Singular *καρήνου* gebildet worden. Die Form ist nachhomerisch und somit für die Datierung[1]) des Hymnus nicht ohne Interesse.

Hymnus IX (auf Aphrodite):

2. *προσώπῳ*:

1 ff. *Κυπρογενῆ Κυθέρειαν ἀείσομαι, ἥ τε βροτοῖσιν*
μείλιχα δῶρα δίδωσιν, ἐφιμερτῷ δὲ προσώπῳ
αἰεὶ μειδιάει, καὶ ἐφιμερτὸν φέρει ἄνθος.

Bei Homer findet sich der Plural *πρόσωπα* (*προσώπατα*, *προσώπασι*; vgl. S. 16) 9 mal, der Singular nur *Σ* 24:

22 ff. *ὣς φάτο, τὸν δ' ἄχεος νεφέλη ἐκάλυψε μέλαινα.*
ἀμφοτέρῃσι δὲ χερσὶν ἑλὼν κόνιν αἰθαλόεσσαν
χεύατο κακ κεφαλῆς, χαρίεν δ' ᾔσχυνε **πρόσωπον**·
νεκταρέῳ δὲ χιτῶνι μέλαιν' ἀμφίζανε τέφρη.
αὐτὸς δ' ἐν κονίῃσι μέγας μεγαλωστὶ τανυσθεὶς
κεῖτο, φίλῃσι δὲ χερσὶ κόμην ᾔσχυνε δαΐζων.[2])

---

1) Gemoll, S. 322: 'Daß dieser Hymnus in Ton und Sprache von allen übrigen abweicht, darüber herrscht allgemeine Übereinstimmung. Die Mehrzahl der Forscher seit Ruhnken (Ep. crit. I, S. 60) rechnet ihn zu den orphischen Hymnen.'

2) Hesiod hat nur den Plural Werke 594. Schild 147:

144 ff. *ἐν μέσσῳ δὲ δράκοντος ἔην φόβος οὔ τι φατειός,*
ἔμπαλιν ὄσσοισιν πυρὶ λαμπομένοισι δεδορκώς·
τοῦ καὶ ὀδόντων μὲν πλῆτο στόμα λευκὰ θεόντων,
δεινῶν ἀπλήτων, ἐπὶ δὲ βλοσυροῖο μετώπου
δεινὴ Ἔρις πεπότητο κορύσσουσα κλόνον ἀνδρῶν

haben die meisten Herausgeber zweifellos richtig *μετώπου* (überliefert ist in mehreren Handschriften *προσώπου*) in den Text gesetzt. Zu den von Rzach angeführten imitationes et loci similes möchte ich folgende Stelle bei Apollonios von Rhodos hinzufügen:

IV 1486 f. *ἤλυθε γὰρ χθιζός τις ἀνὴρ ὀλοώτατος ὕβριν*
καὶ δέμας· ὄσσε δέ οἱ βλοσυρῷ ὑπέλαμπε μετώπῳ.

Der Singular *πρόσωπον* V. 24 kommt hier zum erstenmal in der Literatur vor. Da ist die Frage nicht unberechtigt, aus welchem Grunde der sekundäre Numerus gesetzt ist. Verszwang, an den man zunächst denken würde, liegt nicht vor, und doch ist der Dichter bei der Verwendung der Form, wenn auch unbewußt, einer bestimmten ratio gefolgt. Man vgl. *Π* 796 ff.:

. . . . *πάρος γε μὲν οὐ θέμις ἦεν*
ἱππόκομον πήληκα μιαίνεσθαι κονίῃσιν,
ἀλλ' ἀνδρὸς θείοιο κάρη χαρίεν τε μέτωπον
ῥύετ' Ἀχιλλῆος·

Es kann nicht zweifelhaft sein, daß der Singular *χαρίεν* . . . *πρόσωπον* *Σ* 24 nach Analogie der Verbindung *χαρίεν* . . . *μέτωπον* geprägt ist.[1]) Damit ist hier der Singular *πρόσωπον* erklärt und entschuldigt. Für den Dichter des IX. Homerischen Hymnus dagegen war *πρόσωπον*, *προσώπου* usw. bereits fertiger Singular. So ist die Sprache auch dieses Hymnus als nachhomerisch erwiesen.

1) Ich erinnere daran, daß umgekehrt der ursprüngliche Singular *μέτωπον* *ζ* 107 den Plural in Anlehnung an *πρόσωπα* annimmt; vgl. S. 17. — Übrigens scheint der Vergleich zwischen *Π* 796 ff. und *Σ* 22 ff. noch mehr zu ergeben. Die Verbindung *χαρίεν μέτωπον* findet sich bei Homer nur *Π* 798. Hierdurch wird die Möglichkeit gegeben, daß *χαρίεν πρόσωπον* *Σ* 24 nicht allgemein der Verbindung *χαρίεν μέτωπον*, sondern direkt *Π* 798 nachgebildet ist. Eine gewisse Bestätigung für diese Annahme erblicke ich in einer anderen Tatsache. Duentzer in der Ausgabe athetiert *Σ* 26 und 27 mit der Begründung, es müsse schon 28 ff. angenommen werden, daß Achilleus sich auf die Erde wirft. Der Anstoß Duentzers ist vielleicht nicht unberechtigt; nur wird man die Art und Weise nicht gutheißen, wie er der Schwierigkeit beizukommen sucht. *Π* 775 f. heißt es von dem getöteten Patroklos:

ὃ δ' ἐν στροφάλιγγι κονίης
κεῖτο μέγας μεγαλωστί, λελασμένος ἱπποσυνάων.

Es wird kaum eines längeren Nachweises bedürfen, um zu erkennen, daß die Worte *μέγας μεγαλωστὶ* . . . *κεῖτο* *Σ* 26 f. (das versfüllende *ταννσθείς* 26 aus Versen wie *Π* 485 [*ὣς ὃ πρόσθ' ἵππων καὶ δίφρου κεῖτο ταννσθείς*] stammend, dürfte ursprünglich nicht neben *μέγας μεγαλωστί* gedacht sein; die Worte *κεῖσο μέγας μεγαλωστί* kommen noch an einer dritten Stelle, *ω* 40, vor, auch hier ohne *ταννσθείς*) aus *Π* 775 f. entlehnt sind, wobei die logische Gedankenfolge 22 ff. gelitten haben mag. Man beachte, daß *Π* 775 von der oben behandelten Stelle nur etwa 20 Verse entfernt ist. Schließlich bemerke ich, daß *Σ* 22 (derselbe Vers steht *P* 591. *ω* 315) formelhaft ist. *Σ* 22 ff. scheinen demnach meist aus überkommenen Versen und Versstücken zusammengesetzt zu sein. Falls, wie ich nicht zweifle, das Verhältnis der drei Stellen in *Π* und *Σ* richtig dargestellt ist, kann man es natürlich nicht billigen, wenn Robert wohl *Σ* 24, nicht aber *Π* 798 in seine Urilias aufnimmt.

Hymnus XX (auf Apollon):

V. 2 *ὄχθῃ*:

ὄχθῃ ἐπιθρώσκων ποταμὸν πάρα δινήεντα.

Homer hat den Plural *ὄχθαι* 13 mal, den Singular nur *Φ* 17. 171. 172. Damit ist für die Abfassungszeit dieses Hymnus als terminus circa quem das Buch *Φ* der Ilias gegeben[1]); über *Φ* vgl. S. 120f.

Hymnus XXVII (auf Athena):

8 *καρήνου*
12 *κύμασι.*

V. 8 *καρήνου*:

ἐσσυμένως ὤρουσεν ἀπ' ἀθανάτοιο καρήνου.

Für Hymnus XXVII gilt dasselbe wie für Hymnus VII (S. 164).

Hymnus XXX (auf Helios):

9 *ὄσσοις* 12 *πρόσωπον.*
14 *πνοιῇ ἀνέμων.*

---

1) Gemoll S. 341 hat aus der Ähnlichkeit der Verse:

1 ff. *Φοῖβε, σὲ μὲν καὶ κύκνος ὑπὸ πτερύγων λίγ' ἀείδει,*
ὄχθῃ ἐπιθρώσκων ποταμὸν πάρα δινήεντα,
Πηνειόν· σὲ δ' ἀοιδός, ἔχων φόρμιγγα λίγειαν,
ἡδυεπὴς πρῶτόν τε καὶ ὕστατον αἰὲν ἀείδει

mit Aristophanes, Vögel 769 ff.:

τοιάνδε κύκνοι,
τιὸ τιὸ τιὸ τιὸ τιὸ τιὸ τιοτίγξ,
συμμιγῆ βοὴν ὁμοῦ
πτεροῖσι κρέκοντες ἴακχον Ἀπόλλω,
τιὸ τιὸ τιὸ τιοτίγξ,
ὄχθῳ ἐφεζόμενοι παρ' Ἕβρον ποταμόν,
τιὸ τιὸ τιὸ τιοτίγξ,
διὰ αἰθέριον νέφος ἦλθε βόα usw. bis 784

den Schluß gezogen, daß die Verse des Hymnus von der Aristophanesstelle abhängig sind. Meines Erachtens ist es unwahrscheinlich, daß der Dichter eines Hymnus den Komiker benutzt haben sollte, während das Umgekehrte von Adami, Jahrbücher f. klass. Philol., Suppl.-Bd. 26 (1901), S. 213 ff.; A. Dieterich, Rhein. Mus. N. F. 48, 1893, S. 275 ff. u. a. nachgewiesen ist. Unwahrscheinlich ist es auch, daß die weitschweifige, 15 Verse umfassende Stelle bei Aristophanes in so kurze und prägnante Worte zusammengefaßt worden wäre. Endlich erinnere ich daran, daß die ursprüngliche Bedeutung von *ὄχθη* (h. XX 2) 'Gestade', von *ὄχθος* (Vög. 774) 'Hügel', 'Berg' ist. Soll man glauben, das Original habe die spätere Form gehabt, während der Dichter des Hymnus das ursprüngliche Wort wieder in seine Rechte hat treten lassen?

12 *πρόσωπον*:

10 ff. . . . . . . *λαμπραὶ δ' ἀκτῖνες ἀπ' αὐτοῦ*
αἰγλῆεν στίλβουσι, περὶ κροτάφοισί τ' ἔθειραι
λαμπραὶ ἀπὸ κρατὸς χαρίεν κατέχουσι πρόσωπον κτέ.

Bei Homer findet sich der Singular *πρόσωπον* nur *Σ* 24 . . *χαρίεν δ' ᾔσχυνε πρόσωπον* (s. oben S. 164f.).

14 *πνοιῇ ἀνέμων*:

λεπτουργές, πνοιῇ ἀνέμων, ὑπό τ' ἄρσενες ἵπποι.

Über *πνοιῆς ἀνέμοιο* s. S. 73. Hier scheint etwas Ähnliches vorzuliegen. Die Worte *πνοιῇ ἀνέμων* zeigen im Vergleich zu der Exaktheit der homerischen Ausdrücke *πνοιαὶ παντοίων ἀνέμων* (*P* 56) und *ἐς πνοιὰς ἀνέμων* (*δ* 839) einen weiteren Fortschritt im Ausgleich der Numeri.

9 *ὄσσοις*:

. . . . . *σμερδνὸν δ' ὅ γε δέρκεται ὄσσοις.*

Zur Erklärung des Plurals *ὄσσων* — *ὄσσοις* vgl. S. 149. Auf Grund dieser Form darf die Sprache des XXX. Hymnus nachhomerisch genannt werden.

Hymnus XXXI (auf Selene):

18 *κλέα*:

18 f. . . . . . . *σέο δ' ἀρχόμενος, κλέα φωτῶν*
ᾄσομαι ἡμιθέων.

Terminus circa quem für die Abfassungszeit des Hymnus *I* 189. 524. *θ* 73 (vgl. S. 87).

Hymnus XXXII (auf die Dioskuren):

15 *κύματα* 15 *πελάγεσσιν.*

15 *πελάγεσσιν*:

. . . . *λευκῆς ἁλὸς ἐν πελάγεσσιν.*

Terminus circa quem für die Abfassungszeit des Hymnus: *ε* 335 (vgl. S. 87).

Indem ich dies niederschreibe, bin ich mir sehr wohl bewußt, daß meine Untersuchungen über die Homerischen Hymnen weder neue, noch besonders bestimmte Resultate zutage gefördert haben. Als Ursache dafür möchte ich ein Doppeltes anführen. Einmal ist die griechische Literatur von Hesiod bis Pindar für uns so gut wie verschollen, und somit fehlt jede Möglichkeit, den Gebrauch der Numeri

bei zeitgenössischen Dichtern zu vergleichen. Zweitens aber ist die epische Sprache seit Homer viel zu konventionell, als daß sie Neubildungen häufig aufkommen ließe. Die nachhomerischen Epiker begnügen sich, möglichst mit den in Ilias und Odyssee verwendeten und dadurch sanktionierten Formen ihre Werke zusammenzusetzen.[1]) Immerhin ist es bei einer Reihe von Hymnen gelungen, ihre nachhomerische Entstehung auch durch unsere Formen zu erweisen.

§ 3. Die Batrachomachie.[2])

Besser als bei den Homerischen Hymnen sind wir zum Glück wieder mit der Batrachomachie daran:

13	*ἠιόνας*	78	*νώτοισιν*
33	*ὕδασιν*	92	*ὕδασι*
37	*ἤπατα*	92	*μύθους*
61	*ὕδασι*	97	*ὄμμα*
63	*νώτοισι*	99	*ὕδασι*
65	*νῶτ'*	104	*δώματα*
69	*κύμασι*	129	*ἀσπίς*
70	*χαίτας*	158	*ὕδασι*
74	*ὕδασιν*	219	*ὕδασιν*
76	*κύμασι*	233	*τένοντα.*

V. 33. 74. 219 *ὕδασιν*; 61. 92. 99. 158 *ὕδασι*[3]):

Der Dativ *ὕδασι(ν)* an den angeführten Stellen ist poetischer Plural. Er wird in derselben Bedeutung wie der Singular *ὕδατι* in den Versen 11 und 81 gebraucht. Aus Verszwang ist er als *ὕδασιν*

1) Weiteres über das ängstliche Festhalten der nachhomerischen Epik an den überlieferten Formen s. unten.

2) Ich zitiere im folgenden nach der Ausgabe von Ludwich (Leipzig 1896).

3) V. 33. 61. 74. 219 ist der Plural *ὕδασι(ν)* gesichert; zu 92. 99. 158 existieren Varianten, jedoch so, daß Ludwich auch hier *ὕδασι* in den Text setzt. Zu 57 ff.

ἔστι καὶ ἡμῖν
πολλὰ καὶ ἐν λίμνῃ καὶ ἐπὶ χθονὶ θαύματ' ἰδέσθαι·
59 *ἀμφίβιον γὰρ ἔδωκε νομὴν βατράχοισι Κρονίων,*
61 *σκιρτῆσαι κατὰ γαῖαν, ἐν ὕδασι σῶμα καλύψαι,*
60 *στοιχείοις δισσοῖς μεμερισμένα δώματα ναίειν.*
62 *εἰ δ' ἐθέλεις καὶ ταῦτα δαήμεναι κτέ.*

bemerke ich, daß Brandt (Corpusculum poesis epicae Graecae ludibundae, Teil I, S. 9) V. 60 unter den Text und 59 und 61 in Klammern setzt. Vgl. dagegen Ludwich, S. 342, der mit anderen nur 60 ausscheidet.

vor vokalischem Anlaut 33. 74. 219 verwendet; ohne daß Verszwang vorliegt, steht er in der Form ὕδασι 61. 92. 99. 158. Ich stelle zunächst fest, wann der poetische Gebrauch des Plurals ὕδατα überhaupt aufgekommen ist, zweitens, wo der Plural zum erstenmal ohne Verszwang verwendet wird.

Homer	hat den Singular	101 mal,	den Plural ν 109,
Hesiod	„ „ „	9 „ ,	„ „ —
Die Hom. Hymnen haben	„ „	11 „ ,	„ „ —.

Den Singular finden wir weiter bei den Dichtern der Titanomachie fr. 4, 2; der Κύπρια ἔπη fr. 6, 6; der Herakleia fr. 15, 2; bei Aristeas fr. 1, 2; Archilochos 93, 1; Mimnermos 12, 7; Theognis 448, 882, 960, 961, 1245; Anakreon fr. 6, 2. 62, 1. 63, 4; Bakchylides 3, 86; Xenophanes fr. 1, 8. 5, 2. 29. 30, 1. 3. 33, 1. 37, 1; Empedokles fr. 17, 18. 34, 1. 62, 5. 71, 2. 81, 1. 84, 10. 100, 11. 15. 16. 21. 109, 1 (2mal); Epicharm fr. 132; Sophron fr. 99. Der Plural steht nur bei Alkaios fr. 34, 2.

Zunächst die Homerstelle, welche den Plural aufweist:

ν 105ff. *ἐν δὲ κρητῆρές τε καὶ ἀμφιφορῆες ἔασι*
λάϊνοι· ἔνθα δ' ἔπειτα τιθαιβώσσουσι μέλισσαι·
ἐν δ' ἱστοὶ λίθεοι περιμήκεες, ἔνθα τε νύμφαι
φάρε' ὑφαίνουσιν ἁλιπόρφυρα, θαῦμα ἰδέσθαι·
ἐν δ' ὕδατ' ἀενάοντα. δύω δέ τέ οἱ θύραι εἰσίν,
αἱ μὲν πρὸς Βορέαο κτέ.

ὕδατ' 109 ist eigentlicher Plural[1]); als solchen hat ihn auch Apollonios von Rhodos verstanden: III 858ff.

τῆς οἵην τ' ἐν ὄρεσσι κελαινὴν ἰκμάδα φηγοῦ
Κασπίῃ ἐν κόχλῳ ἀμήσατο φαρμάσσεσθαι,
ἑπτὰ μὲν ἀενάοισι λοεσσαμένη ὑδάτεσσιν,
ἑπτάκι δὲ Βριμὼ κουροτρόφον ἀγκαλέσασα,
Βριμὼ νυκτιπόλον, κτέ.

Wirklich pluralischen Begriff hat auch der Genetiv ὑδάτων bei Alkaios fr. 34:

Ὕει μὲν ὁ Ζεύς, ἐκ δ' ὀράνω μέγας
χείμων, πεπάγαισιν δ' ὑδάτων ῥόαι.[2])

Bei den späteren Dichtern sind die Numeri des Wortes, wie folgt, belegt:

---

1) Ameis-Hentze II⁷ zu ν 109 'ὕδατα im Plural nur hier, von mehreren Quellwassern'.

2) Das habe ich mit Hilfe der Übersetzung des Horaz Od. I, 9 'Vides ut... geluque flumina constiterent acuto' schon S. 8, Anm. 1 gezeigt.

Pind.	Sing. 16mal,	Plur. 3mal[1])	(davon aus Verszwang 2mal)
Aisch.	„ 11 „ ,	„ —	(„ „ „ —)
Soph.	„ 7 „ ,	„ 2mal	(„ „ „ 2mal)
Eur.	„ 24 „ ,	„ 12 „ [2])	(„ „ „ 8 „)
Aristoph.	„ 30 „ ,	„ 2 „ [3])	(„ „ „ —)
Apoll. v. Rh.	„ 33 „ ,	„ 15 „	(„ „ „ 6mal).[4])

Pindar verwendet den Plural in poetischem Gebrauch Py. IX 88: *μηδὲ Διρκαίων ὑδάτων ἀΐων μνᾶται* und Ol. XIV 1: *Καφισίων ὑδάτων*

---

1) Ol. XI 2

1 ff. *Ἔστιν ἀνθρώποις ἀνέμων ὅτε πλεῖστα*
χρῆσις· ἔστιν δ' οὐρανίων ὑδάτων
ὀμβρίων, παίδων νεφέλας

wird man *ὑδάτων* als eigentlichen Plural auffassen.

2) Bakch. 1051 *ἦν δ' ἄγκος ἀμφίκρημνον, ὕδασι διάβροχον,*
πεύκαισι συσκιάζον, ἔνθα Μαινάδες
καθῆντ' ἔχουσαι χεῖρας ἐν τερπνοῖς πόνοις

hat *ὕδασι* wohl die Bedeutung 'Quellen'. Ebenso liegt bei *ὑδάτων* Hel. 1304 f. *ποτάμιόν τε χεῦμ' ὑδάτων βαρύβρομόν τε κῦμ' ἅλιον* pluralischer Begriff vor.

3) Wolk. 272 *εἴτ' ἄρα Νείλου προχοαῖς ὑδάτων χρυσέαις ἀρύεσθε προχοῖσιν* und 338 *ὄμβρους θ' ὑδάτων δροσερᾶν Νεφελᾶν*. Auch hier liegt pluralischer Begriff zugrunde. Ebenso wie Aristophanes verhalten sich Kratinos fr. 2, 52 (14). 2, 119 (6). 2, 179 (16, 1), Pherekrates 2, 282 (4), Eupolis 2, 538 (5). 2, 545 (26), Platon 2, 630 (1, 4). 2, 668 (4), Hermippos 2, 394 (4), Krates 2, 238 (2, 5) u. a.

4) Hinzuzufügen ist, daß pluralische Formen von *ὕδωρ*, soweit sie bei den Prosaikern des schließenden sechsten oder ganzen fünften Jahrhunderts erscheinen, streng pluralische Bedeutung haben; vgl. Herakleitos fr. 12 D. *ποταμοῖσι τοῖσιν αὐτοῖσιν ἐμβαίνουσιν ἕτερα καὶ ἕτερα ὕδατα ἐπιρρεῖ. καὶ ψυχαὶ δὲ ἀπὸ τῶν ὑγρῶν ἀναθυμιῶνται.* [Der Singular findet sich in den Fragmenten des Herakleitos 7mal: fr. 36 (4mal), 61. 76 (2mal)]. Hippon. fr. 1 D. *τὰ γὰρ ὕδατα πινόμενα πάντα ἐκ τῆς θαλάσσης ἐστίν· οὐ γὰρ δή που ⟨εἰ⟩ τὰ φρέατα βαθύτερα ἦν, θάλασσά ἐστιν ἐξ ἧς πίνομεν. οὕτω γὰρ οὐκ ⟨ἂν⟩ ἐκ τῆς θαλάσσης τὸ ὕδωρ εἴη, ἀλλ' ἄλλοθέν ποθεν. νῦν δὲ ἡ θάλασσα βαθυτέρα ἐστὶ τῶν ὑδάτων. ὅσα οὖν καθύπερθεν τῆς θαλάσσης ἐστί, πάντα ἀπ' αὐτῆς ἐστιν.* Herodot (Singular mindestens 16mal: I 87. III 14. 23 (2mal). 104. V 17. 18 (2mal). 73. VI 94. VII 131. 133. 138. 193. VIII 12. 13) II 108: *ὅσοι τῶν Αἰγυπτίων μὴ ἐπὶ τῷ ποταμῷ ἔκτηντο τὰς πόλις ἀλλ' ἀναμέσους, οὗτοι, ὅκως τε ἀπίοι ὁ ποταμός, σπανίζοντες ὑδάτων πλατυτέροισι ἐχρέωντο τοῖσι πόμασι, ἐκ φρεάτων χρεώμενοι.* IV 140: *αἴτιοι δὲ τούτου αὐτοὶ οἱ Σκύθαι ἐγένοντο, τὰς νομὰς τῶν ἵππων τὰς ταύτῃ διαφθείραντες καὶ τὰ ὕδατα συγχώσαντες. εἰ γὰρ ταῦτα μὴ ἐποίησαν, παρεῖχε ἄν σφι, εἰ ἐβούλοντο, εὐπετέως ἐξευρεῖν τοὺς Πέρσας. νῦν δὲ τά σφι ἐδόκεε ἄριστα βεβουλεῦσθαι, κατὰ ταῦτα ἐσφάλησαν. Σκύθαι μέν νυν τῆς σφετέρης χώρης τῇ χιλός τε τοῖσι ἵπποισι καὶ ὕδατα ἦν, ταύτῃ διεξιόντες ἐδίζηντο τοὺς ἀντιπολεμίους, δοκέοντες καὶ ἐκείνους διὰ τοιούτων τὴν ἀπόδρησιν ποιέεσθαι.*

λαχοῖσαι.[1]) An beiden Stellen ist der Genetiv ὑδάτων aus unmittelbarem Verszwange gebraucht. Pindar hat den poetischen Plural offenbar als erster zu bilden gewagt; er selbst hat den Singular noch weit häufiger, und erst allmählich werden die pluralischen Formen auch von anderen Dichtern verwendet. Den Plural ohne Verszwang finden wir zuerst bei Euripides: Alk. 159f. . . . ὕδασι ποταμίοις λευκὸν χρόα | ἐλούσατ(ο).

Günstigstenfalls könnten demnach die Verse 61. 92. 99 und 158 etwa zu derselben Zeit wie die Alkestis des Euripides entstanden sein. Bei einer solchen Annahme indessen fände ein Umstand keine Beachtung, der die Verse wesentlich jünger erscheinen läßt: Neubildungen, welche in irgend einem γένος der Poesie zum erstenmal gebraucht werden, dringen nur langsam in andere Dichtungsgattungen ein. Der poetische Plural ὕδατα ist in der Chorlyrik entstanden; Aischylos wagt ihn noch gar nicht zu übernehmen; die beiden anderen Tragiker verwenden ihn, aber ursprünglich nur in denjenigen Teilen des Dramas, die der Kunst Pindars am nächsten stehen — in den Chorliedern. Hier hat ihn Sophokles 1mal (fr. 249, 4), Euripides 8mal (Bakch. 574. Phoin. 189. Hek. 452. Hel. 1336. Hip. 209. Iph. A. 169. Iph. T. 1242. Troad. 206). Das kann kein Zufall sein. Und nun erst gar die Epik! Wenn die Herübernahme des Plurals ὕδατα aus der Chorlyrik in die tragische Poesie einzig und allein ermöglicht war durch die nahe Verwandtschaft dieser beiden Dichtungsgattungen, so fehlt zwischen epischer Poesie und Chorlyrik eine so nahe Berührung. Außerdem muß noch eines anderen Momentes gedacht werden: die Epik nimmt in der gesamten griechischen Dichtung eine Sonderstellung ein; nach Homer und Hesiod ist sie lediglich retrospektiv; ihre Formen sind im Homer, aber nicht bei modernen Vertretern fremder, viel jüngerer Literaturgattungen gegeben.[2]) — Was folgt nun aus alledem für die Verse 61. 92. 99. 158 der Batrachomachie? Für die Abfassungszeit derselben kann die Alkestis des Euripides, welche die Form ὕδασι aufweist, nur als terminus post quem in Betracht kommen.

V. 97 ὄμμα:

εἰς ὕδωρ[3]) μ' ἔρριψας· ἔχει θεὸς ἔκδικον ὄμμα.

---

1) Vgl. Is. VI 74 πίσω σφε Δίρκας ἁγνὸν ὕδωρ; Py. V 31 ὕδατι Κασταλίας ξενωθείς; Nem. III 8 ὕδατι — ἐπ' Ἀσωπίῳ usf. 2) Vgl. S. 168.

3) Wenigstens anmerken möchte ich im Vorbeigehen, daß W. Schulze Quaest. ep. S. 439 als älteste Beispiele für die Längung der die Senkung des

Auch diese Form läßt sich für die Datierung der Batrachomachie verwerten. Zwar ist der poetische Singular *ὄμμα* nicht gar so jung; er kommt schon bei Parmenides fr. 1, 35 vor:

> 33 ff. *ἀλλὰ σὺ τῆσδ' ἀφ' ὁδοῦ διζήσιος εἶργε νόημα*
> *μηδέ σ' ἔθος πολύπειρον ὁδὸν κατὰ τήνδε βιάσθω,*
> *νωμᾶν ἄσκοπον ὄμμα καὶ ἠχήεσσαν ἀκουὴν*
> *καὶ γλῶσσαν, κρῖναι δὲ λόγῳ πολύδηριν ἔλεγχον*
> *ἐξ ἐμέθεν ῥηθέντα.*

Indessen erscheint V. 97 der Batrachomachie jünger als das zitierte Fragment. Hier nämlich wird es verständlich, weswegen der Singular *ὄμμα* gesetzt ist; neben *ἀκουή* und *γλῶσσα* wäre ein Plural *ὄμματα* kaum denkbar gewesen. Für die Verwendung des Singulars *ὄμμα* in der Batrachomachie dagegen läßt sich ein solcher Grund nicht geltend machen. Übrigens ist es überhaupt auffallend, daß der Trochäus *ὄμμα* den Daktylus *ὄμματα* aus dem Hexameter verdrängt hat. Dergleichen findet sich in der epischen Poesie nicht häufig; Apollonios von Rhodos zu B. verwendet den Plural *ὄμματα* 28 mal (I 154. 519. 535. 631. 777. 784. 876. II 25. 44. 49. 664. 682. III 22. 93. 371. 422. 444. 886. 1010. 1022. 1161. IV 145. 378. 466. 683. 1040. 1315. 1670), den Singular nur IV 476:

> 475 f. *ὀξὺ δὲ πανδαμάτωρ λοξῷ ἴδεν οἷον ἔρεξαν*
> *ὄμματι νηλειὴς ὀλοφώιον ἔργον Ἐρινύς.*

Die angeführten Indizien genügen eigentlich, um der Batrachomachie ihren Platz in der griechischen Literatur zu bestimmen oder sie wenigstens von dem mit Unrecht behaupteten Platze für immer zu verweisen. Gleichwohl füge ich noch einige weniger gewichtige Argumente hinzu, die immerhin geeignet sind, den Fortschritt in der Entwickelung der epischen Sprache zu veranschaulichen.

Daktylus füllenden Anfangssilbe des Nominativs *ὕδωρ* außer V. 97 der Batrachomachie folgende Verse anführt:

Homerischer Hymnus auf Demeter 382:

> *οὔθ' ῢδωρ* (*οὔτ' ἄρ' ῢδωρ* Hermann) *ποταμῶν οὔτ' ἄγκεα ποιήεντα.*

Xenophanes fr. 5, 2:

> 1 f. *οὐδέ κεν ἐν κύλικι πρότερον κεράσειέ τις οἶνον*
> *ἐγχέας ἀλλ' ῢδωρ* (*ῢφ' ῢδωρ* v. Wilamowitz) *καὶ καθύπερθε μέθυ.*

Sodann: Apollonios v. Rhodos IV 290. Anth. Pal. IX, 262, 3; XI, 297, 4; Manetho Σ τ 424.

V. 37 *ἤπατα*:

34 ff. . . . . *οὔτι με λήθει*
ἄρτος τρισκοπάνιστος ἀπ' εὐκύκλου κανέοιο
οὐδὲ πλακοῦς τανύπεπλος ἔχων πολὺ σησαμότυρον,
38 *οὐ τυρὸς νεόπηκτος ἀπὸ γλυκεροῖο γάλακτος,*
37 *οὐ τόμος ἐκ πτέρνης, οὐχ ἤπατα λευκοχίτωνα,*
οὐ χρηστὸν μελίτωμα, τὸ καὶ μάκαρες ποθέουσιν,
40 *οὐδ' ὅσα πρὸς θοίνας μερόπων τεύχουσι μάγειροι,*
κοσμοῦντες χύτρας ἀρτύμασι παντοδαποῖσι.

Neben *ἄρτος*, *πλακοῦς*, *τυρός*, *τόμος*, *μελίτωμα* hat auch *ἤπατα* 37 offenbar singularischen Sinn. Und nun vergleiche man das Vorkommen der Numeri dieses Wortes bei anderen Dichtern:

Homer	Singular	9	mal,	Plural	—
Hesiod	„	1	„	„	—
Aischylos	„	5	„	„	—
Sophokles	„	3	„	„	—
Euripides	„	13	„	„	—
Aristophanes	„	1	„	„	—

Erwähnen nur will ich das nachhomerische[1]) *νῶτ'* 65:

ὣς ἄρ' ἔφη καὶ νῶτ' ἐδίδου· ὁ δ' ἔβαινε τάχιστα.

Für den Vers 92:

ὕδασι δ' ὀλλύμενος τοίους ἐφθέγξατο μύθους

brauche ich nur daran zu erinnern, daß die sekundäre Bedeutung des Plurals *μῦθοι* (= Worte) unter dem Einfluß des Hexameters im Dativ *μύθοισι* entstanden ist (vgl. S. 76f.).

233 *τένοντα*:

ἐν λίμνῃ δ' ἀπέπνιξε, κρατήσας χειρὶ τένοντα.

Homer kennt nur den Dual *τένοντε* (*Δ* 521. *E* 307. *K* 456. *Ξ* 466. *X* 396) oder den Plural *τένοντες* (*Π* 587. *P* 290. *Υ* 478. *γ* 449). Den Singular finde ich zuerst bei Euripides im Kyklops 400:

τὸν δ' αὖ, τένοντος ἁρπάσας ἄκρου ποδός.

Endlich noch die Verse 124 ff.:

κνημῖδας μὲν πρῶτον ἐφήρμοσαν ἐς δύο μηρούς
125 *ῥήξαντες κυάμους χλωρούς εὖ τ' ἀσκήσαντες,*
οὓς αὐτοὶ διὰ νυκτὸς ἐπιστάντες κατέτρωξαν.
θώρηκας δ' εἶχον καλαμοστεφέων ἀπὸ βυρσῶν,

1) Vgl. S. 157.

οὓς γαλέην δείραντες ἐπισταμένως ἐποίησαν.
ἀσπὶς δ' ἦν αὐτοῖς λύχνου τὸ μεσόμφαλον. ἡ δέ νυ λόγχη
εὐμήκης βελόνη, παγχάλκεον ἔργον Ἄρηος·
ἡ δὲ κόρυς τὸ λέπυρον ἐπὶ κροτάφοις ἐρεβίνθου.

Die Zusammenstellung der Plurale *κνημῖδας* 124, *θώρηκας* 127 und der folgenden Singulare *ἀσπίς* 129, *λόγχη* 129, *βελόνη* 130, *κόρυς* 131 stehe ich nicht an, nachlässig zu nennen. Für die Zeit der Homerischen Gedichte wäre so etwas undenkbar.

So ist erwiesen, daß die Batrachomachie nicht in die Zeit der Perserkriege, geschweige denn in die Zeit der Homerischen Epen hinaufgerückt werden darf. Für ihre Abfassungszeit ist das ausschlaggebend, was oben über den Eintritt der Form *ὕδασι* in die Epik gesagt ist. Um die höchste Vorsicht walten zu lassen, setze ich als terminus post quem das Jahr 438 (Aufführungsjahr der Alkestis) an[1]), wobei ich wohl nicht erst hinzuzufügen brauche, daß ich ein späteres Entstehen des Gedichtes für sicher halte.[2])

1) Ältere Anspielungen, die diesem Ansatze unseres Gedichtes im Wege stehen würden, sind nicht vorhanden. Ludwich, der auf Grund der Zeugnisse bei Plutarch (*περὶ τῆς Ἡροδότου κακοηθείας* 43) und Suidas die Batrachomachie dem Karer Pigres zuschreibt, meint in der Ausgabe S. 22 feststellen zu können, daß die existierenden Nachweise *bis über die Zeit Alexanders des Großen hinaufführen*.

2) Damit kommt mein Resultat der Ansicht Herwerdens am nächsten, welcher die Batrachomachie von einem anonymen Dichter aus der Zeit Alexanders gedichtet sein läßt (Mnem. X 163).

Fünftes Kapitel.

Dieselbe Bedeutung, welche Dante für die italienische, Luther für die deutsche Literatur hat, ist Homer für die griechische Poesie zuzuerkennen. Homer ist der Schöpfer der griechischen Dichtersprache; nicht bloß der epischen: die Sprachformen jeder Dichtungsgattung stammen aus Homer. Hier wird der künftige Verfasser einer zusammenfassenden Geschichte der griechischen Dichtersprache vor eins der schwierigsten, wenn auch interessantesten Probleme gestellt sein: interessant um der Enthüllungen willen, die seine Lösung bringen wird, schwierig infolge der Unzulänglichkeit des vorhandenen Materials. Uns aber, die wir diesen Weg zum erstenmal beschreiten, scheint gerade hier längeres Verweilen nicht geboten: für den Anfang kommt es zunächst darauf an, möglichst sichere Resultate zu erzielen. Erst bei Pindar und den folgenden Dichtern haben wir festen Boden unter den Füßen, und erst hier nehmen wir den Faden unserer Darstellung wieder auf. Auf eins freilich müssen wir uns nun gefaßt machen: auf den großen Fortschritt, den unsere Erscheinung seit Homer und Hesiod gemacht hat. Wir überspringen zwei Jahrhunderte griechischer Poesie, zwei Jahrhunderte, in denen dieselbe in vollster Blüte gestanden hat, in denen also auch unsere Erscheinung in ununterbrochener Entwickelung begriffen war. Dieser Fortschritt wird sich bei den einzelnen Formen, die Pindar verwendet, mühelos erkennen lassen, auch wenn nicht in jedem Falle besonders darauf hingewiesen wird.

§ 1. Die erste Deklination.

Es wird kaum einer langen Auseinandersetzung bedürfen, daß hier nicht das gesamte Material, welches im ersten Kapitel angeführt ist, von neuem behandelt werden konnte. Übergangen habe ich diejenigen Worte, über welche nichts Neues zu sagen war. Dies gilt — was die erste Deklination anbetrifft — vorzugsweise für diejenigen Substantiva, welche seit Pindar hauptsächlich im Singular, im Plural nur gelegentlich gebraucht werden. Es werden uns hier ausschließlich

Worte beschäftigen, die für Pindar und die folgenden Dichter zunächst pluralia tantum sind[1]):

1. *ῥοαί*: S. 5f.[2])

Pindar	Plural	7 mal,	Singular	—
Aischylos	„	2 „	„	—
Sophokles	„	1 „	„	1 mal
Euripides	„	29 „	„	1 „
Aristophanes	„	2 „	„	—.

Der Singular steht bei Sophokles in der Antigone 1238, bei Euripides in den Bakchen 281.

Antig. 1238 *καὶ φυσιῶν ὀξεῖαν ἐκβάλλει ῥοὴν*
λευκῇ παρειᾷ φοινίου σταλάγματος.

Bei einer solchen Stelle, wo zum erstenmal in der Literatur ein bis dahin ungebräuchlicher Numerus auftaucht, ist man berechtigt, nach einem bestimmten Grunde zu fragen, aus dem die sekundäre Form verwendet ist. Läßt sich zur Entschuldigung der Form nichts anführen, so darf man mit der Möglichkeit einer Korruptel an der betreffenden Stelle rechnen. Antig. 1238 liegt Verszwang vor: *ῥοάς* durfte es wohl heißen, aber nicht *ὀξείας*.[3])

Bakch. 278 *ὃς δ' ἦλθεν ἐπὶ τἀντίπαλον, ὁ Σεμέλης γόνος*
βότρυος ὑγρὸν πῶμ' ηὗρε κεἰσηνέγκατο

1) Zum Begriff 'plurale tantum' wiederhole ich hier, was schon nach früher Gesagtem klar ist: man hat sich von der Vorstellung frei zu machen, daß es absolute 'pluralia (singularia) tantum', d. h. solche Worte gibt, die im gesamten Verlauf der griechischen Literatur nur in dem einen oder anderen Numerus gebraucht worden sind. Der Numerus jedes Wortes ist wandelbar und auch zu allen Zeiten gewandelt worden. In unserem Falle kommen nicht nur ursprüngliche 'pluralia tantum', sondern auch solche in Betracht, die ursprünglich singularisch sind, schon bei Homer in beiden Numeri vorkommen, allmählich überhaupt nur noch im Plural verwendet und als fertige 'pluralia tantum' von Pindar und den späteren Dichtern übernommen werden; wie z. B. *αὐγαί*.

2) Die hinter den einzelnen Worten angeführten Seitenzahlen geben die Stellen an, wo sich das zur sachlichen Erklärung der sekundären Numeri Notwendige findet. Sodann bemerke ich, daß uns hier die griechische Poesie bis Aristophanes einschließlich beschäftigen soll. Was die nacheuripideischen Tragiker und voraristophanischen Komiker betrifft, so sind nur diejenigen Fragmente beigebracht, welche sekundäre Formen aufweisen.

3) Vollständig wertlos erscheint jetzt natürlich V. 1238 die Lesart des Scholiasten (bei Elmsley I S. 142): *πνοήν*; zu V. 1239: *φοινίου σταλάγματος· τὴν πνοὴν τοῦ φοινίου σταλάγματος ἐκβάλλει τῇ λευκῇ αὐτῆς παρειᾷ, ὅ ἐστιν αἷμα ἐξέπνευσεν.*

280 *θνητοῖς, ὃ παύει τοὺς ταλαιπώρους βροτοὺς*
λύπης, ὅταν πλησθῶσιν ἀμπέλου ῥοῆς, κτέ.

Auch hier ist der Singular *ῥοῆς* mit Absicht gesagt; der Plural *ῥοαί* findet sich bei Euripides in folgenden Kasus:

ῥοαί	7 mal
ῥοῶν	—
ῥοαῖς, ῥοαῖσι(ν)	11 mal
ῥοάς	11 „

d. h. die Abneigung des Dichters gegen den Plural *ῥοῶν* ist so stark, daß er es vorzieht, im Genetiv den bis auf seine Zeit immerhin noch ungebräuchlichen Singular *ῥοῆς* zu verwenden.[1])

2. *σφαγαί* S. 37:

Pindar	Plural	—,	Singular	—
Aischylos	„	5 mal,	„	2 mal
Sophokles	„	5 „	„	1 „
Euripides	„	27 „	„	19 „
Aristophanes	„	1 „	„	—

Der Singular ist bei Aischylos im Agamemnon 1389 und 1599 überliefert:

Ag. 1389 *κἀκφυσιῶν ὀξεῖαν αἵματος σφαγήν.*

Der Singular *ὀξεῖαν . . . σφαγήν* steht aus unmittelbarem Verszwang für *ὀξείας . . . σφαγάς.*

1598 *κἄπειτ' ἐπιγνοὺς ἔργον οὐ καταίσιον*
ᾤμωξεν, ἀμπίπτει δ' ἀπὸ σφαγῆς ἐρῶν,
1600 *μόρον δ' ἄφερτον Πελοπίδαις ἐπεύχεται,*
λάκτισμα δείπνου ξυνδίκως τιθεὶς ἀρᾷ,
οὕτως ὀλέσθαι πᾶν τὸ Πλεισθένους γένος.

Der überlieferte Singular *σφαγῆς* 1599 ist verdorben. Die ursprüngliche Lesart wiederhergestellt zu haben ist das Verdienst von Heinrich Voß. Er schreibt *σφαγάς*, das allerdings von den neueren Herausgebern nur v. Wilamowitz in den Text gesetzt hat.

Sophokles hat den Singular im Aias 919. Tekmessa spricht:

915 *οὔτοι θεατός· ἀλλά νιν περιπτυχεῖ*
φάρει καλύψω τῷδε παμπήδην, ἐπεὶ

1) Es handelt sich dabei nicht um Abneigung speziell gegen die Form *ῥοῶν*, sondern gegen den Genetiv des Plurals der Feminina im allgemeinen. Das wird sich im folgenden zeigen. Eine andere Frage ist, wie wir die Erscheinung zu erklären haben. Es müssen euphonische Gründe gewesen sein, die zur Vermeidung dieser Formen führten. Vergleichen mag man für das Lateinische die Abneigung der Römer gegen die Genetive auf *-arum* und *-orum.*

οὐδεὶς ἄν, ὅστις καὶ φίλος, τλαίη βλέπειν
φυσῶντ' ἄνω πρὸς ῥῖνας ἔκ τε φοινίας
πληγῆς μελανθὲν αἷμ' ἀπ' οἰκείας σφαγῆς.
οἴμοι, τί δράσω; τίς σε βαστάσει φίλων;
ποῦ Τεῦκρος; κτἑ.

Nauck Ausgabe[9] tilgt 918 und 919, hauptsächlich aus Gründen sprachlicher Natur.[1]) Für Sophokles ist der pluralische Charakter des Wortes noch so stark, daß er auch den Genetiv σφαγῶν gebraucht:

Trach. 572 ἐὰν γὰρ ἀμφίθρεπτον αἷμα τῶν ἐμῶν
σφαγῶν ἐνέγκῃ χερσίν, κτἑ.

Trach. 716 . . . . . κνωδάλου δὲ τοῦδ' ὅδε
σφαγῶν διελθὼν ἰὸς αἵματος μέλας
πῶς οὐκ ὀλεῖ καὶ τόνδε;

Man sollte daher meinen, er könne den Singular σφαγῆς noch nicht verwendet haben. Daß diese Annahme indessen nicht der Wahrheit entspricht, ergibt sich aus dem Vergleich mit den Formen πυλῶν — πύλης, welche Sophokles nebeneinander verwendet; s. unten.[2])

Bei Euripides endlich findet sich der Singular im

Genetiv	9 mal:	Alk. 228. Hel. 355. Hek. 1037. El. 961. Heraklid. 562. Iph. T. 339. 994. 1459. Or. 1671.
Dativ	6 „ :	Hel. 1582. Heraklid. 502. Iph. T. 726. Or. 947. Hek. 571. Andromach. 547.
Akkusativ	4 „ :	Andromach. 429. El. 757. Or. 1494. Phoin. 332.

Entschuldigt sind die Verse, in welchen der Genetiv σφαγῆς vorkommt; Euripides hat den Plural:

σφαγαί	2 mal
σφαγῶν	— „
σφαγαῖς, σφαγαῖσι(ν)	8 „
σφαγάς	17 „

Ich setze nunmehr die Verse untereinander, in denen der Dativ und Akkusativ verwendet ist:

Hel. 1582 εἰς πρῷραν εἷρπε κἀπὶ ταυρείῳ σφαγῇ
σταθεὶς νεκρῶν μὲν οὐδενὸς μνήμην ἔχων,
τέμνων δὲ λαιμὸν ηὔχετ' κτἑ.

---

1) Unpassend sind nach ihm πρὸς ῥῖνας, die Kopula τε, μελανθέν und οἰκείας.

2) Übrigens scheint Ai. 919 der Singular eingetreten zu sein, um die Wortfolge . . . οἰκείων σφαγῶν zu vermeiden (vgl. S. 181, Anm. 2). Trach. 572 f. dagegen klang τῆς ἐμῆς σφαγῆς schlechter als τῶν ἐμῶν σφαγῶν.

Heraklid. 502 *θνήσκειν ἑτοίμη καὶ παρίστασθαι σφαγῇ.*
Iph. T. 725 *ἀπέλθετ' ὑμεῖς καὶ παρευτρεπίζετε*
τἄνδον μολόντες τοῖς ἐφεστῶσι σφαγῇ.
Androm. 547 *ὑμᾶς ἐρωτῶ τόν τ' ἐφεστῶτα σφαγῇ.*
Orestes 947 . . . . . . *αὐτόχειρι δὲ σφαγῇ*
ὑπέσχετ' ἐν τῇδ' ἡμέρᾳ λείψειν βίον
σὺν σοί.
Hek. 571 *ἐπεὶ δ' ἀφῆκε πνεῦμα θανασίμῳ σφαγῇ,*
οὐδεὶς τὸν αὐτὸν εἶχεν Ἀργείων πόνον.
Androm. 428 . . . . *ᾧ σ' ὑπήγαγον*
ἐς χεῖρας ἐλθεῖν τὰς ἐμὰς ἐπὶ σφαγήν.
Orestes 1493 . . . . . *πάλιν δὲ τὰν Διὸς κόραν*
ἐπὶ σφαγὰν ἔτεινον.
Phoin. 330 *πόθον ἀμφιδάκρυτον ἀεὶ κατέχων*
ἀνῇξε μὲν ξίφους
ἐπ' αὐτόχειρά τε σφαγάν κτέ.
Elektra 757 *σφαγὴν ἀυτεῖς τήνδε μοι· τί μέλλομεν;*

Der Akkusativ *σφαγήν* findet sich 3 mal in dem Ausdruck *ἐπὶ σφαγήν*, in vier unter sechs Versen ist der Dativ *σφαγῇ* mit einer Form des Verbums *ἱστάναι* verbunden. Wie erklärt sich das? Nicht anders als so: der Singular des für die Tragiker ursprünglichen plurale tantum *σφαγαί* ist von Euripides zuerst im Genetiv *σφαγῆς* verwendet worden; allmählich wurde der Singular auch in den übrigen Kasus gebraucht, zunächst aber nur in bestimmten Verbindungen, die ängstlich immer von neuem wiederholt wurden.[1]) Die drei jüngsten der angeführten Verse fallen demnach auf den Orest (408 aufgeführt) und die Hekabe und Elektra, deren Aufführungszeit nicht überliefert ist.

3. *λιταί*:

Pindar	Plural	2	mal,	Singular	—	
Aischylos	„	14	„	„	—	
Sophokles	„	8	„	„	—	
Euripides	„	11	„	„		1 mal
Aristophanes	„	—		„	—	

Or. 1233 *ὦ συγγένεια πατρὸς ἐμοῦ, κἀμὰς λιτάς,*
Ἀγάμεμνον, εἰσάκουσον· ἔκσωσον τέκνα.

Die Überlieferung schwankt 1233 zwischen *καὶ ἐμᾶς λιτᾶς* und *καὶ ἐμὰς λιτάς*. Letzteres ist natürlich beizubehalten.

1) Über analoge Vorgänge vgl. zunächst S. 190, sodann S. 75, Anm. 2.

4. *αὐγαί* S. 14:

Pindar	Plural	3 mal,	Singular	—	
Aischylos	„	7 „	„	1 mal	
Sophokles	„	2 „	„	—	
Euripides	„	18 „[1])	„	3 „	
Aristophanes	„	2 „	„	—	

Wir gehen wiederum die Stellen durch, an denen sich der Singular findet:

Aisch. Agam. 8 *καὶ νῦν φυλάσσω λαμπάδος τὸ σύμβολον,*
αὐγὴν πυρὸς φέρουσαν ἐκ Τροίας φάτιν
ἁλώσιμόν τε βάξιν· κτέ.

Hier liegt Verszwang vor.

Eur. Troad. 319 *ἐγὼ δ' ἐπὶ γάμοις ἐμοῖς*
ἀναφλέγω πυρὸς φῶς
ἐς αὐγάν, ἐς αἴγλαν,
διδοῦσ', ὦ 'Υμέναιε, σοί,
διδοῦσ', ὦ 'Εκάτα, φάος,
παρθένων ἐπὶ λέκτροις ἃ νόμος ἔχει.

Der Singular *ἐς αὐγάν* 321 ist neben *ἐς αἴγλαν* der Konzinnität halber gesagt.

Eur. Med. 982 f. Überliefert ist:

πείσει χάρις ἀμβρόσιός τ' αὐγὰ πέπλων
χρυσότευκτόν τε στέφανον περιθέσθαι.

Die Wiederherstellung von 982 ist v. Arnim zu verdanken; er schreibt *ἀμβροσίας τ' αὐγάς.*

Eur. Ion 881 *ὦ τᾶς ἑπταφθόγγου μέλπων*
κιθάρας ἐνοπάν, ἅτ' ἀγραύλοις
κέρασιν ἐν ἀψύχοις ἀχεῖ
μουσᾶν ὕμνους εὐαχήτους,
σοὶ μομφάν, ὦ Λατοῦς παῖ,
πρὸς τάνδ' αὐγὰν αἰθέρος αὐδάσω.

αἰθέρος 886 ist in L nachträglich eingeklammert. Der Singular *αὐγάν,* der durch nichts entschuldigt wird, ist zweifellos erst aus einem anderen Worte verschrieben und dann, als man ihn nicht mehr verstand, durch *αἰθέρος* glossiert worden. Kuiper schlägt *πρὸς τάνδ' ἀχὰν αὐδάσω* vor.

---

1) Darunter eine heillos verderbte Stelle: I. T. 194.

Zu erwähnen wäre endlich noch ein Fragment, das Nauck als adesp. 452 unter seine T. G. F.² aufgenommen hat. Es ist überliefert in einem Homerscholion zu σ 367[1]) (Q). Dort heißt es unter anderem . . . *ἐν δὲ τῷ ἔαρι μακραὶ γίνονται αἱ ἡμέραι, εἰς γένεσιν ἀγόμεναι τῶν μακρῶν. ἔστι δὲ ὅμοιον τῷ 'ἥλιος ὃς διὰ γῆς πάντα βλαστάνει βροτοῖς φθίνει τε·' οὕτω γὰρ καὶ τό 'μακραὶ γίνονται' κατὰ τὴν Ἀττικὴν συνήθειαν ἀκουστέον.* Ich zweifle nicht, daß Nauck mit Zuhilfenahme der Konjekturen von Heimsoeth (*ὅτου*) und Lobeck (*δι' αὐγῆς*) die ursprüngliche Form des Fragments richtig rekonstruiert hat:

ἥλιος,
ὅτου δι' αὐγῆς πάντα βλαστάνει βροτοῖς
φθίνει τε.

Der Plural *αὐγῶν* findet sich bei den Tragikern überhaupt nicht.

5. *πύλαι* S. 21 f.:

Pindar	Plural	7mal,	Singular	—
Aischylos	„	39 „	„	—
Sophokles	„	11 „	„	5mal
Euripides	„	82 „	„	1 „
Aristophanes	„	16 „	„	—.

Entschuldigt[2]) ist der Singular durch den Genetiv *πύλης* an folgenden Stellen:

Soph. Antig. 1186 *καὶ τυγχάνω τε κλῇθρ' ἀνασπαστοῦ πύλης χαλῶσα, κτέ.*
„ Aias 11 *καί σ' οὐδὲν εἴσω τῆσδε παπταίνειν πύλης ἔτ' ἔργον ἐστίν, κτέ.*
„ fr. 707 *πύλης ἄναξ θυρωρέ.*

1) σ 366 *Εὐρύμαχ', εἰ γὰρ νῶιν ἔρις ἔργοιο γένοιτο*
ὥρῃ ἐν εἰαρινῇ, ὅτε τ' ἤματα μακρὰ πέλονται,
ἐν ποίῃ κτέ.

2) Gleichwohl ist zu bemerken, daß Sophokles neben dem Singular *πύλης* noch 3mal den Plural *πυλῶν* verwendet: Antig. 18. 526. O. T. 1294. Ebenso kann er natürlich auch die Formen *σφαγῶν* und *σφαγῆς* nebeneinander gebraucht aben; s. oben S. 178. Bei Euripides ist der Plural in den einzelnen Kasus, wie folgt, belegt:

πύλαι	3mal
πυλῶν	4 „
πύλαις, -αισι(ν)	34 „
πύλας	41 „ .

Auch hier ist aus mehreren der oben angeführten Beispiele ersichtlich, daß der Genetiv *πυλῶν* vermieden wird, sobald ein Zusammentreffen mehrerer ō-Laute eintreten würde; vgl. Soph. Antig. 1186. Ai. 11 und Eur. fr. 781, 45 (vgl. S. 178, Anm. 2).

Eur. fr. 781, 44 *οὐ γὰρ σὺ σώζῃ σεμνὰ θησαυρίσματα*
χρυσοῦ, δι' ἁρμῶν ἐξαμείβεται πύλης
καπνοῦ μέλαιν' ἄησις ἔνδοθεν στέγης.

Nicht entschuldigt wird der Singular bei Sophokles El. 818 und fr. 360 N. (überliefert in einem Homerscholion zu *Π* 68 für die *Μάντεις* des Sophokles; bei Cramer, Anecd. Oxon. vol. I, S. 226, 8).

Soph. El. 817 *ἀλλ' οὔ τι μὴν ἔγωγε τοῦ λοιποῦ χρόνου*
ξύνοικος, ὄμνυμ', ἀλλὰ τῇδε πρὸς πύλῃ
παρεῖσ' ἐμαυτὴν ἄφιλος αὐανῶ βίον.
„ fr. 360 *ψυχῆς ἀνοῖξαι τὴν κεκλῃμένην πύλην.*

Geändert darf natürlich auch hier nicht werden. Mit den Formen *πύλαι* — *πύλης* — *πύλῃ* (*-ην*) verhält es sich genau so wie mit *σφαγαί* — *σφαγῆς* — *σφαγῇ*(*-ήν*), d. h. die voranstehenden Verse können nur in späten Stücken des Sophokles gestanden haben; für El. 818 läßt sich das auch sonst nachweisen.

§ 2. Die Maskulina der zweiten Deklination.

I. Auch hier interessieren uns in erster Linie diejenigen Worte, welche seit Pindar als normale Pluralia betrachtet werden:

1. *δόμοι* S. 24:

Pindar	Plural	12mal[1]),		Singular	7mal	
Aischylos	„	111	„	„	16	„
Sophokles	„	72	„	„	4	„
Euripides	„	520	„	„	50	„
Aristophanes	„	11	„	„	3	„ .

Über die Geschichte des Wortes *δόμος* bei den Tragikern habe ich schon auf S. 51 kurz gehandelt. Es ist dort eine Rückentwickelung des Plurals *δόμοι* in den Singular konstatiert worden, die wir seit Aischylos allmählich sich vollziehen sehen. Sodann ist gezeigt worden, daß diese Rückentwickelung unter dem Einfluß des Metrums nur in denjenigen Kasus vor sich gehen konnte, deren Ausgänge verschiedene Quantität haben, d. i. im Nominativ und Akkusativ:

Aischylos	hat	*δόμος*	*-ον*	14mal,	*δόμου*	*-ῳ*	2mal	
Sophokles	„	„	„	3	„	„	1	„
Euripides	„	„	„	48	„	„	2	„ .

1) Unter der Rubrik 'Plural' sind auch die wenigen Fälle mitgezählt, wo der Plural in eigentlichem Gebrauch verwendet ist. Eine Scheidung habe ich nur da vorgenommen, wo sie einigermaßen von Wichtigkeit erschien.

Ich habe endlich darauf hingewiesen, daß für die Verwendung im iambischen Trimeter die pluralischen Formen *δόμοι* und *δόμους* geeigneter waren als die entsprechenden Singulare, und hieraus den Schluß gezogen, die Entwickelung des Singulars müsse sich in den Chorpartien vollzogen haben:

Aischylos	*δόμος*,	-*ον*,	-*ου*,	-*ῳ*	in	Chorpart.	12 mal,	im	Trim.	4 mal
Sophokles	„	„	„	„	„	„	2 „	„	„	2 „
Euripides	„	„	„	„	„	„	23 „	„	„	27 „ .

Man sollte meinen, der Vorgang sei nun erklärt. Daß dies noch nicht der Fall ist, sieht man aus folgenden Zusammenstellungen:

Pindar:				
	δόμοι	2 mal,	*δόμος*	—
	δόμων	3 „	*δόμου*	—
	δόμοις[1])	3 „	*δόμῳ*	—
	δόμους	4 „	*δόμον*	7 mal
Aischylos:				
	δόμοι	1 „ [2])	*δόμος*	7 „
	δόμων	41 „	*δόμου*	—
	δόμοις	47 „	*δόμῳ*	2 mal
	δόμους	22 „	*δόμον*	7 „
Sophokles:				
	δόμοι	—	*δόμος*	1 „
	δόμων	16 mal	*δόμου*	—
	δόμοις	28 „	*δόμῳ*	1 mal
	δόμους	28 „	*δόμον*	2 „
Euripides:				
	δόμοι	12 „ [3])	*δόμος*	21 „
	δόμων	191 „	*δόμου*	1 „
	δόμοις	175 „	*δόμῳ*	1 „
	δόμους	142 „	*δόμον*	27 „ .

1) Hier sind diejenigen Stellen mit eingerechnet, an denen sich der epische Dativ *δόμοισι(ν)* findet.

2) Agam. 1309. Außerdem hat Hermann Cho. 963

ἄνα γε μὰν δόμοι· πολὺν ἄγαν χρόνον
χαμαιπετεῖς ἔκεισθ' ἀεί

δόμοι anstatt des überlieferten *δόμοις* richtig hergestellt.

3) Darunter 2 mal in richtig pluralischem Begriff (Andromache 949 und Elektra 1000); Hipp. 468 ist verderbt.

Aristophanes:

δόμοι	—	*δόμος*	1 mal
δόμων	6 mal	*δόμου*	—
δόμοις	3 „	*δόμῳ*	1 mal
δόμους	1 „	*δόμον*	1 „ .

Was bemerken wir? Der Plural *δόμοι* hat im Nominativ so gut wie nie existiert. Das ist auffallend, hat aber doch seinen guten Grund: im Genetiv, Dativ und Akkusativ waren die Formen *δόμων*, *δόμοις* und *δόμους* infolge des jahrhundertelangen Gebrauches so abgenutzt und farblos geworden, daß man sich ihrer pluralischen Form kaum noch bewußt war. Anders aber stand es im Nominativ. Sobald derselbe als Subjekt eines Satzes mit einem Verbum verbunden war und dieses auch in den Plural treten mußte, kam den Dichtern auf einmal wieder der pluralische Charakter der Form in seiner ganzen Bedeutung zum Bewußtsein; man erschrak gewissermaßen vor sich selbst und — setzte den Singular:

Aisch. Pers. 579 *πενθεῖ δ' ἄνδρα δόμος στερηθείς·*
„ Cho. 566 . . . *ἐπειδὴ δαιμονᾷ δόμος κακοῖς.*
„ Eum. 515 . . . *ἐπειδὴ πίτνει δόμος δίκας*
Soph. Antig. 584 *οἷς γὰρ ἂν σεισθῇ θεόθεν δόμος* . . .
Eur. Alk. 78 *τί σεσίγηται δόμος Ἀδμήτου;*
„ Andr. 548 . . . *ἐκ τίνος λόγου νοσεῖ | δόμος;*
„ Hel. 859 . . . *κτυπεῖ δόμος | κλῄθρων λυθέντων.*
„ El. 358 . . . *ἀντὶ γὰρ χρηστῶν λόγων*
ξενίων κυρήσεθ', οἷ' ἐμὸς κεύθει δόμος.
„ Hipp. 792 *οὐ γάρ τί μ' ὡς θεωρὸν ἀξιοῖ δόμος.*
„ „ 852 . . . *ὅσον κακὸν ἔχει δόμος.*
„ Iph. T. 697 . . . . *οὐδ' ἄπαις δόμος*
πατρῷος οὑμὸς ἐξαλειφθείη ποτ' ἄν.
„ Or. 1335 *ἐπ' ἀξίοισι τἄρ' ἀνευφημεῖ δόμος.*
„ „ 1537 *ἕτερον εἰς ἀγῶν', ἕτερον αὖ δόμος*
φοβερὸν ἀμφὶ τοὺς Ἀτρείδας πίτνει · usf.

Lehrreich ist ferner zu sehen, wie die Form *δόμοι* in singularischer Bedeutung möglichst da verwendet wird, wo der Plural wenig auffällt:

Eur. Hek. 619 *ὦ σχήματ' οἴκων, ὦ ποτ' εὐτυχεῖς δόμοι,*
ὦ πλεῖστ' ἔχων κάλλιστα κεὐτεκνώτατε
Πρίαμε, κτέ.
Eur. Hel. 459 *τίς δ' ἥδε χώρα; τοῦ δὲ βασιλικοὶ δόμοι;*

Eur. Herakles 891 ἰὼ στέγαι, κατάρχεται χόρευμα τυμπάνων ἄτερ,
οὐ βρομίῳ κεχαρισμένα θύρσῳ,
ἰὼ δόμοι, πρὸς αἷματ', οὐχὶ τᾶς Διονυσιάδος
βοτρύων ἐπὶ χεύμασι λοιβᾶς.

Eur. Med. 253 σοὶ μὲν πόλις θ' ἥδ' ἐστὶ καὶ πατρὸς δόμοι
βίου τ' ὄνησις καὶ φίλων συνουσία,
ἐγὼ δ' ἔρημος κτἑ.

Hierdurch erfährt das auf S. 51 Gesagte seine Berichtigung: plurale tantum ist das Wort für die Tragiker nur im Genetiv, Dativ und Akkusativ gewesen. Wenn wir oben von einer Rückentwickelung des Plurals in den Singular gesprochen haben, so kann es sich nur um eine solche in den Akkusativ handeln. Und nun wollen wir die singularischen Formen hier nach denselben Gesichtspunkten wie die Feminina der ersten Deklination betrachten: wir suchen an denjenigen Stellen, wo wir sekundäre Formen finden, nach dem Grunde, weshalb diese gesetzt sind. Läßt sich ein solcher nicht finden, so legen wir uns die Frage vor, ob die späte Form durch Textverderbnis oder sonstwie zu erklären ist.

Zunächst entschuldigt ist nach dem eben Gesagten der Nominativ δόμος:

Aisch. Hik. 135. 647. Pers. 579. Agam. 962. 1011. Cho. 566. Eum. 515.

Soph. Antig. 584.

Eur. Alk. 78. Andromach. 549. Hel. 478. 859. El. 359. 1311. Hipp. 792. 852. Iph. T. 697. Ion 223. 1275. 1466. Med. 114. 734. 740. Or. 70. 869. 1335. 1537. Phoin. 1500. 1500. Aristoph. Wolk. 303.

Aisch. Eum. 964 δόμῳ:

961 θεαί τ' ὦ Μοῖραι
ματροκασιγνῆται,
δαίμονες ὀρθονόμοι,
παντὶ δόμῳ μετάκοινοι,
παντὶ χρόνῳ δ' ἐπιβριθεῖς
ἐνδίκοις ὁμιλίαις,
παντᾷ τιμιώταται θεῶν.

Jeder wird zugeben, daß der Grieche mit den Ausdrücken παντὶ οἴκῳ und πᾶσιν οἴκοις zwei verschiedene Begriffe verband. Und nun überlege man: Aischylos bezeichnet mit der Form δόμοις ein Haus; wollte er durch diese Form den Begriff 'παντὶ οἴκῳ' ausdrücken, so mußte es folgerichtig πᾶσι δόμοις heißen. Man begreift, wozu das

führte: der Hörer oder Leser verstand unter den Worten πᾶσι δόμοις gar nicht den Begriff, welchen Aischylos in sie gelegt hatte, sondern einen anderen: πᾶσιν οἴκοις. Um dieser Schwierigkeit aus dem Wege zu gehen, hat der Dichter V. 964 in der Verbindung mit πᾶς den Singular δόμος verwendet.[1]) Doch man wird mir entgegenhalten, Aischylos brauchte den ungewöhnlichen Numerus δόμῳ gar nicht von neuem zu bilden, wenn er a priori mit den Worten πᾶσι δόμοις den Begriff πᾶσιν οἴκοις hätte bezeichnen wollen. Der Einwand läßt sich hören; Aischylos konnte wirklich V. 964 ebenso πᾶσι δόμοις sagen wie Sophokles fr. 255, 1 f.: ξανθὴ δ' Ἀφροδισία λάταξ πᾶσιν ἐπικτυπεῖ δόμοις. Aber da hilft etwas anderes. Unmöglich nämlich war die Verbindung πᾶσι χρόνοις: Aischylos kennt χρόνος nur im Singular.[2]) παντὶ χρόνῳ mußte es heißen; nun wurde der Konzinnität halber auch παντὶ δόμῳ gesagt.

Aisch. Eum. 1033 δόμῳ:

βᾶτε ἐν δόμῳ, μεγάλαι φιλότιμοι Str. 1
Νυκτὸς παῖδες ἄπαιδες, ὑπ' εὔφρονι πομπᾷ,
εὐφαμεῖτε δὲ πανδαμί.
γᾶς ὑπὸ κεύθεσιν ὠγυγίοισιν κτέ. Ant. 1

ἐν δόμῳ 1033, die Überlieferung des Laurentianus, ist unverständlich, außerdem unmöglich der Antistrophe wegen. In unsere Ausgaben ist durchweg βᾶτε δόμῳ, eine Konjektur Wellauers, eingedrungen. Wer an dem Dativ so viel Gefallen findet, hat wenigstens δόμοις zu schreiben. Mir erscheint einzig probabel die Vermutung von Paley, der δόμους vorschlägt.

Soph. Phil. 460 δόμῳ:

Neoptolemos spricht:

ἐγὼ μέν, ὦ γένεθλον Οἰταίου πατρός,
τὸ λοιπὸν ἤδη τηλόθεν τό τ' Ἴλιον
καὶ τοὺς Ἀτρείδας εἰσορῶν φυλάξομαι·
ὅπου δ' ὁ χείρων τἀγαθοῦ μεῖζον σθένει
κἀποφθίνει τὰ χρηστὰ χὠ δειλὸς κρατεῖ,
τούτους ἐγὼ τοὺς ἄνδρας οὐ στέρξω ποτέ·
ἀλλ' ἡ πετραία Σκῦρος ἐξαρκοῦσά μοι
ἔσται τὸ λοιπόν, ὥστε τέρπεσθαι δόμῳ.
νῦν δ' εἶμι πρὸς ναῦν· κτέ.

---

1) Der Vorgang, um den es sich hier handelt, ist nicht singulär. Wir werden im folgenden eine Reihe weiterer Fälle antreffen, wo normale Plurale singularisch gebraucht werden, sobald sie mit dem Singular πᾶς ('jeder') verbunden sind. 2) Vgl. unten II 1.

V. 460 ist *δόμῳ* überliefert. Suidas, der s. v. *στέρξω* 458—460 zitiert, schreibt *μόνῳ*. Der Dativ *δόμῳ* rührt von Sophokles bestimmt nicht her; *μόνῳ* dagegen kann er gesagt haben.

Eur. Herakles 249 *δόμου*:

247 *ὑμεῖς δέ, πρέσβεις, ταῖς ἐμαῖς ἐναντίοι*
γνώμαισιν ὄντες, οὐ μόνον στενάξετε
τοὺς Ἡρακλείους παῖδας, ἀλλὰ καὶ δόμου
250 *τύχας, ὅταν πάσχῃ τι, μεμνήσεσθε δὲ*
δοῦλοι γεγῶτες τῆς ἐμῆς τυραννίδος.

Der Plural *δόμων* 249 ist längst wiederhergestellt von Kaibel; v. Wilamowitz hat ihn im Text[1]); Wecklein behält das falsche *δόμου* wieder bei.

Eur. fr. 1132, 8 *δόμῳ*:

πῶς ἂν γένοιτο σπέρμα παιδὸς ἐν δόμῳ

ist der pseudoeuripideische Anfang einer 'Danae'. Die Unechtheit des Fragmentes wurde zuerst von Jacobs Vermischte Schriften V 607 ff. erkannt; neuerdings hat Wuensch, Rhein. Mus. 51, 138 ff. als Verfasser des Bruchstückes Markos Musuros bezeichnet.

Aristoph. Vög. 1710 *δόμῳ*:

1706 *ὦ πάντ' ἀγαθὰ πράττοντες, ὦ μείζω λόγου,*
ὦ τρισμακάριον πτηνὸν ὀρνίθων γένος,
δέχεσθε τὸν τύραννον ὀλβίοις δόμοις.
προσέρχεται γὰρ οἷος οὔτε παμφαὴς
1710 *ἀστὴρ ἰδεῖν ἔλαμψε χρυσαυγεῖ δόμῳ,*
οὔθ' ἡλίου τηλαυγὲς ἀκτίνων σέλας
τοιοῦτον ἐξέλαμψεν, οἷον ἔρχεται
ἔχων γυναικὸς κάλλος οὐ φατὸν λέγειν,
πάλλων κεραυνόν, πτεροφόρον Διὸς βέλος·
1715 *ὀσμὴ δ' ἀνωνόμαστος ἐς βάθος κύκλου*
χωρεῖ, καλὸν θέαμα· θυμιαμάτων δ'
αὖραι διαψαίρουσι πλεκτάνην καπνοῦ.

Zu diesen Versen vgl. Nauck Tr. G. F.^{2} S. 848, der 1708—1717 hier als adesp. 49 aufgenommen hat: 'Imitatio tragoediae manifesta, sed dubitari non potest, quin hic illic ab exemplari suo Aristophanes

1) Allerdings nur deshalb, weil der Sinn es fordert. Herakles^2 (II S. 64) zu 249: '*δόμων τύχας*: *οἰκείας*; weil diese Bedeutung notwendig ist, muß der Plural für den überlieferten Singular hergestellt werden; denn jeder einzelne soll für sich und die Seinen zittern.'

discesserit'. *δόμῳ* 1710 ist verderbt. Den Plural zu konjizieren geht nicht an des Dativs *χρυσαυγεῖ* wegen. Da bleibt nur übrig *δρόμῳ*, die Konjektur Kiehls, anzunehmen, die nun aber auch in den Text gesetzt werden muß (vgl. Kock in der Ausg.[3], Berlin 1894, S. 258).

Wir kommen zum Akkusativ *δόμον*:

Aischylos	hat	*δόμον*	7 mal,	darunter	aus	Verszwang	7 mal
Sophokles	„	„	2 „	„	„	„	2 „
Euripides	„	„	27 „	„	„	„	20 „
Aristophanes	„	„	1 „	„	„	„	1 „

Um einmal zu zeigen, unter welch verschiedenen Umständen Verszwang herbeigeführt werden kann, habe ich die einzelnen Verse ausgeschrieben, in denen *δόμον* des Verses wegen gesagt ist:

a) *δόμον* an sich nötig:

Aisch. Cho. 806 *τὸ δὲ καλῶς κτάμενον, ὦ μέγα ναίων στόμιον, εὖ δὸς ἀνάγειν δόμον ἀνδρός.*

„ fr. 87 *εὐφαμεῖτε μελισσονόμοι δόμον Ἀρτέμιδος πέλας οἴγειν.*

Eur. Alk. 597 *καὶ νῦν δόμον ἀμπετάσας.*

„ Andr. 1190 *ὤφελ' ἐμὸν γένος ἐς τέκνα καὶ δόμον ἀμφιβαλέσθαι.*

„ „ 1205 *ὦ φίλος, δόμον ἔλειπες ἔρημον.*

„ Hel. 1493 *Μενέλαος ὅτι Δαρδάνου πόλιν ἑλὼν δόμον ἥξει.*

„ Herakles 405 *Ἄτλαντος δόμον ἐλθών.*

„ Or. 337 *πορεύων τις ἐς δόμον ἀλαστόρων.*

„ Med. 360 *ἢ δόμον ἢ χθόνα σωτῆρα κακῶν.*

„ Troad. 602 *νῦν τέλος οἰκτρὸν ὁρᾷς, καὶ ἐμὸν δόμον ἔνθ' ἐλοχεύθην.*

„ Phoin. 1496 *Οἰδίποδα δόμον ὤλεσε κρανθείς.*

„ „ 1504 *ἃ δόμον Οἰδιπόδα πρόπαρ ὤλεσε.*

b) *δόμον* durch den Artikel oder die Apposition bedingt:

Aisch. Sieb. 454 *πρὶν ἐμὸν ἐσθορεῖν δόμον, πωλικῶν θ'.*

„ Agam. 399 *οἷος καὶ Πάρις ἐλθὼν ἐς δόμον τὸν Ἀτρειδᾶν.*

„ „ 536 *αὐτόχθονον πατρῷον ἔθρισεν δόμον.*

„ Cho. 938 *ἔμολε δ' ἐς δόμον τὸν Ἀγαμέμνονος.*

Soph. O. K. 370 *οἷα κατέσχε τὸν σὸν ἄθλιον δόμον.*

„ Hipp. 1010 *πασῶν γυναικῶν; ἢ σὸν οἰκήσειν δόμον.*

„ „ 1135 *μοῦσα δ' ἄυπνος ὑπ' ἄντυγι χορδᾶν λήξει πατρῷον ἀνὰ δόμον.*

Eur. Iph. T. 1231 τῶνδε καὶ θύσωμεν οὗ χρή, καθαρὸν οἰκήσεις
δόμον.

„ Heraklid. 610 οὐδὲ τὸν αὐτὸν ἀεὶ βεβάναι δόμον εὐτυχίᾳ.

„ „ 912 φεύγω λόγον ὡς τὸν Ἅιδα
δόμον κατέβα πυρὸς
δεινᾷ φλογὶ σῶμα δαισθείς.

„ Phoin. 318 ἔρημον πατρῷον ἔλιπες δόμον.

„ „ 602 οὐκ ἀπαιτούμεσθ'· ἐγὼ γὰρ τὸν ἐμὸν οἰκήσω δόμον.

„ Or. 176 ἐρεβόθεν ἴθι, μόλε μόλε κατάπτερος
τὸν Ἀγαμεμνόνιον ἐπὶ δόμον.

Außerdem sind entschuldigt:

Aisch. Cho. 262 κόμιζ', ἀπὸ σμικροῦ δ' ἂν ἄρειας μέγαν
δόμον, δοκοῦντα κάρτα νῦν πεπτωκέναι.

Der Plural δόμους hätte den Anapäst μεγάλους zur Folge gehabt.

Soph. O. K. 1560 . . . . λίσσομαι
ἐπιπόνῳ μήτ' ἐπὶ βαρυαχεῖ
ξένον ἐξανύσαι
μόρῳ τὰν παγκευθῆ κάτω
νεκρῶν πλάκα καὶ Στύγιον δόμον.

Der Singular Στύγιον δόμον steht offenbar unter dem Einfluß von νεκρῶν πλάκα.

Eur. Med. 794 δόμον τε πάντα συγχέασ' Ἰάσονος
ἔξειμι γαίας.

πάντα δόμον ist zu erklären wie παντὶ δόμῳ Aisch. Eum. 964 (s. oben S. 185f.).

Eur. Alk. 840 δεῖ γάρ με σῶσαι τὴν θανοῦσαν ἀρτίως
γυναῖκα κεἰς τόνδ' αὖθις ἱδρῦσαι δόμον
Ἄλκηστιν κτέ.

κεἰς τόνδ' αὖθις . . . δόμον steht wohl aus euphonischen Gründen; κεἰς τούσδ' αὖθις wäre unerträglich.

Nicht entschuldigt sind:

Eur. Andromach. 129 λεῖπε δεξίμηλον
δόμον τᾶς ποντίας θεοῦ.

„ Ion 44 . . . . εἴ τις Δελφίδων τλαίη κόρη
λαθραῖον ὠδῖν' εἰς θεοῦ ῥῖψαι δόμον.

„ „ 1540 εὐεργετῶν σε Λοξίας ἐς εὐγενῆ
δόμον καθίζει· τοῦ θεοῦ δὲ λεγόμενος,
οὐκ ἔσχες ἄν ποτ' οὔτε παγκλήρους δόμους
οὔτ' ὄνομα πατρός.

Eur. Or. 1673 . . . . ζηλῶ δέ σε
θεῶν κατοικήσασαν ὄλβιον δόμον.

„ Iph. A. 1030 Δαναῶν δι' ὄχλον· μηδὲ πατρῷον δόμον
αἴσχυν'· κτέ.

„ Alk. 655 παῖς δ' ἦν ἐγώ σοι τῶνδε διάδοχος δόμων
ὥστ' οὐκ ἄτεκνος κατθανὼν ἄλλοις δόμον
λείψειν ἔμελλες ὀρφανὸν διαρπάσαι.

„ Herakles 1423 ἡμεῖς δ' ἀναλώσαντες αἰσχύναις δόμον.

Rhes. 159 . . πατρὸς δὲ καὶ πρὶν εὐκλεᾶ δόμον
νῦν δὶς τόσῳ τέθεικας εὐκλεέστερον.

„ 910 ἅ θ' Ἕλλανα λιποῦσα δόμον
Φρυγίων λεχέων ἔπλευσε κτέ.

Sprachgeschichtlich bieten diese Verse das meiste Interesse. Man beachte zunächst den Akkusativ δόμον in derselben Verbindung δόμον θεοῦ (θεῶν) an vier unter den sieben Stellen bei Euripides. Die Erklärung für einen ähnlichen Fall habe ich oben S. 179 gegeben. Die Geschichte von Iph. A. 1030 ist in folgenden Versen enthalten:

1. πῶς οὐ πόσιν κτείνασα πατρῴους δόμους
ἡμῖν προσῆψας κτέ.
2. αὐτόχθονον πατρῷον ἔθρισεν δόμον.
3. Δαναῶν δι' ὄχλον· μηδὲ πατρῷον δόμον
αἴσχυν' κτέ.[1])

Alk. 656 hat man daran Anstoß genommen, daß in zwei unmittelbar aufeinander folgenden Versen der Plural δόμων und Singular δόμον gebraucht sind[2]); sehr mit Unrecht; das zeigen einmal Verse wie

Hel. 477 f. ἀλλ' ἕρπ' ἀπ' οἴκων· ἔστι γάρ τις ἐν δόμοις
τύχη, τύραννος ᾗ ταράσσεται δόμος.

El. 358 f. χωρεῖτ' ἐς οἴκους· ἀντὶ γὰρ χρηστῶν λόγων
ξενίων κυρήσεθ', οἷ' ἐμὸς κεύθει δόμος·
αἴρεσθ', ὀπαδοί, τῶνδ' ἔσω τεύχη δόμων.

Und dann haben wir Alk. 656 eine weitere Stelle, wo in der Verbindung mit λείπειν der Singular gesetzt ist.[3]) Zu Herakles 1423 vgl. etwa Phoin. 1496 oder 1504.

Und nun Pindar. Er hat den Plural 12 mal, den Singular δόμον 7 mal, darunter 5 mal aus unmittelbarem Verszwang: Ne. VII 46.

1) Eur. El. 1088. Aisch. Agam. 536. Eur. I. A. 1030. Für Aisch. Agam. 536 ist vielleicht besser Eur. Hipp. 1135 oder Phoin. 818 (vgl. S. 188 f.) einzusetzen.

2) So vermutet F. W. Schmidt 655 θρόνων, R. Prinz 656 θρόνον.

3) Vgl. Andromache 1205 und Phoin. 818.

Py. III 11. Ol. IX 44. XIV 18. Ne. VII 94. Ohne Verszwang ist er Py. VII 10 und Is. I 19 verwendet. Py. VII 10

9ff. *πάσαισι γὰρ πολίεσι λόγος ὁμιλεῖ*
Ἐρεχθέος ἀστῶν, Ἄπολλον, οἳ τεόν τε δόμον
Πυθῶνι δίᾳ
θαητὸν ἔτευξαν

hat für *οἳ τεόν τε δόμον* Bergk *οἳ τεὸν τέμενος*, Schroeder *οἳ τεὸν πρόδομον* eingesetzt. Hier wird die Konjektur durch anderweitige Überlegung gefordert. Auf Grund meines Materials wage ich an keiner der beiden Stellen die Überlieferung anzutasten. Um das zu dürfen, müßten wir über die Geschichte des Wortes *δόμος* in der Zeit vor Pindar mehr wissen. Diese Vorsicht werden wir auch im folgenden zu beobachten haben. *δόμος* finden wir in den obliquen Kasus schon bei Aischylos als plurale tantum vor; bei anderen Worten werden wir den Wandel zum Plural erst bei den Tragikern sich vollziehen sehen.[1]) Bei Aischylos, mitunter auch bei Sophokles, ist der Singular dieser Worte noch in allen Kasus lebendig, während Euripides den Singular nur noch im Nominativ oder Akkusativ verwendet.

Ich lasse nunmehr eine Reihe von Substantiven folgen, deren Geschichte seit Pindar der des Wortes *δόμος* analog ist.

2. *γόος* S. 79:

	Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.		Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.
γόοι	—	—	—	2	—	*γόος* . . .	—	5	—	1	—
γόων	—	2	10	12	—	*γόου* . . .	—	—	1	1	—
γόοις, -*σι(ν)*	—	9	4	16	—	*γόῳ* . . .	—	—	—	—	—
γόους	—	1	7	19	—	*γόον* . . .	2	5	1	7	1

Pindar	Plural —	*γόος* —	*γόον* 2 (2)[2])	*γόου*, -*ῳ* —
Aischylos	„ 12	„ 5	„ 5 (4)	„ —
Sophokles	„ 21	„ —	„ 1 (1)	„ 1 mal
Euripides	„ 49	„ 1	„ 7 (6)	„ 1 „
Aristophanes . .	„ —	„ —	„ 1 (1)	„ —.

1) Vgl. *οἶκος*, *γάμος* u. a.

2) Die eingeklammerten Zahlen geben an, wie oft der Akkusativ des Singulars aus unmittelbarem Verszwang verwendet oder sonstwie entschuldigt ist.

Entschuldigt sind:

γόος: Aisch. Sieb. 657. 917. 964. Cho. 321. 330. Eur. Iph. T. 832.
γόου: Soph. Trach. 1199.

1199 . . . *γόου δὲ μηδὲν εἰσίτω δάκρυ,*
1200 *ἀλλ' ἀστένακτος κἀδάκρυτος, εἴ περ εἶ*
τοῦδ' ἀνδρός, ἔρξον· κτέ.

Zur Entschuldigung der Form *γόου* kann geltend gemacht werden, daß sie unter dem Einfluß des Singulars *μηδὲν δάκρυ* steht.

Ähnlich ist bei Eur. fr. 118, 4

1 ff. *προσαυδῶ σε τὰν ἐν ἄντροις,*
ἀπόπαυσον, ἔασον Ἀ-
χοῖ με σὺν φίλαισιν
γόου πόθον λαβεῖν.

der Genetiv *γόου* des Singulars *πόθον* wegen gesagt. *γόον* aus unmittelbarem Verszwang: Pind. Py. III 103. XII 21. Aisch. Pers. 947. Agam. 57. Cho. 449. fr. 291. Soph. Aias 628. Eur. Alk. 88. Bakch. 1162.[1]) Hel. 165. El. 125. Herakles 1026. Med. 135.[2]) Rhes. 260. Aristoph. Thesmoph. 1041.

Nicht entschuldigt:

γόον: Aisch. Agam. 1445

τὸν ὕστατον μέλψασα θανάσιμον γόον.

Zu ändern ist hier nicht aus dem oben S. 191 angeführten Grunde.

γόον: Eur. Hik. 111

110 *σὲ τὸν κατήρη χλανιδίοις ἀνιστορῶ.*
λέγ' ἐκκαλύψας κρᾶτα καὶ παρεὶς γόον.

L überliefert V. 111 *λόγον*, das nachträglich in *γόον* verbessert ist. Da der Singular *γόον* hier mit dem sonstigen Sprachgebrauch des Wortes bei Euripides nicht in Einklang zu bringen ist, sehe ich mich genötigt, *γόους* zu schreiben; vgl. Or. 1022

οὐ σῖγ' ἀφεῖσα τοὺς γυναικείους γόους.[3])

---

1) *γόον* Canter; überliefert ist *γόνον*.

2) *γόον* Elmsley; die Überlieferung gibt *βοάν* (*βοήν*) oder *μολών*; vgl. Prinz-Wecklein i. d. Ausg.

3) Auch hier schwankt die Überlieferung zwischen *γόους* (A) und *λόγους* (die übrigen Hdschrr.).

3. *τόπος* S. 33:

	Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.		Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.
τόποι	—	—	—	—	—	*τόπος* . .	—	3	4	—	2
τόπων	—	4	4	4	—	*τόπου* . .	—	—	—	1	1
τόποις, -*σι(ν)*	—	6	3	4	1	*τόπῳ* . . .	—	1	—	—	—
τόπους	—	1	4	1	1	*τόπον* . .	—	4	7	1	2

Pindar	Plural	—	*τόπος*	—	*τόπον*	—	*τόπου*, -*ῳ*	—
Aischylos . .	„	11	„	3	„	4 (3)	„	1
Sophokles . .	„	11	„	4	„	7 (4)	„	—
Euripides . .	„	9	„	—	„	1 (—)	„	1
Aristophanes	„	2	„	2	„	2 (2)	„	1.

Entschuldigt:

τόπος: Aisch. Pers. 273. Hik. 971. Eum. 249. Soph. Phil. 157. O. T. 1127. O. K. 26. Aias 869. Aristoph. Vög. 180. Frösch. 278.

τόπον aus unmittelbarem Verszwang: Aisch. Pro. 419. Pers. 790. fr. 304, 9. Soph. Phil. 144. Aias 437. Aristoph. Vög. 44. 310.

Sodann:

Soph. O. K. 56 *τόπον*:

55 . . . *ὃν δ' ἐπιστείβεις τόπον,*
χθονὸς καλεῖται τῆσδε χαλκόπους ὀδός,
ἔρεισμ' Ἀθηνῶν.

Der Singular ist deshalb gesagt, damit das Verbum *καλεῖται* nicht in den Plural zu treten braucht. Ich erblicke hierin eine weitere Bestätigung der oben gegebenen Erklärung für das seltene Vorkommen des Nominativs *δόμοι*.

Soph. El. 899 *τόπον*:

ὡς δ' ἐν γαλήνῃ πάντ' ἐδερκόμην τόπον.

Die Verbindung mit *πᾶς* entschuldigt den Singular.

Nicht entschuldigt:

Aisch. Pro. 20 *τόπῳ*:

18 *τῆς ὀρθοβούλου Θέμιδος αἰπυμῆτα παῖ,*
ἄκοντά σ' ἄκων δυσλύτοις χαλκεύμασιν·
20 *προσπασσαλεύσω τῷδ' ἀπανθρώπῳ τόπῳ,*
ἵν' οὔτε φωνὴν οὔτε του μορφὴν βροτῶν

ὄψει, σταθευτὸς δ' ἡλίου φοίβῃ φλογὶ
χροιᾶς ἀμείψεις ἄνθος· κτέ.

Der Laurentianus gibt V. 20 τόπῳ, die jüngeren Handschriften πάγῳ. Noch Kirchhoff setzte τόπῳ in den Text.

Aisch. Hik. 232 τόπον:

κἀκεῖ δικάζει τἀμπλακήμαθ', ὡς λόγος,
Ζεὺς ἄλλος ἐν καμοῦσιν ὑστάτας δίκας.
σκοπεῖτε κἀμείβεσθε τόνδε τὸν τρόπον,
ὅπως ἂν ὑμῖν πρᾶγος εὖ νικᾷ τόδε.

Überliefert ist V. 232 τόπον; τρόπον hat Stanley hergestellt.

Soph. O. T. 1134 τόπον:

κοὐδέν γε θαῦμα, δέσποτ'· ἀλλ' ἐγὼ σαφῶς
ἀγνῶτ' ἀναμνήσω νιν. εὖ γὰρ οἶδ' ὅτι
κάτοιδεν, ἦμος τὸν Κιθαιρῶνος τόπον
ὁ μὲν διπλοῖσι ποιμνίοις, ἐγὼ δ' ἑνί,
ἐπλησίαζον τῷδε τἀνδρὶ τρεῖς ὅλους
ἐξ ἦρος εἰς ἀρκτοῦρον ἐκμήνους χρόνους.

Nauck, Ausg.[9] zu 1134ff. '. . . Zu τὸν Κιθαιρῶνος τόπον wird ein den Accusativ regierendes Verbum, zu ὁ μὲν und ἐγὼ δὲ ein gemeinsames Subject[1]) vermißt. Die Versuche, auf dem Wege der Interpretation mit diesen Schwierigkeiten sich abzufinden, sind völlig verfehlt; aber eben so wenig scheint es möglich, die ursprüngliche Gestalt des Textes zu ermitteln.'

Soph. Antig. 1110 τόπον:

ὧδ' ὡς ἔχω στείχοιμ' ἄν· ἴτ' ἴτ' ὀπάονες,
οἵ τ' ὄντες οἵ τ' ἀπόντες, ἀξίνας χεροῖν
ὁρμᾶσθ' ἑλόντες εἰς ἐπόψιον τόπον.

Nauck, Ausg.[9] zu 1109f. '. . . Die Bezeichnung εἰς ἐπόψιον τόπον ist . . . ganz unbestimmt. . . Man würde nichts vermissen, wenn es etwa hieße, εἰς ὃν ἐνδείξω τόπον. Blaydes vermutet εἰς ἐπόψιον πάγον . . .' Die Möglichkeit, daß τόπον hier und O. T. 1134 verderbt ist, wird zugegeben werden müssen.[2]) Verstehen indessen läßt sich die Form: nachdem der Akkusativ des Singulars so und so oft aus Verszwang gebraucht worden ist, geht er allmählich wieder in den Sprachschatz der Dichter über und findet später auch da Verwendung,

---

1) Gemeint ist wohl 'Prädikat'.

2) Natürlich darf O. T. 1134 nicht τόπῳ konjiziert werden; vgl. Dindorf-Mekler[6].

wo Verszwang nicht vorliegt. Diese Erklärung gewinnt an Wahrscheinlichkeit durch eine dritte Stelle, an der *τόπον* ohne Verszwang gebraucht ist:

O. K. 503 . . . . *τὸν τόπον δ' ἵνα*
χρῆσταί μ' ἐφευρεῖν, τοῦτο βούλομαι μαθεῖν.[1])

Bei Aristophanes ist *τόπος* durchaus singularisch; vgl. Ekkles. 489

489 . . . . . *τοῦ τόπου γὰρ ἐγγύς ἐσμεν ἤδη*
ὅθενπερ εἰς ἐκκλησίαν ὡρμώμεθ', ἡνίκ' ἦμεν.

Bei Euripides dagegen bleiben nur die pluralischen Formen. Denn

Hel. 556 *ἔστημ', ἐπεί γε τοῦδ' ἐφάπτομαι τόπου*

ist *τόπου*, die überlieferte Lesart, korrupt. Schon Elmsley schrieb *τάφου*, das seitdem in unseren Ausgaben steht.

Hik. 604 *τόπον*:

603 *γένοιτ' ἂν κέρδος· εἰ δ' ἀρείφατοι*
φόνοι μάχαι στερνοτυπεῖς γ' ἀνὰ τόπον
605 *πάλιν κτύποι φανήσονται,*
τάλαινα, τίνα λόγον, τίν' ἂν τῶνδ' αἰτία λάβοιμι;

V. 604 ist verdorben. Darüber herrscht, wie die zahlreichen Konjekturen zu der Stelle zeigen, Einigkeit. Die meisten treffen auch den Nagel auf den Kopf, indem sie *τόπον* beseitigen.

4. *γάμος* S. 29:

	Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.		Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.
γάμοι . . .	—	2	3	12	—	*γάμος* . .	—	2	1	9	—
γάμων . .	—	6	9	55	4	*γάμου* . .	2	8	1	4	1
-οις, *-σι(ν)*	1	1	2	34	2	*γάμῳ* . .	1	—	—	1	—
γάμους . .	—	2	5	51	6	*γάμον* . .	11	7	3	27	4

Pindar	Plural 1	*γάμος* —	*γάμον* 11	*γάμου*, *-ῳ* 3
Aischylos . . .	„ 11	„ 2	„ 7	„ 8
Sophokles . . .	„ 19	„ 1	„ 3	„ 1
Euripides . . .	„ 152	„ 9	„ 27	„ 5
Aristophanes .	„ 12	„ —	„ 4	„ 1.

1) Allerdings könnte man hier V. 503 *τῶν τόπων δ' ἵνα* vermuten.

Der Singular ist in allen Kasus noch bei Pindar und Aischylos lebendig; fast pluralisch ist das Wort schon bei Sophokles. Gleichwohl würde hier und bei Euripides eine Scheidung derjenigen Fälle, wo der Akkusativ *γάμον* aus Verszwang und wo er ohne solchen verwendet ist, zu nichts führen. Daher beschränke ich mich darauf, nur diejenigen Verse des Sophokles und Euripides genauer zu untersuchen, welche die Formen *γάμον* und *γάμῳ* aufweisen.

Soph. Antig. 917 *γάμον*:

916 *καὶ νῦν ἄγει με διὰ χερῶν οὕτω λαβὼν*
ἄλεκτρον, ἀνυμέναιον, οὔτε του γάμου
μέρος λαχοῦσαν οὔτε παιδείου τροφῆς,
ἀλλ' ὧδ' ἔρημος πρὸς φίλων ἡ δύσμορος
ζῶσ' εἰς θανόντων ἔρχομαι κατασκαφάς.

Zur Entschuldigung des Singulars *γάμον* könnte geltend gemacht werden, das Pronomen indefinitum habe den Plural nicht vertragen; hinzufügen will ich noch, daß 905—913 A. Jacob, 905—912 Kvičala, 904—920 Lehrs und Nauck, 900—928 Dindorf tilgen.

Soph. fr. 190:

Wir kennen das Fragment aus Hesych. II, S. 237: '*εὔωρος γάμος*'. *Σοφοκλῆς Ἔριδι· ἤτοι ὥριος ἢ ὀλίγωρος· οὕτω γὰρ λέγουσι κατὰ ἀντίφρασιν· ὡς ὁ αὐτὸς ἐν Σκυρίαις χρῆται τῷ εὐωριάζειν.* Dazu Nauck TGF² 174: 'pro *γάμος* legendum esse *γάμον* docet interpretatio *ὀλίγωρος* ceterum falsa'. In der Form '*εὔωρος γάμον*' hat Nauck das Bruchstück in seine Sammlung aufgenommen. Auf Grund obiger Tabelle könnte man höchstens '*εὔωρος γάμων*' vermuten.

Eur. Alk. 1087 *γάμον*:

γυνή σε παύσει καὶ νέον γάμου πόθοι.

So ist der Vers überliefert. Meines Dafürhaltens hat der Plural *πόθοι* im Jahre 438 noch nicht existiert.[1]) Guttentag und die meisten Herausgeber nach ihm schreiben *νέος γάμος πόθου*. Besser noch wird das Zustandekommen der Korruptel durch einfaches Umspringen der Endungen erklärt, wenn wir als ursprüngliche Lesart ansetzen, was F. W. Schmidt vermutet hat: *νέοι γάμοι πόθου*. Der Plural fiel hier wenig auf, da das Verbum *παύσει* bereits vorangegangen war. Vgl. Med. 1364ff.

ΜΗ ὦ παῖδες, ὡς ὤλεσθε πατρῴᾳ νόσῳ.
ΙΑ οὔτοι νυν ἡμὴ δεξιά σφ' ἀπώλεσεν.

1) Vgl. § 2 II 3 (S. 206).

ΜΗ ἀλλ' ὕβρις οἵ τε σοὶ νεόδμητες γάμοι.

Eur. Heraklid. 579 γάμου:

ὁρᾷς δὲ κἀμὲ τὴν ἐμὴν ὥραν γάμου
580 διδοῦσαν ἀντὶ τῶνδε κατθανουμένην.

V. 579 hat Euripides, wenigstens in dieser Form, nicht geschrieben: Klinkenberg tilgt 576—580; Wecklein in der Ausg. urteilt: 'certe 577—580 suspecti'.

Eur. Hel. 1097 γάμῳ:

1097 σύ θ' ἡ 'πὶ τὠμῷ κάλλος ἐκτήσω γάμῳ,
κόρη Διώνης Κύπρι, μή μ' ἐξεργάσῃ.

Nauck hat bereits κακῷ für den überlieferten Dativ γάμῳ eingesetzt.

Eur. Iph. A. 840 γάμου:

839 πᾶσιν τόδ' ἐμπέφυκεν, αἰδεῖσθαι φίλους
καινοὺς ὁρῶσι καὶ γάμου μεμνημένους.

V. 840 gibt L μεμνημένοις; μεμνημένους findet sich zuerst in der editio Commeliniana. Aber auch γάμου muß in γάμων geändert werden; wird der Plural hier doch schon durch den Sinn bedingt.

Eur. fr. 232, 2 γάμου:

1 ἐν τοῖς τέκνοις γὰρ ἀρετὴ τῶν εὐγενῶν
ἔλαμψε, κρεῖσσόν τ' ἐστὶ πλουσίου γάμου
⟨γένος⟩. πένης γὰρ οὐκ ἐκεῖν' ἀπώλεσεν
τὸ τοῦ πατρὸς γενναῖον.[1])

γένος V. 3 ist erst von Nauck hinzugefügt. Auch hier zweifle ich, ob der Singular γάμου von Euripides herrührt.

Aristoph. Thesmoph. 976 γάμου:

969 πρόβαινε ποσὶ τὸν Εὐλύραν
970 μέλπουσα καὶ τὴν τοξοφόρον
Ἄρτεμιν, ἄνασσαν ἁγνήν.
χαῖρ', ὦ Ἑκάεργε,
ὄπαζε δὲ νίκην.
Ἥραν τε τὴν τελείαν
μέλψωμεν ὥσπερ εἰκός,
975 ἣ πᾶσι τοῖς χοροῖσιν ἐμπαίζει τε καὶ
κλῇδας γάμου φυλάττει. κτέ.

Den Wert einer bloßen Vermutung hätte die Annahme, der Verfasser des Scholions zu 973 habe V. 976 den Plural γάμων gelesen: Ἥρα τε τελεία καὶ Ζεὺς τέλειος ἐτιμῶντο ἐν τοῖς γάμοις ὡς πρυτάνεις ὄντες τῶν γάμων, τέλος δὲ ὁ γάμος. διὸ καὶ προτέλεια ἐκαλεῖτο ἡ

1) Überliefert bei Stobaios Flor. 88, 5 für den Archelaos.

θυσία ἡ πρὸ τῶν γάμων γινομένη. Sonst gibt es keinen Grund, der uns zur Änderung von *γάμου* berechtigte. Bisher wissen wir über die Stellung des Aristophanes zu unserer Erscheinung nichts. Erst unten wird sich zeigen, daß der Singular *γάμου* V. 976 durchaus am Platze ist.

5. *ὅρος* S. 33:

	Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.		Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.
ὅροι	—	—	—	—	1	*ὅρος* . . .	—	1	—	4	—
ὅρων	—	—	1	3	—	*ὅρου* . . .	—	—	—	—	—
ὅροις, *-σι(ν)*	1	1	—	6	—	*ὅρῳ* . . .	—	—	—	—	—
ὅρους	—	1	—	13	—	*ὅρον* . . .	—	2	—	4	—

Pindar	Plural	1	*ὅρος*	—	*ὅρον*	—	*ὅρου*, *-ῳ*	—
Aischylos . . .	„	2	„	1	„	2 (1)	„	—
Sophokles . . .	„	1	„	—	„	—	„	—
Euripides . . .	„	22	„	4	„	4 (3)	„	—
Aristophanes .	„	1	„	—	„	—	„	—.

Entschuldigt:.

ὅρος: Aisch. Ag. 485. Eur. Iph. T. 1219. Herakles 669. fr. 1, 2. fr. 916, 4.

ὅρον aus unmittelbarem Verszwang: Eur. Alk. 592. El. 1315. Heraklid. 189.

Außerdem Aisch. Pro. 790 *ὅρον*:

790 *ὅταν περάσῃς ῥεῖθρον ἠπείροιν ὅρον,*
πρὸς ἀντολὰς φλογῶπας ἡλίου στίβει
πόντου παρεῖσα φλοῖσβον, κτέ.

ῥεῖθρον 790 ist zur Vermeidung des Hiats für *ῥεῖθρα* eingetreten; nun ist auch die Apposition zu *ῥεῖθρον* in den Singular gesetzt.

Nicht entschuldigt:

Aisch. Eum. 941 *ὅρον*:

938 *δενδροπήμων δὲ μὴ πνέοι βλάβα,*
τὰν ἐμὰν χάριν λέγω,
940 *φλογμός τ' ὀμματοστερὴς ὕφοιτο*
μὴ περᾶν ὅρον τόπων κτέ.

Eine Änderung 941 ist ausgeschlossen.

Nicht so steht es Eur. Heraklid. 38 ὅρον:

37 . . . . ὧν ἕκατι τέρμονας
κλεινῶν Ἀθηνῶν τόνδ' ἀφικόμεσθ' ὅρον.

Von den vielen Konjekturen zu dieser Stelle mögen diejenigen der ursprünglichen Lesart am nächsten kommen, die den höchst überflüssigen Akkusativ ὅρον überhaupt beseitigen.[1])

6. ὄχος S. 30:

	Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.		Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.
ὄχοι	—	—	—	—	—	ὄχος . . .	—	—	—	3	—
ὄχων . . .	—	—	—	4	—	ὄχου . . .	—	—	1	1	—
ὄχοις . . .	—	1	2	5	—	ὄχῳ . . .	—	2	—	1	—
ὄχους . . .	—	—	—	5	—	ὄχον . . .	—	2	1	4	—

Pindar	Plural —	ὄχος —	ὄχον —	ὄχου, -ῳ —
Aischylos . .	„ 1	„ —	„ 2 (—)	„ 2
Sophokles . .	„ 2	„ —	„ 1 (1)	„ 1
Euripides . .	„ 14	„ 3	„ 4 (3)	„ 2
Aristophanes	„ —	„ —	„ —	„ —.

Ausgangspunkt für unsere Betrachtung ist Soph. O. T. 808 ὄχου:

807 . . . . καί μ' ὁ πρέσβυς ὡς ὁρᾷ,
ὄχου παραστείχοντα τηρήσας, μέσον
κάρα διπλοῖς κέντροισί μου καθίκετο.

Der V. 808 überlieferte Genetiv ὄχου ist syntaktisch unmöglich: Doederlein hat richtig ὄχους eingesetzt.

Somit verwendet Sophokles 3 mal den Plural, 1 mal den Akkusativ ὄχον aus unmittelbarem Verszwang (El. 708); d. h. ὄχοι ist für ihn a priori pluralisch.

Und nun Euripides. Entschuldigt sind:

ὄχος: Hipp. 1166. 1212. Troad. 856;

ὄχον aus unmittelbarem Verszwang: Hipp. 1229. Bakch. 1100.

Sodann:

Med. 1123 ὄχον:

1) τήνδ' . . . ὁδόν H. Stephanus; τούσδ' ἀφικόμεσθα νῦν (oder δή) Kirchhoff.

1122 *Μήδεια, φεῦγε φεῦγε, μήτε ναΐαν*
λιποῦσ' ἀπήνην μήτ' ὄχον πεδοστιβῆ.

ὄχον 1123 steht unter dem Einfluß von *ἀπήνην.*[1])

Zu erwähnen ist ferner El. 999:

998 *ἔκβητ' ἀπήνης, Τρῳάδες, χειρὸς δ' ἐμῆς*
λάβεσθ', ἵν' ἔξω τοῦ λόγου στήσω πόδα.

Victorius konjizierte 999 statt des überlieferten *τοῦ λόγου τοῦδ' ὄχου*, das seitdem in unseren Ausgaben steht. Den Singular *ὄχου* darf von Euripides geschrieben sein lassen, wer zur Entschuldigung der Form denselben Grund wie bei Med. 1123 hinnehmen will.

Nicht entschuldigt:

Iph. A. 623 *ὄχῳ*:

τέκνον, καθεύδεις πωλικῷ δαμεὶς ὄχῳ;

Die Konjektur Stadtmuellers, *τρόχῳ* statt *ὄχῳ*, scheint unnötig: 619—637 tilgt Kirchhoff, 607—632 Dindorf, 619—630 Wecklein.

Bakch. 1330 *δράκων γενήσῃ μεταβαλών, δάμαρ τε σή,*
1332 *ἣν Ἄρεος ἔσχες Ἁρμονίαν θνητὸς γεγώς,*
1331 *ἐκθηριωθεῖσ' ὄφεος ἀλλάξει τύπον,*
ὄχων δὲ μόσχων, χρησμὸς ὡς λέγει Διός,
ἐλᾷς μετ' ἀλόχου, βαρβάρων ἡγούμενος·

V. 1333 ist *ὄχων*[2]) überliefert; Wecklein setzt *ὄχον*, die Lesart der Aldina, in den Text. Dazu haben wir keine Berechtigung; Euripides könnte höchstens *ὄχους δὲ μόσχων* gesagt haben.

7. *εἴσοδος (ἔσοδος)*[3]) S. 23:

Das Wort ist nur bei Aischylos, Euripides und Aristophanes belegt.

Plural	Aisch.	Eur.	Aristoph.	Singular	Aisch.	Eur.	Aristoph.
Nominativ . . .	—	3	—	Nominativ . .	—	1	—
Genetiv	1	—	—	Genetiv	—	1	—
Dativ	—	1	—	Dativ	—	—	—
Akkusativ . . .	—	5	—	Akkusativ . . .	—	—	3

1) Hier noch Rhesos 190 *ὄχον*:

189 . . . . *δώσω δέ σοι*
κάλλιστον οἴκοις κτῆμ' Ἀχιλλέως ὄχον.

ὄχον 190 ist ähnlich gebraucht wie Aisch. Pro. 790 *ὅρον* (vgl. S. 198).

2) Verderbt aus *μόσχων*.

3) *εἴσοδος* wird im Trimeter, *ἔσοδος* in den Chorpartien verwendet.

Eur. Alk. 943 *εἰσόδου*:

941 *πῶς γὰρ δόμων τῶνδ' εἰσόδους ἀνέξομαι;*
τίν' ἂν προσειπών, τοῦ δὲ προσρηθεὶς ὕπο,
τερπνῆς τύχοιμ' ἂν εἰσόδου; ποῖ τρέψομαι;

v. Wilamowitz im Anh. zur Übers. d. Alk. S. 157 betont, daß *εἰσόδου* V. 943 beizubehalten sei. Auffällig indessen ist die Form — zumal in unmittelbarer Nähe von *εἰσόδους* 941 — immerhin, und wir dürfen sie nicht früher als euripideisch anerkennen, als bis wir die Ursache wissen, aus der sie gebraucht ist. Eine solche liegt denn auch vor: der Plural *εἰσόδων* hätte den lästigen Genetiv *τερπνῶν* zur Folge gehabt[1]); außerdem wurden durch die Verwendung des Singulars *τερπνῆς εἰσόδου* die gleichen Wortausgänge *τερπνῶν* und *εἰσόδων* vermieden.[2])

Eur. Phoin. 349:

348 . . . . *ἀνὰ δὲ Θηβαίαν*
πόλιν ἐσιγάθη σᾶς ἔσοδος νύμφας.

Die Überlieferung schwankt der Hauptsache nach[3]) zwischen *εἴσοδος* und *εἴσοδοι*. *ἔσοδος* schreibt Seidler. Undenkbar ist eine Konjektur wie die von Wölfflin, der *ἐσόδῳ* in den Text bringt.

Den Akkusativ *εἴσοδον* ohne Verszwang verwendet Aristophanes Vög. 296

οὐδ' ἰδεῖν ἔτ' ἔσθ' ὑπ' αὐτῶν πετομένων τὴν εἴσοδον

und fr. II 1109 (2) M.

Α Τί σὺ λέγεις; εἰσὶν δὲ ποῦ;
Β Αἱδὶ κατ' αὐτὴν ἣν βλέπεις τὴν εἴσοδον.

An beiden Stellen mußte der Singular gesetzt werden; hier heißt *εἴσοδος* nicht allgemein 'Eingang', 'Tür', wie bei den Tragikern, sondern bezeichnet prägnant denjenigen Eingang, *ᾗ ὁ χορὸς εἰσεισιν εἰς τὴν σκηνήν* (Schol. zu Vög. 296). Als terminus konnte das Wort nur im Singular gebraucht werden.

1) Über derartige Genetive, *ῥοῶν*, *σφαγῶν* und andere, s. S. 177, Anm. 1 u. sonst.

2) Um ähnliche Fälle handelt es sich S. 178, Anm. 2 und 181, Anm. 2. Unmöglich natürlich ist, V. 943 mit Nauck zu athetieren: *τερπνῆς εἰσόδου* ist ein singulärer Ausdruck, auf den kein Interpolator kommen konnte.

3) L gibt *εἶδος*.

8. *οἶκος* S. 24:

	Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.		Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.
οἶκοι	—	—	—	1	—	οἶκος . . .	—	3	1	13	—
οἴκων	2	10	14	72	2	οἴκου . . .	1	2	3	1	—
οἴκοις, -σι(ν)	—	7	2	34	—	οἴκῳ . . .	1	3	—	3	—
οἴκους	—	5	15	83	1	οἶκον . . .	8	5	23	56	6

Pindar	Plural 2	οἶκος —	οἶκον 8	οἴκου, -ῳ 2
Aischylos . .	„ 22	„ 3	„ 5	„ 5
Sophokles . .	„ 31	„ 1	„ 23	„ 3
Euripides . .	„ 190	„ 13	„ 56	„ 4
Aristophanes	„ 3	„ —	„ 6	„ —.

Die pluralischen Formen von *οἶκος* sind Spondeen und daher für die Verwendung im Trimeter wenig brauchbar. Man begreift, daß hier besonders sich die Notwendigkeit geltend machen mußte, den Singular *οἶκον* beizubehalten. Wir richten hier wieder unser Augenmerk lediglich auf die Formen *οἴκου* und *οἴκῳ*.

Bei Pindar und Aischylos herrscht noch der eigentliche Gebrauch der Numeri vor. Ebenso bleibt bei Sophokles

Aias 204 *τοῦ Τελαμῶνος τηλόθεν οἴκου,*

Trach. 1066 *δός μοι χεροῖν σαῖν αὐτὸς ἐξ οἴκου λαβὼν*
ἐς χεῖρα τὴν τεκοῦσαν κτέ.,

El. 513 *οὔ τί πω*
ἔλιπεν ἐκ τοῦδ' οἴκου
πολύπονος αἰκία

οἴκου im Text, obwohl El. 515 der Laurentianus *οἴκους* überliefert.

Neues gewinnen wir nur für Euripides:

Or. 673 *ὑπὲρ γὰρ οἴκου παντὸς ἱκετεύω τάδε.*

Der Singular *οἴκου* ist durch die Verbindung mit *πᾶς* entschuldigt; außerdem liegt Verszwang vor.

fr. 263, 3: überliefert bei Stob. Flor. 122, 7 für den Archelaos:

ἔστι καὶ παρὰ δάκρυσι
κείμενον ἡδὺ βροτοῖς, ὅταν
ἄνδρα φίλον στενάχῃ τις ἐν οἴκῳ.

Die Überlieferung V. 3 schwankt zwischen *οἴκτῳ* und *οἴκῳ*. Nauck entscheidet sich für *οἴκῳ*, das von Euripides sicher nicht herrührt.

fr. 639 *μάτην γὰρ οἴκῳ σὸν τόδ' ἐκβαλῇ τέλος.*

So Nauck. Das Bruchstück ist erhalten in einem mehrfach überlieferten Homerscholion zu *K* 56. Ven. A gibt *οἴκων σόν*, Ven. B *οἴκῳ σόν*, jüngere Handschriften, sowie ein Scholion zu Aristoph. Frösch. 368 und Eustathios *εἰκοστόν*. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß wir der Lesart des Ven. A zu folgen haben.

Als letzte Stelle des Euripides bleibt fr. 1066, bei Stob. Flor. 88, 1 überliefert:

ἡ τοῖς ἐν οἴκῳ χρήμασιν λελείμμεθα,
ἡ δ' εὐγένεια καὶ τὸ γενναῖον μένει.

Auch hier wird man annehmen dürfen, daß *οἴκῳ* V. 1 verdorben ist.

fr. adesp. 427 N:

Pollux III 12, S. 158 Bethe: *οἱ δ' ἐκ τούτων παῖδες, τέκνα, φυτεύματα, γεννήματα, ποιήματα, ἔκγονοι . . . . . . τροφεῖς, ταφεῖς, 'στηρίγματα οἴκου' ἢ βίου, ἐπίκουροι ἀναγκαῖοι κτέ.* Zu *'στηρίγματα οἴκου'* vergleicht Seber Eur. Iph. T. 57

στῦλοι γὰρ οἴκων παῖδές εἰσιν ἄρσενες,

und Nauck nimmt die Worte *'στ. οἴ.'* als fr. adesp. 427 in seine Sammlung auf. Dadurch werden die Worte voreuripideisch, was sie nicht notwendigerweise zu sein brauchen. Man hat mit der Möglichkeit zu rechnen, daß der Singular *οἶκου* erst von Pollux des folgenden *βίου* wegen hergestellt ist.

9. *θρῆνος*:

	Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.		Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.
θρῆνοι	—	—	—	—	—	*θρῆνος* .	—	2	—	—	—
θρήνων	—	1	6	2	1	*θρήνου* .	—	—	—	—	—
θρήνοις, -*σι(ν)*	—	—	1	9	—	*θρήνῳ* . .	—	—	—	—	—
θρήνους	—	—	—	4	—	*θρῆνον* .	2	4	1	1	—

Pindar	Plural	—	*θρῆνος*	—	*θρῆνον*	2	*θρήνου*, -*ῳ*	—
Aischylos . .	„	1	„	2	„	4 (4)	„	—
Sophokles . .	„	7	„	—	„	1 (1)	„	—
Euripides . .	„	15	„	—	„	1 (1)	„	—
Aristophanes	„	1	„	—	„	—	„	—.

Entschuldigt:

θρῆνος: Aisch. Pro. 388. Cho. 335.

θρῆνον aus unmittelbarem Verszwang: Aisch. Sieb. 863. 1064. Ag. 991. 1322. Soph. O. K. 1778. Eur. Herakles 1054.

10. *θάλαμος* S. 25f.:

	Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.		Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.
θάλαμοι	—	—	—	—	—	*θάλαμος* .	—	—	—	—	—
θαλάμων	2	—	—	11	—	*θαλάμου* .	3	—	—	—	—
θαλάμοις, *-οισι(ν)*	2	—	—	14	1	*θαλάμῳ* .	2	—	1	—	—
θαλάμους	1	2	1	6	—	*θάλαμον* .	1	—	3	6	—

Pindar	Plural 5	*θάλαμος* —	*θάλαμον* 1	*θαλάμου*, *-ῳ* 5
Aischylos . .	„ 2	„ —	„ —	„ —
Sophokles . .	„ 1	„ —	„ 3	„ 1
Euripides . .	„ 31	„ —	„ 6 (5)	„ —
Aristophanes	„ 1	„ —	„ —	„ —.

Noch bei Sophokles wird *θάλαμος* in eigentlichem Gebrauch verwendet. Das ist nicht mehr bei Euripides der Fall. Aus unmittelbarem Verszwang gesetzt wird der Akkusativ *θάλαμον*

Alk. 1055 *ἢ τῆς θανούσης θάλαμον ἐμβήσας τρέφω;*
Troad. 1110 *μηδὲ γαῖάν ποτ' ἔλθοι Λάκαιναν πατρῷ-*
όν τε θάλαμον ἑστίας.
Troad. 1139 *μηδ' ἐς τὸν αὐτὸν θάλαμον, οὗ νυμφεύσεται.*
fr. 285, 8 *ὄλβον διοίγων θάλαμον ἥδιστον χερί.*

Entschuldigt ist

Alk. 175 *κἄπειτα θάλαμον ἐσπεσοῦσα καὶ λέχος.*

Der Singular *θάλαμον* steht unter dem Einfluß von *λέχος*.

Korrupt ist

Alk. 187 *καὶ πολλὰ θάλαμον ἐξιοῦσ' ἐπεστράφη.*

Nauck hat längst *θαλάμων* für das überlieferte *θάλαμον* eingesetzt.

Schließlich füge ich noch ein Wort hinzu, bei dem die Entwickelung zum Plural auch bei Euripides noch nicht abgeschlossen ist:

11. *πόνος* S. 78:

Pindar	Plural 16	*πόνος*, *-ον* 10	*πόνου*, *-ῳ* 5
Aischylos . .	„ 42	„ 21	„ 6
Sophokles . .	„ 23	„ 9	„ 16
Euripides . .	„ 124	„ 38	„ 15
Aristophanes.	„ 7	„ 2	„ 3.

II. Ursprüngliche Singulare.

1. *χρόνος*:

Pindar	Singular 40	Plural —
Aischylos . .	„ 61	„ —
Sophokles . .	„ 136	„ 2
Euripides . .	„ 153	„ —
Aristophanes.	„ 57	„ 1.

Der Plural findet sich bei Sophokles O. T. 561. 1137 und bei Aristoph. Ekkles. 637, stets in eigentlich pluralischem Gebrauch:

Soph. O. T. 561 *μακροὶ παλαιοί τ' ἂν μετρηθεῖεν χρόνοι.*
„ O. T. 1136 *ἐπλησίαζον τῷδε τἀνδρὶ τρεῖς ὅλους*
ἐξ ἦρος εἰς ἀρκτοῦρον ἑκμήνους χρόνους.[1])
Aristoph. Ekkles. 636 . . . *τί δὲ δεῖ; πατέρας γὰρ ἅπαντας*
τοὺς πρεσβυτέρους αὑτῶν εἶναι τοῖσι χρόνοισιν
νομιοῦσιν.

In singularischer Bedeutung ist der Plural erst in einem Fragment des Tragikers Theodektes verwendet:

Theod. 8,9 S. 804 N. *ὅστις δὲ θνητῶν μέμφεται τὰ θεῖ', ὅτι*
οὐκ εὐθὺς ἀλλὰ τῷ χρόνῳ μετέρχεται
τοὺς μὴ δικαίους, πρόφασιν εἰσακουσάτω·
εἰ μὲν γὰρ αὐτίκ' ἦσαν αἱ τιμωρίαι,
πολλοὶ διὰ φόβον κοὐ δι' εὐσεβῆ τρόπον
θεοὺς ἂν ηὗξον· νῦν δὲ τῆς τιμωρίας
ἄπωθεν οὔσης τῇ φύσει χρῶνται βροτοί·
ὅταν δὲ φωραθῶσιν ἔρδοντες κακά,
τίνουσι ποινὰς ὑστέροισιν ἐν χρόνοις.[2])

1) *τρεῖς ὁ. ἑ. χ.* 'drei volle Sommerhalbjahre', Nauck.

2) Vgl. Soph. O. K. 614 *τοῖς μὲν γὰρ ἤδη, τοῖς δ' ἐν ὑστέρῳ χρόνῳ*
τὰ τερπνὰ πικρὰ γίγνεται καὖθις φίλα.

2. *σκότος* S. 38:

Pindar	Singular 6	Plural —
Aischylos	„ 12	„ 1
Sophokles	„ 15	„ —
Euripides	„ 30	„ —
Aristophanes	„ 13	„ —

Man könnte auf Grund voranstehender Übersicht geneigt sein, den Vers bei Aischylos, welcher den Plural aufweist, dem Dichter abzusprechen. Es handelt sich um Eum. 665. Ich setze 662 ff. her, wie sie Weil in seiner Ausgabe hat:

662 *τεκμήριον δὲ τοῦδέ σοι δείξω λόγου.*
πατὴρ μὲν ἂν γένοιτ' ἄνευ μητρός· πέλας
μάρτυς πάρεστι παῖς 'Ολυμπίου Διός,
. . . .
665 *οὐδ' ἐν σκότοισι νηδύος τεθραμμένη,*
ἀλλ' οἷον ἔρνος οὔτις ἂν τέκοι θεός.
. . . .
ἐγὼ δέ, Παλλάς κτέ.

Wenngleich das Vorkommen des Plurals *σκότοισι* bei Aischylos auffällig ist, wird man für die Unechtheit von V. 665 doch kaum geltend machen können, daß nach Weil die Verse 667—673 nachaischyleisch sind. Die Form *σκότοισι* gehört wohl zu jenen Neubildungen, die Aischylos geprägt und nach ihm niemand mehr gebraucht hat.

3. *πόθος*:

Pindar	Singular 2	Plural —
Aischylos	„ 5	„ —
Sophokles	„ 16	„ 1
Euripides	„ 26	„ 3
Aristophanes	„ 6	„ —

Der Plural steht O. K. 333, Alk. 1087, Troad. 595, Iph. A. 555. Über Alk. 1087 s. oben S. 196.

Soph. O. K. 332 *ΟΙ τέκνον, τί δ' ἦλθες; ΙΣ σῇ πάτερ προμηθίᾳ·*
ΟΙ πότερα πόθοισι; ΙΣ καὶ λόγων γ' αὐτάγγελος, κτέ.

Eur. Troad. 595 *οἵδε πόθοι μεγάλοι κτέ.*

Eur. Iph. A. 554 *εἴη δέ μοι μετρία μὲν*
555 *χάρις, πόθοι θ' ὅσιοι,*
καὶ μετέχοιμι τᾶς 'Αφροδί-
τας, πολλὰν δ' ἀποθείμαν.

Der O. K. ist nach dem Tode des Sophokles, die Troades im Jahre 415, die I. A. nach dem Tode des Euripides aufgeführt; der Plural πόθοι ist von einem der beiden offenbar erst in seinen späteren Lebensjahren geprägt worden.

4. φόνος S. 37:

Pindar	Singular	7	Plural	—
Aischylos	„	31	„	1
Sophokles	„	29	„	6
Euripides	„	163	„	6
Aristophanes	„	—	„	1.

Der Plural in eigentlicher Bedeutung ist 1 mal schon bei Homer belegt (λ 612[1])). Bei den Tragikern und Aristophanes steht der Plural an folgenden Stellen: Aisch. Eum. 483. Soph. El. 11. 779. Trach. 558. O. K. 962. 990. 1235. Eur. Andromach. 450. Hik. 604. 950. Herakles 914. I. A. 1419. Ion 1026. Aristoph. Frösch. 1032.

Manchmal ist die Entscheidung nicht leicht, wo der Plural in eigentlichem Begriff, wo er statt des Singulars verwendet wird. 'Poetischer Plural' liegt sicher 4mal bei Sophokles, 1 mal bei Euripides vor:

Soph. El. 11 ff. ὅθεν σε πατρὸς ἐκ φόνων ἐγώ ποτε
πρὸς σῆς ὁμαίμου καὶ κασιγνήτης λαβὼν
ἤνεγκα κἀξέσωσα κἀξεθρεψάμην.

„ „ 778 ἐγκαλῶν δέ μοι
φόνους πατρῴους δεῖν' ἐπηπείλει τελεῖν;

„ Trach. 558 Νέσσου φθίνοντος ἐκ φόνων ἀνειλόμην.

„ O. K. 988 ἀλλ' οὐ γὰρ οὔτ' ἐν τοῖσδ' ἁλώσομαι κακὸς
γάμοισιν οὔθ' οὓς αἰὲν ἐμφέρεις σύ μοι
φόνους πατρῴους ἐξονειδίζων πικρῶς.

Eur. Ion 1026 αὐτοῦ νυν αὐτὸν κτεῖν', ἵν' ἀρνήσῃ φόνους.

El. 11 gibt der Laurentianus φόνων, cod. D φονῶν. So konjiziert auch Bergk in den Trach. 558. An beiden Stellen ist φόνων zu schreiben. Die Tragiker kennen φονή nur im Dativ φοναῖς, -σι(ν): Aisch. Ag. 446. Soph. Antig. 696. 1003. 1314. Eur. Hel. 154. El. 1207. Und dann brauche ich nur an das zu erinnern, was wir in § 1 über derartige Genetive wie φονῶν erfahren haben.

---

1) 609 ff. σμερδαλέος δέ οἱ ἀμφὶ περὶ στήθεσσιν ἀορτὴρ
χρύσεος ἦν τελαμών, ἵνα θέσκελα ἔργα τέτυκτο,
ἄρκτοι τ' ἀγρότεροί τε σύες χαροποί τε λέοντες,
ὑσμῖναί τε μάχαι τε φόνοι τ' ἀνδροκτασίαι τε.

Der Singular kommt 45mal vor.

§ 3. Die Neutra der zweiten Deklination.

Im vorigen Paragraphen war die Zahl der normalen Singulare nur gering; hier fehlen sie gänzlich: wiederum beschäftigen uns lediglich diejenigen Worte, welche seit Pindar als ursprüngliche Plurale gelten. Ein geeignetes Beispiel ist *λέκτρα*.[1]) Wir können uns kurz fassen; die bei der Rückentwickelung des Singulars zutage tretenden Erscheinungen sind dieselben wie bei den Maskulinen der zweiten Deklination bis auf einen Unterschied: dort nahm der Singular *δόμος* eine besondere Stellung ein; der Plural hatte im Nominativ kaum bestanden, weil sein Begriff zu stark empfunden wurde, sobald er mit einem Verbum verbunden war. Das fällt hier weg. Der Plural *λέκτρα* hatte sein zugehöriges Verbum genau so im Singular wie der Nominativ *λέκτρον*. Neutra, die im Genetiv, Dativ und Akkusativ pluralisch waren, müssen es auch im Nominativ gewesen sein. Im Gegensatz zu den Maskulinen der zweiten Deklination können wir hier wieder von eigentlichen pluralia tantum reden. Und nun ergibt sich ein Weiteres: Wenn bei den Tragikern allmählich wieder der Singular dieser Worte aufkommt, so konnte auch im Nominativ die Verwendung des Singulars nur durch unmittelbaren Verszwang hervorgerufen werden. Auf Grund dieser Überlegung ist im folgenden nur von den Formen *λέκτρα* — *λέκτρον*, nicht aber von ihren Kasus die Rede.

	Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.		Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.
λέκτρα	—	1	2	43	—	*λέκτρον* .	1	—	3	10	—
λέκτρων	—	4	2	26	—	*λέκτρου* .	—	—	—	—	—
λέκτροις, -οισι(ν)	2	—	—	14	—	*λέκτρῳ* . .	—	—	—	—	—

Pindar	Plural 2	*λέκτρον* 1(1)	*λέκτρου, -ῳ* —
Aischylos . .	„ 5	„ —	„ „ —
Sophokles . .	„ 4	„ 3(3)	„ „ —
Euripides . .	„ 83	„ 10(8)	„ „ —
Aristophanes	„ —	„ —	„ „ —

1) Vgl. S. 28.

Entschuldigt sind:

Pind. Nem. VIII 6 οἷοι καὶ Διὸς Αἰγίνας τε λέκτρον ποιμένες ἀμφεπόλησαν.[1])

Soph. O. T. 976 καὶ πῶς τὸ μητρὸς λέκτρον οὐκ ὀκνεῖν με δεῖ;
„ Trach. 791 τὸ δυσπάρευνον λέκτρον ἐνδατούμενος.
„ fr. 1026, 8 πρὸς λέκτρον ἥει καρδίαν ᾠδαγμένος.
Eur. Alk. 177 ὦ λέκτρον, ἔνθα παρθένει' ἔλυσ' ἐγώ.
„ Ion 545 ἦλθες ἐς νόθον τι λέκτρον; κτέ.
„ Or. 1658 Πυλάδῃ δ' ἀδελφῆς λέκτρον, ὥς ποτ' ᾔνεσας.
„ Phoin. 1588 Αἵμονι κόρης τε λέκτρον 'Αντιγόνης σέθεν.
„ „ 1638 μένουσ' ἐν ᾗ σε λέκτρον Αἵμονος μένει.
„ fr. 520, 2 χρηστῷ πονηρὸν λέκτρον, οὐκ ἂν εὐτεκνεῖν.
„ „ 914, 2 ὁ μὲν γὰρ ἄλλης λέκτρον ἱμείρει λαβεῖν und
„ Med. 434 . . . ἐπὶ δὲ ξένᾳ
ναίεις χθονί, τᾶς ἀνάνδρου
κοίτας ὀλέσασα λέκτρον,
τάλαινα, φυγὰς δὲ χώρας
ἄτιμος ἐλαύνῃ.

Man hat 436 λέκτρον geändert. Prinz schrieb ehemals θέλκτρον, offenbar ohne Kenntnis von Alk. 924f.

πέμπουσί μ' ἔσω
λέκτρων κοίτας ἐς ἐρήμους.

Aber auch Verralls Konjektur τὰς ἀνάνδρους κοίτας . . . λέκτρων ist überflüssig. Man denke sich den Ausdruck τᾶς ἀνάνδρου κοίτας λέκτρον pluralisch: um die schwerfälligen Formen τᾶν ἀνάνδρων κοιτᾶν zu vermeiden, ist die singularische Wendung eingetreten.

Nicht entschuldigt:

Eur. I. A. 1202 . . . . . νῦν δ' ἐγὼ μὲν ἡ τὸ σὸν σῴζουσα λέκτρον παιδὸς ἐστερήσομαι.
Or. 1080 σὺ δ' ἄλλο λέκτρον παιδοποίησαι λαβών.

Es ist ein uns ganz vertrauter Vorgang, um den es sich hier handelt: die Form λέκτρον, auch für Euripides ursprünglich nur im Verse vor folgendem vokalischen Anlaut denkbar, existiert in seiner letzten Dichtungsperiode, in welcher der Orest und die Aulische Iphigenie entstanden sind, bereits wieder als selbständige Form in dem Sprachschatz des Dichters unabhängig von Vers und folgendem Vokal.

---

1) Der entsprechende Vers der Strophe (1):
῟Ωρα πότνια, κᾶρυξ 'Αφροδίτας ἀμβροσιᾶν φιλοτάτων.

2. *σπλάγχνα* S. 21:

	Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.		Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.
σπλάγχνα	—	3	—	3	11	σπλάγχνον .	—	2	1	4	—
σπλάγχνων	2	2	1	1	6	σπλάγχνου .	—	—	—	—	—
σπλάγχνοις, -σι(ν)	—	—	—	3	2	σπλάγχνῳ .	—	—	—	—	—

Pindar	Plural 2	σπλάγχνον —	σπλάγχνου, -ῳ —
Aischylos	„ 5	„ 2 (1)	„ —
Sophokles	„ 1	„ 1 (1)	„ —
Euripides	„ 7	„ 4 (4)	„ —
Aristophanes . . .	„ 19	„ —	„ —.

Entschuldigt:

Aisch. Sieb. 1031 *δεινὸν τὸ κοινὸν σπλάγχνον, οὗ πεφύκαμεν.*
Soph. Aias 995 *μάλιστα τοὐμὸν σπλάγχνον, ἣν δὴ νῦν ἔβην.*
Eur. Med. 220 *ὅστις πρὶν ἀνδρὸς σπλάγχνον ἐκμαθεῖν σαφῶς.*
„ Hipp. 118 *εἴ τίς σ' ὑφ' ἥβης σπλάγχνον ἔντονον φέρων.*
„ Or. 1201 *χρόνῳ μαλάξειν σπλάγχνον· οὔτε γὰρ θρασύς.*
„ fr. 858 *ὦ θερμόβουλον σπλάγχνον.*

Das Fragment ist überliefert in einem Scholion zu Aristophanes Acharn. 119

ὦ θερμόβουλον πρωκτὸν ἐξυρημένε:

'*παρῳδίᾳ χρῆται· ἔστι γὰρ ἐν τῇ Μηδείᾳ Εὐριπίδου* '*ὦ θερμόβουλον σπλάγχνον*'· *οὗτος οὖν σκώπτων Εὐριπίδην προσέθηκε πρωκτὸν παρὰ προσδοκίαν*'. Die an sich sehr vage Vermutung von Albert Mueller, Euripides habe '*ὦ θερμόβουλον σπλάγχνον ἐξηυρημένε*' gesagt, gewinnt dadurch eine gewisse Wahrscheinlichkeit, daß in dem Euripideischen Verse auf *σπλάγχνον* ein vokalisch anlautendes Wort folgen mußte.

Es bleibt nur Aisch. Eum. 249:

244ff. *Εἶεν· τόδ' ἐστὶ τἀνδρὸς ἐκφανὲς τέκμαρ·*
ἕπου δὲ μηνυτῆρος ἀφθέγκτου φραδαῖς.
τετραυματισμένον γὰρ ὡς κύων νεβρὸν
πρὸς αἷμα καὶ σταλαγμὸν ἐκματεύομεν.
πολλοῖς δὲ μόχθοις ἀρθροκμῆσι φυσιᾷ
σπλάγχνον· χθονὸς γὰρ πᾶς πεποίμανται τόπος,
ὑπέρ τε πόντου ἀπτέροις ποτήμασιν
ἦλθον διώκουσ', οὐδὲν ὑστέρα νεώς·

καὶ νῦν ὅδ' ἐνθάδ' ἐστί που καταπτακών.
ὀσμὴ βροτείων αἱμάτων με προσγελᾷ.

Hier stutzt man zunächst. Auf Grund obiger Tabelle sollte Aischylos den Singular *σπλάγχνον* ohne Verszwang eigentlich noch nicht verwenden. Indessen wage ich weder die Überlieferung in V. 249 anzutasten (nur ein Gewaltstreich, *σπλάγχνα* statt *σπλάγχνον*, würde helfen), noch einen der in Frage kommenden Verse dem Dichter abzusprechen. Auch der Singular *σπλάγχνον* scheint eine Neubildung des Aischylos zu sein.[1]) Wenn man nun bedenkt, daß der Dichter in den vielen uns nicht erhaltenen Stücken den Singular so und so oft aus Verszwang gebraucht haben kann, so wird man es vielleicht doch verständlich finden, wenn in einem seiner spätesten Dramen diese Form einmal ohne Verszwang verwendet wird. Und darf man wirklich in *σπλάγχνον* eine erst von Aischylos geprägte Bildung erblicken, dann begreift man auch, daß die folgenden Dichter dieselbe nur allmählich nachzuahmen wagen; über einen ähnlichen Vorgang s. unten § 4 II 2.

3. *μέλαθρα* S. 25:

	Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.		Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.
μέλαθρα	—	3	2	38	2	*μέλαθρον*	1	1	1	15	—
μελάθρων	—	5	2	25	1	*μελάθρου*	—	—	—	1	—
μελάθροις, -*σι(ν)*	—	3	—	13	—	*μελάθρῳ* .	—	—	—	—	—

Pindar	Plural	—	*μέλαθρον*	1 (1)	*μελάθρου*, -*ῳ*	—
Aischylos	„	11	„	1 (1)	„	—
Sophokles	„	4	„	1 (1)	„	—
Euripides	„	76	„	15 (13)	„	1
Aristophanes . .	„	3	„	—	„	—.

Entschuldigt:

Pind. Py. V 39 . . . . *τό σφ' ἔχει κυπαρίσσινον*
μέλαθρον ἀμφ' ἀνδριάντι σχεδόν.

Aisch. Ag. 1434 *οὔ μοι φόβου μέλαθρον ἐλπὶς ἐμπατεῖ.*[2])

1) Wie *σκότοισι*; vgl. oben S. 206.

2) Änderungen, auch solche, die den Plural *μελάθρων* herstellen (vgl. Weil), halte ich für überflüssig.

Soph. Phil. 1453 χαῖρ', ὦ μέλαθρον ξύμφρουρον ἐμοί.
Eur. Andr. 923 ἢ πρὸς πατρῷον μέλαθρον· ὡς δοκοῦσί γε.
„ Hek. 1099 ποῖ τράπωμαι; ποῖ πορευθῶ;
ἀμπτάμενος οὐράνιον
ὑψιπετὲς ἐς μέλαθρον, Ὠρίων
ἢ Σείριος ἔνθα πυρὸς φλογέας ἀφίη-
σιν ὄσσων αὐγάς, κτέ.
„ Herakles 337 πατρῷον ἐς μέλαθρον, οὗ τῆς οὐσίας
ἄλλοι κρατοῦσι.
„ I. A. 612 καὶ πέμπετ' ἐς μέλαθρον εὐλαβούμενοι.
„ „ „ 1160 μέλαθρον αὔξουσ', ὥστε κτέ.
„ Or. 1269 . . . . τίς ὅδ' ἄρ' ἀμ-
φὶ μέλαθρον πολεῖ σὸν ἀγρότας ἀνήρ;
„ I. T. 1216 ΙΦ ἅγνισον πυρσῷ μέλαθρον. ΘΟ καθαρὸν ὡς
μόλῃς πάλιν.
„ „ „ 1258 γείτων, μέσον γᾶς ἔχων μέλαθρον.
„ Or. 378 ὅτ' ἐξέλειπον μέλαθρον ἐς Τροίαν ἰών.
„ Troad. 1311 δούλειον ὑπὸ μέλαθρον ἐκ πάτρας γ' ἐμᾶς.
„ Bakch. 1309 τοὐμὸν μέλαθρον, παιδὸς ἐξ ἐμῆς γεγώς.
„ I. T. 367 . . . . αὐλεῖται δὲ πᾶν
μέλαθρον· ἡμεῖς δ' ὀλλύμεσθα πρὸς σέθεν.

und Eur. Herakles 1070:
1069 . . . . φέρ'
ἀπόκρυφον δέμας ὑπὸ μέλαθρον κρύψω.

Die Konsonantenverbindung κρ im Anlaut empfand Euripides als zu schwach, um vor dem vokalisch auslautenden μέλαθρα Position herbeizuführen.[1])

Eur. Herakles 523 ὦ χαῖρε, μέλαθρον πρόπυλά θ' ἑστίας ἐμῆς
und Bakch. 1368 χαῖρ', ὦ μέλαθρον, χαῖρ', ὦ πατρία
πόλις.

Weder ὦ χαῖρε, μέλαθρα noch ὦ χαίρετε, μέλαθρα wäre griechisch.

Eur. Med. 131 ἔκλυον φωνάν, ἔκλυον δὲ βοὰν
τᾶς δυστάνου
Κολχίδος, οὐδέ πω ἤπιος· ἀλλά, γεραιά,
135 λέξον· ἐπ' ἀμφιπύλου γὰρ ἔσω μελάθρου γόον ἔκλυον.

---

1) Dieselbe Erscheinung Eur. fr. 785, 2 τόξον (s. unter § 3, 9); vgl. Kopp, Über positio debilis und correptio attica im iambischen Trimeter der Griechen, Rhein. Mus. 41, 1886, S. 247 ff. (und 376 ff.) und v. Meß, Zur Positionslänge vor Muta cum Liquida bei den attischen Dichtern, Rhein. Mus. 58, 1903, S. 270 ff.

V. 135 ist verderbt. Darüber herrscht Einigkeit. Nach dem Vorangegangenen bedarf es keines Wortes mehr, daß Euripides im Jahre 431 den Genetiv *μελάθρου* nicht gebraucht haben kann. Somit sind diejenigen Konjekturen abgetan, welche die Form *μελάθρου* beibehalten. Es sind das alle bis auf eine:

ἐς ἀμφίπυλον γὰρ ἔσω μέλαθρον γόον ἔκλυον.

So Wecklein. Vielleicht ist hiermit das Richtige getroffen: V. 135 würde dann denjenigen Versen des Euripides zur Seite treten, an denen die Form *μέλαθρον* aus unmittelbarem Verszwang verwendet wird.

4. *στέρνα* S. 19:

	Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.		Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.
στέρνων	1	1	1	16	—	*στέρνον* .	—	—	2	3	—
στέρνα	1	2	6	5	—	*στέρνου* .	—	—	—	—	—
στέρνοις, *-σι(ν)*	—	2	1	8	—	*στέρνῳ* .	1	—	—	1	—

Pindar	Plural 2	*στέρνον* —	*στέρνου*, *-ῳ* 1
Aischylos	„ 5	„ —	„ —
Sophokles	„ 8	„ 2 (2)	„ —
Euripides	„ 29	„ 3 (3)	„ 1
Aristophanes . . .	„ —	„ —	„ —.

Entschuldigt:

Soph. Trach. 482 *μὴ στέρνον ἀλγύνοιμι τοῖσδε τοῖς λόγοις.*
„ fr. 196 *ἀνδρῶν γὰρ ἐσθλῶν στέρνον οὐ μαλάσσεται.*
Eur. Hek. 563 *ἰδού, τόδ' εἰ μὲν στέρνον, ὦ νεανία,*
παίειν προθυμῇ.
„ Herakles 863 *οἷ' ἐγὼ στάδια δραμοῦμαι στέρνον εἰς Ἡρακλέους.*
„ „ 1004 *κἄρριψε πέτρον στέρνον εἰς Ἡρακλέους.*

Nicht entschuldigt:

Eur. Hik. 978 *γόοισιν δ' ὀρθρευομένα*
δάκρυσι νοτερὸν ἀεὶ πέπλων
πρὸς στέρνῳ πτύχα τέγξω.

Jeder sieht, V. 979 muß der Plural konjiziert werden; ich schreibe *στέρνοις* und vergleiche I. T. 231 ff.

. . . . . ὃν ἔλιπον ἐπιμαστίδιον
ἔτι βρέφος, ἔτι νέον, ἔτι θάλος
ἐν χερσὶν ματρὸς πρὸς στέρνοις τ'
Ἄργει σκηπτοῦχον Ὀρέσταν.

5. *νῶτα* S. 19:

	Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.		Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.
νῶτα	2	—	6	10	1	*νῶτον* . .	5	—	1	5	5
νώτων	1	—	—	—	—	*νώτου* . .	—	—	1	—	—
νώτοις, -σι(ν)	1	1	1	12	—	*νώτῳ* . . .	1	1	—	2	—

Pindar.	Plural 4	*νῶτον* 5	*νώτου, -ῳ* 1
Aischylos	„ 1	„ —	„ 1
Sophokles.	„ 7	„ 1 (1)	„ 1
Euripides	„ 22	„ 5 (5)	„ 1
Aristophanes . . .	„ 1	„ 5 (1)	„ —.

Bei Pindar und Aischylos ist der Singular noch lebendig. Sophokles verwendet den Plural 7mal, den Singular *νῶτον* in fr. 26 aus unmittelbarem Verszwang:

τετράπτεροι γὰρ νῶτον ἐν δεσμώμασιν
σφηκοὶ κελαινόρινες.

Um so auffälliger ist daher *νώτου* fr. 344, 3:

νῦν δ' ἐν πύλαισιν Αἰνέας ὁ τῆς θεοῦ
πάρεστ' ἐπ' ὤμων πατέρ' ἔχων κεραυνίου
νώτου καταστάζοντα βύσσινον φάρος,
κύκλῳ δὲ πᾶσαν οἰκετῶν παμπληθίαν·
συνοπάζεται δὲ πλῆθος οὐχ ὅσον δοκεῖς,
οἳ τῆσδ' ἐρῶσι τῆς ἀποικίας Φρυγῶν.

(überl. bei Dionys. v. Hal. 1, 48, S. 121 R. für den Laokoon). Zu ändern wage ich V. 3 nicht: die Tragiker scheinen den Plural *νώτων* vermieden zu haben, wahrscheinlich aus euphonischen Gründen des doppelten *ω* wegen.[1])

Bei Euripides ist *νῶτον* entschuldigt:

Hekabe 739 τί μοι προσώπῳ νῶτον ἐγκλίνασα σόν.
Herakles 1007 νῶτον πατάξας, ὃς πεσήμασι στέγης.

1) Abgesehen davon gehen bereits drei *ω* voran; vgl. S. 181, Anm. 2.

Kykl. 237 *μάστιγί τ' εὖ τὸ νῶτον ἀπολέψειν σέθεν.*
„ 643 *ὅτιὴ τὸ νῶτον τὴν ῥάχιν τ' οἰκτίρομεν.*[1])
Troad. 117 *καὶ διαδοῦναι νῶτον ἄκανθάν τε.*[2])

Nicht entschuldigt:

Hel. 842 *νώτῳ*:
τύμβου 'πὶ νώτῳ σὲ κτανὼν ἐμὲ κτενῶ.

Herwerden hat den Plural *νώτοις* nach V. 983f.
πρὸς ἧπαρ ὦσαι δίστομον ξίφος τόδε
τύμβου 'πὶ νώτοις τοῦδ' κτέ.
richtig hergestellt.

fr. 911, 1 *νώτῳ*:
χρύσεαι δή μοι πτέρυγες περὶ νώτῳ
καὶ τὰ σειρήνων πτερόεντα πέδιλα [ἁρμόζεται],
βάσομαί τ' εἰς αἰθέριον πόλον ἀρθεὶς
Ζηνὶ προσμείξων
(überl. bei Clem. Alex. Strom. 172, 1). Auch hier ist V. 1 statt des überlieferten *νώτῳ νώτοις* zu schreiben; vgl. Hek. 1264
ὑποπτέροις νώτοισιν ἢ ποίῳ τρόπῳ;
und I. T. 1140ff. *οἰκείων δ' ὑπὲρ θαλάμων*
πτέρυγας ἐν νώτοις ἁμοῖς
λήξαιμι θοάζουσα.

Aristophanes hat den Singular aus Verszwang Wesp. 1295:
1294 *ὡς εὖ κατηρέψασθε καὶ νουβυστικῶς*
κεράμῳ τὸ νῶτον ὥστε τὰς πληγὰς στέγειν,
ohne Verszwang: Rit. 289. Fried. 747. Vög. 497. 697.

6. *σφάγια* S. 37:

	Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.		Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.
σφάγια . .	—	2	1	15	2	*σφάγιον* .	—	—	—	10	—
σφαγίων .	—	1	—	3	—	*σφαγίου* .	—	—	—	—	—
σφαγίοις .	—	—	—	1	—	*σφαγίῳ* .	—	—	—	—	—

1) Beeinflussung durch *ῥάχιν*.
2) 2 mal wird *νῶτον* aus Verszwang auch im Rhesos verwendet:
78 *νῶτον χαραχθεὶς κλίμακας ῥάνῃ φόνῳ.*
208 *λύκειον ἀμφὶ νῶτον ἅψομαι δοράν.*

Pindar	Plural	—	σφάγιον	—	σφαγίον, -ῳ	—
Aischylos	„	3	„	—	„	—
Sophokles	„	1	„	—	„	—
Euripides	„	19	„	10 (10)	„	—
Aristophanes . . .	„	2	„	—	„	—.

σφάγιον entschuldigt:

Hek. 109 σφάγιον θέσθαι· τύμβου δ' ἐπιβάς.
„ 119 τύμβῳ σφάγιον, τοῖς δ' οὐχὶ δοκοῦν.
„ 305 σὴν παῖδα δοῦναι σφάγιον ἐξαιτουμένῳ.
El. 514 σφάγιον ἐσεῖδον αἷμά τ' οὐ πάλαι χυθέν.
I. A. 135 φατίσας ἦγες σφάγιον Δαναοῖς.
„ „ 1200 σφάγιον[1]) παρασχεῖν Δαναΐδαισι παῖδα σήν.
I. T. 210 Λήδας ἁ τλάμων κούρα
σφάγιον πατρῴᾳ λώβᾳ.
Or. 842 σφάγιον ἔθετο ματέρα, πατρῴ-
ων παθέων ἀμοιβάν.
„ 1614 σὲ σφάγιον ἐκόμισ' ἐκ Φρυγῶν. κτἑ.
Troad. 747 οὐ σφάγιον υἱὸν Δαναΐδαις τέξουσ' ἐμόν.

7. βάθρα:

	Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.		Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.
βάθρα . .	—	—	—	8	1	βάθρον .	1	—	6	2	—
βάθρων . .	—	1	3	4	—	βάθρου .	—	—	—	—	—
βάθροις . .	—	—	1	6	—	βάθρῳ . .	—	—	—	—	—

Pindar	Plural	—	βάθρον	1 (1)	βάθρου, -ῳ	—
Aischylos	„	1	„	—	„	—
Sophokles	„	4	„	6 (6)	„	—
Euripides	„	18	„	2 (2)	„	—
Aristophanes . . .	„	1	„	—	„	—.

1) Möglich wäre hier auch σφάγια, aber nur, wenn die beiden Schlußsilben die aufgelöste Hebung einnahmen, was immerhin nicht das Normale ist; vgl. C. F. Müller, De pedibus solutis in dialogorum senariis Aeschyli, Sophoclis, Euripidis, Berlin 1866. Sobald der Singular σφάγιον wieder existierte, war seine Verwendung in Versen wie I. A. 1200 am Platze.

βάθρον entschuldigt:

Pind. Ol. XIII 6 *ἐν τᾷ γὰρ Εὐνομία ναίει κασίγνηταί τε,*
βάθρον πολίων ἀσφαλές,
Δίκα καὶ ὁμότροφος Εἰρήνα.

Soph. Aias 135 *Σαλαμῖνος ἔχων βάθρον ἀγχιάλου.*
„ Phil. 1000 *ἕως ἂν ᾖ μοι γῆς τόδ' αἰπεινὸν βάθρον.*
„ O. K. 1662 *εὔνουν διαστὰν γῆς ἀλύπητον βάθρον.*
„ „ „ 101 *βάθρον τόδ' ἀσκέπαρνον· κτἑ.*
„ Antig. 854 *ὑψηλὸν ἐς Δίκας βάθρον.*
„ Aias 860 *Σαλαμῖνος, ὦ πατρῷον ἑστίας βάθρον.*
Eur. I. A. 1263 *οὐδ' ἔστι Τροίας ἐξελεῖν κλεινὸν βάθρον.*
„ I. T. 962 *ἔστην, ἐγὼ μὲν θάτερον λαβὼν βάθρον.*

8. *λουτρά* S. 8:

	Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.		Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.
λουτρά	1	3	5	11	2	*λουτρόν* .	—	—	1	—	3
λουτρῶν	—	2	1	2	—	*λουτροῦ* .	—	—	—	—	1
λουτροῖς, -σι(ν)	—	2	3	5	—	*λουτρῷ* .	—	—	—	—	—

Aus unmittelbarem Verszwang steht *λουτρόν* bei Sophokles Antig. 1201 f. *λούσαντες ἁγνὸν λουτρόν, ἐν νεοσπάσιν*
θαλλοῖς ὃ δὴ 'λέλειπτο συγκατήθομεν.

Aristophanes Lysist. 378. 469 und 377
εἰ ῥύμμα τυγχάνεις ἔχων, λουτρόν γ' ἐγὼ παρέξω,
wo Bentley das durch den Vers geforderte *γ'* wiederhergestellt hat.[1]) Nicht entschuldigt ist der Genetiv *λουτροῦ* Wesp. 604; s. unten.

9. *τόξα* S. 31:

	Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.		Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.
τόξα	—	1	13	16	2	*τόξον* . .	1	4	3	3	—
τόξων	1	—	6	8	1	*τόξου* . .	1	1	1	—	—
τόξοις, -σι(ν)	4	5	5	13	—	*τόξῳ* . . .	1	1	—	—	—

1) Überliefert: *λουτρὸν ἐγώ.*

Pindar	Plural 5	τόξον 1	τόξου, -ῳ 2
Aischylos . . .	„ 6	„ 4	„ 2
Sophokles . . .	„ 24	„ 3 (3)	„ 1
Euripides . . .	„ 37	„ 3 (3)	„ —
Aristophanes .	„ 3	„ —	„ —

Bei Pindar und Aischylos finden wir den Singular noch in allen Kasus. Sophokles verwendet den Plural 24mal, die Form *τόξον* nur aus Verszwang:

Phil. 288 *τόξον τόδ' ἐξηύρισκε κτέ.*
„ 1128 *ὦ τόξον φίλον, ὦ φίλων*
χειρῶν ἐκβεβιασμένον.
fr. 875 *θαυμαστὰ γὰρ τὸ τόξον ὡς ὀλισθάνει.*

Der Genetiv *τόξου* steht Trach. 266:

262ff. *ὃς αὐτὸν ἐλθόντ' ἐς δόμους ἐφέστιον,*
ξένον παλαιὸν ὄντα, πολλὰ μὲν λόγοις
ἐπερρόθησε, πολλὰ δ' ἀτηρᾷ φρενί,
265 *λέγων χεροῖν μὲν ὡς ἄφυκτ' ἔχων βέλη*
τῶν ὧν τέκνων λείποιτο πρὸς τόξου κρίσιν,
φανεὶς δὲ δοῦλος ἀνδρὸς ἀντ' ἐλευθέρου
ῥαίοιτο.

Auch hier ist der Singular *τόξου* gesetzt, um eine zu große Häufung von ō-Lauten in 265 und 266 zu vermeiden; vgl. S. 214. Auch bei Euripides ist der Singular überall entschuldigt:

Bakch. 1066 *κυκλοῦτο δ' ὥστε τόξον ἢ κυρτὸς τροχός.*
Hik. 745 *τὸ τόξον ἐντείνοντες . . .*
fr. 785, 2 *μισῶ δὲ . . . . ἄγκυλον*
τόξον κρανείας, γυμνάσια δ' οἰχοίατο.[1])

Sodann sind noch zwei Fragmente zu erwähnen: Agathon 4, 3, S. 764 N.

1 *γραφῆς ὁ πρῶτος ἦν μεσόμφαλος κύκλος*
ὀρθοί τε κανόνες ἐξυγωμένοι δύο,
Σκυθικῷ τε τόξῳ ⟨τὸ⟩ τρίτον ἦν προσεμφερές.
ἔπειτα τριόδους πλάγιος ἦν προσκείμενος·
5 *ἐφ' ἑνός τε κανόνος ἦσαν [ἐξυγωμένοι δύο].*
ὅπερ δὲ τὸ τρίτον ἦν, καὶ τελευταῖον πάλιν.

(erhalten bei Athen. X, S. 454 D.) Ich zweifle nicht, daß Agathon *Σκυθικοῖς τε τόξοις* geschrieben hat.

1) Hier aus demselben Grunde wie bei *μέλαθρον* Eur. Herakles 1070 (S. 212).

fr. adesp. 569 N.

Τεῦκρος δὲ τόξον χρώμενος φειδωλίᾳ
ὑπὲρ τάφρον πηδῶντας ἔστησεν Φρύγας

(erhalten bei Tryphon *περὶ τρόπων* in Rh. Gr. vol. 8, S. 738 W. u. sonst). Unter der Voraussetzung, daß *τόξον* 1 richtig überliefert ist, dürfte das Fragment für vorsophokleisch gelten.

10. *πεδία* S. 33:

	Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.		Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.
πεδία . .	—	3	7	19	2	*πεδίον* . .	7	4	4	7	4
πεδίων . .	3	1	1	8	2	*πεδίου* . .	—	—	—	—	—
πεδίοις . .	—	—	—	—	1	*πεδίῳ* . .	2	—	—	—	—

Pindar	Plural 3	*πεδίον* 7	*πεδίου, -ῳ* 2
Aischylos . . .	„ 4	„ 4 (4)	„ —
Sophokles . . .	„ 8	„ 4 (3)	„ —
Euripides . . .	„ 27	„ 7 (7)	„ —
Aristophanes .	„ 5	„ 4 (4)	„ —

πεδίον entschuldigt:

Aisch. Pers. 487 *Σπερχεῖος ἄρδει πεδίον εὐμενεῖ ποτῷ.*
„ „ 805 *μίμνουσι δ' ἔνθα πεδίον Ἀσωπὸς ῥοαῖς.*
„ Ag. 297 *ὑπερθοροῦσα πεδίον Ἀσωποῦ, δίκην.*[1])
„ fr. 150 *δελφινοφόρον πεδίον πόντου ‖ διαμειψάμεναι.*
Soph. Antig. 1197 *πεδίον ἐπ' ἄκρον, ἔνθ' ἔκειτο νηλεές.*
„ O. K. 1312 *λόγχαις τὸ Θήβης πεδίον ἀμφεστᾶσι πᾶν.*
„ Phil. 1435 *ἑλεῖν τὸ Τροίας πεδίον οὔθ' οὗτος σέθεν.*
Eur. Bakch. 872 *μόχθοις δ' ὠκυδρόμοις ἀελ-*
λας θρῴσκει πεδίον
παραποτάμιον, ἡδομένα κτέ.
„ Herakles 1194 . . . *Φλεγραῖον εἰς πεδίον ἀσπιστάς.*
„ I. A. 355 *χιλίων ἄρχων τὸ Πριάμου πεδίον ἐμπλήσας δορός.*
„ Phoin. 109 *ἰὼ πότνια καὶ Λατοῦς*
Ἑκάτα κατάχαλκον ἅπαν
πεδίον ἀστράπτει.
„ „ 718 *θάρσει· τάχ' αὐτῶν πεδίον ἐμπλήσω φόνου.*

1) So die jüngeren Hss. Die Lesart des Laurentianus (*παιδίον ὠποῦ*) ist verderbt.

Eur. Phoin. 826 *Δίρκας, χλοετρόφον ἃ πεδίον*
πρόπαρ Ἰσμηνοῦ καταδεύει.

„ fr. 229 *βασιλεῦ χώρας τῆς πολυβώλου,*
Κισσεῦ, πεδίον πυρὶ μαρμαίρει.

Aristoph. Vög. 824 *τὸ Φλέγρας πεδίον, ἵν' οἱ θεοὶ τοὺς Γηγενεῖς.*

„ Lysist. 87 . . . . *ΛΥΣ νὴ Δί', ὦ Βοιωτία,*
καλόν γ' ἔχουσα τὸ πεδίον. ΚΑΛ καὶ νὴ Δία.

„ Frösche 186 *τίς εἰς τὸ Λήθης πεδίον, ἢ 'ς ὄνου πόκας.*

„ Vög. 507 *τοῦτ' ἄρ' ἐκεῖν' ἦν τοὔπος ἀληθῶς· κόκκυ, ψωλοὶ πεδίονδε.*[1])

Nicht entschuldigt:

Soph. Antig. 419

417 . . . . *καὶ τότ' ἐξαίφνης χθονὸς*
τυφὼς ἀείρας σκηπτόν, οὐράνιον ἄχος,
πίμπλησι πεδίον, πᾶσαν αἰκίζων φόβην
420 *ὕλης πεδιάδος, ἐν δ' ἐμεστώθη μέγας*
αἰθήρ.

Auf Grund des Vorangegangenen fühlt man sich versucht, auch V. 419 *πεδία* zu vermuten; daß 418 korrupt ist, sagt Nauck z. V. wohl mit Recht.

11. *δάκρυα*[2]) S. 9:

	Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.		Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.
δάκρυα	3	1	1	49	2	*δάκρυον* .	—	1	2	5	2
δακρύων	—	3	6	26	1	*δακρύου* .	—	—	—	—	—
δακρύοις, -σι(ν)	—	—	1	30	2	*δακρύῳ* .	—	—	—	—	—

Pindar	Plural	3	*δάκρυον*	—	*δακρύου, -ῳ*	—
Aischylos . . .	„	4	„	1 (1)	„	—
Sophokles . . .	„	8	„	2 (2)	„	—
Euripides . . .	„	105	„	5 (5)	„	—
Aristophanes .	„	5	„	2 (2)	„	—

1) *πεδίονδε* stammt aus der epischen Poesie; der Singular ist hier erstarrt.

2) Es handelt sich nur um den Plural *δάκρυα* und die von ihm aus gebildeten Formen, nicht um das auch bei den Tragikern nicht seltene *δάκρυ* und seinen Dativ *δάκρυσι(ν)*.

δάκρυον:

Aisch. Ag. 270 *χαρά μ' ὑφέρπει δάκρυον ἐκκαλουμένη.*
Soph. El. 1231 *γεγηθὸς ἕρπει δάκρυον ὀμμάτων ἄπο.*
„ O. K. 1251 *ἀστακτὶ λείβων δάκρυον ὧδ' ὁδοιπορεῖ.*
Eur. Herakles 1209 *πολιόν τε δάκρυον ἐκβαλών.*
„ Hik. 284 *βλέψον ἐμῶν βλεφάρων ἔπι δάκρυον, ἃ περὶ σοῖσι*
γούνασιν ὧδε πίτνω τέκνοις τάφον ἐξανύσασθαι.
„ I. T. 226 *ξείνων αἱμάσσουσ' ἄταν [βωμούς]*
οἰκτράν τ' αἰαζόντων αὐδὰν
οἰκτρόν τ' ἐκβαλλόντων δάκρυον.

V. 227 f. hat Tyrwhitt *αὐδὰν οἰκτρόν τ'* für das überlieferte *οὐδ' ἄνοικτρόν τ'* richtig hergestellt. Der Singular *οἰκτρὸν δάκρυον* 228 wird durch den Vers gefordert. Außerdem ist der Parallelismus 227 *οἰκτράν* bis 228 *δάκρυον* natürlich nicht unbeabsichtigt.

Hel. 362 *ἰὼ Τροία τάλαινα,*
δι' ἔργ' ἄνεργ' ὄλλυσαι μέλεά τ' ἔτλας·
τὰ δ' ἐμὰ δῶρα Κύπριδος ἔτεκε
πολὺ μὲν αἷμα, πολὺ δὲ δάκρυον, ἄχεά τ' ἄχεσι,
δάκρυα δάκρυσιν, ἔλαβε[1]) *πάθεα,*
ματέρες τε παῖδας ὤλεσαν κτέ.

πολὺ δὲ δάκρυον 365 ist zu halten; Bothe hat wohl mit Recht *δάκρυα δάκρυσιν* 366 beseitigt.

Es bleibt V. 888 in der Aulischen Iphigenie, der verdorben ist:

οἴχομαι, τάλαινα, δακρύων νάματ' οὐκέτι στέγω.

So Wecklein mit Benutzung der Konjektur von Hense (*νάματ'*). Überliefert ist *δάκρυ* (L), *δάκρυον* (L^2), *δακρύων* (P) und *ὄμματ'*.

12. *δέμνια* S. 28:

	Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.		Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.
δέμνια	—	—	1	2	—	*δέμνιον* .	1	—	—	2	—
δεμνίων	—	—	—	5	—	*δεμνίου* .	—	—	—	—	—
δεμνίοις, -σι(ν)	—	—	1	8	—	*δεμνίῳ* . .	—	—	—	—	—

Pind. Ne. I 1 *Ἄμπνευμα σεμνὸν Ἀλφεοῦ,*
κλεινᾶν Συρακοσσᾶν θάλος Ὀρτυγία,
δέμνιον Ἀρτέμιδος κτέ.

1) Statt *ἔλαβε* schreibt Wecklein *πάθεσι*.

Eur. Alk. 183 κυνεῖ δὲ προσπίτνουσα, πᾶν δὲ δέμνιον
ὀφθαλμοτέγκτῳ δεύεται πλημμυρίδι.
„ Or. 229 ἰδού. φίλον τοι τῷ νοσοῦντι δέμνιον
ἀνιαρὸν ὂν τὸ κτῆμ', ἀναγκαῖον δ' ὅμως.

Bei Pindar und Euripides Or. 229 steht der Singular aus unmittelbarem Verszwang; Alk. 183 ist er mit πᾶς verbunden. Niemand wird wagen, 183f. mit Wheeler dem Euripides abzusprechen; Or. 229 ist die von Hermann vorgeschlagene Änderung (δέμνια — ὄντα) überflüssig.

§ 4. Die Neutra der dritten Deklination auf -α.

I. Für die Tragiker a priori pluralische Worte.

Auch hier knüpfe ich unmittelbar an das in Kap. 2, § 4 (S. 63f.) Gesagte an. Ich habe dort an zwei Beispielen dargetan, daß sich der Singular solcher Neutra, die seit Pindar a priori als Pluralia betrachtet werden, unter dem Einfluß des Verses im Nominativ und Akkusativ entwickeln mußte, während man im Genetiv und Dativ darauf bedacht war, die pluralischen Formen zu erhalten, die sich für die Verwendung in iambischem und trochäischem Versmaß besser eigneten als die entsprechenden Singulare. Ich gehe sofort an die Aufzählung der einzelnen Beispiele.

1. *δώματα* S. 23f.:

	Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.		Pind	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.
δώματα . .	1	4	6	44	2	δῶμα . . .	4	9	5	54	—
δωμάτων .	1	28	8	79	2	δώματος .	—	1	—	4	—
δώμασι(ν)	3	13	1	39	2	δώματι . .	1	—	—	—	—[1]

1) Man achte auf das Zahlenverhältnis des Plurals zum Singular im Nominativ und Akkusativ. Die unter 'δώματα' angeführten Zahlen geben an, wie oft die Formen δώματα und δώματ' bei den einzelnen Dichtern vorkommen:

Pindar	hat	δώματα	—	δώματ'	1 mal
Aischylos	„	„	2 mal	„	2 „
Sophokles	„	„	1 „	„	5 „
Euripides	„	„	17 „	„	27 „
Aristophanes	„	„	1 „	„	1 „

Pindar	Plural 5	δῶμα 4	δώματος, -τι 1 (—)
Aischylos . . .	„ 45	„ 9	„ 1 (1)
Sophokles . . .	„ 15	„ 5	„ —
Euripides . . .	„ 162	„ 50	„ 4 (4)
Aristophanes .	„ 6	„ —	„ —

Es bedürfen hier natürlich nur die singularischen Formen des Genetivs und Dativs einer näheren Untersuchung:

Aisch. Eum. 379 *καὶ δνοφεράν τιν' ἀχλὺν κατὰ δώματος αὐδᾶται πολύστονος φάτις.*

Eur. Med. 100 *σπεύδετε θᾶσσον δώματος εἴσω.*

„ „ 136 *οὐδὲ συνήδομαι, ὦ γύναι, ἄλγεσι δώματος,*
ἐπεί μοι φίλον κέκρανται.

„ Phoin. 1480 *οὐκ εἰς ἀκοὰς ἔτι δυστυχία*
δώματος ἥκει· πάρα γὰρ λεύσσειν κτέ.

„ Bakch. 545 *ὃς ἔμ' ἐν βρόχοισι τὰν τοῦ*
Βρομίου τάχα ξυνάψει,
τὸν ἐμὸν δ' ἐντὸς ἔχει δώ-
ματος ἤδη θιασώταν
σκοτίαισι κρυπτὸν εἱρκταῖς.

An allen fünf Stellen steht *δώματος* aus unmittelbarem Verszwang.

Nicht entschuldigt ist Py. IV 53 *δώματι*:

53 . . . *τὸν μὲν πολυχρύσῳ ποτ' ἐν δώματι*
Φοῖβος ἀμνάσει θέμισσιν
55 *Πύθιον ναὸν καταβάντα χρόνῳ* *'Αντ. γ'.*
ὑστέρῳ νάεσσι πόλῐς ἀγαγὲν Νείλοιο πρὸς πῖον τέμενος
Κρονίδα.

Py. IV 53 ist die erste Stelle in der griechischen Literatur, die den Singular *δώματι* aufweist. Man würde es lieber sehen, wenn die Form irgendwie motiviert wäre. Ändern möchte ich nicht. Immerhin halte ich es für möglich, daß wir eines Tages in einem Papyrus den Plural *πολυχρύσοις ποτ' ἐν δώμασι* finden. Py. IV 113 *ἐν δώμασι θηκάμενοι* sind die Formen *δώμασι* und *δώματι* überliefert.

2. ἅρματα S. 30:

	Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.		Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.
ἅρματα . .	1	—	—	11	2[1])	ἅρμα . . .	10	4[2])	1	11	2
ἁρμάτων .	4	1	2	11	—	ἅρματος .	—	1	—	2	3
ἅρμασι(ν).	6	2	—	8	1	ἅρματι . .	4	—	—	2	—

Pindar	Plural 11	ἅρμα 10	ἅρματος, -τι 4
Aischylos . . .	„ 3	„ 4	„ 1
Sophokles . . .	„ 2	„ 1	„ —
Euripides . . .	„ 30	„ 11	„ 4
Aristophanes .	„ 3	„ 2	„ 3

Der Wandel des Wortes zum Plural in den obliquen Kasus ist bei Aischylos abgeschlossen: ἅρματος fr. 38 ist entschuldigt:

ἐφ' ἅρματος γὰρ ἅρμα καὶ νεκρῶν νεκροί,
ἵπποι δ' ἐφ' ἵπποις ἦσαν ἐμπεφυρμένοι.

Eur. Hek. 466 ἢ Παλλάδος ἐν πόλει
τᾶς καλλιδίφρου θεᾶς
ναίουσ' ἐν κροκέῳ πέπλῳ
ζεύξομαι ἅρα πώλους ἐν
δαιδαλέαισι ποικίλλουσ'
ἀνθοκρόκοισι πήναις κτέ.

Überliefert ist neben ἅρα (v. l. ἅρα) ἅρματα und ἅρματι. Beide Formen sind des Versmaßes wegen ausgeschlossen. Wecklein setzt ἅρα in den Text; Fritzsche versucht den Nominativ ἅρμα durch Konjektur herzustellen.

1) Pindar ἅρματα 1 mal ἅρματ' —
Euripides „ 3 „ „ 8 mal
Aristophanes „ 1 „ „ 1 „ .

Außer dem Plural findet sich bei Aristophanes 2 mal der Dual in der Form ἅρματε (Vög. 1127. Frösch. 1405).

2) Darunter

Pro. 462 ff. κἄζευξα πρῶτος ἐν ζυγοῖσι κνώδαλα
ζεύγλαισι δουλεύοντα σάγμασίν θ', ὅπως
θνητοῖς μεγίστων διάδοχοι μοχθημάτων
465 γένοινθ', ὑφ' ἅρμα τ' ἤγαγον φιληνίους
ἵππους, ἄγαλμα τῆς ὑπερπλούτου χλιδῆς

nach Turnebus' Herstellung von 465. Überliefert ist ἅρματ'.

Eur. Hip. 1194 κἂν τῷδ' ἐπῆγε κέντρον ἐς χεῖρας λαβὼν
πώλοις ὁμοκλῇ· πρόσπολοι δ' ὑφ' ἅρματος
πέλας χαλινῶν εἱπόμεσθα δεσπότῃ
τὴν εὐθὺς Ἄργους κἀπιδαυρίας ὁδόν.

Die Überlieferung schwankt V. 1195 zwischen 'ὑφ' ἅρματος LP, ἐφάσκομε A, ἐφ' ἅρματος A²B, ἐφ' ἅρματι EaC' (Wecklein). Solange wir über die Geschichte des Wortes ἅρμα nichts Näheres wußten, mochte es methodisch falsch sein, bei der Emendation von ἐφάσκομε auszugehen.[1]) Nun aber ist ein neues Argument gegen ἅρματος anzuführen: man muß erwarten, daß auch Euripides den Singular in den obliquen Kasus zunächst nur aus unmittelbarem Verszwang gebraucht. Dasselbe gilt für Phoin. 1110:

1109ff. . . . . ἐς δὲ Προιτίδας
πύλας ἐχώρει σφάγι' ἔχων ἐφ' ἅρματι
ὁ μάντις Ἀμφιάραος, οὐ σημεῖ' ἔχων
ὑβρισμέν', ἀλλὰ σωφρόνως ἄσημ' ὅπλα.

Die Mehrzahl der Handschriften bietet ἅρματι, was auch der Scholiast zu 1110 gelesen hat. ἅρμασιν steht im Laurent. 172; im Vat. 909 ist der Plural von jüngerer Hand übergeschrieben.

Eur. Herakles 119ff.[2]):

μὴ πόδα κάμητε βαρύ τε κῶλον, ὥστε πρὸς πετραῖον
λέπας ζυγοφόρος ἔκαμ' ἄναντες ἅρματος
βάρος φέρων τροχηλάτοιο πῶλος.

V. 121 ist λέπας ζυγηφόρον πῶλον ἀνέντες ὡς überliefert. ἅρματος schrieb zuerst Nauck. Der Genetiv wird auch hier ohne Verszwang gebraucht, könnte aber allenfalls durch die Verbindung βάρος ἅρματος als entschuldigt gelten.

Aristophanes verwendet den Singular ἅρματος ohne Verszwang:

Ritt. 968 ἔχων κατάπαστον καὶ στεφάνην ἐφ' ἅρματος
χρυσοῦ διώξεις Σμικύθην καὶ κύριον.

Wesp. 1427 ἀνὴρ Συβαρίτης ἐξέπεσεν ἐξ ἅρματος
καί πως κατεάγη τῆς κεφαλῆς μέγα σφόδρα.[3])

1) Vgl. v. Wilamowitz in der Ausg. z. V. (S. 234).

2) Die Verse 119ff. sind arg entstellt; ich setze her, was v. Wilamowitz in den Text aufgenommen hat.

3) Zu Frösch. 1402f.

ΕΥΡ σιδηροβριθές τ' ἔλαβε δεξιᾷ ξύλον.
ΑΙΣ ἐφ' ἅρματος γὰρ ἅρμα καὶ νεκρῷ νεκρός

vgl. Kock, Ausg.[4] „'Die eisenschwere Keule' (Droysen) aus dem Meleagros des Euripides, 1403 aus dem Glaukos Potnieus des Aischylos [fr. 38 N s. o.] . . ., eine Stelle, die Euripides Phoin. 1194ff. nachgeahmt hat."

Gleichwohl wäre verkehrt, anzunehmen, was Aristophanes erlaubt sei, müsse auch Euripides, dem Zeitgenossen des Aristophanes, zugestanden werden. Darüber vgl. den Schluß dieses Kapitels.

3. *πήματα* S. 85:

	Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.		Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.
πήματα . .	1	9	7[1]	11[2]	—	*πῆμα* . . .	4	18	10	13	—
πημάτων .	—	13	6	17	—	*πήματος* .	1	1	1	4	—
πήμασι(ν)	—	3	3	6	—	*πήματι* .	—	—	1	—	—

Pindar	Plural 1	*πῆμα* 4	*πήματος*, -*ι* 1 (1)
Aischylos . . .	„ 25	„ 18	„ 1 (1)
Sophokles . . .	„ 16	„ 10	„ 2 (1)
Euripides . . .	„ 34	„ 13	„ 4 (4).

Entschuldigt:

Pind. Ol. XII 11 . . . . *οἱ δ' ἀνιαραῖς*
ἀντικύρσαντες ζάλαις ἐσλὸν βαθὺ πήματος ἐν μικρῷ
πεδάμειψαν χρόνῳ.

Aisch. Ag. 1180 *λαμπρὸς δ' ἔοικεν ἡλίου πρὸς ἀντολὰς*
πνέων ἐσᾴξειν, ὥστε κύματος δίκην
κλύζειν πρὸς αὐγὰς πῆμα πήματος πολὺ
μεῖζον.

Soph. O. T. 166 *ἠνύσατ' ἐκτοπίαν φλόγα πήματος, ἔλθετε καὶ νῦν.*

Eur. Hek. 1168 *τὸ λοίσθιον δέ, πῆμα πήματος πλέον,*
ἐξειργάσαντο δεῖν'. κτέ.

„ Hip. 1290 *πῶς οὐχ ὑπὸ γῆς τάρταρα κρύπτεις*
δέμας αἰσχυνθείς,
ἢ πτηνὸς ἄνω μεταβὰς βίοτον
πήματος ἔξω πόδα τοῦδ' ἀπέχεις;

---

1) O. K. 1454f. *ὁρᾷ ὁρᾷ ταῦτ' ἀεὶ χρόνος, ἐπεὶ μὲν ἕτερα,*
τὰ δὲ παρ' ἦμαρ αὖθις αὔξων ἄνω
hat Canter 'für *πήματ'* . . . aus den Scholien *παρ' ἦμαρ* geschrieben' (Nauck).

2)

Pindar	*πήματα* 1 mal	*πήματ'* —	
Aischylos	„ 4 „	„	5 mal
Sophokles	„ 3 „	„	4 „
Euripides	„ 3 „	„	8 „ .

Eur. Alk. 776 σὺ δ' ἄνδρ' ἑταῖρον δεσπότου παρόνθ' ὁρῶν,
στυγνῷ προσώπῳ καὶ συνωφρυωμένῳ
δέχῃ, θυραίου πήματος σπουδὴν ἔχων.

Ich bin überzeugt, daß V. 778 der Plural θυραίων πημάτων . . . ἔχων wiederum aus euphonischen Gründen absichtlich vermieden worden ist; wäre er gesetzt worden, so hätte die Zahl der ω in den drei Versen zehn betragen![1])

So ist überall der Singular πήματος aus bestimmten Gründen verwendet; nur

Soph. Aias 581 f. . . . . . οὐ πρὸς ἰατροῦ σοφοῦ
θρηνεῖν ἐπῳδὰς πρὸς τομῶντι πήματι·

läßt sich zur Entschuldigung des überlieferten Dativs πήματι nichts anführen: man kann sicher sein, πήματι rührt nicht von Sophokles her. Zum Glück besitzen wir ein Scholion zu dem Verse: γράφεται τραύματι. Nauck hat als einziger τραύματι in den Text aufgenommen.[2])

1) Zwar findet sich bei Euripides 1 mal auch der Plural θυραίων πημάτων:

El. 290 f. οἴμοι, τόδ' οἷον εἶπας· αἴσθησις γὰρ οὖν
κἀκ τῶν θυραίων πημάτων δάκνει βροτούς.

Hier entstanden durch den Plural drei ω in den beiden Versen, während der Singular vier ου ergeben hätte und vielleicht deshalb nicht als Ersatz für den Plural eingetreten ist. Im übrigen lassen sich hierüber nur Vermutungen äußern, solange die Erscheinung nicht im Zusammenhange untersucht ist. — Bei dieser Gelegenheit noch ein Beispiel, wie bisweilen die Sprache unter dem Einfluß des Metrums gelitten hat. Hip. 1166 lautet:

οἰκεῖος αὐτὸν ὤλεσ' ἁρμάτων ὄχος.

Unangenehm muß für den Griechen die durch den Verszwang bedingte Verbindung ὄχος ἁρμάτων geklungen haben; griechischem Sprachgebrauch angemessen sind:

I. T. 371 . . . . ἐν ἁρμάτων μ' ὄχοις.
Phoin. 1190 ἰδόντες ἐξήλαυνον ἁρμάτων ὄχους usw. —

Aus demselben Grunde wie Alk. 778 ist der Singular πήματος in demselben Stück V. 1014 entschuldigt:

1012 ff. σὺ δ' οὐκ ἔφραζες σῆς προκειμένον νέκυν
γυναικός, ἀλλά μ' ἐξένιζες ἐν δόμοις,
ὡς δὴ θυραίου πήματος σπουδὴν ἔχων.
κἄστεψα κρᾶτα κτέ.

V. 1014 wird von Lachmann, Wecklein u. a. getilgt.

2) Vgl. auch Naucks Parallelen:

Kallim. 46, 9 (W.) . . . . αἱ γὰρ ἐπῳδαὶ
οἴκοι τῶ χαλεπῶ τρώματος ἀμφότεραι.
Ov. Metam. I 190 . . . . sed immedicabile vulnus
ense recidendum est, ne pars sincera trahatur.

4. *κύματα* S. 6:

	Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.		Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.
κύματα . .	1	—	1	4	1[1])	*κῦμα* . . .	2	10	3	10	2
κυμάτων .	2	2	1	10	2	*κύματος* .	—	3	—	1	—
κύμασι(ν).	1	1	—	5	1	*κύματι* . .	—	2	—	—	—

Pindar	Plural	5	*κῦμα*	2	*κύματος, -τι*	—
Aischylos . . .	„	3	„	10	„	5
Sophokles . . .	„	2	„	3	„	—
Euripides . . .	„	19	„	10	„	1
Aristophanes .	„	5	„	2	„	—.

Pluralisch in den obliquen Kasus ist das Wort erst bei Euripides:

fr. 230 *οὐ γὰρ ὑπερθεῖν κύματος ἄκραν*
δυνάμεσθ'· ἔτι γὰρ θάλλει πενία,
κακὸν ἔχθιστον, φεύγει δ' ὄλβος.

Hier liegt Verszwang vor.

Ebenso fr. adesp. 413, 2 N.:

μικρὸν δὲ ποδὸς
χαλάσαι μεγάλῃ κύματος ἀλκῇ.

II. Ursprüngliche Singulare.

Zwei Worte möchte ich hier noch erwähnen: *ὕδωρ* und *αἷμα*.

1. Über *ὕδωρ* vgl. S. 169ff.

2. *αἷμα*: Die Entwickelung des Plurals konnte, wie schon oben (S. 64) gezeigt ist, bei den Tragikern unter dem Einfluß des

1)

Pindar	*κύματα*	1 mal	*κύματ'*	—
Aischylos	„	—	„	1 mal
Sophokles	„	—	„	1 „
Euripides	„	1 mal	„	3 „
Aristophanes	„	1 „	„	—.

Trimeters nur in den Formen *αἷματ'*, *αἱμάτων* und *αἵμασι(ν)* vor sich gehen:

Pindar	Singular	7	αἷματ'	—	αἱμάτων	—	αἵμασι(ν)	—
Aischylos . .	„	50	„	1 (1)	„	7 (5)	„	—
Sophokles . .	„	27	„	—	„	1 (1)	„	—
Euripides . .	„	102	„	1 (1)	„	6 (1)	„	3 (3)
Aristophanes	„	5	„	—	„	—	„	—.

αἷματ', *αἱμάτων*, *αἵμασιν* entschuldigt:

Aisch. Ag. 1293 *ὡς ἀσφάδαστος, αἱμάτων εὐθνησίμων.*
„ Cho. 284 *ἐκ τῶν πατρῴων αἱμάτων τελουμένας.*
„ „ 932 *ἐπεὶ δὲ πολλῶν αἱμάτων ἐπήκρισεν.*
„ Eum. 254 *ὀσμὴ βροτείων αἱμάτων με προσγελᾷ.*
„ Hik. 265 *τὰ δὴ παλαιῶν αἱμάτων μιάσμασιν.*
„ Cho. 66 *δι' αἷματ' ἐκποθέντ' ὑπὸ χθονὸς τροφοῦ.*
Soph. Antig. 120 *ἔβα, πρίν ποθ' ἁμετέρων αἱμάτων γένυσιν.*
Eur. Herakles 894 *πρὸς αἷματ', οὐχὶ τᾶς Διονυσιάδος.*
„ El. 137 ff. *ὦ Ζεῦ Ζεῦ, πατρὶ θ' αἱμάτων*
αἰσχίστων ἐπίκουρος, Ἄρ-
γει κέλσας πόδ' ἀλάταν.
„ Alk. 496 *φάτνας ἴδοις ἂν αἵμασιν πεφυρμένας.*
„ I. A. 1484 . . . *ὡς ἐμοῖσιν, εἰ χρεών,*
αἵμασι θύμασί τε
θέσφατ' ἐξαλείψω.
„ El. 1172 *ἀλλ' οἵδε μητρὸς νεοφόνοισιν αἵμασι*
πεφυρμένοι βαίνουσιν ἐξ οἴκων πόδα.

Nicht entschuldigt:

Aisch. Ag. 1510 *βιάζεται δ' ὁμοσπόροις ἐπιρροαῖσιν αἱμάτων*
μέλας Ἄρης.
„ Eum. 166 *πάρεστι γᾶς ὀμφαλὸν προσδρακεῖν αἱμάτων*
βλοσυρὸν ἀρόμενον ἄγος ἔχειν.
Eur. I. T. 73 *ἐξ α ἱ μ ά τ ω ν γοῦν ξάνθ' ἔχει θριγκώματα.*
„ Ion 692 ff. *ἔχει δόλον τύχαν θ' ὁ παῖς*
ἄλλων τραφεὶς ἐ ξ α ἱ μ ά τ ω ν.
τίς οὐ τάδε ξυνοίσεται;
„ Or. 1548 f. *ἔπεσ' ἔπεσε μέλαθρα τάδε δ ι' α ἱ μ ά τ ω ν*
διὰ τὸ Μυρτίλου πέσημ' ἐκ δίφρου.

Eur. Phoin. 1051ff. *δι' αἱμάτων δ' ἀμείβει
μυσαρὸν εἰς ἀγῶνα
καταβαλὼν ἀραῖσι
τέκεα μέλεος.*

„ „ 1292f. *δι' ἀσπίδων, δι' αἱμάτων;
τάλαιν' ἐγὼ τάλαινα.*

Als *εὑρετής* des Plurals von *αἷμα* haben wir Aischylos zu betrachten. Er verwendet die pluralischen Formen eine Zeitlang aus unmittelbarem Verszwang; schließlich werden sie ihm so geläufig, daß er in der Orestie, seinem letzten Werke, den Genetiv *αἱμάτων* bereits 2mal ohne Verszwang gebraucht. Den folgenden Dichtern gelten die Formen *αἵματ'* usw. so für spezifisch aischyleisch, daß sogar Sophokles und Euripides sie nur allmählich übernehmen. Sodann eine weitere Bestätigung für die Beobachtung, daß neue, ohne Verszwang verwendete Formen bei den Tragikern zunächst nur in bestimmten Verbindungen vorkommen: *ἐξ αἱμάτων* I. T. 73 und Ion 693; *δι' αἱμάτων* Or. 1548, Phoin. 1051, 1292; der gleiche Ausdruck findet sich ferner Alk. 496 und El. 1172.

§ 5. Sonstige Substantiva der dritten Deklination.

Wenn wir uns die bisher behandelten Wortarten kurz noch einmal vergegenwärtigen, so zeigen ihre Deklinationsformen durchgehend eine gewisse Ähnlichkeit: in bestimmten Kasus ist die Verwendbarkeit des Singulars und Plurals infolge der gleichen Quantität der Kasusausgänge eine gleich vorteilhafte oder gleich unvorteilhafte, während in einem, mitunter auch in zwei Kasus sich der eine oder der andere Numerus aus irgendwelchen Gründen für den Gebrauch im Verse besser eignet; hier setzt stets die Entwickelung des sekundären Numerus ein. Bei den Pluralen der ersten Deklination sind beide Numeri im Nominativ, Dativ und Akkusativ metrisch gleichwertig; nur der Genetiv des Singulars ist aus euphonischen Gründen dem Genetiv des Plurals gegenüber im Vorteil: in diesem Kasus finden wir denn auch den Singular der betreffenden Worte zuerst. Bei den pluralischen Maskulinen der zweiten Deklination metrische Gleichwertigkeit im Genetiv und Dativ: Beginn der Entwickelung des Singulars im Akkusativ.[1]) Ähnlich werden die pluralischen Neutra der zweiten Deklination und die der dritten Deklination auf -*α* singularisch fast ausschließlich im Nominativ

1) Der Nominativ nimmt hier eine Ausnahmestellung ein; vgl. S. 184.

und Akkusativ verwendet. Anders aber steht es mit den Neutren der dritten Deklination auf -ος. Als Paradigma wähle ich ἄλγος:

ἄλγος	ἄλγη
ἄλγους	ἀλγέων
ἄλγει	ἄλγεσιν
ἄλγος	ἄλγη.

ἄλγος ist ursprünglich fester Singular; doch häufiger als der Singular wird schon bei Homer der Plural gebraucht. Man stelle sich vor, das Wort soll in den iambischen Trimeter gesetzt werden. Natürlich wird im Nominativ und Akkusativ der Singular ἄλγος gewählt, der in jeder Beziehung für die Verwendung im Trimeter geeigneter ist als der Plural ἄλγη (vgl. S. 67). Im Genetiv und Dativ ist ἀλγέων stets, ἄλγεσιν vor konsonantischem Anlaut kretisch, wenngleich die spondeischen Singulare ἄλγους und ἄλγει nicht gerade unbrauchbar sind.

Nun hat

Aischylos:

ἄλγος	12 mal	ἄλγη	4 mal	ἄλγεα	—
ἄλγους	3 „	ἀλγέων	1 „		
ἄλγει	1 „	ἄλγεσι(ν)	2 „		

Sophokles:

ἄλγος	14 mal	ἄλγη	—	ἄλγεα	—
ἄλγους	1 „	ἀλγέων	1 mal		
ἄλγει	—	ἄλγεσιν	1 „		

Euripides:

ἄλγος	19 mal	ἄλγη	3 mal	ἄλγεα	1 mal
ἄλγους	1 „	ἀλγέων	11 „		
ἄλγει	3 „	ἄλγεσιν	4 „ .		

Man sieht, der Gebrauch des Wortes ist bei den Tragikern ungefähr stabil geblieben. Mochten die pluralischen Formen ἀλγέων und ἄλγεσιν vor den Singularen ἄλγους und ἄλγει metrisch auch etwas voraus haben, die Vorteile, welche sie boten, waren nicht groß genug, um eine rasche Entwickelung des Wortes in den Plural anbahnen zu können. Und mehr noch als hier mußte man bestrebt sein, die singularischen Formen derjenigen Neutra zu erhalten, deren vorletzte Silbe kurz war (vgl. λέχος S. 66 f.).

Damit ist zugleich gesagt, daß wir diese Worte schnell übergehen können. Aber auch über sonstige Substantiva der dritten Deklination habe ich nichts Weiteres hinzuzusetzen. In dem Gebrauch von φρένες — φρήν läßt sich bei Pindar und den folgenden Dichtern eine bestimmte Absicht nicht erkennen; das zeigt sich am besten darin, daß die pluralischen und singularischen Formen gleichgültig am Ende des Trimeters verwendet werden (vgl. S. 68). Hier und bei ähnlichen Worten derselben Deklination werden die einzelnen Formen gebraucht, wie sie in jedem Falle das Versmaß fordert.

Wir sind am Schluß dieses Kapitels; da erscheint eine kurze Zusammenfassung des Ganzen vielleicht geboten. Vorauszusehen war, daß sich für die Sprache Pindars hier neue Resultate nicht ergeben würden. Pindar bezeichnet den Schlußstein in der Entwickelung der griechischen Chorlyrik; seine Sprache als historisch Gewordenes begreift nicht, wer die Sprachformen seiner Vorgänger nicht kennt. Diese aber sind, wie schon oben betont, in zu kümmerlichen Resten erhalten, als daß sie uns vorderhand hier beschäftigen konnten.

Anders die Tragiker. Das zur Genüge vorhandene, seinem Ursprunge nach auf etwa sieben Jahrzehnte sich verteilende Material gestattete mit Leichtigkeit, unsere Untersuchungen zu führen. Die Sprachformen der Tragiker bilden ein wichtiges festgereihtes Glied in der fortlaufenden Kette der griechischen Literatursprache; ihr Einfluß reicht weit bis in die spätere Zeit hinein; sie sind historisch nicht zu verstehen ohne die Formen der früheren Poesie. Die Tragiker überkommen ihre Sprachformen aus den vorhandenen Literaturgattungen, nicht aber um sich mit dem Besitze des ererbten Gutes zu begnügen, sondern um die alten Formen zu neuem Leben zu erwecken. Eine Literaturgattung hat den Anspruch darauf für modern zu gelten, wenn sie unablässig Neues, bisher nicht Dagewesenes hervorbringt — auch in der sprachlichen Form. Jeder der drei Tragiker ist zu seiner Zeit modern gewesen. Wir wissen das; aber wir können es vielleicht am besten fassen, wenn die Sprache der Tragiker gegenübergestellt wird den Wortformen der zeitgenössischen Epik, wie wir sie nach früher Gesagtem zu erschließen haben: hier starres Festhalten an der Tradition, Identifizierung des Begriffes 'Sprache' mit dem Begriff 'Sprache Homers', dort emsiges Wuchern mit dem überkommenen Schatz, beständige rasch fortschreitende Neuausgestaltung der alten Form.

Für Aristophanes hinwiederum sind unsere Ergebnisse nur spärlich, auch hier aus triftigen Gründen; die Sprache des Aristophanes beansprucht eine Untersuchung für sich, die nicht mehr in dem Plane dieses Buches liegt. Zunächst ist der Wortschatz des Komikers ein anderer wie bei den Tragikern.[1]) Viele der in diesem Kapitel behandelten Formen kennt Aristophanes überhaupt nicht. Eine Erscheinung ist wohl durchgehend zu beobachten: sekundäre Formen, welche von den Tragikern zuerst gebraucht werden, vermeidet Aristophanes; *πύλη* Sophokles 5mal, Euripides 1mal, Aristophanes nur Plural 16mal; *σπλάγχνον* Aischylos 2mal, Sophokles 1mal, Euripides 4mal, Aristophanes nur Plural 19mal; *ὕδατα*[2]) Sophokles 2mal, Euripides 10mal, Aristophanes hat nur den eigentlichen Gebrauch der Numeri 32mal; *αἵματα* Aischylos 8mal, Sophokles 1mal, Euripides 10mal, Aristophanes nur Singular 5mal usw. Eine zweite Gruppe bilden diejenigen Substantiva, welche bei Aischylos noch in allen Kasus singularisch gebraucht werden, bei Euripides aber bereits Plurale geworden sind. Aristophanes verwendet solche Worte genau so wie Aischylos; er ignoriert also die Entwickelung, welche sie bei Sophokles und Euripides durchgemacht haben. Hierhin gehören *γάμος*, *τόπος*, *νῶτον*, *ἅρμα* u. a. Ich zweifle nicht, wie dieser Vorgang zu erklären ist: Formen, die bei den Tragikern zuerst angewendet werden, erhalten dadurch eine spezifisch tragische Färbung und dürfen ohne weiteres nicht in einem fremden

1) So verwendet er — um nur ein Beispiel anzuführen — für den Begriff 'Haus' im Gegensatz zu den Tragikern *οἰκία* (38mal), *δώματα* dagegen 'non nisi in parodia usurpatur ut in Ach. 479. 1072. Nub. 1159. Pac. 115. Th. 871' (Blaydes zu fr. 265 Bl. [2, 1056 (2) M.]). Mit vielen anderen Worten, die uns hier beschäftigt haben, wird es genau so stehen. Ich erwähne nur noch *ῥοαί* Thesmoph. 855 und 865 (s. oben S. 176 f.)

855 *Νείλου μὲν αἵδε καλλιπάρθενοι ῥοαί* (= Eur. Hel. 1).
864 *ψυχαὶ δὲ πολλαὶ δι' ἔμ' ἐπὶ Σκαμανδρίοις*
ῥοαῖσιν ἔθανον (= Hel. 52 und 53 a).

αὐγαί findet sich 2mal: Wolk. 286 und Thesmoph. 500:

Wolk. 285 f. *ὄμμα γὰρ αἰθέρος ἀκάματον σελαγεῖται*
μαρμαρέαις ἐν αὐγαῖς.

'Die Sonne *ὄμμα αἰθέρος* wie der Mond *νυκτὸς ὀφθαλμός* bei Aisch. Sept. 390. Ähnlich Soph. Ant. 104: *ὦ χρυσέας ἁμέρας βλεφαρίς.* Eur. Phoin. 546: *νυκτός τ' ἀφεγγὲς βλέφαρον ἡλίου τε φῶς*' (Teuffel-Kähler). Zu Thesmoph. 500:

499 f. *ὡς ἡ γυνὴ δεικνῦσα τἀνδρὶ τοὔγκυκλον*
ὑπ' αὐγὰς οἷόν ἐστιν

vergleicht Blaydes u. a. Eur. Hek. 1154.

2) Gemeint ist der poetische Plural.

γένος der Poesie übernommen werden.[1]) Das ist eine Erscheinung, der wir auch anderwärts schon begegnet sind.

Überdies ist zu bedenken, daß die von den Tragikern geprägten Neubildungen schon deshalb bei Aristophanes unmöglich sind, weil dieser im Gegensatz zu den Tragikern die Formen der lebendigen Umgangssprache verwendet.[2])

1) Fälle, die von dieser Regel scheinbar eine Ausnahme machen, lassen mit Sicherheit darauf schließen, daß an der betreffenden Stelle ein Vers der Tragiker parodiert wird, wenn nicht etwa eine bei den Tragikern und Aristophanes parallel gehende, von einander unabhängige Entwickelung zu konstatieren ist, was bei *λουτρά* (S. 217) der Fall zu sein scheint:

Frösch. 1273 *ΕΥΡ εὐφαμεῖτε· μελισσονόμοι δόμον Ἀρτέμιδος πέλας οἴγειν.*

'Aus den '*Ἱέρειαι* oder der Iphigeneia des Aischylos' (Kock); Lysistr. 127 *τί χρὼς τέτραπται; τί δάκρυον κατείβεται*; 'Versus tragici coloris' (Blaydes) usf.

2) Vgl. u. a. B. Speck, De Aristophanis dialecto, pars I: De epicarum et ionicarum formarum apud comicum usu, Diss. Breslau 1878; Rutherford, The New Phrynichus, London 1881, S. 32 ff.; Kühner-Blaß, Ausführliche Grammatik usw. I, 1³, S. 33; P. Menge, De poetarum scaenicorum Graecorum sermone observationes selectae, Diss. Göttingen 1905.

Anhang I.

Apollonios von Rhodos.

Ich verzichte zunächst auf jede Auseinandersetzung, stelle vielmehr eine Übersicht über den Gebrauch der Numeri bei Apollonios voran.[1])

I. Die erste Deklination.

A. Ursprüngliche Singulare.

1. *εὐνή*: der Plural findet sich bereits an drei späten Homerstellen: *B* 783. *ϑ* 249. *λ* 188 (vgl. S. 75). Apollonios verwendet den Singular I 618. 1104. II 1023. 1241. 1236. III 1206. IV 793. 873. 1130, den poetischen Plural nur IV 116.

B. Ursprüngliche Plurale.

1. *ῥοαί*: der Singular *ῥοή* ist zuerst bei Sophokles Antig. 1238 und Euripides Bakch. 281 belegt (vgl. S. 176). Apollonios kennt nur den Plural: I 54. 309. II 366. 936. III 1030. 1348. 1392.

2. *πύλαι*: der Singular zuerst bei Sophokles 5 mal und bei Euripides 1 mal (vgl. S. 181). Apollonios hat nur den Plural: I 634. 782. 786. 844. 1051. III 159. 216. IV 630.

3. *ϑύραι*: der Singular *ϑύρη* 9 mal schon bei Homer (vgl. S. 75). Bei Apollonios kommt nur der Plural vor: III 44. 645. 822. IV 41.

4. *πηγαί*: der Singular existiert in der griechischen Literatur seit Xenophanes (vgl. S. 5). Apollonios hat den Plural 4 mal (I 117. 1222. 1243. IV. 286), den Singular II 975 . . . *μία δ' οἴη ἐπήτυμος ἔπλετο πηγή* und aus unmittelbarem Verszwang III 882

881 . . . . *αἵ μὲν ἐπ' αὐτῆς*
ἀγρόμεναι πηγῆς Ἀμνισίδος, ἄν δὲ δὴ ἄλλαι κτέ.[2])

---

1) Was die Zahlen betrifft, die ich im folgenden gebe, so kann ich für ihre absolute Vollständigkeit nicht aufkommen. Lexikalische Hilfsmittel zu Apollonios von Rhodos existieren noch nicht.

2) Hier ein Kuriosum von Merkel. II 970
τῆς οἵ γ' ἐν κόλπῳ, προχοαῖς ἐπὶ Θερμώδοντος

II. Die zweite Deklination.

A. Ursprüngliche Singulare.

1. **θρόνος**: das Wort ist vorwiegend pluralisch seit Aischylos (vgl. S. 29). Apollonios kennt nur den singularischen Gebrauch der Numeri: III 44. 48. 439. 455. IV 692. 719.

2. **χῶρος**: der poetische Plural ist zuerst datiert bei Sophokles O. T. 798 (vgl. S. 33). Apollonios nur Singular: I 371. 529. 1248 II 35. 604. 929. 1238. III 981. 1201. IV 115. 1361. 1442.

3. **φόνος**: der Plural anstatt des Singulars sicher zuerst bei Sophokles 4mal (vgl. S. 207). Apollonios verwendet nur den Singular: I 619. 834. 999. II 1181. 1213. IV 467. 478. 541. 587. 699. 704. 736. 742.

4. **γάμος**: der Plural ist zuerst nachweisbar bei Archilochos fr. 18, 2 und seitdem gang und gäbe (vgl. S. 29). Apollonios hat nur den eigentlichen Gebrauch des Wortes: Singular II 511. IV 806. 1143. 1161. 1196. 1202; Plural in eigentlicher Bedeutung I 866:

> 865ff. *δαιμόνιοι, πάτρης ἐμφύλιον αἷμ' ἀποέργει*
> *ἡμέας; ἧε γάμων ἐπιδευέες ἐνθάδ' ἔβημεν*
> *κεῖθεν, ὀνοσσάμενοι πολιήτιδας;*

In eigentlicher Bedeutung findet sich der Plural auch schon bei Homer Σ 491.

5. **θάλαμος**: plurale tantum schon bei Euripides (vgl. S. 204).

Apollonios:

θάλαμος	—	*θάλαμοι*	2mal
θαλάμοιο (-ου)	8mal	*θαλάμων*	—
θαλάμῳ	1 „	*θαλάμοισιν* (-οις)	3mal
θάλαμον	6 „	*θαλάμους*	1 „ .[1]

ist *προχοαῖς*, IV 617 dagegen

δῖα Κορωνὶς ἔτικτεν ἐπὶ προχοῇς Ἀμύροιο

προχοῇς überliefert. Merkel setzt nun II 970 *προχοῇς*, IV 617 *προχοαῖς* in den Text! An beiden Stellen muß es *προχοῇς* heißen. Apollonios verwendet sonst im Dativ nur *προχοῇσιν*: I 11. 456. 1321. III 67. IV 132. 271. Näheres über die Dative auf -*αις* und -*ῃς* bei Apollonios vgl. bei Rzach, Grammatische Studien zu Apollonios v. Rhodos, Wien 1878, S. 65 ff.

1) *θαλάμοιο* III 39. 684. 648. 740. 889. IV 168; *θαλάμου* III 249. 671; *θαλάμῳ* IV 28; *θάλαμον* I 978. III 9. 249. 450. 671. IV 867; *θάλαμοι* III 236. IV 665; *θαλάμοισιν* III 656. 799; *θαλάμοις* III 1128; *θαλάμους* I 1031.

Wirklich pluralischen Begriff hat der Plural an zwei Stellen:

III 236 . . . . . . *θάλαμοί τ' ἔσαν ἔνθα καὶ ἔνθα*

und

IV 665 *αἵματί οἱ θάλαμοί τε καὶ ἕρκεα πάντα δόμοιο*
μύρεσθαι δόκεον·

Sonst steht er statt des Singulars, und zwar des Verses wegen 3mal:

III 656f. *ὡς δ' ὅτε τις νύμφη θαλερὸν πόσιν ἐν θαλάμοισιν*
μύρεται.

III 798ff. . . . . *ἦ τ' ἂν πολὺ κέρδιον εἴη*
τῇδ' αὐτῇ ἐν νυκτὶ λιπεῖν βίον ἐν θαλάμοισιν
πότμῳ ἀνωΐστῳ.

III 1128f. *ἡμέτερον δὲ λέχος θαλάμοις ἔνι κουριδίοισιν*
πορσυνέεις,

ohne Verszwang nur I 1031:

1030f. *οὐδ' ὅ γε δηιοτῆτος ὑπέρμορον αὖτις ἔμελλεν*
οἴκαδε νυμφιδίους θαλάμους καὶ λέκτρον ἱκέσθαι.

Der poetische Plural (*θαλάμων*) findet sich zuerst bei Homer *ψ* 41 (vgl. S. 71).

6. ***κόλπος***: Homer hat den eigentlichen Gebrauch 15mal; den Plural anstatt des Singulars nur *I* 570. Apollonios: Singular 13mal (I 982. 1361. II 371. 970. III 155. IV 290. 308. 633. 638. 949. 1135. 1228. 1236); Plural in eigentlicher Bedeutung IV 1144; poetischer Plural III 707. 804. IV 24.

Schon hiernach erkennt man, worauf es hinauskommt: der Gebrauch der Numeri ist bei Apollonios von Rhodos im großen und ganzen genau derselbe wie bei Homer.

7. ***ψάμαθος***: Homer verwendet den Plural *ψάμαθοι* in den Formen *ψαμάθοισι(ν)* (12mal), *ψαμάθοις* vor vokalischem Anlaut 3mal, *ψάμαθοι* 1mal (vgl. S. 78). Apollonios kennt nur den Dativ *ψαμάθοισι(ν)*, *-οις*: I 453. 1010. 1034. II 36. IV 607. 1266. 1292. 1505.

8. ***δόμος*** ist im Genetiv, Dativ und Akkusativ plurale tantum schon bei Aischylos. Apollonios:

δόμος	1mal	*δόμῳ*	3mal
δόμοιο (*-ου*)	6 „	*δόμον*	7 „

δόμοι[1])	1 mal	δόμοισι(ν), -οις	15 mal
δόμων	6 „	δόμους	3 „ .[2])

Wie erinnerlich, ist der Plural dieses Wortes bei Homer im Dativ δόμοισι(ν) entstanden. Die Formen δόμων, δόμοις, δόμους wurden zunächst nur vor vokalischem Anlaut, erst später auch vor Konsonanten gebraucht; Homer hat

δόμοισι(ν)	22 mal			
δόμων	vor Vok.	10 mal	vor Kons.	3 mal
δόμοις	„ „	9 „	„ „	1 „
δόμους	„ „	12 „	„ „	4 „ .[3])

Apollonios von Rhodos:

δόμοισιν	6 mal			
δόμων	vor Vok.	6 „	vor Kons.	—
δόμοις	„ „	8 „	„ „	1 mal
δόμους	„ „	1 „	„ „	2 „ .[4])

B. Ursprüngliche Plurale.

1. λαοί:

Homer:

λαοί	46 mal	λαός	28 mal
λαῶν	106 „	λαοῦ	2 „
λαοῖσι(ν), -οις	18 „ [5])	λαῷ	2 „
λαούς	14 „	λαόν	78 „ .

Apollonios:

λαοί	6 mal	λαός	3 mal
λαῶν	3 „	λαοῦ	—
λαοῖσι	1 „	λαῷ	1 mal
λαούς	—	λαόν	4 „ .[6])

1) Es sind nur diejenigen Stellen notiert, wo der Singular anstatt des Plurals verwendet wird.

2) δόμος IV 82; δόμοιο III 217. 645. IV 35. 665. 1068; δόμου III 577; δόμῳ III 44. 250. 728; δόμον I 853. II 239. III 538. 609. 622. IV 348. 1037; δόμοι IV 772; δόμων I 306. 1212. II 814. III 448. IV 40. 710; δόμοισι(ν) I 210. 818. II 658. 1151. IV 97. 242; δόμοις I 148. 225. 304. 447. II 293. 435. 457. III 756. 885; δόμους I 244. III 1097. IV 440.

3) Vgl. S. 48 f. und 75 f.

4) δόμοις vor konsonantischem Anlaut I 304; δόμους vor konsonantischem Anlaut III 1097. IV 440.

5) Der Dativ λαοῖς findet sich bei Homer nur P 251 (vor vokalischem Anlaut).

6) λαοί I 800. 1058. 1137. III 885. IV 995. 1178; λαῶν I 238. IV 273. 501; λαοῖσι II 1027; λαός II 781. 838. III 1239; λαῷ IV 230; λαόν I 893. II 520. III 1186. IV 548.

Die Entwickelung des Singulars hat bei Homer im Akkusativ *λαόν* eingesetzt (vgl. S. 79). Homer verwendet

λαόν	aus	Verszwang	68 mal,	ohne	Verszwang	10 mal
λαός	„	„	21 „	„	„	7 „ .

Apollonios:

λαόν	aus	Verszwang	4 mal,	ohne	Verszwang	—
λαός	„	„	3 „	„	„	—.

IV 230 endlich

δεινὰ δὲ παντὶ παρασχεδὸν ἤπυε λαῷ

ist der Singular *λαῷ* durch die Verbindung mit *πᾶς* entschuldigt (vgl. S. 185 f.).

2. *ὀφθαλμοί*: der Singular anstatt des Plurals ist erst bei Bakchylides datiert (vgl. S. 16); Apollonios kennt ausschließlich den Plural: I 814. II 184. 220. 259. 441. 546. III 372. 453. 728. 761. 1019. 1068. 1115. IV 109. 128. 158. 750. 855. 1147. 1525. 1619.

III. Die Neutra der zweiten Deklination.

A. Ursprüngliche Singulare.

1. *μέλαθρον*: tritt uns als plurale tantum bei Aischylos entgegen; Homer kennt den poetischen Plural noch nicht. Desgleichen Apollonios: Singular II 1087. III 789. Plural in eigentlicher Bedeutung I 804:

804f. *δὴ γὰρ κουριδίας μὲν ἀπέστυγον, ἐκ δὲ μελάθρων*
ᾗ ματίῃ εἴξαντες, ἀπεσσεύοντο γυναῖκας.

2. *πεδίον*: der Plural ist schon bei den Tragikern häufiger als der Singular (vgl. S. 219). Apollonios hat den Singular 26 mal (I 546. 947. 1061. 1116. II 373. 400. 514. 659. 810. 988. 1214. 1268. III 199. 213. 409. 473. 495. 916. 927. 1270. 1345. 1365. IV 322. 326. 811. 976), den Plural in eigentlicher Bedeutung I 1282 und IV 1151; poetischer Plural ist wohl III 888. 1185. IV 1173 zu konstatieren. Den Plural in eigentlicher Bedeutung verwendet bereits Homer; vgl. *M* 283; 281 ff. heißt es von Zeus:

κοιμήσας δ' ἀνέμους χέει ἔμπεδον, ὄφρα καλύψῃ
ὑψηλῶν ὀρέων κορυφὰς καὶ πρώονας ἄκρους
καὶ πεδία λωτεῦντα καὶ ἀνδρῶν πίονα ἔργα κτέ.

3. *τόξον*:

Homer:

τόξοισι(ν): 4 mal						
τόξα	aus Verszwang	20 mal,	ohne	Verszwang	3 mal,	
τόξων „	„	6 „	„	„	1 „	
τόξοις „	„	—	„	„	—.[1])	

Apollonios:

τόξοισι(ν) 4 mal					
τόξα	aus Verszwang	3 mal,	ohne	Verszwang	—
τόξων „	„	—	„	„	—
τόξοις „	„	—	„	„	—.[2])

4. *δάκρυ*: man vergegenwärtige sich die drei Entwickelungsstufen der Formen von *δάκρυ* bei Homer:

a) *δάκρυ* 47 mal.
b) *δάκρυα* (23 mal) mit dazugehörigem Dativ *δάκρυσι(ν)* (8 mal).
c) *δάκρυον* (12 mal) mit dazugehörigem Dativ *δακρύοισι* (1 mal).[3])

Genau dieselben Formen verwendet Apollonios:

a) *δάκρυ*	6 mal.		
b) *δάκρυα*	8 „	*δάκρυσι(ν)*	4 mal.
c) *δάκρυον*	1 „	*δακρύοισι*	1 „ .[4])

5. *μέγαρον*:

Homer:

μέγαρον	21 mal	*μέγαρα*	12 mal
μεγάροιο	49 „	*μεγάρων*	12 „
μεγάρου	1 „	*μεγάροισι(ν)*	146 „
μεγάρῳ	27 „	*μεγάροις*	31 „ .[5])

1) Vgl. S. 82.

2) *τόξοισι(ν)* I 1195. II 706 1054. III 96; *τόξα* I 1205. 1043. III 278.

3) Vgl. S. 81 f.

4) *δάκρυ* I 250. II 242. III 705. 761. IV 1029. 1064; *δάκρυα* I 887. 1067. III 674. 1119. IV 34. 612. 625. 1704; *δάκρυσι(ν)* I 297. III 673. 1064. 1077; *δάκρυον* III 462; *δακρύοισι* III 805.

5) Vgl. S. 80.

Apollonios:

μέγαρον	1 mal	μέγαρα	—
μεγάροιο	10 „	μεγάρων	4 mal
μεγάρου	—	μεγάροισι(ν)	10 „
μεγάρῳ	1 „	μεγάροις	5 „ .[1])

Homer:

μεγάρων vor Vok. 11 mal, vor Kons. 3 mal,
μεγάροις „ „ 17 „ „ „ 14 „ .

Apollonios:

μεγάρων vor Vok. 3 mal, vor Kons. 1 mal,
μεγάροις „ „ 3 „ „ „ 2 „ .[2])

6. **μέτωπον**: Homer hat den Singular 11 mal, den Plural nur ζ 107:

πασάων δ' ὑπὲρ ἥ γε κάρη ἔχει ἠδὲ μέτωπα.

Apollonios: Singular: IV 172. 1437;

Plural in eigentlichem Gebrauch II 86. 159;
Plural anstatt des Singulars:

I 427 f. ἤτοι ὁ μὲν ῥοπάλῳ μέσσον κάρη ἀμφὶ μέτωπα πλῆξεν.

IV 44 f. λαιῇ μὲν χερὶ πέπλον ἐπ' ὀφρύσιν ἀμφὶ μέτωπα στειλαμένη καὶ καλὰ παρήια.

IV 695 ἡ μὲν ἐπ' ἀμφοτέραις θεμένη χείρεσσι μέτωπα.

B. Ursprüngliche Plurale.

1. **ῥέεθρα**: Homer kennt nur den Plural (22 mal; vgl. S. 6). Der Singular ist zuerst bei Pindar Ol. IX 18 belegt. Apollonios hat den Plural in der Form ῥέεθρα 8 mal: I 9. 27. 596. 927. II 724. 972. 1277. IV 1302, den Singular 1 mal:

IV 225 ff. . . . . . . ὑπεκπρὸ δὲ πόντον ἔταμνεν
νηῦς ἤδη κρατεροῖσιν ἐπειγομένη ἐρέτῃσιν
καὶ μεγάλου ποταμοῖο καταβλώσκοντι ῥεέθρῳ.

Hier ist somit ein weiterer Fall zu konstatieren, wo Apollonios von dem Sprachgebrauch Homers abweicht; s. oben πηγή und πεδία.

1) μέγαρον IV 691; μεγάροιο II 202. 466. III 158. 285. 442. 584. IV 754. 878. 1121. 1222; μεγάρῳ II 1148; μεγάρων II 759. IV 361. 745. 751; μεγάροισι(ν) I 285. 909. II 304. 776. III 228. 305. 528. 585. 1117. IV 1085; μεγάροις I 810. II 1021. III 251. IV 8. 1162.

2) μεγάρων vor konsonantischem Anlaut IV 745, μεγάροις vor konsonantischem Anlaut IV 8. 1162. In eigentlicher Bedeutung steht der Plural μεγάροις I 810 und II 1021.

2. *λοετρά*: der Singular zuerst bei Sophokles (1mal); vgl. S. 217. Apollonios: Plural II 1014. III 273. 300.

IV. Die Neutra der dritten Deklination auf -*α*.

A. Ursprüngliche Singulare.

1. *στόμα*: der Plural anstatt des Singulars zuerst bei Euripides (vgl. S. 17). Apollonios: Singular I 2. 990. 1114. 1238. II 188. 223. 370. 722. 805. III 410. 496. 685. 793. 1353. IV 306. 313. 649. 1002. 1546. 1572; Plural in eigentlicher Bedeutung II 666. III 231. 1304. IV 903; vgl. Homer *B* 489. *M* 24. *μ* 187.

2. *δῶμα*: plurale tantum schon bei Aischylos (vgl. S. 222 f.).

Homer:

δῶμα (*δῶμ'*)	104mal,	*δώματα*	49mal,	*δώματ'*	72mal
δώματος	7 „	(*δωμάτων*)			
δώματι	—	*δώμασιν*	6 „	*δώμασι*	7 „ .[1])

Apollonios:

δῶμα	5mal,	*δώματα*	6mal,	*δώματ'*	9mal
δώματος	1 „	(*δωμάτων*)			
δώματι	—	*δώμασιν*	1 „	*δώμασι*	—.[2])

3. *κῦμα*: in den obliquen Kasus pluralisch bei Euripides (vgl. S. 228).

Homer:

κῦμα (*κῦμ'*)	70mal,	*κύματα*	13mal,	*κύματ'*	8mal
κύματος	5 „	(*κυμάτων*)			
κύματι	3 „	*κύμασιν*	6 „	*κύμασι*	3 „ .[3])

Apollonios:

κῦμα (*κῦμ'*)	15mal,	*κύματα*	4mal,	*κύματ'*	2mal
κύματος	5 „	(*κυμάτων*)			
κύματι	2 „	*κύμασιν*	3 „	*κύμασι*	1 „ .[4])

4. *αἷμα*: der Plural zuerst bei Aischylos (vgl. S. 9). Apollonios kennt nur den Singular: I 231. 750. 865. 1056. 1262. II 50. 59. 359. 1223. III 921. 1340. 1391. IV 473. 560. 665. 668. 706. 716. 1285. 1404. 1516.

---

1) Vgl. S. 84.

2) *δῶμα* III 36. 640. 679. 796. IV 1112; *δώματος* II 1074; *δώματα* I 94. III 1072. 1155. IV 752. 1038. 1118; *δώματ'* I 785. 849. 974. II 497. III 177. 218. 387. 709. IV 722; *δώμασιν* IV 1025. 3) Vgl. S. 85.

4) *κῦμα* (*κῦμ'*) I 107. 257. 1326. II 70. 169. 580. 598. 732. 1102. 1189. III 822. IV 153. 910. 943. 1492; *κύματος* I 554. II 570. 1118. IV 886. 941; *κύματι* II 594. IV 924; *κύματα* II 680. 1114. IV 215. 788; *κύματ'* III 1295. IV 828; *κύμασιν* I 506. II 1107. IV 954; *κύμασι* I 366.

B. Ursprüngliche Plurale.

1. *ὄμματα*: der Singular anstatt des Plurals ist gebräuchlich seit Parmenides (vgl. S. 15). Apollonios hat den Plural 28mal (I 154. 519. 535. 631. 777. 784. 876. II 25. 44. 49. 664. 682. III 22. 93. 371. 422. 444. 886. 1010. 1022. 1161. IV 145. 378. 466. 683. 1040. 1315. 1670), den Singular nur IV 476

475f. *ὀξὺ δὲ πανδαμάτωρ λοξῷ ἴδεν οἷον ἔρεξαν*
ὄμματι νηλειὴς ὀλοφώιον ἔργον Ἐρινύς.

V. Die Neutra der dritten Deklination auf *-ος*.

Es kommen nur ursprüngliche Singulare in Betracht.

1. *στῆθος*:

Homer:

στῆθος	32mal,	*στήθεα*	5mal
στήθεος	3 „	*στηθέων*	1 „
στήθει	1 „	*στήθεσσι(ν), στήθεσι(ν)*	113 „ .[1])

Apollonios:

στῆθος	2mal,	*στήθεα, -ε'*	2mal
στήθεος	1 „	*στηθέων*	6 „
στήθει	—	*στήθεσσι(ν)*	6 „ .[2])

Auffallend ist eigentlich die häufige Verwendung des Genetivs *στηθέων*. Aber die Form ist sanktioniert durch *K* 95

. . . *κραδίη δέ μοι ἔξω/στηθέων ἐκθρῴσκει.*

Die sechs Verse bei Apollonios sind denn auch mehr oder weniger in Anlehnung an *K* 95 gedichtet:

II 49f. . . . . *καί οἱ ὀρέχθει*
θυμὸς ἐελδομένῳ στηθέων ἐξ αἷμα κεδάσσαι.
III 288f. . . . . *καί οἱ ἄηντο*
στηθέων ἐκ πυκιναὶ καμάτῳ φρένες κτέ.
III 755 *πυκνὰ δέ οἱ κραδίη στηθέων ἔντοσθεν ἔθυιεν.*
III 954 *ἦ θαμὰ δὴ στηθέων ἐάγη κέαρ.*
III 962 *ἐκ δ' ἄρα οἱ κραδίη στηθέων πέσεν.*

---

1) Vgl. S. 86.

2) *στῆθος* I 1033. III 684; *στήθεος* II 208; *στήθεα, -ε'* I 1312. IV 483; *στηθέων* II 50. III 289. 755. 954. 962. 1015; *στήθεσσι(ν)* I 478. III 397. 760. 868. 1225. 1723. Oben nicht mitgezählt ist I 1008 *δύπτοντες κεφαλὰς καὶ στήθεα*; der Plural ist hier in eigentlicher Bedeutung gebraucht.

III 1015 καί νύ κέ οἱ καὶ πᾶσαν ἀπὸ στηθέων ἀρύσασα
ψυχὴν ἐγγυάλιξεν ἀγαιομένη κατέοντι.[1])

2. λέχος:

Homer:

λέχος	21 mal,	λέχεα	1 mal
λέχεος	—	λεχέων	5 „
λέχει	1 „	λεχέεσσι(ν), λέχεσσι(ν)	17 „ .[2])

Apollonios:

λέχος	4 mal,	λέχεα	—
λέχεος	—	λεχέων	1 mal
λέχει	—	λεχέεσσι(ν)	3 „ .[3])

Zu IV 1111 f. . . . . αὐτίκα δ' ὦρτο
ἐκ λεχέων ἀνὰ δῶμα

vgl. Δ 1 Ἠὼς δ' ἐκ λεχέων παρ' ἀγαυοῦ Τιθωνοῖο
ὄρνυθ' κτέ.

3. πέλαγος:

Homer:

πέλαγος	5 mal,	—	
—		—	
πελάγει	1 „	πελάγεσσι	1 mal.[4])

Apollonios:

πέλαγος	15 mal,	πελάγη	1 mal
—		—	
πελάγει	—	πελάγεσσιν	2 „ .[5])

Alles wie bei Homer; nur III 349

347 ff. τῇ δ' ἐναγειράμενος Παναχαιΐδος εἴ τι φέριστον
ἡρώων, τεὸν ἄστυ μετήλυθε, πόλλ' ἐπαληθεὶς
ἄστεα καὶ πελάγη στυγερῆς ἁλός, εἴ οἱ ὀπάσσαις

---

1) Man sieht, welche Bedeutung der Plural στηθέων Κ 95 so erlangt, und wie unmöglich es auch aus diesem Grunde ist, hier mit Christ und Menrad στήθεος zu vermuten; vgl. S. 86, Anm. 1. 2) Vgl. S. 86.

3) λέχος III 40. 662. 1128. IV 26; λεχέων IV 1112; λεχέεσσι(ν) I 264. II 1012. IV 1071.

4) Vgl. S. 7.

5) πέλαγος I 928. II 363. 608. 620. 808. 932. 1089. IV 633. 768. 1238. 1270. 1538. 1564. 1578. 1744; πελάγη III 349; πελάγεσσιν IV 152. 240.

zeigt sich der Spätling. Nachträglich bemerke ich, daß auch für πέλαγος Bedeutungswandel unter dem Einfluß des Metrums zu konstatieren ist.[1]) πέλαγος heißt ursprünglich 'Meer'; vgl. γ 174

. . . καὶ ἠνώγει πέλαγος μέσον εἰς Εὔβοιαν/τέμνειν

oder γ 91 εἴ τε καὶ ἐν πελάγει μετὰ κύμασιν Ἀμφιτρίτης
usf. ε 335

νῦν δ' ἁλὸς ἐν πελάγεσσι θεῶν ἐξέμμορε τιμῆς

erhält der des Hexameters wegen geprägte Dativ πελάγεσσι die Bedeutung 'κύματα' 'Wogen'. Dieselbe Bedeutung hat der Akkusativ πελάγη bei Apollonios III 349. Es scheint ihm entgangen zu sein, daß πέλαγος die Bedeutung 'κῦμα' bei Homer zunächst nur im Dativ πελάγεσσι haben konnte.

VI. Sonstige Substantiva der dritten Deklination.

Ein ursprünglicher Singular, Plural und Dual sind noch zu erwähnen.

1. ὕδωρ:

Homer:

ὕδωρ	75 mal,	ὕδατ'	1 mal
ὕδατος	12 „	—	
ὕδατι	14 „	ὕδασι(ν)	— .[2])

Apollonios:

ὕδωρ	26 mal,	ὕδατα	1 mal
ὕδατος	5 „	—	
ὕδατι	3 „	ὕδασι(ν)[3])	12 „ .[4])

Auch hier überrascht der häufige Gebrauch des Dativs ὕδασι(ν) bei Apollonios. Allein wiederum ist geltend zu machen, daß wenigstens die Form ὕδατ' schon bei Homer vorgebildet war[5]); vgl. ν 109 ἐν δ' ὕδατ' ἀενάοντα.

1) Vgl. μῦθος (S. 76f.), ἔπος (S. 76f.), φάος (S. 156f.) usf.

2) Vgl. S. 7. 3) Außerdem ὑδάτεσσιν II 939 und III 860.

4) ὕδωρ I 541. 914. 1007. 1208. 1235. 1327. II 322. 590. 791. 1120. III 73. 198. 225. 348. 530. 1242. IV 290. 601. 628. 955. 1265. 1443. 1446. 1615. 1692; ὕδατος I 940. III 757. IV 849. 1238. 1416; ὕδατι I 1146. II 1099. III 1349; ὕδατα IV 1601; ὕδασι(ν) I 36. 587. II 656. 866. 1215. III 876. IV 626. 975. 1244. 1311. 1391. 1699; ὑδάτεσσιν II 939. III 860.

5) Der Plural anstatt des Singulars findet sich erst seit Pindar (vgl. S. 170).

2. *φρένες*:

Homer:

φρένες	22 mal,	*φρήν*	1 mal
φρενῶν	—	*φρενός*	—
φρεσί(ν)	207 „	*φρενί*	1 „
φρένας	61 „	*φρένα*	49 „ .

Ich erinnere daran, daß der Singular im Akkusativ *φρένα* entstanden ist (vgl. S. 72).

Apollonios:

φρένες	7 mal,	*φρήν*	—
φρενῶν	—	*φρενός*	—
φρεσί(ν)	11 „	*φρενί*	—
φρένας	9 „	*φρένα*	1 mal.[1])

3. *ὄσσε*: Homer kennt nur den Dual *ὄσσε*: 57 mal (vgl. S. 149). Ebenso Apollonios: I 726. 790. 1296. II 407. III 673. 951. 1008. 1063. IV 16. 697. 726. 1437. 1467. 1543.

Wir sehen, daß Apollonios sich nur gelegentlich durch späte Formen verrät, so wenn er II 975 und III 882 *πηγή*, IV 227 *ῥεέθρῳ*, IV 476 *ὄμματι*, III 349 *πελάγῃ* gebraucht. Diese wenigen Formen indessen verschwinden im Vergleich zu der Fülle derjenigen Worte, wo er genau dieselben Numeri verwendet wie Homer. Es fragt sich, wie diese auffallende Tatsache zu erklären ist. Man denkt zunächst an die besondere Stellung, welche die nachhomerische Epik im Kreise der übrigen Literatur einnimmt. Die eigentliche Entwickelung der epischen Dichtersprache ist mit der homerischen Zeit abgeschlossen. Was an griechischen Epikern in der Zeit nach Homer existiert, lebt sprachlich auf Kosten Homers. Man wird das alles unterschreiben dürfen, ohne jedoch annehmen zu wollen, in der Zeit, da Apollonios von Rhodos dichtete, habe ein Epiker gewöhnlichen Schlages noch gewußt, daß *φρένες* ursprünglich bei Homer pluralisch gewesen oder *δόμων* zunächst nur vor vokalischem Anlaut, d. h. aus unmittelbarem Verszwang gebraucht worden sei! Das wußte nur ein Gelehrter, der von dem zeitlichen Verhältnis dieser Numeri genaue Kenntnis hatte. Wir haben in Apollonios nicht irgendeinen aus der Masse der nachhomerischen Epiker zu erblicken, sondern einen Vertreter des

1) *φρένες* III 289. 368. 382. 638. 772. IV 1018. 1096; *φρεσί(ν)* I 468. 508. II 950. III 18. 629. IV 23. 56. 449. 784. 796. 1673; *φρένας* I 1232. II 639. III 675. 810. 1019. 1404. IV 92. 724. 880; *φρένα* I 1140.

alexandrinischen Kunstepos, dem seinerseits wieder in der Entwickelung der nachhomerischen Epik eine besondere Stellung zuzuweisen ist. Das Werk des Apollonios ist geschrieben auf Grund der umfassendsten Einzeluntersuchungen über Homer und seine Sprache, auf Grund von philologischen Untersuchungen, an die bis auf den heutigen Tag noch kein Moderner gedacht hat. Daß Apollonios selbst alle diese Untersuchungen geführt haben sollte, bevor er an die Ausführung seines Werkes ging, darf wohl für ausgeschlossen gelten. Dagegen spricht die Fülle der Beobachtungen über den homerischen Sprachgebrauch, eine Arbeit, die weder von einem, noch zum Zwecke späterer Nachahmung geleistet worden ist. Apollonios wird für sein Gedicht schon lange vor ihm bekannte, wissenschaftliche Ergebnisse benutzt haben, deren eigentlicher Zweck damit erfüllt war, daß sie gefunden waren.

So wird unser Resultat in mehrfacher Hinsicht von Bedeutung: einmal ist ein neuer Gesichtspunkt gefunden für die Beurteilung der allerdings schon zur Genüge bekannten Arbeitsweise des Apollonios und damit zugleich der übrigen Vertreter des alexandrinischen Kunstepos. Überraschender ist die zweite Erkenntnis, die wir gewonnen haben: wer wußte bisher etwas von dem zeitlichen Verhältnis der Numeri *φρένες—φρήν, λαοί—λαός, δόμος—δόμοι*? Von den Modernen niemand. Anders die Alexandriner; sie waren genau unterrichtet über die Erscheinung, die wir oberflächlich bisher den 'poetischen Plural' genannt haben.[1]) Und damit eröffnet sich weiterhin eine neue Perspektive für die gelehrte Tätigkeit der alexandrinischen Philologen. Es ist erstaunlich, mit welcher Exaktheit sie ihre Forschungen auch auf dem Gebiet der historischen Grammatik geführt haben, wie sie zu wissenschaftlichen Ergebnissen gelangt sind, deren Kenntnis uns bisher verborgen war. Man müßte zusehen, ob sich auf diesem Umwege über Apollonios und das alexandrinische Kunstepos nicht noch mehr über die Tätigkeit der Alexandriner auf dem Gebiet der homerischen Sprachforschung ermitteln ließe.[2])

Zum Schluß endlich mahnt die gewonnene Erkenntnis, das Arbeitsfeld, welches nun seit zwei Jahrtausenden brachliegt, von neuem in Angriff zu nehmen und auch in der historischen Betrachtungsweise der homerischen Sprache unseren bisher unerreichten Vorgängern in Alexandria nachzueifern.

---

1) Weder 'Plural' noch 'poetisch' ist zutreffend.

2) Vgl. Knaack, der Epiker Apollonios in Pauly-Wissowas Real-Enzyklopädie II S. 131.

Anhang II.

Die Prosaschriftsteller.

Herodot II 106 *ἑκατέρωθι δὲ ἀνὴρ ἐγγέγλυπται μέγαθος πέμπτης σπιθαμῆς, τῇ μὲν δεξιῇ χειρὶ ἔχων αἰχμήν, τῇ δὲ ἀριστερῇ τόξα, καὶ τὴν ἄλλην σκευὴν ὡσαύτως.*

Platon Ges. VI 784 D *ὁ δὲ ἀναγραφεὶς ἄτιμος ἔστω, μὴ ἑλὼν ἐν δικαστηρίῳ τοὺς ἐγγράψαντας, τῶνδε· μήτε γὰρ εἰς γάμους ἴτω μήτε εἰς τὰς τῶν παίδων ἐπιτελειώσεις, ἂν δὲ ἴῃ, πληγαῖς ὁ βουληθεὶς ἀθῷος αὐτὸν κολαζέτω.*

Platon Prot. 352 A *Ἆρ' οὖν, ἦν δ' ἐγώ, τῇδέ πῃ καταφανὲς ἂν ἡμῖν γένοιτο; ὥσπερ εἴ τις ἄνθρωπον σκοπῶν ἐκ τοῦ εἴδους ἢ πρὸς ὑγίειαν ἢ πρὸς ἄλλο τι τῶν τοῦ σώματος ἔργων, ἰδὼν τὸ πρόσωπον καὶ τὰς χεῖρας ἄκρας εἴποι· "Ἴθι δή μοι ἀποκαλύψας καὶ τὰ στήθη καὶ τὸ μετάφρενον ἐπίδειξον, ἵνα ἐπισκέψωμαι σαφέστερον", καὶ ἐγὼ τοιοῦτόν τι ποθῶ πρὸς τὴν σκέψιν.*

Die drei Beispiele sollen zeigen, daß in diesem Buche auch von den griechischen Prosaschriftstellern die Rede sein muß.

1. *σφαγαί*: *σφαγή* ist poetischer Singular, aus Verszwang zuerst von Aischylos gebraucht (vgl. S. 177 f.).

Herodot[1])	Plural	—	Singular	—
Platon	„	4mal	„	2mal
Thukydides	„	1 „	„	—
Isokrates	„	9 „	„	—
Demosthenes	„	3 „	„	—
Aischines	„	—	„	—
Hypereides	„	—	„	—.

1) Die Auswahl der Autoren war abhängig von den vorhandenen lexikalischen Hilfsmitteln. Die angeführten Zahlen sind folgenden Wörterbüchern und Indices entnommen:

Schweighäuser, Lexicon Herodoteum, Leipzig 1824,
Ast, Lexicon Platonicum, Leipzig 1835,

Platon Staat X 610 A Ἢ τοίνυν ταῦτα ἐξελέγξωμεν ὅτι οὐ καλῶς λέγομεν, ἢ ἕως ἂν ᾖ ἀνέλεγκτα, μή ποτε φῶμεν ὑπὸ πυρετοῦ μηδ' αὖ ὑπ' ἄλλης νόσου μηδ' αὖ ὑπὸ σφαγῆς, μηδ' εἴ τις ὅτι σμικρότητα ὅλον τὸ σῶμα κατατέμοι ἕνεκα τούτων μηδὲν μᾶλλόν ποτε ψυχὴν ἀπόλλυσθαι, πρὶν ἄν τις ἀποδείξῃ ὡς διὰ ταῦτα τὰ παθήματα τοῦ σώματος αὐτὴ ἐκείνη ἀδικωτέρα καὶ ἀνοσιωτέρα γίγνεται.

Platon Epist. VII 331 C λέγειν μέν, εἰ μὴ καλῶς αὐτῷ φαίνοιτο πολιτεύεσθαι, εἰ μέλλοι μήτε ματαίως ἐρεῖν μήτε ἀποθανεῖσθαι λέγων, βίαν δὲ πατρίδι πολιτείας μεταβολῆς μὴ προσφέρειν, ὅταν ἄνευ φυγῶν καὶ σφαγῆς ἀνδρῶν μὴ δυνατὸν ᾖ γίγνεσθαι τὴν ἀρίστην, ἡσυχίαν δὲ ἄγοντα εὔχεσθαι τὰ ἀγαθὰ αὐτῷ τε καὶ τῇ πόλει.

2. *πύλαι*: der Singular *πύλη* findet sich zuerst bei Sophokles (vgl. S. 21).

Herodot	Plural	3 mal	Singular	1 mal
Platon	„	7 „	„	—
Thukydides	„	35 „	„	—
Isokrates	„	1 „	„	—
Demosthenes	„	3 „	„	—
Aischines	„	—	„	—
Hypereides	„	—	„	—.

Herodot III 156 ταῦτα ἐντειλάμενος ἤιε ἐπὶ τὰς πύλας, ἐπιστρεφόμενος ὡς δὴ ἀληθέως αὐτόμολος. ὁρέοντες δὲ ἀπὸ τῶν πύργων οἱ κατὰ τοῦτο τεταγμένοι κατέτρεχον κάτω καὶ ὀλίγον τι παρακλίναντες

Essen, Index Thucydideus, Berlin 1887,
Preuß, Index Isocrateus, Leipzig 1904,
Preuß, Index Demosthenicus, Leipzig 1892,
Blaß, Index verborum in der Ausgabe des Aischines (s. u.),
Blaß, Index verborum in der Ausgabe des Hypereides (s. u.).

Dabei ist jedoch zu bemerken, daß die Lexika von Schweighäuser und Ast keineswegs den Anspruch auf Vollständigkeit machen dürfen. — Benutzt habe ich sodann folgende Ausgaben:

Herodot: Stein, Berlin 1869/71,
Platon: Burnet, Oxford 1899/1905,
Platon: C. Fr. Hermann, Bd. 5 und 6, Leipzig 1852/53,
Thukydides: Hude, Leipzig 1898/1901,
Isokrates: Drerup, Leipzig 1906,
Demosthenes: Dindorf-Blaß, Leipzig 1885/1901,
Aischines: Blaß, Leipzig 1896,
Hypereides: Blaß, Leipzig 1894.

τὴν ἑτέρην πύλην εἰρώτεον τίς τε εἴη καὶ ὅτευ δεόμενος ἥκοι. Über die Bedeutung, welche *πύλη* hier hat (Torflügel) vgl. S. 22, Anm. 1.

3. *φρένες*: der Akkusativ *φρένα* ist bei Homer 49mal, die Formen *φρενί* und *φρήν* je 1mal belegt (vgl. S. 72).

Herodot	Plural 2mal	Singular 1mal
Platon	„ 4 „	„ 2 „
Thukydides	„ —	„ —
Isokrates	„ —	„ —
Demosthenes	„ 2 „ [1]	„ —
Aischines	„ —	„ —
Hypereides	„ —	„ —.

Herodot IX 10 *ὁ μέν σφι ταῦτα συνεβούλευε· οἱ δὲ φρενὶ λαβόντες τὸν λόγον, αὐτίκα κτέ.*

Platon Theait. 154 D *Εὖ γε νὴ τὴν Ἥραν, ὦ φίλε, καὶ θείως. ἀτάρ, ὡς ἔοικεν, ἐὰν ἀποκρίνῃ ὅτι ἔστιν, Εὐριπίδειόν*[2]) *τι συμβήσεται· ἡ μὲν γὰρ γλῶττα ἀνέλεγκτος ἡμῖν ἔσται, ἡ δὲ φρὴν οὐκ ἀνέλεγκτος.*

Platon Symp. 199 A *ἀλλὰ γὰρ ἐγὼ οὐκ ᾔδη ἄρα τὸν τρόπον τοῦ ἐπαίνου, οὐ δ' εἰδὼς ὑμῖν ὡμολόγησα καὶ αὐτὸς ἐν τῷ μέρει ἐπαινέσεσθαι. ἡ γλῶσσα οὖν ὑπέσχετο, ἡ δὲ φρὴν οὔ. χαιρέτω δή.*

4. *τρίχες*: der kollektiv gebrauchte Singular *θρίξ* ist sekundär und dichterisch (vgl. S. 19).

---

1) Das Vorkommen des Wortes bei Demosthenes erregt Verdacht. Die beiden Stellen bedürfen einer genaueren Untersuchung. Kranzrede 324 *Μὴ δῆτ', ὦ πάντες θεοί, μηδεὶς ταῦθ' ὑμῶν ἐπινεύσειεν, ἀλλὰ μάλιστα μὲν καὶ τούτοις βελτίω τινὰ νοῦν καὶ φρένας ἐνθείητε, εἰ δ' ἄρ' ἔχουσιν ἀνιάτως, τούτους μὲν αὐτοὺς καθ' ἑαυτοὺς ἐξώλεις καὶ προώλεις ἐν γῇ καὶ θαλάττῃ ποιήσατε, ἡμῖν δὲ τοῖς λοιποῖς τὴν ταχίστην ἀπαλλαγὴν τῶν ἐπηρτημένων φόβων δότε καὶ σωτηρίαν ἀσφαλῆ.* § 324 bildet den Schluß der Rede; hier ist das dichterische Wort durch das *ἦθος* der Stelle entschuldigt. Anders in der ersten Rede gegen Aristogeiton 33 *οὐκ ἀπονοίας ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι τοὺς ὑπὲρ πατρίδος βουλευομένους δεῖ ζητεῖν ὅτῳ κοινωνήσουσιν, ἀλλὰ νοῦ καὶ φρενῶν ἀγαθῶν καὶ προνοίας πολλῆς.* Die Unechtheit der beiden Reden gegen Aristogeiton 'hat im Altertum Dionysios aus dem schwülstigen Stil und vielleicht noch anderen Momenten mit aller Bestimmtheit erschlossen. . . Die Urteile der Neueren sind beinahe alle gegen die Echtheit, und wenn Weil beide Reden als gehalten, die erste als auch von Demosthenes verfaßt in Schutz nimmt, so gibt er doch den vom Demosthenischen stark abweichenden Charakter zu und sucht dafür nach einer Erklärung'. (Blaß, Attische Beredsamkeit III, 1[2] S. 409f.)

2) Vgl. Eur. Hipp. 612 *ἡ γλῶσσ' ὀμώμοχ', ἡ δὲ φρὴν ἀνώμοτος.*

Herodot	Plur. —	Sing. in eigtl. Bdtg. —	poet. Sing. —
Platon	„ 13mal	„ „ „ „ 2mal[1])	„ „ 1mal
Thukydides	„ 1 „	„ „ „ „ —	„ „ —
Isokrates	„ —	„ „ „ „ —	„ „ —
Demosthenes	„ —	„ „ „ „ —	„ „ —
Aischines	„ 2 „	„ „ „ „ —	„ „ —
Hypereides	„ 1 „	„ „ „ „ —	„ „ —

Platon Alk. I 120 A *Οὐκ, ὠγαθέ, ἀλλὰ πρὸς Μειδίαν σε δεῖ τὸν ὀρτυγοκόπον ἀποβλέπειν καὶ ἄλλους τοιούτους — οἳ τὰ τῆς πόλεως πράττειν ἐπιχειροῦσιν, ἔτι τὴν ἀνδραποδώδη, φαῖεν ἂν αἱ γυναῖκες, τρίχα ἔχοντες ἐν τῇ ψυχῇ ὑπ' ἀμουσίας καὶ οὔπω ἀποβεβληκότες, ἔτι δὲ βαρβαρίζοντες ἐληλύθασι κολακεύσοντες τὴν πόλιν ἀλλ' οὐκ ἄρξοντες — πρὸς τούτους σε δεῖ, οὕσπερ λέγω, βλέποντα σαυτοῦ δὴ ἀμελεῖν, καὶ μήτε μανθάνειν ὅσα μαθήσεως ἔχεται, μέλλοντα τοσοῦτον ἀγῶνα ἀγωνίζεσθαι, μήτε ἀσκεῖν ὅσα δεῖται ἀσκήσεως, καὶ πᾶσαν παρασκευὴν παρεσκευασμένον οὕτως ἰέναι ἐπὶ τὰ τῆς πόλεως.*

5. *αἷμα*: der Plural *αἵματα* ist S. 229f. als aischyleisch erwiesen worden.

Herodot	Singular —	Plural —
Platon	„ 23mal	„ 1mal
Thukydides	„ —	„ —
Isokrates	„ —	„ —
Demosthenes	„ 4 „	„ —
Aischines	„ 2 „	„ —
Hypereides	„ —	„ —.

Platon Staat IX 872 D *ὁ γὰρ δὴ μῦθος, ἢ λόγος ἢ ὅτι χρὴ προσαγορεύειν αὐτόν, ἐκ παλαιῶν ἱερέων εἴρηται σαφῶς, ὡς ἡ τῶν ξυγγενῶν αἱμάτων τιμωρὸς δίκη ἐπίσκοπος νόμῳ χρῆται τῷ νῦν δὴ λεχθέντι καὶ ἔταξεν ἄρα δράσαντί τι τοιοῦτον παθεῖν ταὐτὰ ἀναγκαίως ἅπερ ἔδρασεν.*

6. *πόθος*: den Plural *πόθοι* hat, wenn unsere Überlegung auf S. 207 richtig ist, Sophokles oder Euripides erst in seinen letzten Lebensjahren geprägt.

Herodot	Singular 2mal	Plural —
Platon	„ 9 „	„ 3mal

1) Tim. 76 C *ἑκάστη θρίξ*; Parm. 130 C.

Thukydides	Singular	1 mal	Plural	—
Isokrates	"	1 "	"	—
Demosthenes	"	3 "	"	—
Aischines	"	—	"	—
Hypereides	"	—	"	—.

Platon Phil. 47 E *Οὐκοῦν αὐτὰς ἡδονῶν μεστὰς εὑρήσομεν ἀμηχάνων; ἢ δεόμεθα ὑπομιμνῄσκεσθαι* [*τὸ* ⟨*ἐν*⟩ *τοῖς θυμοῖς καὶ ταῖς ὀργαῖς*] *τὸ*

ὅς τ' ἐφέηκε πολύφρονά περ χαλεπῆναι
ὅς τε πολὺ γλυκίων μέλιτος καταλειβομένοιο,

καὶ τὰς ἐν τοῖς θρήνοις καὶ πόθοις ἡδονὰς ἐν λύπαις οὔσας ἀναμεμειγμένας; Ges. I 633 D. IX 870 A.

7. *στῆθος*:

Herodot	Singular	—	Plural	—
Platon	"	3 mal	"	5 mal
Thukydides	"	—	"	1 "
Isokrates	"	—	"	—
Demosthenes	"	1 " [1])	"	—
Aischines	"	—	"	—
Hypereides	"	—	"	—.

Bemerkenswert ist vor allem Thuk. II 49: *τὸ μὲν γὰρ ἔτος, ὡς ὡμολογεῖτο ἐκ πάντων, μάλιστα δὴ ἐκεῖνο ἄνοσον ἐς τὰς ἄλλας ἀσθενείας ἐτύγχανεν ὄν. εἰ δέ τις καὶ προύκαμνέ τι, ἐς τοῦτο πάντα ἀπεκρίθη. τοὺς δὲ ἄλλους ἀπ' οὐδεμιᾶς προφάσεως, ἀλλ' ἐξαίφνης ὑγιεῖς ὄντας πρῶτον μὲν τῆς κεφαλῆς θέρμαι ἰσχυραὶ καὶ τῶν ὀφθαλμῶν ἐρυθήματα καὶ φλόγωσις ἐλάμβανε, καὶ τὰ ἐντός, ἥ τε φάρυξ καὶ ἡ γλῶσσα εὐθὺς αἱματώδη ἦν καὶ πνεῦμα ἄτοπον καὶ δυσῶδες ἠφίει. ἔπειτα ἐξ αὐτῶν πταρμὸς καὶ βράγχος ἐπεγίγνετο, καὶ ἐν οὐ πολλῷ χρόνῳ κατέβαινεν ἐς τὰ στήθη ὁ πόνος μετὰ βηχὸς ἰσχυροῦ· καὶ ὁπότε ἐς τὴν καρδίαν στηρίξειεν, ἀνέστρεφέ τε αὐτὴν καὶ ἀποκαθάρσεις χολῆς πᾶσαι ὅσαι ὑπὸ ἰατρῶν ὠνομασμέναι εἰσὶν ἐπῇσαν, καὶ αὗται μετὰ ταλαιπωρίας μεγάλης, λύγξ τε τοῖς πλείοσιν ἐνέπιπτε κενὴ σπασμὸν ἐνδιδοῦσα ἰσχυρόν, τοῖς μὲν μετὰ ταῦτα λωφήσαντα, τοῖς δὲ καὶ πολλῷ ὕστερον.* Wir haben den Krankheitsbericht vor uns, der inmitten der Schilderung

1) Gegen Euergos und Mnesibulos (47) 59. Die Rede ist unecht; vgl. Blaß a. a. O. III 1², S. 543 ff.

der Pest steht. Auch von der Form *στήθη* abgesehen finden sich hier Worte, die bei Thukydides *ἅπαξ λεγόμενα* sind; z. B. *φρέατα* 48 § 2, 49 § 5, *φάρυγξ* 49 § 2, *καρδίαν* 49 § 3, *ἕλκεσιν* 49 § 5 usf. Das alles erklärt sich durch Anlehnung des Autors an die Krankheitsbeschreibungen der ionischen Ärzte.[1])

Bei Platon steht der Plural Prot. 352 A; s. oben S. 249.

Tim. 69 D *καὶ διὰ ταῦτα δὴ σεβόμενοι μιαίνειν τὸ θεῖον, ὅτι μὴ πᾶσα ἦν ἀνάγκη, χωρὶς ἐκείνου κατοικίζουσιν εἰς ἄλλην τοῦ σώματος οἴκησιν τὸ θνητόν, ἰσθμὸν καὶ ὅρον διοικοδομήσαντες τῆς τε κεφαλῆς καὶ τοῦ στήθους, αὐχένα μεταξὺ τιθέντες, ἵν' εἴη χωρίς. ἐν δὴ τοῖς στήθεσιν καὶ τῷ καλουμένῳ θώρακι τὸ τῆς ψυχῆς θνητὸν γένος ἐνέδουν. καὶ ἐπειδὴ τὸ μὲν ἄμεινον αὐτῆς, τὸ δὲ χεῖρον ἐπεφύκει, διοικοδομοῦσι τοῦ θώρακος αὖ τὸ κύτος διορίζοντες οἷον γυναικῶν, τὴν δὲ ἀνδρῶν χωρὶς οἴκησιν, τὰς φρένας διάφραγμα εἰς τὸ μέσον αὐτῶν τιθέντες.* Tim. 79 C. 91 E. Symp. 191 A.

8. *ἅρμα*:

Herodot	Sing.	1 mal	Plur. in eigtl. Bdtg.	—	poet. Plur.	—
Platon	„	6 „	„ „ „ „	5mal	„ „	1 mal
Thukydides	„	1 „	„ „ „ „	1 „	„ „	—
Isokrates	„	—	„ „ „ „	1 „ [2])	„ „	—
Demosthenes	„	1 „	„ „ „ „	—	„ „	—
Aischines	„	—	„ „ „ „	—	„ „	—
Hypereides	„	—	„ „ „ „	—	„ „	—.

Platon Ges. X 899 A *Τοῦτο μὲν ἀνάγκη, τούτων ἕν γέ τι δρῶσαν ψυχὴν πάντα διάγειν. ¦ Αὐτοῦ δὴ ἄμεινον ταύτην τὴν ψυχήν, εἴ τε ἐν ἅρμασιν ἔχουσα ἡμῖν ἥλιον ἄγει φῶς τοῖς ἅπασιν εἴ τ' ἔξωθεν εἴθ' ὅπως εἴθ' ὅπῃ, θεὸν ἡγεῖσθαι χρεὼν πάντα ἄνδρα.*

---

1) Bei Hippokrates sind die sekundären Numeri nicht selten; vgl. *Μοχλικόν* c. 28 *καὶ τὸ ἔξω, ὅτι ἐς σάρκα ὑπείκουσαν, βραχύτερον· τὸ δ' ἔσω, ὅτι ἐπ' ὀστέον προέχον, μακρότερον· ἢν μὲν οὖν ηὐξημένοισι μὴ ἐμπέσῃ, ἐπὶ βουβῶσι καμπύλοι ὁδοιπορέουσι καὶ ἡ ἑτέρη ἰγνύη κάμπτεται· στήθεσι μόγις καθικνεῖται. χειρὶ τὸ σκέλος καταλαμβάνει, ἄνευ ξύλου, ἢν ἐθέλωσιν· κτέ.* (Beachte neben *στήθεσι* auch *σάρκα*, vgl. S. 12.)

Περὶ ἀγμῶν c. 4 *παχεῖα γὰρ ἡ τῆς σαρκὸς ἐπίφυσις ἡ ἐπὶ τὸ ἄνω.*

Περὶ ἄρθρων ἐμβολῆς c. 40 *ἀτὰρ καὶ τὰ πλεῖστα φλαῦρα καὶ ἀποστατικὰ καὶ μύξαν τε ὑποποιεῖ καὶ ἔπειτα ἐκπυήσιας ἀσηράς* (vgl. *μύξαι* S. 9).

l. c. 38 . . . *ἀνάγκη τὴν ῥῖνα ἄκρην παρεστράφθαι* (vgl. *ῥῖνες* S. 17) usw.

2) Gegen Demonikos 32.

9. *πέλαγος*: ich verweise auf S. 244 f. Dort ist für *πέλαγος* (Meer) im Dativ *πελάγεσσι(ν)* ('Wogen') Bedeutungswandel unter dem Einfluß des Hexameters konstatiert worden.

Herodot	Sing.	2mal	Plur. in eigtl. Bdtg.	1mal[1]	poet.Plur.('Wogen')	—
Platon	„	10	„ „ „ „	1 „ [2]	„ „ „	1mal
Thukydides	„	29 „	„ „ „ „	1 „ [3]	„ „ „	—
Isokrates	„	—	„ „ „ „	1 „ [4]	„ „ „	—
Demosthenes	„	5 „	„ „ „ „	—	„ „ „	—
Aischines	„	—	„ „ „ „	—	„ „ „	—
Hypereides	„	—	„ „ „ „	—	„ „ „	—.

Platon Politikos 298 B *οἵ τ' αὖ κυβερνῆται μυρία ἕτερα τοιαῦτα ἐργάζονται, καταλείποντές τε ἔκ τινος ἐπιβουλῆς ἐν ταῖς ἀναγωγαῖς ἐρήμους, καὶ σφάλματα ποιοῦντες ἐν τοῖς πελάγεσιν ἐκβάλλουσιν εἰς τὴν θάλατταν, καὶ ἕτερα κακουργοῦσιν.* Neben *θάλατταν* ist *πελάγεσιν* hier wohl von den Wogen zu verstehen.

10. *θάνατος*: der Plural anstatt des Singulars ist zuerst bei Sophokles El. 204 belegt (vgl. S. 37).

Herodot	Sing.	6mal	Plur. in eigtl. Bdtg.	—	poet. Plur.	—
Platon	„	34 „	„ „ „ „	11mal[5]	„ „	4mal
Thukydides	„	19 „	„ „ „ „	—	„ „	—
Isokrates	„	11 „	„ „ „ „	3 „	„ „	—
Demosthenes	„	70 „	„ „ „ „	4 „	„ „	—
Aischines	„	21 „	„ „ „ „	—	„ „	—
Hypereides	„	6 „	„ „ „ „	—	„ „	—.

Platon Staat VI 492 D *ἢ οὐκ οἶσθα ὅτι τὸν μὴ πειθόμενον ἀτιμίαις τε καὶ χρήμασι καὶ θανάτοις κολάζουσι;*

1) IV 85 *πελαγέων γὰρ ἁπάντων πέφυκε θωυμασιώτατος* (gesagt vom Pontus Euxinus). 2) Axiochos 370 B.

3) IV 24,5 *ἔστι δὲ ὁ πορθμὸς ἡ μεταξὺ Ῥηγίου θάλασσα καὶ Μεσσήνης, ᾗπερ βραχύτατον Σικελία τῆς ἠπείρου ἀπέχει. καὶ ἔστιν ἡ Χάρυβδις κληθεῖσα τοῦτο ᾗ Ὀδυσσεὺς λέγεται διαπλεῦσαι. διὰ στενότητα δὲ καὶ ἐκ μεγάλων πελαγῶν, τοῦ τε Τυρσηνικοῦ καὶ τοῦ Σικελικοῦ, ἐσπίπτουσα ἡ θάλασσα ἐς ταὐτὸ καὶ ῥοώδης οὖσα εἰκότως χαλεπὴ ἐνομίσθη.*

4) Gegen Demonikos 19.

5) Außerdem hat Platon 1mal den Dual: Ges. X 908 D *τὰ δὲ νόμων ἄξια θέσεως δύο, ὧν τὸ μὲν εἰρωνικὸν οὐχ ἑνὸς οὐδὲ δυοῖν ἄξια θανάτοιν ἁμαρτάνον, τὸ δὲ νουθετήσεως ἅμα καὶ δεσμῶν δεόμενον.*

Staat III 399 A *Οὐκ οἶδα, ἔφην ἐγώ, τὰς ἁρμονίας, ἀλλὰ κατάλειπε ἐκείνην τὴν ἁρμονίαν, ἣ ἔν τε πολεμικῇ πράξει ὄντος ἀνδρείου καὶ ἐν πάσῃ βιαίῳ ἐργασίᾳ πρεπόντως ἂν μιμήσαιτο φθόγγους τε καὶ προσῳδίας, καὶ ἀποτυχόντος ἢ εἰς τραύματα ἢ εἰς θανάτους ἰόντος ἢ εἴς τινα ἄλλην συμφορὰν πεσόντος, ἐν πᾶσι τούτοις παρατεταγμένως καὶ καρτερούντως ἀμυνομένου τὴν τύχην.* Epist. III 327 D, 351 C.

Die angeführten Beispiele genügen, um den Unterschied im Gebrauch der Numeri bei Herodot und Platon einerseits, bei Thukydides und den attischen Rednern anderseits zu veranschaulichen. Jene verwenden nicht selten die sekundären Formen der Dichtersprache, gleichviel ob sie der epischen oder tragischen Poesie entlehnt sind; bei diesen geschieht es nur da, wo sich ihre Sprache über das Niveau des Durchschnittlichen erhebt. Ich lasse nunmehr für Herodot und Platon noch einige weitere Beispiele folgen:

Herodot II 11 *εἰ ὦν ἐθελήσει ἐκτρέψαι τὸ ῥέεθρον ὁ Νεῖλος ἐς τοῦτον τὸν Ἀράβιον κόλπον, τί μιν κωλύει ῥέοντος τούτου ἐκχωσθῆναι ἐντός γε δισμυρίων ἐτέων* (vgl. S. 6).

Herodot VII 109 *διαβὰς δὲ τοῦ Λίσου ποταμοῦ τὸ ῥέεθρον ἀπεξηρασμένον πόλιας Ἑλληνίδας τάσδε παραμείβετο, Μαρώνειαν Δίκαιαν Ἄβδηρα.* I 75. 186. 191.

Herodot III 78 *ἐπεὶ ὦν εἶδον τοὺς εὐνούχους τεθορυβημένους τε καὶ βοῶντας, ἀνά τε ἔδραμον πάλιν ἀμφότεροι καὶ ὡς ἔμαθον τὸ ποιεύμενον πρὸς ἀλκὴν ἐτράποντο. ὁ μὲν δὴ αὐτῶν φθάνει τὰ τόξα καθελόμενος, ὁ δὲ πρὸς τὴν αἰχμὴν ἐτράπετο. ἐνταῦθα δὴ συνέμισγον ἀλλήλοισι. τῷ μὲν δὴ τὰ τόξα ἀναλαβόντι αὐτῶν, ἐόντων τε ἀγχοῦ τῶν πολεμίων καὶ προσκειμένων, ἦν χρηστὰ οὐδὲν κτέ* (vgl. S. 31).

Platon Tim. 67 D *τὰ μὲν οὖν ἴσα ἀναίσθητα, ἃ δὴ καὶ διαφανῆ λέγομεν, τὰ δὲ μείζω καὶ ἐλάττω, τὰ μὲν συγκρίνοντα, τὰ δὲ διακρίνοντα αὐτήν, τοῖς περὶ τὴν σάρκα θερμοῖς καὶ ψυχροῖς καὶ τοῖς περὶ τὴν γλῶτταν στρυφνοῖς, καὶ ὅσα θερμαντικὰ ὄντα δριμέα ἐκαλέσαμεν, ἀδελφὰ εἶναι, τά τε λευκὰ καὶ τὰ μέλανα, ἐκείνων παθήματα γεγονότα ἐν ἄλλῳ γένει τὰ αὐτά, φανταζόμενα δὲ ἄλλα διὰ ταύτας τὰς αἰτίας* (vgl. S. 12).

Platon Staat II 383 A *Πολλὰ ἄρα Ὁμήρου ἐπαινοῦντες, ἀλλὰ τοῦτο οὐκ ἐπαινεσόμεθα, τὴν τοῦ ἐνυπνίου πομπὴν ὑπὸ Διὸς τῷ Ἀγαμέμνονι. οὐδὲ Αἰσχύλου, ὅταν φῇ ἡ Θέτις τὸν Ἀπόλλω ἐν τοῖς αὐτῆς γάμοις ᾄδοντα ἐνδατεῖσθαι τὰς ἑὰς εὐπαιδίας* (vgl. S. 29).

Platon Phaidon 89 A *ἔτυχον γὰρ ἐν δεξιᾷ αὐτοῦ καθήμενος παρὰ τὴν κλίνην ἐπὶ χαμαιζήλου τινός, ὁ δὲ ἐπὶ πολὺ ὑψηλοτέρου ἢ ἐγώ. καταψήσας οὖν μου τὴν κεφαλὴν καὶ συμπιέσας τὰς ἐπὶ τῷ αὐχένι*

τρίχας — εἰώθει γάρ, ὁπότε τύχοι, παίζειν μου εἰς τὰς τρίχας — *Αὔριον δή*, ἔφη, ἴσως, ὦ Φαίδων, τὰς καλὰς ταύτας κόμας ἀποκερῇ (vgl. S. 20).

Platon Staat X 611 C τεθεάμεθα μέντοι διακείμενον αὐτό, ὥσπερ οἱ τὸν θαλάττιον Γλαῦκον ὁρῶντες οὐκ ἂν ἔτι ῥᾳδίως αὐτοῦ ἴδοιεν τὴν ἀρχαίαν φύσιν, ὑπὸ τοῦ τά τε παλαιὰ τοῦ σώματος μέρη τὰ μὲν ἐκκεκλάσθαι, τὰ δὲ συντετρῖφθαι καὶ πάντως λελωβῆσθαι ὑπὸ τῶν κυμάτων, ἄλλα δὲ προσπεφυκέναι, ὄστρεά τε καὶ φυκία καὶ πέτρας, ὥστε παντὶ μᾶλλον θηρίῳ ἐοικέναι ἢ οἷος ἦν φύσει, οὕτω καὶ τὴν ψυχὴν ἡμεῖς θεώμεθα διακειμένην ὑπὸ μυρίων κακῶν (vgl. S. 6).

Platon Phaidros 268 A Ἐῶμεν δὴ τά γε σμικρά. ταῦτα δὲ ὑπ' αὐγὰς μᾶλλον ἴδωμεν, τίνα καί ποτ' ἔχει τὴν τῆς τέχνης δύναμιν (vgl. S. 14).

Platon Staat VIII 565 D Ὡς ἄρα ὁ γευσάμενος τοῦ ἀνθρωπίνου σπλάγχνου, ἐν ἄλλοις ἄλλων ἱερείων ἑνὸς ἐγκατατετμημένου, ἀνάγκη δὴ τούτῳ λύκῳ γενέσθαι. ἢ οὐκ ἀκήκοας τὸν λόγον; Tim. 72 C (vgl. S. 21 und 210f.).

Platon Phaidros 253 E ὅταν δ' οὖν ὁ ἡνίοχος ἰδὼν τὸ ἐρωτικὸν ὄμμα, πᾶσαν αἰσθήσει διαθερμήνας τὴν ψυχήν, γαργαλισμοῦ τε καὶ πόθου κέντρων ὑποπλησθῇ, ὁ μὲν εὐπειθὴς τῷ ἡνιόχῳ τῶν ἵππων, ἀεί τε καὶ τότε αἰδοῖ βιαζόμενος, ἑαυτὸν κατέχει μὴ ἐπιπηδᾶν τῷ ἐρωμένῳ. Staat VII 533 D (vgl. S. 15f.).

Zusätze.

S. 22, Z. 15: unter den neun Stellen, an welchen bei Homer der Plural *πρόθυρα* vorkommt, steht er 8 mal bestimmt anstatt des Singulars. Σ 495 f. jedoch

. . . . *αἱ δὲ γυναῖκες*
ἱστάμεναι θαύμαζον ἐπὶ προθύροισι ἑκάστη

kann man schwanken, ob *προθύροισι* singularischen oder pluralischen Begriff hat; vgl. S. 82 und 103.

S. 32, Z. 19: *ἀκτή* bezeichnet nach Aly's (De Aeschyli copia verborum capita selecta, Berlin 1906, S. 92) richtiger Erklärung 'terrae partem saxosam et in mare prominentem':

ε 424 f. *εἷος ὁ ταῦθ' ὥρμαινε κατὰ φρένα καὶ κατὰ θυμόν,*
τόφρα δέ μιν μέγα κῦμα φέρε τρηχεῖαν ἐπ' ἀκτήν.
κ 140 f. *ἔνθα δ' ἐπ' ἀκτῆς νηὶ κατηγαγόμεσθα σιωπῇ*
ναύλοχον ἐς λιμένα, καί τις θεὸς ἡγεμόνευεν.
ω 80 ff. *ἀμφ' αὐτοῖσι δ' ἔπειτα μέγαν καὶ ἀμύμονα τύμβον*
χεύαμεν Ἀργείων ἱερὸς στρατὸς αἰχμητάων
ἀκτῇ ἐπὶ προυχούσῃ, ἐπὶ πλατεῖ Ἑλλησπόντῳ.

Die Stellen, an denen der Plural bei Homer vorkommt, zerfallen in zwei Teile. Zweimal ist mit Notwendigkeit an eine Mehrheit von Felsen zu denken:

ν 96 ff. *Φόρκυνος δέ τίς ἐστι λιμήν, ἁλίοιο γέροντος,*
ἐν δήμῳ Ἰθάκης· δύο δὲ προβλῆτες ἐν αὐτῷ
ἀκταὶ ἀπορρῶγες, λιμένος ποτιπεπτηυῖαι,
αἵ τ' ἀνέμων σκεπόωσι δυσαήων μέγα κῦμα
ἔκτοθεν.
κ 87 ff. *ἔνθ' ἐπεὶ ἐς λιμένα κλυτὸν ἤλθομεν, ὃν πέρι πέτρη*
ἠλίβατος τετύχηκε διαμπερὲς ἀμφοτέρωθεν,
ἀκταὶ δὲ προβλῆτες ἐναντίαι ἀλλήλῃσιν
ἐν στόματι προύχουσιν, ἀραιὴ δ' εἴσοδός ἐστιν,
ἔνθ' οἵ γ' εἴσω πάντες ἔχον νέας ἀμφιελίσσας.

An drei Stellen kann *ἀκταί* als poetischer Plural gefaßt werden, d. h. der Plural steht hier zur Bezeichnung desselben Gegenstandes wie sonst der Singular:

M 281 ff. κοιμήσας δ' ἀνέμους χέει ἔμπεδον, ὄφρα καλύψῃ
ὑψηλῶν ὀρέων κορυφὰς καὶ πρώονας ἄκρους
καὶ πεδία λωτεῦντα καὶ ἀνδρῶν πίονα ἔργα,
καί τ' ἐφ' ἁλὸς πολιῆς κέχυται λιμέσιν τε καὶ ἀκταῖς —
κῦμα δέ μιν προσπλάζον ἐρύκεται — ἄλλα τε πάντα
εἴλυται καθύπερθ', ὅτ' ἐπιβρίσῃ Διὸς ὄμβρος.

Υ 48 ff. ὦρτο δ' Ἔρις κρατερὴ λαοσσόος, αὖε δ' Ἀθήνη,
στᾶσ' ὅτε μὲν παρὰ τάφρον ὀρυκτὴν τείχεος ἐκτός,
ἄλλοτ' ἐπ' ἀκτάων ἐριδούπων μακρὸν ἄϋτει.

ε 404 f. οὐ γὰρ ἔσαν λιμένες νηῶν ὄχοι, οὐδ' ἐπιωγαί,
ἀλλ' ἀκταὶ προβλῆτες ἔσαν σπιλάδες τε πάγοι τε.

S. 74 habe ich, um sicher zu gehen, nur die drei letztgenannten Stellen als jung bezeichnet.

S. 41, Z. 8: der Dativ κλισίῃ ist bei Homer 19 mal überliefert; 14 mal vor folgender Konsonanz (*Α* 329. *Β* 19. *Ι* 654. *Κ* 74. *Ν* 261. 267. *Ξ* 10. *Τ* 211. 316. *Ψ* 549. *Ω* 17. ξ 408. ο 398. ρ 516), 4 mal vor vokalischem Anlaut und der Cäsur nach dem fünften Halbfuß:

Ι 226 ἠμὲν ἐνὶ κλισίῃ | Ἀγαμέμνονος Ἀτρείδαο.
Ο 392 τόφρ' ὅ γ' ἐνὶ κλισίῃ | ἀγαπήνορος Εὐρυπύλοιο.
ο 311 = π 1 τὼ δ' αὖτ' ἐν κλισίῃ | Ὀδυσεὺς καὶ δῖος ὑφορβός.

Es bleibt *Ω* 125

τοῖσι δ' ὄις λάσιος μέγας ἐν κλισίῃ ἱέρευτο.

κλισίῃ geben die Handschriften. Dazu kommt ein Vermerk in den Scholien (Ven. A) οὕτως Ἀρίσταρχος ἑνικῶς 'ἐν κλισίῃ'. Hieraus mag mit Nauck und Ludwich (Aristarchs Homerische Textkritik I, S. 498) zu folgern sein, daß 'andere' κλισίης, die eigentliche antevokalische Dativform von κλισίη (vgl. *Τ* 179) schrieben; jedenfalls reicht das allein nicht hin, um V. 125 κλισίης in den Text zu setzen. Somit erscheint unter den 19 Versen, in denen κλισίῃ vorkommt, die Technik von *Ω* 125 als die jüngste.

Außerdem ist für κλισίη nachzutragen, daß unter denjenigen Stellen, an welchen sich der eigentliche Gebrauch der Numeri des Wortes findet (vgl. S. 26 und 72), nicht *Β* 226, 227 und *Ι* 71 eingerechnet sind:

Β 225 ff. Ἀτρείδη, τέο δ' αὖτ' ἐπιμέμφεαι ἠδὲ χατίζεις;
πλεῖαί τοι χαλκοῦ κλισίαι, πολλαὶ δὲ γυναῖκες
εἰσὶν ἐνὶ κλισίῃς ἐξαίρετοι, ἅς τοι Ἀχαιοὶ
πρωτίστῳ δίδομεν, εὖτ' ἂν πτολίεθρον ἕλωμεν.

I 71 f. *κλεῖαί τοι οἴνου κλισίαι, τὸν νῆες Ἀχαιῶν*
ἠμάτιαι Θρῄκηθεν ἐπ' εὐρέα πόντον ἄγουσι.

Ich schwankte anfangs, ob *κλισίαι* *B* 326. *I* 71 und *κλισίης* *B* 327 in pluralischer oder singularischer Bedeutung zu fassen sind.

S. 81, Z. 21: S. 81 ist unter den Versen, an welchen der poetische Plural *οἰκί'* bei Homer steht, *Π* 261 angeführt:

259 ff. *αὐτίκα δὲ σφήκεσσι ἐοικότες ἐξεχέοντο*
εἰνοδίοις, οὓς παῖδες ἐριδμαίνωσι ἔθοντες,
αἰεὶ κερτομέοντες, ὁδῷ ἔπι οἰκί' ἔχοντας,
νηπίαχοι· ξυνὸν δὲ κακὸν πολέεσσι τιθεῖσιν.

Die Stelle, die S. 98 ff. nicht mehr erwähnt ist, scheidet — wenn *οἰκί'* wirklich im Sinne von '*οἰκίον*' gemeint ist — aus; vgl. Schol. Ven. A zu 261: *ἀθετεῖται, ὅτι τὸ κερτομεῖν οὐ τίθησιν ἐπὶ τοῦ δι' ἔργων ἐρεθίζειν, ἀλλὰ διὰ λόγων· καὶ ὅτι διὰ τοῦ προειρημένου στίχου ταὐτὸν εἴρηται. τὸ γὰρ „εἰνοδίοις" ταὐτόν ἐστι τῷ „ὁδῷ ἔπι οἰκί' ἔχοντας" καὶ τὸ „ἐριδμαίνωσιν" τῷ „κερτομέοντες"* (überliefert ist *κερτομέοντας*), *καὶ τὸ „αἰεὶ" τῷ „ἔθοντες", ἐξ ἔθους συνεχῶς ἐπιφοιτῶντες* und *ἠθέτει καὶ Ἀριστοφάνης.*

S. 87, Z. 19: die fünfte Stelle, an welcher der Plural von *ἄχος* bei Homer vorkommt (Verhältnis des Singulars zum Plural 55 : 5), *Z* 413, ist bei der Besprechung dieses Buches S. 112 f. fortgelassen. Die Zahl der jüngsten Formen im *Z* beträgt demnach fünf: *φάλαγγα** 6, *φρέν'** 285, *μέγαρ'** 286, *ἄχε'** 413, *λαόν** 433.

S. 87, Z. 28: die einzelnen Verse, an denen der Singular *ἕδος* bei Homer belegt ist, bedürfen noch einer kurzen Besprechung. Der Singular in seiner ursprünglichen Bedeutung (= 'Wohnsitz', 'Wohnort') steht *Δ* 406. *E* 360. 367. 868. *Θ* 456. *Ω* 144. 544. *ζ* 42. *λ* 263. *ν* 344. Sodann folgen zwei Stellen, die ich ausschreiben muß:

Λ 644 ff. *Πάτροκλος δὲ θύρῃσιν ἐφίστατο, ἰσόθεος φώς.*
τὸν δὲ ἰδὼν ὁ γεραιὸς ἀπὸ θρόνου ὦρτο φαεινοῦ,
ἐς δ' ἄγε χειρὸς ἑλών, κατὰ δ' ἑδριάασθαι ἄνωγε.
Πάτροκλος δ' ἑτέρωθεν ἀναίνετο εἶπέ τε μῦθον·
'οὐχ ἕδος ἐστί, γεραιὲ Διοτρεφές, οὐδέ με πείσεις.
αἰδοῖος νεμεσητός, ὅ με προέηκε πυθέσθαι,
ὅν τινα τοῦτον ἄγεις βεβλημένον· ἀλλὰ καὶ αὐτὸς
γινώσκω, ὁρόω δὲ Μαχάονα, ποιμένα λαῶν.
νῦν δὲ ἔπος ἐρέων πάλιν ἄγγελος εἶμ' Ἀχιλῆι. κτἑ.

Ψ 201ff. . . . . θέουσα δὲ Ἶρις ἐπέστη
βηλῷ ἐπὶ λιθέῳ· τοὶ δ' ὡς ἴδον ὀφθαλμοῖσιν,
πάντες ἀνήϊξαν κάλεόν τέ μιν εἰς ἓ ἕκαστος.
ἡ δ' αὖθ' ἕζεσθαι μὲν ἀνήνατο, εἶπέ τε μῦθον·
'οὐχ ἕδος· εἶμι γὰρ αὖτις ἐπ' Ὠκεανοῖο ῥέεθρα,
Αἰθιόπων ἐς γαῖαν, ὅθι ῥέζουσ' ἑκατόμβας
ἀθανάτοισ', ἵνα δὴ καὶ ἐγὼ μεταδαίσομαι ἱρῶν κτέ.

Λ 648 und Ψ 205 ist ἕδος abstrakt zu fassen (= 'der Aufenthalt'). οὐχ ἕδος (ἐστί) heißt etwa 'Ich darf nicht lange verweilen' (vgl. Schol. Ven. zu Ψ 205, das οὐχ ἕδος mit 'οὐχ ἑδραστέον' = ich darf mich nicht setzen, ich habe keine Zeit, paraphrasiert). Damit ist gesagt, daß auch hier dem Dichter die ursprüngliche Bedeutung von ἕδος vorgeschwebt hat. Als letzte Stelle, an der ἕδος im Singular bei Homer verwendet wird, ist Ι 194 zu nennen:

193f. . . . . . . ταφὼν δ' ἀνόρουσεν Ἀχιλλεὺς
αὐτῇ σὺν φόρμιγγι, λιπὼν ἕδος, ἔνθα θάασσεν.

Hier bedeutet ἕδος etwas ganz anderes wie in den vorhergenannten Versen: Ι 194 hat es den Begriff 'Stuhl'. Ich halte diese zweite Bedeutung des Wortes für sekundär. Sie ist im Plural ἑδέων entstanden, den wir oben S. 87 als Analogiebildung nach ἑδρέων bezeichnet haben: ἑδρέων steht ν 54ff.

. . . . οἱ δὲ θεοῖσιν
ἔσπεισαν μακάρεσσι, τοὶ οὐρανὸν εὐρὺν ἔχουσιν,
αὐτόθεν ἐξ ἑδρέων.

Damit vergleiche man

Α 533f. . . . . θεοὶ δ' ἅμα πάντες ἀνέσταν
ἐξ ἑδέων, σφοῦ πατρὸς ἐναντίον und
Α 580f. εἴ περ γάρ κ' ἐθέλῃσιν Ὀλύμπιος ἀστεροπητὴς
ἐξ ἑδέων στυφελίξαι.

(Der Plural von ἕδος findet sich bei Homer nur an den beiden angeführten Stellen.) In Ι 194 haben wir einen neuen Vers gewonnen, der unbedenklich den jüngsten Formen im Ι (κλέα* 189, δάκρυ'* 433, μέγαρα* 463, λαόν* 483, κλέα* 524, κόλποι* 570, λαόν* 708; vgl. S. 115) zur Seite gestellt werden darf.

S. 124, Z. 15: zu den späten Formen im χ ist ὀρσοθύρη 126. 132. 333 hinzuzufügen.

S. 157, Z. 22: für Hesiod sind folgende sekundäre Formen nachzutragen:

1. W. 701 *χάρματα*:

700f. *τὴν δὲ μάλιστα γαμεῖν, ἥ τις σέθεν ἐγγύθι ναίει,*
πάντα μάλ' ἀμφιιδών, μὴ γείτοσι χάρματα γήμῃς.

Bei Homer ist der Singular *χάρμα* 8mal, der Plural nur ζ 185 belegt (s. oben S. 86):

182ff. . . . *οὐ μὲν γὰρ τοῦ γε κρεῖσσον καὶ ἄρειον,*
ἢ ὅθ' ὁμοφρονέοντε νοήμασιν οἶκον ἔχητον
ἀνὴρ ἠδὲ γυνή· πόλλ' ἄλγεα δυσμενέεσσι,
χάρματα δ' εὐμενέτῃσι· μάλιστα δέ τ' ἔκλυον αὐτοί.

ζ 185 wird die Verwendung des Plurals *χάρματα* dadurch verständlich, daß er durch den unmittelbar vorhergehenden Plural *ἄλγεα* hervorgerufen ist. In den Werken 701 kann Beeinflussung von *χάρματα* durch das danebenstehende *γείτοσι* kaum angenommen werden (vgl. Γ 48ff. *μιχθεὶς ἀλλοδαποῖσι γυναῖκ' εὐειδέ' ἀνῆγες ἐξ ἀπίης γαίης . . .* (50) *πατρί τε σῷ μέγα πῆμα πόληΐ τε παντί τε δήμῳ, δυσμενέσιν μὲν χάρμα, κατηφείην δέ σοι αὐτῷ*). Damit erscheint W. 701 jünger als ζ 185. — Die Verse 695—705 bilden eine jener mitten in den Zusammenhang der Werke und Tage eingestreuten Sentenzen, bei denen im allgemeinen nicht festzustellen ist, wieweit sie Eigentum des Hesiod sind.

2. fr. 94,50 *δόμους*:

44ff. . . . . . . *κειμήλια γ⟨ὰρ μάλα πολλὰ*
ἔκτητο χρυσόν τε λέβητάς τ⟨ε τρίποδάς τε
καλά, τά ῥ' ἔνδοθι κεῦθε δόμος ⟨ Πετεῶο ἄνακτος,
οἷς μιν θυμὸς ἀνῆκεν ἐεδνῶ⟨σαι παράκοιτιν,
πλεῖστα πορόντ' ἐπεὶ ο⟨ὔ⟩ τιν' ἐέλπε⟨το φέρτερον εἶναι
πάντω⟩ν ἡρώων κτήνεσσί τε δω?
τ̣ε̣ι̣δ̣α̣ο̣ δ̣ό̣μους κρατερὸς
Ἑλένη⟩ς ἕνεκ' ἠ⟨υκόμοιο.

Zur Form *δόμους* vor konsonantischem Anlaut vgl. S. 148. Von Hesiod rühren die Verse sicher nicht her. Das Fragment gehörte einem Kataloggedichte an; vgl. v. Wilamowitz, Sitzungsberichte der Berliner Akademie 1900, S. 839ff.

3. fr. 247 *στηθέων*:

καὶ τότε δὴ στηθέων Ἀθάμα φρένας ἐξέλετο Ζεύς.

Durch die Herstellung von *Ἀθάμα* aus dem überlieferten *ἄθ' ἅμα* (*ἄθ' ἅμα*) durch v. Wilamowitz (Deutsche Literaturzeitung 1900, Sp. 1955) erhält *στηθέων* singularischen Begriff. Damit tritt das

Fragment zeitlich *K* 95 zur Seite, der einzigen Stelle bei Homer, die den Genetiv *στηθέων* aufweist (vgl. S. 86). Der Vers ist nicht von Hesiod gedichtet; vgl. Rzach in der Ausgabe S. 406.

Es bleibt 4. eine Form aus den von W. Schubart und v. Wilamowitz im fünften Hefte der Berliner Klassikertexte (Teil I, 1907, S. 31 ff.) veröffentlichten Resten eines weiteren Kataloggedichtes zu erwähnen: Col. 2, 82. *φρενός*.

ἀ>λλ' ọὔπ̣ω <π>οτε πατρὸς ἐπησθάνετο φρενὸ<ς δ>ρμ<ήν.

Ich habe S. 20f. und S. 72 gezeigt, daß der Singular des ursprünglichen Plurals *φρένες* im Akkusativ *φρένα* entstanden ist. Bei Homer wird *φρένα* (*φρέν'*) 49 mal verwendet, sonstige Kasus des Singulars finden sich an zwei jüngsten Stellen: *K* 45 *φρήν* (vgl. S. 116, Anm. 1) und ζ 65 *φρενί*. Auf Grund unserer Beobachtungen dürfte man bei Hesiod den Singular im Akkusativ, unter keinen Umständen aber in einem der übrigen Kasus erwarten. Nun findet sich in der Tat bei Hesiod nur der Plural (23 mal; vgl. S. 145). Da Hesiod also anscheinend den Akkusativ *φρένα*, die notwendige Voraussetzung der anderen Kasus des Singulars, noch nicht kennt, ist ihm die Form *φρενός* und damit der angeführte Vers abzusprechen; über den späten Ursprung der gefundenen Fragmente vgl. v. Wilamowitz a. a. O. S. 44.

Endlich ist noch zu bemerken, daß einzelne Beobachtungen über den Wechsel des Numerus (besonders des Duals und Plurals) unter dem Einfluß des Metrums bei Homer sich bereits bei J. E. Ellendt, Drei Homerische Abhandlungen, Leipzig 1864, S. 8 ff. finden.

Berichtigungen.

S. 9 Z. 3 und S. 155 Z. 24 lies 9 (nicht 10).

S. 9 Z. 27 streiche 'Choephoren 650'.

S. 18 Z. 23 lies 119 statt 143.

S. 22 Anm 1, Z. 4 lies 3 statt 4.

S. 24 Z. 7 lies 15 (nicht 16); desgleichen S. 51 Z. 13.

S. 33 Z. 10 lies 'hauptsächlich' statt 'ausnahmslos'.

S. 51 Z. 24 lies 11 statt 12; Z. 26 lies 23 und 25 (statt 21 und 27); Z. 31 lies 14 (nicht 15).

S. 80 Z. 16 (und S. 240 Z. 27) sind bei '*μεγάροισι(ν)* 146 mal' auch die wenigen Fälle mitgezählt, wo der Dativ in singularischer Bedeutung gebraucht wird; bei den übrigen Formen des Wortes ist nur das Vorkommen des poetischen Plurals notiert.

S. 86 Z. 15 lies 113 statt 137; desgleichen S. 66 Z. 3.

Indices.

I. Wortverzeichnis.

a) Sanskrit.

b) Lateinisch.

c) Griechisch.

II. Stellenverzeichnis.

Druck von B. G. Teubner in Dresden.

Lehmann, Konrad, die Angriffe der drei Barkiden auf Italien. Mit 5 Übersichtskarten, 5 Plänen und 6 Abbildungen. [XII u. 309 S.] gr. 8. geh. ℳ 10.—, geb. ℳ 13.—

Leo, Fr., die griechisch-römische Biographie nach ihrer literarischen Form. [III u. 329 S.] gr. 8. geh. ℳ 7.—

Lucilii carminum reliquiae. Rec. F. Marx. Vol. I: Proleg., testim., fasti L., carm. rel., indices, tab. geogr. [CXXXVI u. 169 S.] gr. 8. geh. ℳ 8.—, geb. ℳ 10.60. Vol. II. (Kommentar.) [XXII u. 437 S.] gr. 8. geh. ℳ 14.—, geb. ℳ 17.—

Masqueray, P., Abriß der griechischen Metrik. Ins Deutsche übersetzt von Dr. phil. Br. Pressler. [XII u. 243 S.] 8. geh. ℳ 4.40, geb. ℳ 5.—

Mitteis, Ludw., Griechische Urkunden der Papyrussammlung zu Leipzig. Band I mit Beiträgen von Ulrich Wilcken und 2 Tafeln in Lichtdruck. [XIII u. 380 S.] 4. geh. ℳ 28.—

Nilsson, Martin P., griechische Feste von religiöser Bedeutung mit Ausschluß der attischen. [VI u. 490 S.] gr. 8. geh. ℳ 12.—, geb. ℳ 15.—

Otto, Walter, Priester und Tempel im hellenistischen Ägypten. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des Hellenismus. Band I. [XIV u. 418 S.] gr. 8. geh. ℳ 14.—, geb. ℳ 17.— (Band II unter der Presse.)

Raeder, Hans, Platons philosophische Entwicklung. Von der Königlich Dänischen Gesellschaft der Wissenschaften gekrönte Preisschrift. [IV u. 435 S.] gr. 8. geh. ℳ 8.—, geb. ℳ 10.—

Reitzenstein, R., hellenistische Wundererzählungen. [V u. 172 S.] gr. 8. geh. ℳ 5.—

— — der Anfang des Lexikons des Photios. Mit 2 Tafeln in Lichtdruck. [LIV u. 166 S.] gr. 8. geh. ℳ 7.—, geb. ℳ 9.50.

Schwartz, Eduard, Charakterköpfe aus der antiken Literatur. Fünf Vorträge. 1. Hesiod und Pindar, 2. Thukydides und Euripides, 3. Sokrates und Plato, 4. Polybios und Poseidonios, 5. Cicero. 2. Aufl. [VI u. 125 S.] gr. 8. geh. ℳ 2.—, geb. ℳ 2.60.

Skutsch, Fr., Aus Vergils Frühzeit. [XII u. 170 S.] gr. 8. geh. ℳ 4.—, geb. ℳ 4.60.

— — Gallus und Vergil. (Aus Vergils Frühzeit, zweiter Teil.) [VI u. 202 S.] gr. 8. geh. ℳ 5.—, geb. ℳ 5.60.

Stemplinger, Ed., das Fortleben der horazischen Lyrik seit der Renaissance. [XIX u. 476 S.] gr. 8. geh. ℳ 8.—, geb. ℳ 9.—

Usener, H., Vorträge und Aufsätze. [V u. 259 S.] gr. 8. geh. ℳ 5.—, geb. ℳ 6.—

Weise, O., Charakteristik der lateinischen Sprache. 3. Auflage. [VI u. 190 S.] 8. geh. ℳ 2.80, geb. ℳ 3.40.

Ziegler, K., die Überlieferungsgeschichte der vergleichenden Lebensbeschreibungen des Plutarch. Mit einer Tafel. [VIII u. 208 S.] gr. 8. geh. ℳ 6.—, geb. ℳ 8.—

Sammlung wissenschaftlicher Kommentare zu griechischen und römischen Schriftstellern.

Aetna. Erklärt von S. Sudhaus. [X u. 230 S.] gr. 8. geh. ℳ 6.—, geb. ℳ 7.—

Lucretius, De rerum natura. Buch III. Erklärt von R. Heinze. [VI u. 206 S.] gr. 8. geh. ℳ 4.—, geb. ℳ 5.—

Sophokles, Elektra. Erklärt von G. Kaibel. [VIII u. 310 S.] gr. 8. geh. ℳ 6.—, geb. ℳ 7.—

P. Vergilius Maro, Aeneis. Buch VI. Erklärt von E. Norden. [XI u. 483 S.] gr. 8. geh. ℳ 12.—, geb. ℳ 13.—

Apologeten, zwei griechische. Erklärt von J. Geffcken. [XLIII u. 333 S.] gr. 8. geh. ℳ 10.—, geb. ℳ 11.—

